Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 133. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 20. März 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition erlaubt sich, zum Abonnement auf die

Breslauer Zeitung

und das mit derselben verbundene

Coursblatt der Breslauer Zeitung

für das II. Quartal 1881 ergebenst einzuladen.

Die Breslauer Zeitung wird, wie bisher, in entschieden freisinniger Richtung geleitet werden und bemüht sein, ihren Lesern stets ein möglichst vollständiges Bild der politischen Situation zu geben. Sie wird durch Original-Telegramme auch in Zukunft die neuesten, ausführlichsten Nachrichten bringen und Sorge tragen, daß dieselben, so weit sie den hiesigen Lesern durch Extrablätter zugeführt werden, unverzüglich durch die Post auch den auswärtigen Abonnenten zugehen.

Besondere Aufmerksamkeit wird sie dem Handels-Theile zuwenden. Als unabhängiges Organ findet sie für die verschiedenen Specialitäten des Handels und der Industrie hervorragende hiesige und auswärtige Mitarbeiter.

Das **Coursblatt**, welches sofort nach Eintreffen der Berliner Schlußcourse erscheint, soll unseren Lesern jedes besondere Handels- oder Börsenblatt entbehrlich machen.

Als Gratis-Beilage

werden wir vom neuen Quartal ab unseren Abonnenten jede Woche ein

Sonntags-Börsenblatt

geben, welches Leitartikel über wirthschaftliche Fragen aus der Feder eines bewährten Volkswirths, Original-Berichte über die Berliner und Wiener Börse, ein Börsen-Feuilleton u. s. w. enthalten wird.

Gleichzeitig mit der „National-Zeitung" beginnt in den nächsten Tagen der Abdruck des neuen großen Romans von

Rudolf von Gottschall:

Die Erbschaft des Blutes.

Mit Spannung darf man diesem neuen Werke des berühmten Verfassers schon deswegen entgegensehen, weil es großentheils in Paris zur Zeit des 1871er Commune-Aufstandes spielt, dessen Taumel und düstere Schrecken zu schildern unter den lebenden deutschen Dichtern gerade Gottschall wohl am berufensten sein dürfte.

Nach wie vor wird auch außerdem das Feuilleton in reicher Mannigfaltigkeit für unterhaltende und belehrende Lecture sorgen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis der **Breslauer Zeitung** beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf. Reichsw.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis des **Coursblattes der Breslauer Zeitung** (bei Bestellung bei der Expedition und Commanditen für unsere hiesigen Abonnenten gratis) beträgt für die auswärtigen im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 50 Pf. Reichsw. — Abtrag, durch die Colporteure sofort nach Erscheinen ins Haus, 25 Pf. monatlich.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung und das Coursblatt der Breslauer Zeitung entgegen.

Unsere auswärtigen Leser ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

☛ **Neu eintretende Abonnenten erhalten die „Breslauer Zeitung" auf Meldung bei unserer Expedition bis 1. April gratis.**

Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Die Verfassungs-Aenderung.

Die Frage, ob die Verfassung des Reiches durch Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden abzuändern sei, hat einen ganz eigenthümlichen Gang genommen. Im Anfang kam es der Regierung offenbar in erster Linie darauf an, den Reichstag nur ein Jahr um das andere zu berufen. Eine ganze Menge von officiösen Kundgebungen ließ darüber nicht den geringsten Zweifel bestehen. Sobald die Vorlage im Reiche angenommen worden, sollte eine ganz analoge Vorlage für den preußischen Landtag gemacht werden. Dann sollten die parlamentarischen Geschäfte so getheilt werden, daß im einen Jahre nur der Reichstag ohne den Landtag und womöglich ohne alle Landesvertretungen der Einzelstaaten tagte, im anderen Jahre die Particularstaaten zu ihrem Rechte kamen.

So oft über das Uebermaß parlamentarischer Arbeit oder über die gleichzeitige Berufung von Landtagen und Reichstag geklagt wurde, so oft auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, den Reichstag vor dem Landtage statt nach demselben zu berufen, war die stehende Antwort die, man möge nur die signalisirte Verfassungs-Aenderung annehmen und allen Beschwerden sei abgeholfen. Giebt man zu, daß der Reichstag nur alle zwei Jahre einberufen wird, so ist die zweijährige Budgetperiode die logische Folge davon, und auch gegen die Verlängerung der Legislaturperiode läßt sich alsdann nichts einwenden, denn man wird wohl zugeben, daß die Legislaturperiode immer ein Multiplum der Budgetperiode sein muß.

Wir haben daher in der jährlichen Berufung des Reichstages den Kern der ganzen Streitfrage gesehen, und wir haben angenommen, daß, wer auf der jährlichen Einberufung des Reichstages beharrt, keine Veranlassung hat, sich mit den weniger erheblichen Bestimmungen des Gesetzes noch zu beschäftigen; ja wir haben angenommen, daß die Regierung selbst auf die ganze Vorlage keinen Werth mehr legen würde, wenn man sich weigert, sie von der Verpflichtung zu entbinden, den Reichstag alljährlich einzuberufen. Die Frage namentlich, ob die Legislaturperiode drei oder vier Jahre betragen soll, scheint uns so untergeordneter Natur, daß wir fest überzeugt sind, sie wäre isolirt niemals angeregt worden. Wenn die vierjährige Legislaturperiode bei uns bestände, würden wir nie ein Wort übrig haben, um die dreijährige zu begehren, und wenn uns die vierjährige Periode als die Consequenz einer anderen nützlichen Einrichtung nachgewiesen wäre, würden wir uns keine Mühe geben, sie abzuwehren. Ob die Legislaturperiode drei oder sieben Jahre, ob sie ein Jahr oder fünf Jahre sein soll, kann unter Umständen eine wichtige Frage von principieller Bedeutung sein. Aber der Unterschied zwischen drei oder vier Jahren ist so geringfügig, daß man ohne sehr dringenden Anlaß nicht die eine Einrichtung mit der anderen vertauschen würde.

Nun hat sich das ziemlich Unerwartete zugetragen, daß eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstages erklärt, sie seien zwar für zweijährige Budgetperioden, verlangten aber trotzdem die alljährliche Einberufung des Reichstages. Es ist vielleicht eine nicht große Anzahl von Mitgliedern, welche so denkt, aber es könnte sich sehr leicht ereignen, daß die kleine Anzahl von Anhängern dieser Ansicht recht im Centrum der divergirenden Ansichten steht, daß sie die Diagonale in dem Parallelogramm der Kräfte repräsentirt und daß ihre Ansicht durch den Anschluß der zunächst stehenden Ansichten die Majorität erhielte. Auch die Regierung scheint nicht abgeneigt, falls sie ein Mehreres nicht durchsetzen kann, sich mit dieser Abschlagszahlung zufrieden zu geben.

Wir müssen gestehen, daß wir nicht wissen, wie man sich die Ausführung dieses Vorschlages denkt. Die Macht und das Ansehen, deren sich gegenwärtig Landtag und Reichstag erfreuen, beruhen darauf, daß sie nicht allein jährlich zusammenberufen, sondern auch so lange zusammengehalten werden müssen, bis sie ein Budget zu Ende berathen haben. Die Regierung hat das Recht zu schließen, zu vertagen, aufzulösen, wiederholt aufzulösen, aber alle diese Rechte finden eine Schranke daran, daß ein Budget vor Beginn des Etatsjahres zu Stande gebracht werden muß. Die Regierung selbst hat ein Interesse daran, das Parlament so zeitig einzuberufen und so lange zusammenzuhalten, bis der Etat fertig geworden ist. Im Landtage ist es einmal, bei drängenden Zeitumständen gelungen, die Zeit für die Budgetberathung so zusammenzudrängen, daß die ganze Session nur sechs Wochen dauerte; der Landtag war in Anbetracht der damaligen Zeitverhältnisse selbst dazu behilflich. Im Reichstage ließe sich die Zeit, wenn die Noth es geböte, noch weiter abkürzen. Immerhin bleibt aber das Parlament einen gewissen Zeitraum hindurch zusammen und findet Gelegenheit alle diejenigen Fragen zu besprechen, die nach seiner Ueberzeugung nicht ein volles Jahr hindurch unbesprochen bleiben dürfen.

Trifft man aber eine gesetzliche Anordnung, wonach die Regierung zwar verpflichtet bleibt, das Parlament alljährlich zusammenzuberufen, aber nicht Vorsorge getroffen wird, daß das Parlament auch Beschäftigung findet, so ist eine Gefahr vorhanden, daß das Parlament zur reinen Formalität ausartet. Der Reichstag würde zwar in demjenigen Jahre, in welchem er das zweijährige Budget zu berathen hat, seinen vollen Einfluß ausüben, in dem Jahre vorher und nachher aber eine unbedeutende Rolle spielen. Er könnte am Morgen des einen Tages einberufen und schon am Abend des folgenden Tages geschlossen werden und die Verfassung wäre doch hinlänglich gewahrt.

Man sage nicht, daß es thöricht sei oder übertriebenes Mißtrauen verrathe, eine solche Handhabung des Gesetzes zu fürchten. In Europa besteht in der That eine ähnliche Einrichtung. In England besteht als ehrwürdiger Rest aus grauer Vorzeit das geistliche Parlament oder die Convocation, welche früher eine nicht unbedeutende Macht besaß, allmälig diese Macht aber eingebüßt hat. Diese Convocation muß in bestimmten Zeiträumen einberufen werden; es ist aber kein Geschäft vorgeschrieben, welches sie erledigen soll. In Folge dessen tritt sie, wenn wir nicht irren, alle zwei oder drei Jahr zusammen und wird nach zwei oder drei Tagen geschlossen, ohne irgend ein Geschäft vollzogen zu haben.

Man kann der Regierung offenbar nicht vorschreiben, daß sie dem Reichstage in jedem Jahre wenigstens ein Gesetz vorlegen soll; sie würde immer die Entschuldigung haben, daß es an Stoff zu einem solchen fehle. Es ist auch niemals mit Sicherheit zu bestimmen, ob die Mitglieder des Hauses aus ihrer Mitte heraus Anlaß zu Anträgen oder Interpellationen finden werden. Ja, es wäre ja sogar denkbar, daß einmal keine Petitionen eingingen. Unter solchen Umständen verlöre doch der Apparat einer Einberufung des Reichstages jede Bedeutung. Es geht auch nicht an, der Krone vorzuschreiben, sie müsse den Reichstag ein bestimmtes Zeitminimum hindurch tagen lassen, denn dadurch würden die Prärogative der Krone angetastet. Wir wissen in der That kein anderes Mittel, als den ganzen Gesetzentwurf ohne Weiteres abzulehnen.

Breslau, 19. März.

Der **Ausweg**, den die **Curie** gefunden zu haben glaubt, um die erledigten Bischofssitze, soweit deren ehemalige Inhaber noch am Leben sind, mit Zustimmung des Staats wieder besetzen zu können, ohne doch die Ab-

---

Stadt-Theater.

Antigone.

Nichts kann veredelnder auf den Geschmack des Publikums wirken, als die Vorführung der Werke wahrhaft großer Dichter, und mit zu den größten der großen zählt Sophokles. Trotzdem mehr als zwei Jahrtausende verstrichen sind, seit er seine gewaltigen Dramen schuf, üben dieselben noch heute ihren Zauber auf jedes für das Schöne empfängliche Gemüth aus und wir sind deshalb der Leitung unseres Stadttheaters zu aufrichtigem Danke verpflichtet, daß sie eines der vollendetsten Werke des großen griechischen Dichters, die „Antigone" in Scene gehen ließ. Es hatte sich allerdings nur eine kleine, kunstsinnige Gemeinde zu dieser Vorstellung eingefunden, diese aber folgte der Aufführung des unsterblichen Werkes in gehobener Stimmung und sichtbar war der Eindruck, welchen die unvergänglichen Schönheiten der Tragödie auf die Zuhörer ausübte. In unserer Zeit, in welcher der Geschmack der großen Menge leider äußerlichen Effecten hinneigt, thut es wahrlich noth, Geist und Herz durch die Vorführung wahrer Dichterwerke zu läutern.

Sophokles ist von den berühmten griechischen Tragikern derjenige, dessen Stücke unserer Empfindungsweise am Nächsten stehen. Er verließ die durch Aeschylos ausgebildete Form der Tetralogie, in welcher der Mythos in drei aufeinader folgenden Dramen behandelt wurde, an die sich ein Satyrspiel anschloß. Bei Sophokles findet sich der Stoff in eine Tragödie zusammengedrängt und in derselben vollständig erschöpft. Während sein Vorgänger wesentlich den Kampf des Menschen gegen das unerbittlich waltende Schicksal schilderte und hauptsächlich durch hochpathetische Reden und ergreifende Schilderungen auf seine Zuhörer zu wirken suchte, legte Sophokles das Hauptgewicht auf die Zeichnung der Charaktere. Bei ihm wird das Geschick des Menschen durch diesen selbst, nicht durch ein außer ihm stehendes blind wirkendes Fatum bestimmt und gerade diese Auffassung nähert Sophokles unsern heutigen Anschauungen. Dabei läßt er seine handelnden Personen eine rein menschliche Sprache reden und vermeidet übertriebenes Pathos und unverständliche Ueberschwänglichkeit. Der Chor tritt bei Sophokles mehr in den Hintergrund, er greift nicht, wie bei Aeschylos selbstthätig in die Handlung ein, sondern begnügt sich damit, die Vorgänge auf der Bühne durch gehaltvolle Reflexionen zu begleiten. So stehen uns die Dramen des Sophokles weit näher, als jene des Euripides und unter ihnen finden wir uns namentlich von der „Antigone" angezogen, in welcher ein echt menschlicher Conflict in ergreifender Weise geschildert wird. Aristoteles hatte, von seinen Gesetzen der Tragödie ausgehend, allerdings vieles an diesem Drama zu tadeln, unseren heutigen Anschauungen und Gefühlen aber entspricht keines der uns überlieferten griechischen Trauerspiele in solchem Maße, wie die „Antigone".

Versuche, diese Tragödie auf der deutschen Bühne zur Aufführung zu bringen, wurden schon zu Goethe's Zeit gemacht. Im Jahre 1809 wurde das Drama zum Geburtstage der Großherzogin in einer Bearbeitung von Rochlitz gegeben und später mehrmals wiederholt. Die eigentliche Wiedergewinnung der herrlichen Tragödie für das deutsche Theater verdanken wir aber dem kunstsinnigen König Friedrich Wilhelm IV., der bekanntlich Mendelssohn veranlaßte, die Musik zur „Antigone" zu schreiben und das Werk sodann am 28. October 1841 auf dem königl. Theater des neuen Palais in Potsdam zum ersten Mal in dieser Form zur Aufführung bringen ließ. Es liegen uns ausführliche Berichte über diese Vorstellung vor. Die Einrichtung der Bühne ahmte die griechischen Vorbilder nach. Das Theater war in zwei Theile gesondert, von denen der vordere, die sogenannte „Orchestra", einige Fuß tiefer lag, als die eigentliche Bühne. Von der Orchestra führte eine Doppeltreppe auf die Bühne, beide waren durch einen Vorhang getrennt, der nicht in die Höhe gezogen wurde, sondern sich senkte. Im Hintergrunde der Bühne sah man den Königspalast, durch den Eingang erblickte man den Hausaltar; außerdem befand sich auf der Bühne noch der Eingang zu den Frauengemächern. Seitwärts war die Bühne geschlossen, die Darstellenden, welche nicht in den Palast gingen, mußten die Stufen zur Orchestra hinabsteigen und sich durch diese entfernen. Der Chor befand sich in der Orchestra, hinter ihm und von ihm gedeckt war das Orchester aufgestellt. Selbstverständlich hatte man auf die den riesigen Dimensionen des antiken Theaters entsprechenden Hilfsmittel des Kothurn und der Maske verzichtet. Die ersten Künstler des Hoftheaters, Bertha Stich, Madame Wolf, Rott und Devrient, gaben die Hauptrollen, die Sänger Bader, Mantius, Böttiger und Fischer wirkten im Chore mit. Der ersten Aufführung wohnten der König, der gesammte Hof und die hervorragendsten Celebritäten der Kunst und Wissenschaft bei. Der Eindruck der Vorstellung war ein äußerst günstiger, wenn auch nicht gänzlich unbestrittener. Namentlich waren es die Musiker von Fach, welche Mendelssohns Musik als nicht stilgemäß angriffen, wogegen sich die Philologen auf Mendelssohns Seite stellten. Der Nestor derselben, Böckh, widmete der Aufführung eine eingehende Besprechung in der „Allgemeinen preußischen Staatsbürgerzeitung" und erklärte darin die Musik im Allgemeinen für ganz übereinstimmend mit seiner Anschauung von griechischem Wesen und Leben und von der Muse des Sophokles. So unvollkommen unsere Kenntniß über die Musik der Alten auch ist, so wissen wir doch, daß dieselbe wesentlich von dem abwich, was wir unter Musik verstehen. Für die Griechen war der Ton nur ein Hilfsmittel, um die Sprache klangvoller zu gestalten, um die Reden der Schauspieler und die Gesänge des Chors mit ihren unendlich mannigfaltigen Rhythmen trotz der colossalen Dimensionen des Theaters verständlich zu machen. Diese untergeordnete Bedeutung der Musik entspricht unseren heutigen Anschauungen nicht, Mendelssohns Aufgabe war es daher, mit unsern jetzigen Mitteln eine ähnliche Wirkung zu erzielen, wie sie die Griechen mit den ihnen zur Verfügung stehenden erreichten. „Mendelssohn hat, so schreibt Böckh, diese Mittel so in Bewegung gesetzt, wie es dem Charakter der Chorlieder und der darin enthaltenen Gedanken angemessen ist, folgend den großartigen und erhabenen, der betrachtenden und theoretischen, der trüben und mehr heiteren und hoffenden Stimmung des Chors; das Edle und Würdige des Gesammt-Eindrucks entscheidet für die Vortrefflichkeit der Musik auch dem, welcher die einzelnen Schönheiten nicht verfolgen kann. Hierdurch darf sich jedes antiquarische Gewissen beschwichtigt fühlen, da zumal kein Antiquar im Stande sein wird, an die Stelle dieser Musik eine antike zu setzen." Diese Bemerkungen sind unzweifelhaft richtig, aber immerhin bleibt die Frage zu beantworten, ob Mendelssohn unsere moderne Musik nicht noch inniger dem Bau der Tragödie anschmiegen konnte, als er es that, und diese Frage läßt sich nicht durchwegs bejahen; der Rhythmus ist nicht immer genügend berücksichtigt, der Inhalt der Verse deckt sich nicht immer mit dem strophischen Gefüge der Gesänge. Doch sind dies Bedenken formeller Natur; ihrem Inhalte nach ist die Musik zur „Antigone" eine der bedeutendsten Schöpfungen des Meisters. Die Chorgesänge sprechen durch ihre durchsichtige Klarheit an, namentlich der zweite Chor: „Vieles Gewalt'ge lebt und Nichts ist gewaltiger als der Mensch" wirkt, wie Böckh sagt, durch die geistvolle Heiterkeit, die ihn belebt, die Musik scheint ganz die Anmuth und Süßigkeit der Sophoklesschen Muse zu athmen. Höchst charakteristisch ist ferner der Bachuschor: „Vielnamiger! Wonn' und Stolz der Kadmosjungfrau", in welcher wir das Dröhnen der alten Reigengesänge zu vernehmen glauben. Mit Recht dagegen tadelte man es, daß Mendelssohn in seiner Musik die Begleitung der Streichinstrumente zu selbstständig gestaltet hat, was der griechischen Auffassung nicht entspricht. Gewichtiger noch erscheint uns der Vorwurf, daß der Musik oft der tiefe Ernst fehlt, welcher aus den Worten des Chors zu uns spricht. Die an manchen Stellen hervorbrechende leidenschaftliche Heftigkeit ist nicht durch den Geist des antiken Dramas bedingt, bei den Alten durfte das Pathos niemals zur Heftigkeit werden. So ist namentlich die Introduction mit ihren Dissonanzen durchaus modern gedacht und entspricht nicht dem Inhalt der Tragödie, welche in der Antigone das Ideal ruhiger, weiblicher Würde und

setzung der früheren Bischöfe seitens des Staates anerkennen zu müssen, dieser Ausweg — schreibt das Berliner „Tagblatt" — läuft darauf hinaus, für die betreffenden Stellen **Coadjutoren** zu ernennen. Daß diese Idee in Centrumskreisen mit so auffallender Geschwindigkeit die vollste Billigung findet, sollte gegen ihre Zweckmäßigkeit wohl einigermaßen mißtrauisch machen. In der That müßte sich denn auch die Regierung wohl erst die Augen verbinden, um den logischen Widerspruch nicht zu sehen, daß man einem gar nicht vorhandenen Individuum keinen Coadjator, keinen „Helfer" an die Seite stellen kann. Mit solch einem Modus wird der Conflict nur verdeckt, nicht gelöst, und es ist nicht die geringste Garantie geboten, daß, wenn kaum die äußere Ruhe unter derartigen Bedingungen wiederhergestellt ist, der Streit von Neuem ausbricht. Denn indem der Staat die Coadjutoren der Herren Melchers und Ledochowski als solche anerkennt, hätte er ja ohne Weiteres auch die abgesetzten Würdenträger wieder als rechtmäßige Kirchenoberen anerkannt. Wie es scheint, kann sich denn auch der Cultusminister selbst diesen Erwägungen nicht verschließen, wenigstens wird versichert, daß er über den unbefriedigenden Gang, den die Verständigungsversuche nehmen, gründlich mißvergnügt ist.

Die „Nat.-Ztg." bringt einen Leitartikel über das russische Manifest, welchem wir folgende Stelle entnehmen:

Der neue Kaiser erklärt überlieferten Freundschaften treu bleiben zu wollen. Indem wir dies ohne Zweifel auf Deutschland und auf Oesterreich beziehen dürfen, werden wir es auch nur mit Freude begrüßen wollen. Dieses offene Wort ist geeignet, sogleich nicht wenig zur Klärung der Lage beizutragen. In Frankreich war man bereits gar zu sehr im Zuge, sich durch Träumereien zu erhitzen. Es ist zwar bekannt, daß Herr v. Girardin alle Tage etwas anderes spricht; wie er heute gegen uns ein Bündniß schließt, hat er uns gestern seine Hand angeboten. Vermag aber die Stimme aus Petersburg zu bewirken, daß das Blut nicht mehr und mehr in Wallung kommt, so leistet sie immerhin einen recht guten Dienst.

Die Schlußstelle lautet:

In Betreff der auswärtigen Politik, und zumal in der nächsten Zeit, ist so viel gewiß: wichtiger als alle Programme und Verheißungen wird die Haltung der anderen Großmächte sein; auf die Haltung der anderen wird die russische Regierung Rücksicht nehmen, wie sie im letzten Jahre schon gethan hat, und zwar wird sie gerade so sehr auf das Gladstone'sche England, wie andererseits auf Deutschland und Oesterreich achten.

Das Circularschreiben der russischen Regierung, welches das Programm des Kaisers Alexander III. enthält, macht einen guten Eindruck. Es ist würdig gehalten und beruhigt durch seinen Passus über die „traditionellen" Freundschaften, ein Ausdruck, der sich nur auf Deutschland und Oesterreich beziehen kann. In Paris dürften diese Worte kaum günstig aufgenommen werden. Bei diesem Anlasse sei eine Stelle in der Proclamation des Kaisers Alexander III. richtig gestellt. Das „W. T. B." hatte denselben folgendermaßen telegraphirt:

„Indem wir vor Gott dem Allmächtigen das von unserem Vater abgelegte heilige Gelübde wiederholen, nach dem Vermächtnisse unserer Vorfahren unser ganzes Leben der Fürsorge um die Wohlfahrt, Macht und **Ehre** Rußlands zu weihen, fordern wir alle unsere getreuen Unterthanen auf u. s. w."

Aus dem russischen Original ergiebt sich, daß es heißen sollte: „Wohlfahrt, Macht und **Ruhm** Rußlands."

In Petersburg herrscht nach den uns vorliegenden Nachrichten die größte Aufregung. Die Enthüllungen, welche jetzt die Polizei macht, sind in der That geeignet, Entsetzen hervorzurufen. Mit wahrhaft raffinirter Umsicht und Geschicklichkeit wurden die Vorbereitungen zu der gräßlichen That getroffen und überall fürchtet man, daß die Nihilisten, durch das Gelingen des Attentats kühn gemacht, neue Mordversuche unternehmen werden. Heißt es doch, daß Loris-Melikow bereits sein Todesurtheil erhalten habe.

Bezüglich der griechisch-türkischen Angelegenheit meldet die „P. C.", die Commissäre der Pforte hätten einen weiteren Aufschub für die Vorlage einer neuen Karte verlangt, welche die Concessionen an Griechenland genau fixiren soll. Es verlautet, daß die Pforte angesichts der nicht sehr günstigen Aufnahme, die ihre ersten Propositionen bei den Vertretern der Mächte gefunden haben, mit einem neuen Antrage vorzutreten gewillt sei, in welchem unter gewissen Bedingungen die Cession **Kreta's** zugestanden werden soll. Bezüglich des Forts Punta hat die Pforte bisher noch kein Zugeständniß gemacht.

Das Attentat auf das Mansion House bildet in London begreiflicherweise das Tagesgespräch. Den Urhebern desselben ist man noch nicht auf die Spur gekommen; aber alle öffentlichen Gebäude in der City werden seit gestern scharf bewacht. Der Verdacht, daß das Attentat von den Feniern geplant war, erhält sich und wird dadurch bestärkt, daß unter den irischen Soldaten im Lager von Aldershott Unruhen ausgebrochen sind, und viele derselben verhaftet werden mußten.

Deutschland.

Berlin, 18. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Diakonus an der Stiftskirche in Stuttgart, H. **Schmidt** zum ordentlichen Professor Dr. **Anton Schneider** in Gießen zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität in Breslau, den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Zürich Dr. J. **Eberth** zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität in Halle a. S., den ordentlichen Professor Dr. **Georg Elias Müller** in Czernowitz zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität in Göttingen, sowie den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität zu Jena, Dr. **Eduard Straßburger** zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität in Bonn ernannt.

Dem zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Geestemünde ernannten Herrn **Canisius** ist das Exequatur Namens des Reiches ertheilt worden.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Kiel, Dr. **von Lasaulx**, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Bonn, der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Kiel, Dr. **Lübbert**, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Bonn, der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Marburg, Dr. **von Könen**, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Göttingen und der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Universität zu Göttingen, Geheime Regierungsrath Dr. **Lotze**, in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Berlin versetzt worden. (R.-A.)

= **Berlin**, 18. März. [Ein Gesetzentwurf über Oeffentlichkeit der Verhandlungen und über die Geschäftssprache des reichsländischen Landesausschusses.] Dem Bundesrath ist der folgende Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen zugegangen, welcher seit langer Zeit auch einmal wieder die Mitwirkung des Reichstages erheischt:

„§ 1. Die Verhandlungen des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen sind öffentlich. Die Geschäftssprache desselben ist die deutsche. — § 2. Mitgliedern des Landesausschusses, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, ist das Vorlesen schriftlich aufgesetzter Reden gestattet. Die letzteren müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein. — § 3. Dies Gesetz tritt am 1. März 1882 in Kraft."

Die Begründung lautet:

„Die Verhandlungen des elsaß-lothringischen Landesausschusses sind bisher in geheimen Sitzungen geführt worden. Diese Einrichtung beruht auf einer Bestimmung des Kaiserlichen Erlasses vom 29. October 1874, durch welchen die Einsetzung des Landesausschusses angeordnet worden ist. Der Ausschluß der Oeffentlichkeit seiner Verhandlungen ergab sich damals als nothwendige Folge des Umstandes, daß der Landesausschuß ursprünglich eine lediglich zur Abgabe von Gutachten über Gesetz-Entwürfe und Verwaltungsmaßregeln berufene Versammlung war. Inzwischen hat die politische Stellung des Landesausschusses eine wesentliche Veränderung erfahren. Nach dem Reichsgesetz vom 2. Mai 1877 § 1 werden Landesgesetze für Elsaß-Lothringen, einschließlich des jährlichen Landeshaushalts-Etats, mit Zustimmung des Bundesrathes vom Kaiser erlassen, wenn der Landesausschuß denselben zugestimmt hat und nach § 3 a. a. O. werden die Rechnungen über den Landeshaushalt dem Bundesrath und dem Landesausschuß zur Entlastung vorgelegt. Ferner hat das Reichsgesetz vom 4. Juli 1879 § 21 dem Landesausschuß das Recht beigelegt, innerhalb des Bereiches der Landesgesetzgebung Gesetze vorzuschlagen und an ihn gerichtete Petitionen dem Ministerium zu überweisen. Kraft dieser Bestimmungen ist der Landesausschuß jetzt im wesentlichen mit den Functionen eines Landtags ausgestattet; die entscheidende Bedeutung, welche dadurch seine Thätigkeit für das öffentliche Interesse in Elsaß-Lothringen gewonnen hat, läßt es deshalb politisch rathsam erscheinen, den Landesausschuß in Bezug auf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen den übrigen deutschen Landesvertretungen gleichzustellen. Nach dem Vorgange der Reichsverfassung Artikel 22 beschränkt sich der vorliegende Gesetzentwurf im § 1 darauf, den Grundsatz der Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Landesausschusses festzustellen; Ausnahmen von demselben werden durch die Geschäftsordnung dieser Versammlung in gleicher Weise vorzusehen sein, wie dies für den Reichstag durch § 36 seiner Geschäftsordnung geschehen ist. Wird aber dem Landesausschuß die Oeffentlichkeit der Verhandlungen gewährt, so ist damit der bisher vorherrschend gewesene Gebrauch der französischen Sprache bei demselben nicht vereinbar. Es widerstreitet dem nationalen Bewußtsein, zuzulassen, daß die Berathungen der Vertretung eines deutschen Landes vor der Oeffentlichkeit in einer fremden Sprache gepflogen werden. Für die Bezirks- und die Kreisvertretungen in Elsaß-Lothringen hat bereits das Gesetz vom 24. Januar 1873 § 4 den Gebrauch der deutschen Sprache als Regel vorgeschrieben. Die Anforderung, welche dadurch vor acht Jahren an die Mitglieder dieser Vertretungen gestellt wurde, wird nunmehr auch der Landesausschuß sich nicht entziehen dürfen. Der § 1 des Gesetzentwurfs bestimmt deshalb, daß die Geschäftssprache des Landesausschusses die deutsche ist. Diese Vorschrift bezieht sich selbstverständlich nicht blos auf die mündlichen Verhandlungen, sondern auch auf die zu denselben gehörigen Schriftstücke. Die Vorschrift im § 2 des Entwurfs, welche den der deutschen Sprache nicht mächtigen Mitgliedern des Landesausschusses das Vorlesen schriftlich abgefaßter Reden gestattet, entspricht dem § 45 der Geschäftsordnung des Reichstages. Nach § 3 des Entwurfs soll das neue Gesetz erst am 1. März 1882 in Kraft treten, weil mit diesem Tage das Mandat der im Herbst 1879 in directer Wahl gewählten Mitglieder des Landesausschusses sein Ende erreicht."

△ **Berlin**, 18. März. [Reichstags-Chronik.] Die gestrige Sitzung des Reichstages war wie eine Oase in der Wüste der Langeweile und Theilnahmslosigkeit erschienen. Die Tabaksdebatte mit der eleganten „Abschlachtung" des Herrn von Mayr, der sich schon im vorigen Jahre den scherzhaften Beinamen des „kleinen Bismarck" erworben hatte, durch den Abg. Eug. Richter, der diesmal die Lacher auf **allen** Bänken des Hauses und sogar auf allen Tribünen auf seiner Seite behielt, — hatte die müden Leute merkwürdig angeregt. Da kam die Lobrede des tauben Herrn von Treitschke auf Bismarck wegen seines Vorgehens gegen die Freihafenstellung Hamburgs und die sofortige gründliche Abfertigung dieses an oberflächlichen Phrasen und kecken, unrichtigen Behauptungen reichen Professors durch den Vertreter Hamburgs im Bundesrath, durch Dr. Versmann. Es war das erste Mal, daß im Reichstage ein Bundesrathsmitglied in schneidiger Weise der gegen seinen Staat gerichteten Kanzlerpolitik entgegentritt. Kein Wunder also, daß sofort die Meinung verbreitet wurde, der Kanzler werde heute erscheinen und seinen Bundesraths-Collegen abfertigen. Aber er erschien nicht; ein Bundesrathsmitglied wird er gewiß lieber in der Bundesrathssitzung als im Reichstage seinen Zorn kosten lassen. Ja wenn es ein Minister wäre, dessen Versenkung jetzt thatsächlich in seiner Hand liegt. Bei der heutigen interessanten Fortsetzung der Discussion über den Zollanschluß Hamburgs schwiegen sich die Herren vom Bundesrathstisch ganz aus, so daß des Senators Versmann Rede die einzige Aeußerung des Bundesraths geblieben ist. Der Reichskanzler läßt dafür den Kampf gegen Versmann in der „Nordd. Allg. Ztg." führen. Diese thut es heute Abend in jener Weise, der dieses Blatt des geadelten Hamburger Guano-Großhändler ziert. Im Reichstage traten namentlich Delbrück und Braun (Glogau), letzterer leider zu weitschweifig für Hamburgs Freihafenstellung ein. Den fortschrittlichen Redner Hänel ließ die Mehrheit nicht mehr zu Worte kommen. Recht öde und langweilig verlief der letzte Theil der heutigen Sitzung, die zweite Berathung über das Küstenschifffahrtsgesetz. Kein einziger Redner fand das Ohr des Hauses und schließlich ward beim Hammelsprung festgestellt, daß just zwei Mann an der Beschlußfähigkeit fehlten. Damit ist nun freilich nichts gewonnen. Es stellt sich täglich mehr heraus, daß Windthorst mit seinen 100 Mann entschlossen ist, dem Reichskanzler jede Gefälligkeit zu erweisen. Im vorigen Jahre wäre jenes Gesetz, welches die angeblich zu schützenden Schiffer fast einstimmig für schädlich erachten, mit größter Mehrheit verworfen, jetzt ist die clerical-conservativ-schutzzöllnerische Mehrheit auch dafür vorhanden. Gestern ist durch diese Mehrheit in der Commission sogar die famose lex Tiedemann wider die Miethssteuer angenommen, die im vorigen Jahre nicht einmal zur zweiten Berathung kommen konnte. Ein freiheitsfeindliches — und auf Vermehrung der Lasten des Volkes gerichtetes Abkommen scheint zwischen Conservativen und Clericalen

---

Entschlossenheit hinstellt. Andererseits trägt die Musik an vielen Stellen einen weichlichen, fast sentimentalen Charakter, der wohl Mendelssohns Individualität, nicht aber der des Sophokles entspricht. Trotz dieser Bedenken läßt es sich aber nicht verkennen, daß gerade diese Musik unendlich viel dazu beigetragen hat, das Werk zu popularisiren und auf unseren deutschen Bühnen einzubürgern, ein Verdienst, das nicht hoch genug anzuschlagen ist. Wir allerdings müssen von unserm subjectiven Standpunkte aus und auf die Gefahr hin, der musikalischen Ketzerei beschuldigt zu werden, bekennen, daß wir es vorziehen würden, die Chöre gesprochen zu hören, denn so stimmungsvoll die Musik auch ist, verschlingt sie doch die Worte und die herrlichen Chorgesänge bleiben so demjenigen, der nicht ganz genau mit dem Texte vertraut ist, unverständlich.

Bei der Aufführung in unserem Stadttheater waren die vorhandenen Mittel geschickt benutzt. Die Zweitheilung der Bühne war dergestalt durchgeführt, daß der vordere Theil der Bühne, auf welcher sich der Bacchusaltar befand, gleichsam als Orchestra diente und für den Chor frei blieb. Eine, die ganze Breite der Bühne einnehmende Treppe führte zu dem Palaste des Königs und auf den Stufen und Absätzen dieser Treppe spielte sich die Handlung fast vollständig ab. Man erhielt so die Möglichkeit, der Einrichtung der antiken Bühne nahe zu kommen, freilich scheint es aber nicht recht wahrscheinlich, daß all' die erschütternden Ereignisse auf einer Treppe vorgehen sollen.

Bei der Beurtheilung der schauspielerischen Leistungen muß man einen milden Maßstab anlegen. Es wäre ungerecht, von unsern fast ausschließlich im modernen Schauspiel beschäftigten Schauspielern zu verlangen, daß sie sich plötzlich in einer, ihrer gewöhnlichen Spielweise völlig entgegengesetzten Stilgattung zurechtfinden sollen. Heute herrscht auf der Bühne die realistische Schule nahezu ausschließlich vor, die antike Tragödie dagegen verlangt eine idealistische Darstellung. Seit die Weimarer Schule ausgestorben ist, finden sich für diese Richtung keine großen Vertreter mehr und so können wir billiger Weise nicht verlangen, daß gerade die Schauspieler unseres Stadttheaters eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel machen sollen. Es fehlte im Allgemeinen die ruhige Größe, das gleichmäßige Ebenmaß, welches die antike Kunst charakterisirt, es wurde zu viel agirt, die Affecte wechselten allzu schnell. Zudem bereitete die Behandlung der ungewohnten Versmaße große, nicht völlig überwundene Schwierigkeiten. Immerhin aber übertraf die Vorstellung in ihrer Gesammtheit unsere Erwartungen; namentlich hatte Frl. **Harf** als Antigone viele schöne Momente; sie sprach mit warmer Empfindung und auch in declamatorischer Hinsicht war an ihrer Leistung wenig auszusetzen. Das Organ reichte allerdings nicht immer für die Anforderungen der Rolle aus, im Ganzen aber haben wir Frl. **Harf** die Anerkennung zu zollen, ihre schwierige Aufgabe mit Glück gelöst zu haben. — Herr **Marx** gab den Kreon mit gutem Verständniß, aber freilich ohne die königliche Würde genügend zu repräsentiren. Ungemein wirksam sprach Herr **Moritz** den blinden Seher Teiresias, auch Herr **Hedeberg** führte die kleine Rolle des Boten geschickt durch, dagegen konnten sich die Herren **Prechtler** (Hämon), **Bischoff** (Wächter) und Frl. **Santen** (Ismene) am Wenigsten in dem ihnen ungewohnten Stil zurechtfinden, sie schlugen empfindlich in den Conversationston um. Die kleine, aber wichtige Parthie des Chorführers wurde von Herrn **Hintze** ohne Störung durchgeführt.

Weniger günstig als über die schauspielerischen Leistungen können wir uns über die musikalischen aussprechen. Die Chöre litten zunächst unter dem Uebelstande der dürftigen Besetzung. Man hatte die Vorschrift des Sophokles, daß der Chor die Stärke von 15 Personen nicht überschreiten solle, möglichst genau befolgt, doch verlangen die Mendelssohn'schen Doppelchöre denn doch eine stärkere Besetzung. Zudem ließ es das Orchester an der unter diesen Verhältnissen doppelt nöthigen Discretion in der Begleitung fehlen, so daß der dünne Chor mitunter vollständig gedeckt wurde. Auch schien uns stellenweise — wir erinnern z. B. an den Beginn des zweiten Chors — das Tempo überhastet zu sein.

Die gerügten Mängel waren nicht bedeutend genug, um uns den Genuß an der herrlichen Dichtung wesentlich zu trüben und wir wünschen aufrichtig, daß dieselbe sich längere Zeit auf dem Repertoire behaupten möge. ?

Berliner Brief.

Berlin, 18. März.

Das ist eine unheilschwangere Luft, in der wir leben. Darf man sich wundern, daß alle Welt nervös wird? Eben knallt es dicht vor meinem Ohre; ich fahre erschreckt in die Höhe, denn da meine Gedanken bei dem Petersburger Attentate waren, vermochte selbst der herumfliegende Pfropfen aus der neben mir stehenden Selterflasche mich mit Furcht zu erfüllen. Furcht vor Gespenstern. Aber gerade diese geisterhaften, unfaßbaren Dinge sind es, die das Herz schwer machen. Und haben Diejenigen nicht Recht, welche behaupten, daß es auch Epidemien der Geister giebt, Seelen-Seuchen, deren Ansteckungsstoff nicht durch die Luft, sondern durch den Telegraphen und — durch die Zeitungen — verbreitet wird? Da sind wir, die Registraturbeamten der Weltgeschichte, wohl gar mit einem Male die Mitschuldigen geworden an mancher Unthat, die intellectuellen Urheber, z. B. des blöden Versuchs, das Mansionhous in London von außen her mit 40 Pfund Pulver in die Luft zu sprengen? Die Herren Staatsanwälte, denen die Erhebung von Anklagen wegen Preßvergehens zusteht, werden diese Frage unbedingt mit „Ja" beantworten. Doch wenden wir uns lieber den weniger dunklen, lieber denjenigen Erscheinungen der jüngsten Tage zu, welche ein Aufathmen gestatten. Da ist es denn ein überaus drolliges qui-pro-quo, über das in Berlin viel gelacht worden ist. „Benutzen Sie die russischen Vorfälle zu Gunsten der Nihilisten", so telegraphirt von Frascati aus der Dichter Richard Voß an seinen Berliner Theater-Agenten, Eduard Bloch. Das Telegraphen-Geheimniß muß wohl nicht sehr gut gewahrt worden sein, denn ein höherer Criminalbeamter der politischen Polizei erbat sich von Herrn Bloch eine Erklärung, bei der er erfuhr, daß es sich um das Stück „Die Nihilisten" handle, von dessen Aufführung gerade jetzt Voß sich Erfolg versprach. So komisch dieser Vorfall an sich ist, hat er doch nicht das Verdienst, ganz neu zu sein; ja er erscheint fast nach einem „berühmten Muster" sich wiederholt zu haben. Bei Gelegenheit des russischen Eisenbahn-Attentats suchte nämlich die Berliner Polizei auch hier nach Mitschuldigen und zwar mit einem solchen Eifer, daß ein hiesiges Blatt, „Börsen-Courier", damals einen scherzhaften Artikel brachte, in welchem er den Eifer persiflirte. Danach wäre in einem Galanteriewaaren-Geschäft Haussuchung gehalten worden, weil es eine Depesche bekommen: „wir haben soeben 5000 Dolche an Sie abgeschickt". Und die Auflösung? Es handelte sich in dem Scherzartikel um Dolche, wie sie damals und wohl theilweise noch heute, die Damen in den Haaren zu tragen pflegen. Was gab das für ein Protestiren seitens der Behörden! Selbst eine sehr würdevolle amtliche Erklärung blieb nicht aus, daß eine solche Depesche nicht eingelaufen sei und das Blatt, welches die Mittheilung gebracht, mußte auf Grund des Preßgesetzes sich zum Widerruf bequemen. Nun, es hatte ja nur vorgegriffen und den Beweis geliefert, daß nicht nur der Dichter sondern auch sein in der Tretmühle der täglichen Journalistik wandelnder Vetter ein Prophet sein kann; denn die diesmalige „Nihilisten-Depesche" ist echt und der Widerruf ist denn auch ausgeblieben.

Es gehörte nicht viel Prophetensinn dazu, um vorauszusehen, daß eine Affaire, welche Berlin in hohem Grade beschäftigt, „ausgehen würde, wie ein Licht" oder sich verlaufen, wie der mit mächtigem Tosen entspringende Rhein ins Meer verrinnt. Die „Affaire Dollfuß" — in drei Worten sei wiederholt, um was es sich handelt. Dollfuß ist höherer städtischer Beamter. Die jetzt Berlin aufwühlende conservative Revolutionspartei hat seit Jahr und Tag als schwersten ihrer Angriffe die Beschuldigung erhoben, der „Fortschrittsring" habe Dollfuß gewählt, trotzdem in der Wahlsitzung der Beweis geführt worden, er habe der Stadt acht Tonnen Cement gestohlen. Die Verhandlung in der Ehrenbeleidigungsklage, welche Dollfuß deshalb gegen die Verläumder einleitete, ist soeben im Gange. Und das Ergebniß? „Es kreißten die Berge und geboren wurde ein — „Rollmops." Wissen Sie, was ein Rollmops ist? Nicht? So hören Sie: Ein stark gewürztes, grätenbefreites, essigbegossenes längliches Stück Hering, welches gerollt und durch einen durch das Fleisch gesteckten Dolch — schon wieder das ominöse Wort! — zusammengehalten wird. Der Dolch hat also hier wenigstens eine conservative Bestimmung. Einige Dutzende dieser Rollmöpse — spätere Geschlechter werden mit noch weniger Erfolg als wir selbst zu ergründen suchen, welcher seelische Zusammenhang zwischen dem todten Hering und der lebendigen Bezeichnung Mops besteht — werden stets in kleinen Fäßchen von circa 2 Liter Inhalt gepackt. Und von diesen Fäßchen hat sich erwiesener Maßen Herr Dollfuß einige mit Cement füllen lassen, als die Canalisationsarbeiten gerade vor seiner Thür gemacht wurden, um eine unbedeutende Reparatur auf seinem Hofe vorzunehmen. Das war des Pudels — oder diesmal richtiger des Mopses Kern und die Herren Limprecht und Genossen sind mit ihrer Anklage durchgefallen.

Und noch mehr des Heiteren giebts in der trüben Zeit. „Der Kronprinz hat gelacht!" Und mit dem Lachen hat's seine besondere

dieser Tage in aller Stille zum Abschluß gelangt zu sein. Denn plötzlich ist eine andere Anschauung über die Dauer der Reichstagssession bei dem Reichskanzler zum Durchbruch gekommen. Die neuen Steuergesetze, die lange zurückgehaltenen, erscheinen im Reichstage; zugleich wird officiös verbreitet, der Reichskanzler verlange über sie, sowie über Innungsgesetz und Unfallversicherungsgesetz ein deutliches Ja oder Nein. Auch der Gang nach Canossa als Gegenleistung für eine Menge neuer Steuern und gemeinschädliche Gesetze scheint uns nicht erspart zu werden. Die Denkschrift zur Begründung der drei Gesetze über Brausteuer, Reichsstempelabgaben und Wehrsteuer culminirt in einer Verherrlichung der indirecten Steuern und in der Fortbildung des Kanzler-Socialismus: Das Reich schafft durch indirecte Steuern das Geld an, damit die Bundesstaaten die überbürdeten Gemeinden unterstützen, die gewissermaßen zu Unrecht Schul-, Armen-, Polizei-, Standesamtslasten statt des Staates tragen.

* **Berlin**, 19. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die kronprinzlichen Herrschaften hatten dem Magistrat gegenüber unlängst den Wunsch geäußert, das Märkische Museum nach der Aufstellung desselben in den neuen Räumen des Köllnischen Rathhauses, noch vor der Eröffnung für das Publikum besichtigen zu können und erschienen, wie gemeldet, zu diesem Zwecke gestern Nachmittag nach 2 Uhr daselbst in Begleitung der Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg. Als Vertreter der städtischen Behörden übernahm Herr Stadtrath Friedel, Dirigent des Museums, die Führung durch die mittels der Gewerksfahnen und -Insignien ungemein stattlich geschmückten Räume. Die hohen Herrschaften verweilten in den letzteren über eine Stunde, betrachteten viele einzelne, auf die Culturgeschichte Berlins und der Mark bezügliche Objecte mit eingehendem Interesse und sprachen ihre Anerkennung über die geschmackvolle und zweckmäßige Aufstellung der Sammlungen aus. Namentlich der Kronprinz, der bekanntlich selbst ein äußerst kenntnißreicher Liebhaber und Sammler kunsthistorischer Objecte ist, konnte nicht genug seine Verwunderung und Zufriedenheit über das überraschende Anwachsen der Sammlungen seit seinem letzten, vor zwei Jahren, in den alten Museumsräumen erfolgten Besuch aussprechen und verabschiedete sich mit der vollsten Anerkennung des Eifers der städtischen Behörden von Berlin für die durch die Förderung des Märkischen Museum bekundete Pflege der vaterländischen Geschichte. — Es ist gemeldet worden, daß in Folge des Ablebens des Kaisers von Rußland alle Festlichkeiten bei Hofe am 22. März, dem Geburtstage des Kaisers, unterbleiben werden. Man hat dies auch dahin gedeutet, daß alle officiellen Festlichkeiten, wie sie bisher üblich waren, abgesagt worden seien. Dies ist jedoch irrthümlich und, wie die „Conf. Corr." hört, werden die Festlichkeiten innerhalb der Ministerien und bei den übrigen Behörden in gewohnter Weise stattfinden. Der Minister von Puttkamer wird, wie verlautet, bei dieser Gelegenheit die Räthe des Ministeriums des Innern und die des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten bei sich vereinigen. — Einen Lorbeerkranz für den Kaiser Alexander II. übersendet mit der Deputation des Regiments der „Verein ehemaliger Cameraden des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1." — Der Berliner Ostend-Club hat in seiner Sitzung am Donnerstag nach einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage des Herrn Ferdinand Schmidt über „Adalbert v. Chamisso als Mensch und Dichter" auf Anregung des Vortragenden den Beschluß gefaßt, eine Collecte zur Errichtung eines Chamisso-Denkmals zu veranstalten. Die Kosten des projectirten Denkmals würden etwa 10,000 M. betragen.

[Parlamentarisches.] Im Reichstage tagten Donnerstag Abend gleichzeitig die Commissionen für den Gesetzentwurf betreffend Abänderung der Reichsverfassung und für den Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten. Die Commission für die Verfassungsänderung trat sofort in die Berathung der neuen Artikel 13 und 69, zweijährige Berufung des Reichstags und des Landtags und Feststellung des Reichshaushaltsetats für je 2 Jahre. An der Nothwendigkeit des jährlichen Berufens des Reichstags wurde von allen Rednern festgehalten. Für zweijährige Etats erklärte sich Herr v. Helldorf (Deutsch-Conservativ), Dr. v. Schwartze (deutsche Reichspartei) und ein baierisches Mitglied des Centrums, Freiherr v. Aretin, dessen Berufung auf alle angeblich so günstigen Erfahrungen Baierns von den Abgg. v. Stauffenberg und Dr. Marquardsen mit dem Hinweis darauf zurückgewiesen wurde, daß in Baiern die zweijährige Etatsperiode an die Stelle der früheren sechsjährigen getreten sei. Ein anderes Mitglied des Centrums, Dr. Reichensperger (Olpe) beantragte, den Antrag Rickerts — Feststellung des Etatsgesetzes für das Reich vor der Feststellung der Etatsgesetze der Einzelstaaten — dahin zu präcisiren, daß in der Verfassung die Berufung des Reichstags auf den 1. oder 15. October festgestellt und während der Dauer der Reichstagssession das Tagen derjenigen Landtage, in denen Mitglieder des Reichstags sitzen, untersagt werden. Zu einer Beschlußfassung gelangte die Commission noch nicht, welche sich vertagte, ohne eine Bestimmung der nächsten Sitzung zu treffen, welche vorläufig für einen Tag der nächsten Woche in Aussicht genommen ist. In der Commission für den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, dagegen traten auch die Mitglieder des Centrums für die Regierungsvorlage ein; aber unter Erhöhung des Procentsatzes von 10 auf 15. Der § 1 bestimmt demnach: In Gemeinden, welche eine nach dem Miethswerth der Wohnungen veranlagte Steuer (Miethssteuer) erheben, darf für die Dienstwohnungen der Reichsbeamten der Miethswerth, von der die Steuer erhoben wird, nicht höher als mit 15 vom Hundert des Diensteinkommens dieser Beamten bemessen werden. Mit der Minorität stimmten nur Nationalliberale und Fortschritt.

Die Commission des Reichstags für den Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten hat heute unter Ablehnung der Anträge der Subcommission den § 3 des Entwurfs, welcher die Beiträge der Reichsbeamten generell auf 3 pCt. des Diensteinkommens festsetzt, angenommen. Ein Antrag, den Beitrag auf 2 pCt. zu ermäßigen, fand nicht die Majorität.

[Die Frage der Bisthums-Verwesung.] Der Wahl eines Bisthumsverwesers in Paderborn ist, wie vorauszusehen war, die Wahl eines Verwesers in Osnabrück gefolgt. Auch dort war die Diöcese durch den Tod des Bischofs verwaist. Wie die „Essener Zeitung" meldet, ist Dompropst Hütting zum Vicar in Osnabrück erwählt worden. — Das Domcapital zu Paderborn ist übrigens noch immer ohne Antwort auf die dem Cultusminister gemachte Anzeige von der Wahl des Bisthumsverwesers. Wie die „Magd. Ztg." erfährt, hatte die jüngste Anwesenheit des Ministerial-Directors, Geh. Raths Lucanus in Paderborn, nur den Zweck, über die Stellung des zum Bisthumsverweser erannten Domcapitulars Drobe in den kirchenpolitischen Fragen Auskunft zu erhalten. Die Nachricht, daß jetzt sofort die Vermögensverwaltung der Diöcese dem erwählten Bisthums-Verweser überwiesen werden solle, stellt sich als verfrüht heraus.

[Ein Brief des Czaren an unsern Kronprinzen.] Man wird sich erinnern, daß unser Kronprinz als Ausdruck des Dankes für die Theilnahme, welche der Kaiser Alexander II. von Rußland ihm gelegentlich der Vermählung seines ältesten Sohnes, des Prinzen Wilhelm, bekundet hat, sein wohlgelungenes Bild demselben übersandt hat. Es verlautete auch, daß der Czar durch diese Aufmerksamkeit unseres Kronprinzen derart erfreut gewesen sei, daß er an denselben sofort ein eigenhändiges Dankschreiben gerichtet habe. Inzwischen ist die Katastrophe vom 13. März eingetreten, und da der Brief bis dahin hier nicht angelangt war, so stand zu erwarten, daß die Absendung desselben überhaupt nunmehr unterbleiben werde. Indeß hat sich diese Annahme als irrthümlich erwiesen. Gestern ist das betreffende Schreiben des inzwischen heimgegangenen Kaisers Alexander II. an unsern Kronprinzen eingetroffen. Es ist mithin nach dem Tode des Kaisers erst zur Absendung gelangt. Dieses Schreiben soll, wie wir hören, in überaus herzlicher Weise den Dank des Czaren für die ihm gespendete Aufmerksamkeit ausdrücken, und es enthält unter Anderem eine Stelle, in welcher der Kaiser seiner Befriedigung darüber Ausdruck giebt, daß die einen Augenblick getrübte Intimität des Verhältnisses der beiden Länder zu einander voll und ganz wieder hergestellt sei. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß unter den obwaltenden Umständen der Empfänger dieses Schreibens tief gerührt, ja erschüttert von dessen Inhalt gewesen ist.

[Die Kundgebung des Berliner Magistrats über das Attentat in St. Petersburg und die Antwort des Kaisers.] Die Adresse, welche Magistrat und Stadtverordnete Berlins aus Anlaß der traurigen Katastrophe in Petersburg an Kaiser Wilhelm gelangen ließen, hatte folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Die Schreckenskunde aus St. Petersburg hat die Bürgerschaft unserer Stadt mit Abscheu und Entsetzen erfüllt. Nach wiederholter Vereitelung verruchter Mordanschläge ist Ew. Majestät kaiserlicher Neffe, der mächtige Herrscher unseres großen Nachbarreiches, den Fanatikern des Hasses und der Zerstörung zum Opfer gefallen, und die Geschichte unseres Jahrhunderts durch eins der abscheulichsten Verbrechen befleckt worden, von denen die Annalen der Menschheit Kunde bringen.

Weder der erhabene Platz auf den er gestellt war, noch sein menschenfreundlicher Sinn haben Kaiser Alexander II. vor der Hand seiner Feinde zu schützen vermocht. Der Herrscher, dessen erste That die hochherzige Befreiung von Millionen Leibeigenen war, hat sich ein unvergängliches Andenken unter den Wohlthätern der Menschheit gestiftet. Deutschland wird ihm die wohlwollende Theilnahme nicht vergessen, die er der durch Ew. Majestät vollzogenen Erneuerung des Reiches geschenkt hat. Ew. Majestät haben in dem Heimgegangenen den treuesten Freund verloren. Die Bürgerschaft der Hauptstadt blickt mit innigem Mitgefühl auf ihren geliebten Kaiser und König. Gott tröste Ew. Majestät in so schwerer Bekümmerniß.

In tiefster Ehrerbietung
Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste
der Magistrat und die Stadtverordneten
gez. von Forckenbeck. Dr. Straßmann.
Berlin, den 15. März 1881.
An
Se. Majestät den Deutschen Kaiser und König von Preußen."

Darauf ist folgendes Antwortschreiben des Kaisers ergangen:

„Magistrat und Stadtverordnete haben Namens der Bürgerschaft Meiner Haupt- und Residenzstadt aus Anlaß der verruchten That, welcher der Kaiser Alexander von Rußland zum Opfer gefallen ist, warme Worte inniger Theilnahme an Mich gerichtet. Ihre Zuschrift vom 15. d. Mts. würdigt in gerechtem Maße die hohen Herrschertugenden dieses edlen Monarchen, welche vom Beginn Seiner Regierung an auf Förderung der Wohlfahrt der Ihm anvertrauten Völker bedacht war und unserem deutschen Vaterlande sich als wohlwollender Nachbar erwiesen hat. Ueber den Verlust dieses durch die Bande des Bluts und bewährter Freundschaft Mir nahe verbundenen Herrschers ist Mein Gemüth tief betrübt und trauert zugleich, daß an Ihm ein so gottloser Frevel verübt werden konnte. Der von treuer Liebe und Anhänglichkeit durchwehte Zuruf von Magistrat und Stadtverordneten hat lindernd Meinem schwerbelasteten Herzen ungemein wohlgethan; beiden Organen der Bürgerschaft spreche Ich Meinen verbindlichsten Dank aus.

Berlin, den 17. März 1818. gez. Wilhelm.
An den Magistrat und die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin."

[Das Gesetz, betreffend die Feststellung des preußischen Staatshaushalts-Etats für das Jahr vom 1. April 1881/82, vom 28. Febr. 1881] wird im „R.-A." publicirt. Dasselbe bestimmt im § 1: Der Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1881/82 wird in Einnahme auf 913,070,416 M. und in Ausgabe auf 913,070,416 M., nämlich auf 873,020,898 M. an fortdauernden und auf 40,049,518 M. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben festgestellt; im § 2: Im Jahre vom 1sten April 1881/82 können nach Anordnung des Finanzministers verzinsliche Schatzanweisungen bis auf Höhe von 30,000,000 M., welche vor dem 1sten Januar 1883 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden.

Straßburg, 17. März. [Audienz von Tabaksfabrikanten beim Statthalter.] Der „Frankf. Ztg." wird telegraphirt: Auf Veranlassung des Frankfurter Vorstandes des Vereins deutscher Tabaksfabrikanten und Händler war den Herren Lucan in Hanau und Fritz Hirschhorn in Mannheim gestern eine Audienz beim Statthalter von Elsaß-Lothringen behufs Vortrages der Beschwerden der deutschen Tabaksindustrie über die Straßburger Tabaksmanufactur bewilligt worden. Die Audienz dauerte fast eine Stunde. Der Statthalter erkundigte sich eingehend mit der ihm eigenen Unparteilichkeit nach den einschlägigen Verhältnissen und betonte hauptsächlich, daß ihn in allen Beziehungen nur das Interesse der von ihm verwalteten Lande leite, und daß er angesichts der vom Landesausschuß anstandslos für die Manufactur gewährten größeren Summen bis jetzt annehmen müsse, daß die Ausdehnung dieses Instituts im Interesse der Reichslande und vor Allem in dem der Pflanzer liege. Die dem Statthalter überreichten Eingaben des Vereins, welche die irrthümliche Ansicht, als sei die Manufactur ein für Elsaß-Lothringen so gewinnbringendes Unternehmen, fachmännisch widerlegen, versprach derselbe einer eingehenden Prüfung unterwerfen zu wollen. Der von den Delegirten ausgesprochenen Befürchtung, die Ausdehnung der Manufactur geschehe nur zum Zweck der Vorbereitung des Monopols, widersprach der Statthalter unter wiederholtem Hinweis, daß für ihn absolut nur das speciell elsässische Landesinteresse maßgebend sei.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 18. März. [Aus dem Reichsrathe.] Etwas Unwürdigeres als die Hauszinssteuer-Debatte in unserem Abgeordnetenhause läßt sich kaum denken; und es wird dadurch wieder eine Temperatur erzeugt, daß es mit Wunderdingen zugehen müßte, wenn nicht abermals eine Eruption erfolgte. Fürst Lobkowitz präsidirte heute zum ersten Male; aber er traute sich nicht, den liberalen Abgeordneten von Innsbruck, Professor Wildauer, zu unterbrechen, als dieser rund heraus

---

Bewandtniß. Der Streit darüber, ob der „neue Rubens" unserer Gemälde-Gallerie, ob das Bild „Neptun und Amphitrite" echt oder unecht ist, hat auch in Breslau sicherlich Wiederhall gefunden. Wo die Meister von Pinsel und Palette in scharfem Waffengange ganze Farbentöpfe voll Dinte verschmieren, um die Wahrheit zu ergründen, enthält der Uneingeweihte am Besten sich seines Urtheils. Es sei nur registrirt, daß die Zweifler immer tadelnder, die Vertheidiger immer wärmer werden. Da beschloß der Kronprinz, sich selbst einmal den Gegenstand des Streites anzusehen. Man weiß, der Kronprinz ist ein großer Kunstkenner, und als er die Galerie betrat, hing erwartungsvoll jedes Auge an seinem Munde. Eine lange Weile stand er da, mit verschränkten Armen, dann lachte er laut auf, wendete sich um und — ging. Ein Orakelspruch der Pythia kann nicht doppelsinniger, nicht deutungsfähiger sein, als dieses Lachen. „Der Kronprinz hat gelacht", ruft das Directorium der Galerie, „er verlacht die kleinliche Nörgelei." „Er hat gelacht", jubeln die Gegner, „daß man sich solch' Stümperwerk aufhängen lassen konnte. „Er hat gelacht", sagen kopfschüttelnd die Galeriediener, und „Er hat gelacht", lacht der Zeitungsleser, als ihm die Notiz vor Augen kommt. Noch nie hat ein fürstliches Stirnrunzeln in Wahrheit so viel Herzklopfen und Herzdrücken veranlaßt, wie dieses fürstliche Lachen. Man giebt eben jetzt hier ein liebenswürdiges Lustspiel von Fritz Brentano „Durchlaucht haben geruht" — der Titel „Königliche Hoheit haben gelacht" würde sich gewiß für ein Lustspiel ebenso schön machen. Der Stoff ist ja nun vorhanden. Aber die Sache hat auch eine ernstere Seite. Denn aus den Schlachtrufen, welche jetzt wieder erschallen, tönt, so will es den unbefangenen Beobachter bedünken, nicht überall ausschließlich die Liebe zur Sache heraus, den Wunsch der Wahrheit zu ergründen. Manchmal will's fast klingen, als drängte sich aus verlegener Eitelkeit ein überzeugungstreues verkanntes Genie allzusehr mit in den Vordergrund. Das Cliquewesen mit seinem, die wahre Kunst schädigenden Einfluß liegt plötzlich leicht erkennbar vor aller Augen. Und das Urtheil auch anerkannter Autoritäten verliert an Werth, wenn es von Animosität angehaucht ist. So bleibt denn die Frage immer noch bestehen, ob wir mit diesem neuen Bilde, das bekanntlich gegen 200,000 Mark gekostet hat, in den April geschickt wurden.

In den April! Der Erste des Monats, dem an Wankelmüthigkeit nichts zu wünschen übrig bleibt, hat uns vor 66 Jahren als Angebinde den Reichskanzler gebracht. Hoffen wir in diesem Jahre auf eine recht „angenehme Temperatur" auch im Sinne des verstorbenen Herrn von Roon. Der Kanzler wird den Tag, wie immer, still im Kreise der Seinigen begehen. Gratulationen werden auf ihn in gewohnter Menge einstürmen; nur ein Gruß wird fehlen. Der Kiebitze Geschlecht in Jewer hat gestreikt. Die hundertundein Eier werden auf dem Frühstückstische nicht den Ehrenplatz einnehmen. So regelmäßig waren sie eingetroffen, so fest und unverbrüchlich gehörten sie zu den Erscheinungen, welche das Leben des Fürsten umgeben, daß sie gewissermaßen schon historisch geworden waren. Sie gehörten der Weltgeschichte an, wie das Ei des Columbus. Unter der Ueberschrift „Jewer" hätten spätere Auflagen des Conversations-Lexicons sicherlich den Vermerk enthalten: „Ueber die Kiebitzeier siehe Bismarck."

Das ist nun Alles vorbei. Und Alles um der leidigen Politik willen. Dafür wird sich ein anderer Gratulant einstellen, auf dessen Eintreffen der Fürst so schnell kaum gerechnet haben wird. Graf Herbert, des Kanzlers ältester Sohn, kommt von Messina, wo er sich bekanntlich nur aus Gesundheitsrücksichten aufgehalten hat. Wenn gesagt wurde „unerwartet schnell", so bezieht sich das natürlich nur auf den weiten Weg von Italien hierher.

Und ein anderer Geburtstag noch steht uns bevor, an dem das ganze Volk seinen freudigen, segensinnigen Antheil nimmt. Am Dinstag feiert Kaiser Wilhelm seinen Geburtstag. Vieles ist geschehen, um ihn traurig zu stimmen, auch an diesem Tage. Selbst die Freude, den Bräutigam seiner Enkelin, den Kronprinzen von Schweden, bei sich zu sehen, wird der Kaiser nicht haben, denn das Leiden des Königs Oscar ist ein langwieriges und Pflicht und Kindesliebe halten den Sohn gleich stark am Krankenlager. Um so wärmer empfindet die gesammte Bevölkerung Berlins das feste Band, welches sie mit dem Kaiserhause verknüpft und die Wünsche für das Wohlergehen des greisen Monarchen steigen nicht weniger, wenn auch leiser empor, als in anderen Jahren.

M. H.

Römische Briefe.

Das war ein arger Mißton, der gestern in die Freudenklänge der Marcia reale hineinschallte, mit denen die Truppen zur Revue auf den Macao hinauszogen, ein Schreckensruf, der uns in der Frühe weckte: „Ecco il Messaggiero coll' attentate a S. Pietroburgo e la morte dell' Imperatore di Russia! ecco la Capitale — il Popolo romano — und so fort und immer die Trauerkunde von dem entsetzlichen Ereigniß. Wer nie in Rom die Zeitungsausrufer gehört hat, mit ihren lauten schreienden Stimmen, und der Unermüdlichkeit, mit welcher sie Stunden lang denselben Ruf wiederholen, der kann sich keinen Begriff von dem Eindruck machen, den das immer wiederkehrende, nicht endenwollende Ausrufen solcher Nachricht hervorbringt. — Es war zur Geburtstagsfeier des Königs, daß die Truppenschau abgehalten wurde, und man hatte sie nicht abbestellen wollen, obschon der König schon am Sonntag Nachmittag, als er in der Villa Borghese spazieren fuhr, das Telegramm aus Petersburg, welches den Tod des Kaisers meldete, empfangen hatte. Durch eine Dame, welche wenige Stunden darauf im Quirinal speiste, erfuhren wir, wie tief und schmerzlich bewegt das junge Königspaar gewesen; besonders die Königin habe todtenblaß und verstört ausgesehen, so daß man fürchtete, dieser schreckliche Eindruck könne aufs Neue eine nachtheilige Wendung in ihrem schwankenden Gesundheitszustande hervorrufen. Es ging ihr in letzter Zeit erheblich besser; ihre Nerven hatten sich endlich beruhigt und ihre Stimmung war eine gleichmäßigere und heitere geworden. Auch der König sah sehr bleich und ernst aus, als er gestern von der Revue zurückkehrte. Der Tag von Neapel mag vor seiner Seele gestanden haben. Uebrigens grüßte ihn Alles freudig glückwünschend, die Stadt prangte im Flaggenschmuck und Abends waren sämmtliche öffentlichen Gebäude, sowie auch viele Privathäuser und der ganze Corso illuminirt.

Die russischen Großfürsten, des Kaisers beiden jüngsten Söhne, welche hier im Palazzetto Sierra auf dem Janiculus wohnten, sind gestern Vormittag abgereist. Augenblicklich nach dem Empfange der Schreckenskunde am Sonntag Nachmittag hatten sie sich in die hiesige russische Kapelle begeben, um für die Seele ihres Vaters zu beten. Der Jüngere, dessen angegriffene Gesundheit den Aufenthalt im Süden nothwendig machte, hatte in Folge der schmerzlichen Erregung Blut ausgeworfen. Man fürchtet, daß die weite Reise, ohne Unterbrechung, in dieser Jahreszeit, der schnelle Wechsel vom italienischen Frühling zum russischen Winter, ihm verhängnißvoll werden könnte. Die jungen Fürsten waren hier allgemein beliebt, namentlich auch im Vatican sehr gern gesehen, wo gestern Abend ihnen zu Ehren ein Fest stattfinden sollte, bei dem eine Beleuchtung des Statuenmuseums in Aussicht genommen war. Man rühmt besonders die Rücksicht der Großfürsten, mit der sie selbst in ihrem Schmerz und ihrer Bestürzung an Alle gedacht, zu denen sie hier in Beziehung gestanden, ja es noch ermöglicht haben, in der Nacht vor ihrer Abreise an Einige selbst zu schreiben.

Am Sonntage vor acht Tagen empfing der Papst den gesammten römischen Adel, in dessen Namen der Fürst Altieri, Chef der Nobelgarde, eine Ergebenheitsadresse vorlas, auf welche der Papst in einer längeren Rede huldvoll antwortete. Es waren auf beiden Seiten die bekannten Redewendungen von Untreue und Verrath, von Undank gegen den h. Vater seitens eines Theiles des Volkes, sowie von unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit seitens der Gläubigen, die in diesem Falle durch die Vertreter der ältesten römischen Geschlechter repräsentirt und von dem Papste als die erlesenste Blüthe seiner Getreuen bezeichnet wurden. Es giebt unter ihnen noch Viele, die fest auf eine Wiederkehr der „guten alten Zeit", eine Herstellung der weltlichen Macht des Papstes und somit auch ihrer alten Herrlichkeit hoffen, mehr als der Papst es selbst thut.

Einen der ältesten römischen Nobili, der dem neuen Regime huldigt und wenigstens durch seinen moralischen Einfluß viel zur Einigung Italiens gewirkt hat, so wie als einer der ersten dem Königshause gehuldigt, hatten wir am vergangenen Donnerstag Gelegenheit, kennen zu lernen, nämlich den Herzog Sermoneta Gaetano. Für die Sache des Fortschrittes auf allen Gebieten thätiges Interesse zeigend, hat er namentlich mit scharfem geistigen Auge erkannt, was Italien besonders Noth thut. Er wirkt für die Hebung des Schulwesens und im Besondern für die Förderung weiblicher Bildung und wendet deshalb dem Institut in der Palombella seine Theilnahme zu. Diese bethätigte er nun am letzten Donnerstage, indem er selbst einen Vortrag vor einem so zahlreichen Kreise hielt, wie er sich nur bei hervorragenden Veranlassungen dort zu versammeln pflegt. Der Herzog ist ein Mann, der den siebzig Jahren nahe sein muß, wenn er diese Zahl nicht schon überschritten hat, eine hohe imposante Gestalt, mit vollem grauem Haar und scharf geschnittenen geistvollen Zügen, aber seine großen Augen sind lichtleer — seit fünfzehn Jahren ist er ganz blind! Es war unbeschreiblich rührend, ihn auf der Rednerbühne zu sehen und zu hören, ein unvergeßlicher Eindruck! Von seiner bedeutend jüngern Gattin (seiner dritten Frau, Engländerin von Geburt) geführt, trat er vor und ließ sich durchaus nicht zum

erklärte, die Majorität theile Gnaden aus nach dem politischen Glaubensbekenntnisse und nach dem Gesetze, daß jeder Antrag der Linken zu Falle gebracht werden müsse. Es ist in der That nicht nur eine mit einem Dutzend Stimmen geübte unerhörte Tyrannei, die hier verübt wird: nicht einmal zur Begründung ihrer Amendements bei den einzelnen, ihre Provinzen betreffenden Tarifpositionen wurden die liberalen Abgeordneten zugelassen — Wildauer kam erst als Generalredner zu Wort, nachdem ihm dreimal hinter einander der Schluß der Debatte dasselbe entzogen hatte. Es sollte eben nicht blos kein liberaler Antrag durchgehen, während jedes Privilegium, das von Einem aus den drei coalirten Clubs für sein Heimathland beantragt ward, nach kurzer Begründung angenommen wurde. Es sollte auch in Tirol die Meinung erregt werden, daß die Liberalen, die man nicht zur Rede kommen ließ, gar nichts für ihre Committenten gesprochen, während die Clericalen ihren Wahlbezirken ganz hübsche Exemtionen eingeheimst. So war es denn mit der Tyrannei allein nicht abgethan; es wurde auch ganz offen praktisch und thatsächlich die Mahnung verkündet, daß diejenigen Wähler, die nicht föderalistisch gewählt, das bei jeder Steuerbill an ihrem Geldsacke fühlen müssen. So wurde Olmütz für seine Deutschfreundlichkeit bestraft, indem es in eine höhere Steuerstufe gesetzt ward, als das dreimal so große czechische Pilsen. Man schadete Böhmen, aber man strafte die Verfassungstreuen seiner vier Kurorte Karlsbad, Teplitz-Schönau, Marienbad, Franzensbad, welche man in die höchste Steuerklasse setzte; die reichen Prager Fabrikvororte Smichow und Karolinenthal, czechisches Vollblut, dagegen erfuhren Begünstigungen. Ja, noch mehr! Alle clericalen Anträge für Tirol auf Bevorzugungen einzelner Städte und Klassen gingen durch; nur das liberale Innsbruck ward in die höchste Tarifkategorie hinaufgerückt. Dann aber wurde auf Monsignore Greuter's Fürwort die nicht einmal durch eine Straße von Innsbruck getrennte Vorstadt Wilten, wo ein steinreiches Kloster liegt, von der höchsten Klasse ausgenommen: die vier Minister-Abgeordneten stimmten dafür, obwohl im Ausschusse der Regierungsvertreter den Antrag für unannehmbar erklärt. Auch das reiche Czernowitz und Görz erfuhren Reductionen, weil Föderalisten für diese Städte plaidirten. Quosque tandem?

Italien.

Rom, 13. März. [Ein eingebildeter Cardinal.] Auf dem politischen Gebiete herrscht gegenwärtig vollständige Windstille, die periodisch vor und nach parlamentarischen Ferien auftauchenden Krisengerüchte sind verstummt, die Stellung des Ministeriums Cairoli-Depretis, dem es gelungen ist, die glänzenden Versprechungen einzulösen und die nützlichen und wichtigen Reformen durchzuführen, welche die Linke, als sie vor fünf Jahren die Regierungsgewalt übernahm, dem Lande gab, ist eine nahezu unangreifbare, und daher wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit von der Politik ab und einem tragi-komischen Vorfalle zu, welcher seit einigen Tagen den Gegenstand des Tagesgesprächs bildet, nämlich der Verhaftung eines Pseudo-Cardinals in vollem Ornate. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen: Ein gewisser Domenico Minelli, 49 Jahre alt, Grundbesitzer in der Nähe von Rom, ist seit längerer Zeit von religiöser Lypothymie befallen und mußte wiederholt der von ihm begangenen Sonderbarkeiten wegen dem Irrenhause übergeben werden. Bei Gelegenheit der vor einigen Tagen aus Anlaß des dritten Jahrestages der Krönung des gegenwärtigen Papstes stattgehabten Feierlichkeit fand Minelli Gelegenheit, in den Vatican, und ohne daß es die Schweizer-Wachen bemerkten, in die Wohnung des Cardinal-Staatssecretärs Jacobini zu dringen, die unbegreiflicher Weise offen und von der Dienerschaft, die der Ceremonie in der Sixtus-Kapelle beiwohnte, verlassen war. Hier zog Minelli in aller Gemüthsruhe eines der im Garderobenzimmer befindlichen Cardinal-Gewänder Sr. Eminenz Jacobini an und begab sich dann im Purpurgewande, das rothe Käppchen auf dem Kopfe, gemessenen und feierlichen Schrittes nach der Sixtinischen Kapelle, woselbst in Gegenwart Leo's XIII. und der gegenwärtig in Rom weilenden russischen Großfürsten Paul und Sergius von Cardinal Alcinardi das Hochamt celebrirt wurde. Während er einen der Säle passirte, küßten ihm mehrere Damen und zwei wohlbekannte alte römische Patrizier die Hände, was die Pseudo-Eminenz sich schmunzelnd gefallen ließ und wohlwollend lächelnd mit der Spendung des Segens belohnte. Die ersten Nobelgarden und Schweizerwachen, an denen er vorüberkam, verfehlten ebenfalls nicht, ihm die militärischen Ehrenbezeugungen zu leisten. Es stand übrigens geschrieben, daß die Eminenz Minelli nicht lange die Ehren eines Kirchenfürsten genießen solle. Einige Wachen bemerkten nämlich alsbald, daß er weder die rothen Schuhe anhabe, welche die Cardinäle zu tragen pflegen, noch das goldene Petoralkreuz ihm am Halse hänge; weiter hatte Eminenz Minelli es unterlassen, sich den Knebelbart abzunehmen, den sonst Cardinäle nicht zu tragen pflegen, und damit war der Zauber gebrochen und der Glaube zerstört, daß man es mit einem neuernannten Cardinal zu thun habe. Die Wachen hielten daher die Pseudo-Eminenz an, und nachdem sie ihr eine und die andere Frage gestellt hatten, konnten sie sich natürlich bald die Ueberzeugung holen, daß sie es entweder mit einem Irrsinnigen oder einem schlechten Spaßmacher zu thun hatten. Der eingebildete Cardinal eigener Creation wurde daher ohne weitere Umstände vor die Thür gesetzt und einem Polizei-Inspector übergeben und von diesem, noch mit dem Purpurmantel bekleidet, gerades Weges auf das Polizei-Bureau gebracht. Hier nahm man ihm den Talar und das rothe Käppchen ab, und bei der Durchsuchung seiner eigenen Kleider fand man in der einen Rocktasche ein Gesuch an den Papst mit der Bitte um die Canonisirung eines gewissen Don Pietro Barono, den Niemand kennt, und in der anderen ein Bittgesuch an den König Humbert von Italien, mittels dessen der König angegangen wird, dem neuen Heiligen eine Kapelle errichten zu lassen. Minelli wurde zuerst ins Gefängniß und aus diesem wieder ins Irrenhaus gebracht und damit hatte die Geschichte ein Ende, in Rom aber wird seit einigen Tagen von nichts Anderem, als vom verhafteten Cardinal gesprochen.

Frankreich.

Paris, 18. März. [Die Enthüllungen Rochefort's.] Rochefort ist, wie bereits gemeldet, unmittelbar nach dem Petersburger Attentat von Paris nach Genf gereist, um sich von seinen dort lebenden nihilistischen Freunden Mittheilungen darüber machen zu lassen, wie die Petersburger Greuelthat geplant und ausgeführt worden sei. Er meldet jetzt seinem Pariser Blatte, dem „Intransigeant“, Folgendes:

Als die Nachricht von dem Tode des Czaren in Genf eintraf, herrschte unter den dort lebenden russischen Flüchtlingen jubelnde Freude. Die Nihilisten, welche sich auf den Straßen begegneten, umarmten und küßten sich und tanzten auf den Trottoiren herum. Die Nihilisten, die zu ihren Mitgliedern junge Leute aus den besten Ständen zählen, welche alle zum Sterben entschlossen sind, halten keine regelmäßigen Versammlungen ab. Gilt es, einen großen Schlag zu thun, so meldet sich eine Anzahl dieser jungen Leute in einem der „Sitze“ der Gesellschaft und läßt sich für die bevorstehende „Arbeit“ einschreiben. So hatten sich für das Eisenbahn-Attentat bei Moskau, wo man den Zug mit dem Czaren in die Luft sprengen wollte, fünfzehn, für Ausführung des Attentats im Winterpalais achtzehn, für die Ermordung Mesenzew's drei Candidaten gemeldet. Früher wurden die Candidaten durch das Loos ausgewählt, seitdem jedoch für jedes Attentat eine so große Menge von Meldungen eingelaufen war, wurde unter den Candidaten frei gewählt. Als man sich für das Attentat vom 13. März entschieden hatte, welches eigentlich schon am 9. März hatte zur Ausführung kommen sollen, wurden zuerst die für die Fabrikation von Bomben geeigneten jungen Leute ausgewählt, dann die Frauen, welche sich darauf verstanden, mit den gefährlichen Sprengstoffen umzugehen. Fast alle eingeschriebenen jungen Leute wollten Bomben werfen; da man jedoch fürchtete, daß der Aufenthalt einer größeren Anzahl von Verschwörern in den Straßen der Polizei verdächtig werden könnte, wurden aus dreißig Candidaten fünf ausgewählt, welche das Attentat ausführen sollten. Russakow soll der geheimen Verbindung erst seit mehreren Tagen angehören. Es soll ferner nicht wahrscheinlich sein, daß der am Abend des Attentats im Stallhof-Hospital verstorbene verdächtige Verwundete die zweite Bombe geworfen habe. Der von der Petersburger Polizei gesuchte große, magere, brünette Mann existirt nicht. Von den vier Genossen Russakow's hat keiner dieses Signalement. Russakow hat sicherlich nichts gestanden, Loris-Melikow hat aber die Gewohnheit, falsche Geständnisse zu verbreiten, um die Mitschuldigen in Verwirrung zu bringen. Uebrigens trafen die russischen Revolutionäre ihre Anstalten, um über den Prozeß Russakow's auf das Genaueste informirt zu sein. Das Protokoll seiner Verhöre wird in wenigen Tagen in Genf sein. Soviel ist jetzt schon bekannt, daß Russakow's Haltung eine äußerst muthige war, daß er erklärte, das tscherkessische Messer und der Revolver, welche die Polizei angeblich bei ihm fand, gehöre ihm nicht. Hätte die zweite Bombe ihren Zweck verfehlt, so wären drei andere geworfen worden, hätten auch diese nicht gewirkt, so wären andere Attentate ähnlicher Art gefolgt, denn seit den letzten Attentaten haben die Nihilisten gründliche Dynamit-Studien gemacht. Das Executiv-Comite hat eine eigene Dynamit-Fabrik eingerichtet. Nach dem Attentat im Winter-Palais entdeckte die Polizei eine solche, seither wurde eine andere eingerichtet. Es ist lächerlich, zu glauben, die Bomben seien aus Glas. — Der Czar sagte nach der ersten Explosion kein Wort über die Verwundeten. Er sprang vielmehr aus dem Wagen. Dworjizki fragte ihn: „Sind Sie verwundet?“ Der Czar antwortete einfach „nein“, worauf sofort die zweite Bombe sprang. — Das Manifest wird in wenigen Tagen in Genf sein. Trotz der strengen Aufsicht von Gendarmen und Agenten überschreiten Bauern die russische Grenze bei Weribolow. Sie tragen Depeschen nach Eydtkuhnen. Sie erhalten beim Abgang eine bestimmte Summe, bei der Rückkehr das Doppelte. Die russischen Flüchtlinge in London und Genf sammeln für ihre Freunde in Petersburg, die fliehen müssen.

Soweit Rochefort, der neue Enthüllungen in Aussicht stellt. (Berl. Tagebl.)

Paris, 17. März. [Socialisten-Versammlung.] Gestern Abend hielten einige dreißig französische und ausländische Socialisten in einem Privathause des Quartier Latin eine Versammlung; die Polizei hatte Wind davon und beobachtete die Gesellschaft bei ihrem Austritt aus dem Hause. Sämmtlich trugen sie Papiere unter dem Arm. Die Polizei behielt sie im Auge und verhaftete einen derselben, als er gerade an der Polizeipräfectur den Maueranschlag anheftete. Die Person, welche vor der Polizeipräfectur den Maueranschlag anheftete, der eine Beglückwünschung der Nihilisten enthielt, heißt Grevet und ist Journalist. Ungefähr zwanzig ähnliche Maueranschläge wurden diesen Morgen von Stadtsergeanten heruntergerissen. Die Communarden veranstalten zum 18. März, als dem Jahrestage des Ausbruches ihres Aufstandes, ein Banket.

Großbritannien.

London, 17. [Ein versuchtes Attentat.] Die ganze City befindet sich in diesem Augenblicke in großer Aufregung, nachdem ein Versuch, das Mansion House in die Luft zu sprengen, bekannt geworden. Die Sache wurde auf nachfolgende Weise entdeckt: Gegen Mitternacht sah ein Polizeimann, welcher auf der Ostseite des Mansion House patrouillirte, einen brennenden Gegenstand auf dem Fensterbrette eines der östlichen Fenster des Gebäudes. Er riß denselben herunter, warf ihn auf den Boden und wollte ihn mit den Füßen austreten, als er zu seiner Ueberraschung bemerkte, daß der brennende Gegenstand an einer schweren, auf dem Fensterbrette stehenden Kiste befestigt gewesen war. Der Polizist trug die Kiste sofort nach der nächsten Polizeistation, wo dieselbe genau untersucht wurde. Man fand sie innen mit Stücken eines alten Kleiderstockes, mit braunem Packpapier und irischen Zeitungen angefüllt, während mitten zwischen diesen Gegenständen an zwanzig Pfund ordinären Schießpulvers lagen. Eine Lunte lief von der Mitte der Kiste, wo sich das Pulver befand, durch ein seitlich angebrachtes Loch hinaus. Diese war angezündet gewesen und zuerst von dem Polizeimann gesehen worden. Die Kiste, welche starke eiserne Bänder zusammenhalten, wiegt an dreißig Pfund, ist aus Tannenholz gefertigt, ungefähr 28 Zoll lang, 24 Zoll breit und 5 Zoll hoch. Da gerade um die angegebene Stunde eine Menge Leute mit der Herrichtung des elektrischen Lichtes in der unmittelbaren Nähe des Mansion House beschäftigt zu sein pflegt, so würden gewiß Viele durch die Explosion verwundet worden sein. Das Mansion House selbst ist zwar ungemein massiv gebaut und hat sechs Fuß dicke Mauern, allein Sachverständige erklären, daß die Explosion trotzdem, besonders in dem zunächst ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sitzen bewegen, obschon er über eine Stunde sprach. Sein Thema war freilich ein unerschöpfliches: Dantes göttliche Komödie. Er ist einer der hervorragendsten Dante-Kenner in Italien, überdies ein feiner kritischer Kopf und noch immer ein gewandter Redner, trotz der wahrhaft rührenden Entschuldigungen, die er über die Art und Weise seines Vortrags machte. In großen Zügen, mit kurzen treffenden Worten, gab er den Plan des ganzen Gedichtes, und sprach dann speciell über den zehnten Gesang des Paradieses, den er, wie zum Schluß auch den elften, ganz und gar aus dem Gedächtniß recitirte. „Seit fünfzehn Jahren habe ich kein Buch gesehen!“ Seine Frau saß neben ihm, den Dante in der Hand, aber nur sehr selten bedurfte er eines einhelfenden Wortes. Der Eindruck des ganzen Vortrags war ein feierlicher, erhebender, und der laute Beifall, den wir Alle dem greisen Redner spendeten, kam gewiß aus vollem Herzen. Seine Zuhörerschaft bestand selbstverständlich vorwiegend aus Damen (denn für solche sind ja diese Vorträge bestimmt) und zwar war ein großer Theil der römischen weißen Aristokratie unter ihnen vertreten; wir nennen seine einzige Tochter, Donna Ersilia, Gräfin Locatelli, berühmt durch ihre gelehrte Bildung, Mitglied des Archäologischen Institutes. Aber auch eine beträchtliche Anzahl von Herren hatten sich diesmal eingefunden, unter ihnen der greise Ferenzio Mamiani, der am 9. Januar d. J. die Reihe der Vorträge in der Palombella mit einer Gedächtnißrede auf Victor Emanuel eröffnet hatte.

Am Abend desselben Tages hörten wir ein interessantes Concert in der Sala Dante, von der hiesigen englischen Gesellschaft zum Besten des englischen Kirchenbaufonds veranstaltet. Die Engländer besitzen freilich längst eine Kirche oder doch einen zum Gottesdienste eingerichteten großen Saal, vor der Porta del Popolo. Aber der Ruhm der Amerikaner läßt sie nicht schlafen! Seit diese in der Via Nazionale ein schmuckes gothisches Gotteshaus erbaut und mit dem stolzen Namen St. Paul innerhalb der Mauern belegt haben (ein Name, der unwillkürlich zu einem Vergleich mit der Prachtbasilica S. Paulo fuori le Mura herausfordert, neben der die amerikanische Kirche auch noch nicht einmal der Erwähnung werth ist!) und seit diese eine Kirche von vielen Engländern, ja sogar von dem englischen Botschafter und seiner Familie besucht wird, strebt die englische Gemeinde danach, auch eine regelrechte Kirche innerhalb der Mauern zu errichten und hat, nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten, endlich einen passend gelegenen Bauplatz dafür an der Ecke der Via del Balbuno und der Via di Gesu e Maria erworben. Leider erweist sich beim Legen der Fundamente der Untergrund als sehr feucht und unsolid, wodurch die Baukosten erheblich gesteigert werden, so daß zu den reichlichen directen Spenden eine Extra-Beihilfe erwünscht war. Diese lieferte der Ertrag des Concertes, welches stark besucht und für eine Dilettanten-Aufführung sehr gelungen war. Allerdings hatten sich einige Künstler dabei betheiligt: Szambati und Rotoli begleiteten die Lieder und zu den Künstlern zählen wir auch Frau Helbig, die kunstsinnige geniale Gattin des Professor Helbig vom archäologischen Institut, eine Schülerin Liszt's und Pianistin ersten Ranges; ihr geistvolles, technisch vollendetes ausdrucksvolles Spiel hat einen unwiderstehlichen Zauber und riß auch diesmal wieder Alles zu enthusiastischem Beifall hin. Sie trug eine uns ganz neue hochinteressante Composition vor, eine Sonate des Norwegers Grieg, opus 7. Nächst ihr gebührte zwei jungen Damen der Preis des Abends, Frl. Maud Schwabe und Miß Scott. Die erstere ist wahrlich eine Liedersängerin von Gottes Gnaden; anmuthig und sympathisch wie ihre Erscheinung ist ihre zarte, glockenreine Sopranstimme, von vorzüglichen Meistern, u. A. Stockhausen, gebildet, leicht und graciös quellen die süßen Töne hervor und der seelenvolle Ausdruck vollendet den Zauber ihres Gesanges. Gounods reizendes Lied: Le Printemps chasse les hivers mußte sie auf stürmisches Verlangen zwei Mal singen. Mit Miß Scott, die eine schöne Altstimme besitzt, sang sie im zweiten Theil zwei Duette von Rubinstein: „Der Engel„ und „Wanderers Nachtlied.“ Miß Scott ist eine sehr junge Dame, die vermuthlich zum ersten Male öffentlich auftrat, sie gebietet über schöne Mittel und hat namentlich eine reine, klare Aussprache, so daß man im deutschen Liede von Taubert „Es steht ein Baum in jenem Thal“ nicht die Ausländerin erkannt hätte. Der Chor bestand vorwiegend aus Damen. Mrs. Vaace, die die Begleitung am Clavier in anerkennenswerther Weise durchführte, hatte ihn tüchtig einstudirt, aber der Lobgesang von Mendelssohn ging doch über seine Leistungsfähigkeit; einige andere Chöre, z. B. Schumann's „Waldung, sie schwankt heran“, Faust zweiter Theil, gelangen recht gut. Das Programm war vorwiegend deutsch, von 18 Nummern 10 von deutschen Componisten. Der Name Lady Paget's stand obenan unter den Patronesses — aber die Frau Botschafterin erschien nicht, was ihr mit Recht allgemein verdacht wurde.

In diesen Tagen ist von hier eine Glückwunsch-Adresse an Victor Hugo abgegangen mit recht zahlreichen Unterschriften. Sie war von einer Verwandten des Dichters, Comtesse Clementine Hugo, in Umlauf gesetzt und auch von ihr selbst verfaßt: „Zu den glänzenden Huldigungen, welche Frankreich, sich selber ehrend, an Dich richtet, großer Dichter, fügen wir unseren Tribut der Bewunderung und Hochachtung. Der Name Victor Hugo bedeutet: Ruhm, Genie, Freiheit. Der Name Rom bedeutet: Sieg, Kunst, Wiedergeburt. Rom grüßt Victor Hugo!

Eine Abschrift dieser ganz im Hugo'schen Stil verfaßten Adresse, von der Gräfin (Gemahlin von V. Hugo's Neffen) eigener Hand liegt neben mir. Meine Weigerung, sie auch zu unterzeichnen, erschien ihr engherzig und unverständlich. „Und wenn Goethe noch so viel gegen Frankreich gesprochen und geschrieben hätte, ich würde doch ihm huldigen! Das Genie ist international!“ Goethe hat nun aber nichts dergleichen gethan. Victor Hugo's Genie ist nach meiner Ansicht nicht internationl, sondern so specifisch französisch wie möglich, und eine Huldigung an den Verfasser von „La Terreur prussienne“ (abgesehen von allem Uebrigen) können Preußen von altem Schrot und Korn nicht unterschreiben.

Es ist etwas Schönes um den Patriotismus, und ich wollte, ich könnte so recht mit Stolz von der Ausstellung deutscher Künstler im Palazzo Caffarelli berichten, aber der Wahrheit die Ehre! das ist wirklich nicht möglich, dazu ist zu wenig des Bedeutenden und Erfreulichen da. Die besten der hier ansäßigen deutschen Künstler glänzen durch ihre Abwesenheit, und wer die Leistungen der deutschen Künstler im Allgemeinen nur nach dieser Ausstellung beurtheilen wollte, bekäme einen ganz falschen Begriff davon. Die großen Herren wollen in ihren Ateliers aufgesucht sein. Weder von Lindemann Frommel, noch von den Corrodi's, Vater und Sohn, noch von den Bildhauern Müller und Professor Voß ist etwas ausgestellt, von Alt nur eine norwegische Landschaft. Prof. Carl Becker, der den Winter in Rom zubringt, hat zwei Gemälde ausgestellt, beide aber unvollendet; das eine, eine „Passaggiata“ betitelt, stellt einen jungen Edeln in reichem rothem Sammetcostüm vor, der zu einem Balcon emporblickt, hinter dessen Blumenzier man eben eine feine, weiße Frauenhand gewahrt, die den Blumen Wasser spendet; — wahrscheinlich gehört sie der schönen Blondine an, die wir auf anderen Bildern des Meisters so gern sahen und hier unwillkürlich vermissen; dafür fehlt nicht das schlanke Windspiel, das uns ebenfalls wohl bekannt erscheint, und das auch auf dem zweiten Bilde vorkommt. Dieses ist nur eine Farbenskizze zu einem größeren Gemälde, welches eine Episode aus der venetianischen Geschichte darstellen soll. Eine anmuthige junge Frau, die entschiedene Familienähnlichkeit mit der Fuggerin u. A. hat, überreicht einem greisen Dogen, der mit seinem Gefolge die Treppe herabschreitet, eine Bittschrift. Beide Bilder werden in vollendeter Ausführung gewiß brillanten Effect machen und all die anerkannten Vorzüge des Meisters zeigen, wie dies sie schon jetzt verheißen. Ein Meister wie Carl Becher darf auch Unvollendetes ausstellen, aber daß so manche Andere es wagen, ist befremdlich. In jeder Abtheilung tritt uns das leidige Wort „unvollendet“ entgegen; da sind von R. Werner „Nonnen im Chor“, recht gut in Anlage und Ausdruck, aber unvollendet; von Marie Meyer, einer übrigens recht talentvollen Malerin, „ein unvollendeter Mönch“ und ein unfertiges Damenportrait; von Schobeth ein großes, recht anspruchsvolles, mythologisches Gemälde „Raub der Proserpina“. Pluto schleppt sie auf einem Wagen mit schnaubenden Rossen in die Unterwelt, zu der es stark bergab, wie es scheint, in einen feurigen Abgrund geht, aber — es ist eben Alles unvollendet. Verlieren wir in diesem Falle viel? Nach einer „Theatralischen Rosenfee nebst zwei sehr gezierten Puttos“ in einem Bilde, das die drei Lebensalter in wenig ansprechender Weise darstellt, glauben wir das kaum.

Von Kunstwerken sind einige treffliche Portraits, das größte davon freilich, eine „Dame in rothem Kleide“, ebenfalls unvollendet. Hat etwa Jemand den Malern die Bilder mit Gewalt von der Staffelei entführt?

Von Marie Meyer ist übrigens ein vollendeter prächtiger „Betteljunge“ da, lumpig und schmutzig, aber die volle frische Natur. Recht ansprechend sind einige italienische Landschaften von Frau Clara Centini, geb. Stichhardt. Von dem lieben, jüngst verstorbenen Maler Treuenfels ist ein sprechendes Portrait (Professor Freund) ausgestellt, und einige kleine römische Landschaften, die zum Theil sofort verkauft wurden. Zürcher hat eine schöne „Contadina im Nationalcostüm“,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

legenen Schlafzimmer, großen Schaden angerichtet hätte. Der Lord Mayor und seine Familie schliefen im Mansion House, welches bekanntlich die Amtswohnung des Londoner Bürgermeisters enthält; allein man theilte ihnen den Vorfall erst heute Morgens mit. Bisher wurden keine Verhaftungen vorgenommen. Ueber die Ursache des Attentates liegt nur die Vermuthung eines fenischen Complotes vor. Der jetzige Lord Mayor heißt Macarthur, ist lieberales Parlamentsmitglied und von Geburt ein Irländer aus Belfast, wo er früher ein Geschäft betrieb. — Es erinnert diese Mansion-House-Affaire in Betreff der Methode und des Zündstoffes an den Versuch der Fenier im Jahre 1867, das Clerkenwell-Gefängniß in London in die Luft zu sprengen. In dem Lord-Mayors-Wahlbezirk wohnen viele Irländer, welche vielleicht gegen den Lord Mayor wegen dessen Abstimmung für die Zwangs-Bill erbittert gewesen sein mochten. Ueberdies ist heute Sanct-Patrickstag, der ebenfalls unangenehm an die Fenier erinnert. In Betreff dieses jüngsten Attentats selbst haben die Behörden noch nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Auffindung der Thäter. Der Ort war für ein derartiges Attentat günstig, da die Rückseite des Mansion House auf eine sehr enge Gasse hinausgeht, die des Nachts immer ganz menschenleer ist. Der Lord Mayor war gegen Mitternacht noch nicht zu Hause. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde er lebhaft beglückwünscht.

London, 16. März. [**Die Unterhandlungen mit den Boern.**] Der sehnlichst erwartete Boernunterhändler Krüger hat in den ablaufenden acht Tagen des Waffenstillstandes nicht Zeit gefunden, in Laings-Nek zum Stelldichein einzutreffen. Das schlimme Wetter und die endlosen Regengüsse sollen ihn gehindert haben. Die Conservativen sehen in dieser Verschleppung eine Kriegslist; Krüger wolle Zeit gewinnen, um das Boernheer durch Zuzüge der Freistaatler zu stärken. In der That lesen wir überall von Contingenten der letzteren, die sich im Boernlager ansammelten. Indeß der conservative „Standard“-Correspondent theilt mit, daß das Wetter wirklich greulich war, daß die englischen Verstärkungen in Folge dessen um keinen Zoll vorwärts rückten, und daher dürfen wir annehmen, daß die Boern gleichfalls aufgehalten wurden. Jedenfalls wurde gestern der Waffenstillstand um vier Tage verlängert, und zwar unter denselben Bedingungen wie früher. Sir E. Wood und General Joubert trafen sich nach 3 Uhr in Begleitung ihrer Gefolge; die Zeitungsberichterstatter aber hatten sich in einer Entfernung von 300 Ellen aufzustellen. Nichtsdestoweniger besitzen wir heute schon den Text der Abkunft. Zweck der Verlängerung ist das Abwarten Krügers und das Abwarten eines Telgramms von der englischen Regierung. Besonders ausgemacht ist wieder die Sendung von Mundvorrath an die Garnisonen für neue vier Tage, bezw. für zwölf Tage, falls die erste Sendung noch nicht angekommen ist; die Zeit der Waffenruhe fängt für die Garnisonen selbstverständlich erst mit dem Hereinlassen der Sendung an. „Gegeben im Zelte unter Laings-Nek“, so schließt das Protokoll. Die Zusammenkunft soll am 18. d. in O'Neills Farm, etwa 3 Kilom. von Prospect Hill, statthaben, vorausgesetzt, daß Krüger sich einfindet.

Rußland.

Zum **Attentat** liegen heute folgende weitere Nachrichten vor: Nach einer officiellen Darstellung ging dem Werfen der ersten Bombe auf den Czaren ein **Pistolenschuß** vorher, offenbar zu dem Zwecke, um erst die Pferde zu schrecken und zum Stehen zu bringen. Erst als dieser Zweck erreicht war, trat der eine der mit Bomben bewaffneten Attentäter (Russakow) in Action, um durch Zertrümmerung des kaiserlichen Wagens den Czaren zum Aussteigen zu bewegen. Als auch dieses prompt vollzogen war, fiel erst die zweite Bombe, die eigentliche Attentatsbombe. Würde dieselbe ihr Ziel verfehlt haben, so wäre der Czar auf dem nach zurückzulegenden Wege von dem Palais der Großfürstin Katharina bis zum Winterpalast anderen Attentätern zum Opfer gefallen, denn es ist constatirt, daß auf diesem Wege noch ungefähr **zehn Personen**, die in Tücher gehüllte Bomben in den Händen hielten, auf den Czaren lauerten.

Die **Einbalsamirung der Leiche des Czaren** war wegen der entsetzlichen Verwundungen ein sehr schwieriges Werk. So mußten die Beine, die bis zu den Unterschenkeln vollständig zerschmettert waren, abgelöst werden. Die amputirten Gliedmaßen wurden sofort in einen Zinkkasten gelegt und derselbe verlöthet; er wird mit in den Sarg gelegt werden. Die fehlenden Gliedmaßen sind durch mit Holz ausgefüllte Stiefel ersetzt.

Ueber die Persönlichkeit des **Ryssakow** (so nennen ihn die russischen Blätter) bringen die „St. Pet. Wod.“ folgende Details:

Der Kleinbürger Nikolai Ryssakow wurde auf Verwendung des früheren Curators des St. Petersburger Lehrbezirks, des Fürsten M. S. Wolkonskij, 1879 in die Zahl der Studirenden des Berginstituts aufgenommen. Beim Fürsten Wolkonskij hatten sich ihrerseits für Ryssakow wieder die früheren Lehrer desselben verwandt. Im Jahre 1880 absolvirte Ryssakow den ersten Cursus und kam in den zweiten. Am 3. Juli desselben Jahres wurde er auf die Ferienzeit vom 3. Juli bis zum 15. September ins Olonezsche Gouvernement beurlaubt. Er kehrte rechtzeitig von seinem Urlaub zurück. Am 3. Januar 1881 erhielt er eine Unterstützung von 50 Rubel. Aber bereits im Jahre vorher war ihm eine kleine Unterstützung zugegangen, obschon er sich erst im ersten Cursus befand. Diese Ausnahme wurde in Folge einer Vorstellung des Directors gemacht, der Ryssakow's Quartier persönlich besucht und sich von dessen Mittellosigkeit überzeugt hatte. Nach den Weihnachtsfeiertagen wurde Ryssakow nicht mehr im Berginstitut gesehen. Während seines Aufenthalts in St. Petersburg hielt sich Ryssakow bescheiden, obschon er sich nicht durch Offenheit und ein angenehmes Aeußere auszeichnete. Er besuchte fleißig die Vorlesungen und hielt sich namentlich häufig in der Bibliothek auf. Ueberhaupt verstand es Ryssakow, sich die Reputation eines fleißigen Studenten zu erwerben.

Wir lassen nun die Beschreibung der Verhaftung des **Nawrotzki** nach dem „Porjadok“ folgen:

Gestern, am 3. (15.) März, begaben sich in Folge der durch die Untersuchungen über das Attentat erlangten Ermittelungen gegen 4 Uhr Morgens die Procureursgehilfen der Gerichtspalate und des Bezirksgerichts in Begleitung des Gendarmen-Majors Reinbold, des Pristawsgehilfen Sluzkij und anderer Gendarmen in eines der an der Teleshnaja (Alexander-Newskij-Stadttheil) belegenen Häuser, um dort eine Haussuchung vorzunehmen. Nach dem ersten Zuge an der Glocke hörte man die Stimme eines Mannes, welcher „Wer da?“ fragte. Als man antwortete: „der Procureur und Pristaw“ trat eine mehrere Minuten währende Pause ein. Nachdem zum zweiten Male der Glockenzug gezogen war und Herr Reinbold gerufen hatte: „Oeffnet, oder die Thür wird erbrochen!“ wurde aus dem Quartier ein Schuß auf die Eingangsthür abgefeuert. Es wurden außerdem noch vier Schüsse auf die Thür abgefeuert. Keiner der Schüsse traf Jemanden. Nach dem sechsten Schusse, mit welchem Derjenige, welcher geschossen hatte, sich selbst erschoß, wurde die Thür von einem jungen Frauenzimmer geöffnet. Dieses zeigte auf den Selbstmörder und warnte die Eintretenden, das zweite Zimmer zu betreten, da in demselben Explosionsstoffe sich befänden. Weiteres wünschte das besagte Frauenzimmer nicht auszusagen. Im anliegenden Zimmer fand man in der That zwei Büchsen mit Dynamit, zu je fünf Pfund in jeder. Der Mann, welcher sich erschossen hatte, war etwa 30 Jahre alt, kleinen Wuchses, stämmiger Körperconstitution, mit einem Vollbart von dunkelröthlicher Farbe und breitem Schnurrbart. Er hatte ein neues rothseidenes Hemd an. Die Kugel war ihm ins linke Auge gegangen und durch den Schädel gedrungen. Die Persönlichkeit des Erschossenen ist noch nicht festgestellt worden. Erst vier Tage vorher war er in das bezeichnete Quartier umgezogen. Unter seinen Papieren fand man einen auf den Namen eines Collegien-Assessors **Nawrozkij** lautenden Paß.

Einige Stunden später erfolgte in demselben Quartiere eine Katastrophe, deren Opfer zwei Polizeibeamte wurden. Nachdem nämlich die Leiche des Erschossenen fortgeschafft und das erwähnte Frauenzimmer verhaftet worden war, verblieb Herr Reinbold mit anderen Polizisten in dem besagten Quartiere, um dort eine genaue Haussuchung anzustellen. Es war zugleich die Verfügung erlassen worden, Jeden, welcher in das Quartier zu kommen wünschte, hineinzulassen. Auf der Treppe wurden einige Gorodowois (das Quartier befindet sich in der dritten Etage), im Hofe, bei der Anfahrt, ein Dwornik postirt.

Gegen 11 Uhr Vormittags trat ein elegant gekleideter junger Mann ins Haus und stieg die Treppe hinauf. Auf die Frage des Dwornik's, was er wünsche, sagte er, daß er in das Quartier Nr. 12 sich begebe, wo er einen gewissen Kaufmann Iwan Petrow sprechen müsse. Trotzdem der Dwornik ihm bedeutete, daß das Quartier Nr. 12 unbewohnt sei und an einer anderen Treppe belegen sei, ließ sich der Unbekannte nicht abhalten, die Treppe hinaufzusteigen. Hierauf verhaftete man ihn und brachte ihn in die Nr. 12 zu Herrn Reinbold. Auf die Frage des letzteren über seinen Stand und die Ursache seiner Ankunft, gab der Unbekannte ausweichende Antworten. Darauf wurde der Befehl ertheilt, ihn zu untersuchen. Kaum hatte man ihm den Pelz abgenommen, als er aus einer Tasche einen Revolver herauszog und aus nächster Nähe auf Herrn Reinbold einen Schuß abfeuerte. Letzterer sprang zur Seite und blieb unverletzt; auch thaten ihm die folgenden auf ihn gerichteten Schüsse keinen Schaden. Contusionirt wurden aber durch diese Schüsse der Pristawsgehilfe des 1. Districts des Alexander Newskij-Stadttheils Lieutenant Sluzkij und schwer verwundet zwei Gorodowois. Dem einen dieser hat man zwar die Kugel herausgezogen, doch giebt sein Zustand keine Hoffnung auf Genesung. Der Verhaftete weigerte sich, irgend welche Aussagen zu machen.

Es ist ein junger Mann, hohen Wuchses, anscheinend 25 Jahre alt, blond, ohne Bart und von überaus kräftiger Körperbildung. Nur mit Mühe konnten mehrere Mann mit ihm fertig werden. Als man ihn untersuchte, fand man bei ihm verschiedene Zettel, aus denen man schließen kann, daß ihm Rendezvous bestimmt waren, u. A. im Quartier des Erschossenen.

Der verhaftete junge Mann wurde um 2 Uhr Nachmittags in die Stadthauptmannschaft geschickt.

Nach neueren Nachrichten verlautet, daß der vermeintliche Nawrotzki **Bessenko** heißen und das bei ihm wohnende Frauenzimmer die Schwester des früher verurtheilten Staatsverbrechers **Deutsch** sein soll. Der vor dem Attentat, am 11. März, verhaftete Verdächtige soll ein gewisser **Schelabow** sein, der mit Hauptführer der Nihilisten und im vorigen Jahre bei der projectirten, aber nicht ausgeführten Minenlegung bei Sebastopol betheiligt gewesen war. Der Mörder, welcher selbst bei dem Attentat den Tod fand, soll derselbe **Fomin** sein, der voriges Jahr als Gendarm verkleidet das Staatsgefängniß in Kiew betrat, um einen politischen Verbrecher zu befreien. Früher war er selbst schon einmal arretirt, es gelang ihm aber zu entspringen. Der in der Wohnung des Nawrotzki (Bessenko) Verhaftete wurde officiell als der Bauer Timofei **Michailow** recognoscirt.

Die Untersuchung des **Minenganges** in der **Kleinen Gartenstraße** wurde am 16. unterbrochen und am 17. wieder aufgenommen. Um ½12 Uhr Mittags war ein Theil der Minengalerie bloßgelegt. Vom Straßenniveau bis zum Boden der Galerie maß man sieben Fuß. In der Galerie selbst kann ein Mensch knieen und fortkriechen. Der einzelne, unten mit der Hand sondirende Sappeur, stieß zuerst auf eine Flasche. Vorsichtig mit der Hand die dieselbe umgebende Erde entfernend, legte er die Flasche bloß und reichte sie herauf. Die Flasche war aus dickem grünen Glase, einen Fuß hoch und 9 Zoll breit, der Hals war umwickelt mit weißen Lappen und Stricken. Unter der Umwindung an der Oeffnung war sie mit einem Glasstöpsel verkorkt, welcher mit Talg und Stearin überzogen, das Eindringen von Feuchtigkeit verhindern sollte. Der Professor der Artillerie-Akademie, Fedorow, löste vorsichtig mit heißem Wasser den fettgetränkten Lappen ab und öffnete den Stöpsel. Die Flasche erwies sich als gefüllt mit dunkler fester Masse. Dieselbe ergab sich als schwarzer Kohlendynamit, einer Mischung von Nitroglycerin, schwefelsaurem Ammoniak und Holzkohle. Der Sappeur hatte währenddem weitergearbeitet und meldet bald den Fund einer zweiten Ladung, und zwar einer Blechbüchse in Cylinderform, 20 Zoll lang und 8 Zoll im Durchschnitt messend. Bei dieser zweiten Ladung endigten 2 Drähte und ein Strick, welche an der Flasche vorbeiliefen. Draht und Strick wurden sofort durchschnitten. Der Blechcylinder war am Ende des Strickes angebunden, mit Theer bestrichen und gefüllt mit Dynamit. Im Cylinder befand sich ein kleines Blechkästchen, gefüllt mit einer Mischung von Pyroxilin, Nitroglycerin und Knallquecksilber, an welchem Leitungsdrähte befestigt waren. Im Minengang wurden noch gefunden eine Harke, eine Schaufel, eine Flasche mit Carbolsäure, schwedische Zündhölzchen, ein Respirator von besonderer Construction, über die Nase und den Mund eine Gummischale bildend. Der Minengang war vom Keller aus nur 7 Fuß weit offen und von da ab bis zum Minenherd durch die Verbrecher wieder mit Erde ausgefüllt.

Ueber die **Physiognomie der Hauptstadt** wird dem „Berl. Tgbl.“ gemeldet: Die Residenz hat ihr Trauerkleid angelegt. Nicht allein der Newaquai und die nahe dem Palais gelegenen Gebäude und Straßen, sondern auch die anderen Stadttheile! Lange schwarzweiße Trauerfahnen hängen überall hernieder, schwarzweiße Draperien laufen an den Häusern und Balconen entlang, verhüllen die bunt und goldig schillernden Schilder. Von den Einwohnern trägt, wer es nur erschwingen kann, ein Trauerkleid. Nur ein kleiner Fleck hebt sich ab von diesem düstern Hintergrund, prangend in freundlich buntem Blumenschmuck; in grellem Contrast zu all dem düstern Schwarz seiner Umgebung — jener Fleck, auf dem der Kaiser, der jetzt im goldenen Sarge in der Kirche seines prächtigen Palastes ruht, die Todeswunde empfing. Gar freundlich sieht heute jener Schreckensort aus. Jegliche Anzeichen der Blutthat sind verschwunden, es sei denn, daß der Blick hinüberschweift zu den jenseits des Canals liegenden Gebäuden, woselbst noch zertrümmerte Fensterscheiben an die Katastrophe mahnen. An der Stelle, wo der Kaiser zusammenbrach, ist bis unmittelbar an das eiserne Geländer des Canals eine etwas erhöhte, mit schwarzem Tuch überzogene Estrade errichtet. Dieselbe wird eingerahmt von einem Blumengitter und durch ein zweites Geländer vor zu nahem Andrang der hier wallfahrtenden Bevölkerung geschützt. Ueber vier mächtigen Lorbeerbäumen an den vier Ecken der

---

(Fortsetzung.)

endlich Nerli die „Weiße Grotte auf Capri“ sehr virtuos gemalt und sofort fesselnd, — sollte es aber in jener Grotte so hell sein, daß man jeden Vorsprung, jede Felszacke mit greller Deutlichkeit sieht? — In der **Blauen** Grotte ist dies entschieden nicht der Fall.

Etwas grell und hart in der Farbe, ebenfalls frappant, ist ein anderes Bild Nerlis von Capri, ein Seestück mit reichlicher Delfin-Staffage. Von Professor E. Page ist eine Ansicht von der Riviera di Levante, auf der uns das Meer minder anspricht, als der höchst malerische Vordergrund, felsiger Abhang mit Baumpartieen. — In der letzten Abtheilung des Saales finden wir einige Sculpturen, unter welchen Paul Otto's Entwürfe zum „Monument W. v. Humboldt's“ am meisten interessiren. Die Hauptfigur scheint uns sehr gelungen. Humboldt sitzt auf einem Lehnsessel (antiken Vorbildern folgend, mit nach vorn geneigter Sitzfläche, da die Figur für einen erhöhten Standpunkt berechnet ist); er trägt den üblichen Ueberrock mit zurück geschlagenem Kragen und Halsbinde, ein Mantel ist über die Kniee geworfen, was einen guten Effect macht; die Rechte hält ein großes, offenes Buch, die Linke ruht auf der Lehne des Sessels, der Kopf hat den feinen, durchgeistigten Ausdruck, wie er dem berühmten Staatsmanne und Gelehrten zukommt; das Auge blickt nicht ohne einen Anflug von Sentimentalität unter der klugen Stirn hervor, auch dies dürfte sich rechtfertigen lassen. Die ganze Erscheinung ist einfach und natürlich, dabei edel und sympathisch. Minder glücklich erscheinen uns die Reliefs zum Friese, die Philosophie, der ein Putto eine Rolle vorhält, und noch weniger die Archäologie, der ein anderer eine Büste zuträgt; dieser Putto ist ganz verunglückt, er schleppt die Büste auf der Schulter, aber so, daß es auf den ersten Blick aussieht, als hätte der kleine Kerl zwei Köpfe. Keine der Gestalten ist graziös, die Reliefs erscheinen uns besser. An das Gesetz der klassischen Blüthezeit, daß das Relief sich zwischen der realen Grundlage und einer idealen Oberfläche halten solle, kehren sie sich gar nicht; Einzelnes tritt gar zu weit hervor, wiederum durchweg malerisch gehalten sind sie auch nicht. Endlich ist gar zu viel leere Fläche je zwischen den beiden Gestalten.

Von demselben Künstler ist ein wahrhaft entzückendes „Cesciarenmädchen“, ein reizendes Köpfchen mit lieblichstem Ausdruck. Weizenberger stellt einige gute Portraitbüsten aus, endlich der geniale Amerikaner Egstiel eine vielbesprochene Büste von Liszt, allerdings von sprechendster Aehnlichkeit, aber in einer Realistik, die für das ästhetische Gefühl doch gar zu weit geht. Die Runzeln am Halse mochten angedeutet, doch nicht mit unangenehmer Genauigkeit ausgeführt werden, ebenso die großen Warzen am Halse und auf dem Gesichte. **Diese** sind es, die zuerst und verletzend ins Auge fallen. Die antiken Büsten Scipios zeigen auch die Narbe am Schädel, aber nicht so, daß diese Narbe zur Hauptsache wird. Die Portraitähnlichkeit hätte nichts verloren durch eine etwas maßvollere Behandlung solcher Details. Egekiels „Judith“ ist ein lebendiger Charakterkopf, er wollte absichtlich den jüdischen Typus betonen, auch die etwas schwerfällig abstehende Haarfrisur gehört dazu; allerdings ist diese Judith ein Weib voll Kraft und Leben, der man wohl den Muth zu einer Mordthat zutraut — aber die Judith der Bibel ist doch eine **schöne Jungfrau**, eine Idealistin, welche Begeisterung fürs Vaterland zu ihrer That hinreißt und die zum Opfer des eigenen Lebens bereit ist. Zwischen Begeisterung und Entschlossenheit ist aber ein gewaltiger Unterschied; in keinem Falle durfte der Judith die **Schönheit** fehlen. Wir reden nicht der schönen Judith unserer Berliner Nationalgalerie das Wort, bei der man sich wundert, wie sie zu dem Schwerte kommt und was sie damit will, — aber **diese** Judith schreitet nach der anderen Richtung aus — sie könnte eben so gut eine Athalja oder eine Jesabel darstellen.

Rom, 15. März. Th. H.

Zukunftsminister.

Die Weisheit auf der Gasse ist heuer wohlfeil geworden. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wer du bist“ — das ist Lebensphilosophie des Herrn Großpapas. Unserer Zeit sind die Sentiments für eine Marquis Posa-Freunschaft abhanden gekommen, wenn der Knabe Carl heute lebte und sich in der traditionellen Langweile eines abwartenden Thronerben auf irgend eine schwierige Weise verliebte, so würde er die Schmerzen seines Herzens kaum einem Dritten in Entreprise geben, sondern sich allein helfen. Die Freunde unserer großen Männer dienen diesen selten als Vertraute, meistens als Ehrsüchtige und oft als Folie. Als Folie — ob der Krämerssohn aus Cahors, der hinter einer durchsichtigen Coulisse ganz Frankreich und Navarra nach seiner Melodie tanzen läßt, ob **Leon Gambetta** einer Folie bedarf, diese Entscheidung wollen wir den Auserlesenen unter den Berufenen überlassen, die Qualitäten dieser Folien unter unser feuilletonistisches Vergrößerungsglas zu nehmen, dünkt uns aber nicht ohne Interesse und nicht ohne Nutzen, — sind es doch die zukünftigen Minister der großen französischen Repubik — une et indivisible — über die wir einige Worte sagen wollen. — Da ist an erster Stelle der Mann zu erwähnen, der als Leiter des Gambettistischen Leibjournals „La République Française“ des Meisters Worte auslegt. Böse Zungen behaupten: legt er nicht aus, so legt er unter: **Arthur Ranc**, der Verrina unter den radicalen Dandies der dritten Republik. Er steht Gambetta sehr nahe, unstreitig näher, als die großen Seelen, die heuer die Honneurs machen bei den famosen Scrutiniumsdejeuners, und es ist bekannt, daß beide, Gambetta und Ranc, täglich zu gemeinsamer Berathung zusammentreffen, ja auf den Schemmeln im Redactionsbureau der „République Française“ flüstert man sich von Zeit zu Zeit zu, der Prophet wäre wieder einmal zum Berge gekommen, denn der Berg ist Spartaner und grollt oft den atheniensischen Lebensanschauungen des Propheten, — doch parturiunt montes . . . Im Ernst zählt Arthur Ranc zu den fähigsten und gebildetsten Journalisten der Gambettistischen Partei, dabei ist er stets vortrefflich unterrichtet und versteht seinen Artikeln eine objective Schärfe zu geben, die den Gegenstand in so klarer Beleuchtung hervortreten läßt, daß man auch die Schatten darauf deutlich erblickt, und wehe dann dem Schatten! Das haben die Faiseurs des 16. Mai erfahren, zu deren Sturz Ranc nicht zum wenigsten beigetragen hat. Ist er doch noch heute die bête noire der weißen Reaction, und der edle „Figaro“ wird nicht müde, über die plumpen Stiefeln und die vorjährigen Beinkleider des Herrn Ranc zu spötteln, über diese Schneiderseelenpolemik geht er allerdings nicht hinaus. Das Buffon'sche Wort: „Le style c'est l'homme“ trifft bei Arthur Ranc vollständig zu: scharf, wuchtig und knorrig, wie der Mann, ist seine Schreibweise. Dem geübteren Leser ist es immer ein Leichtes, die Producte der Ranc'schen Feder aus den anonymen Beiträgen der „République Française“ auszukennen. Außer täglichen Journal-Artikeln, die er seinem Blatte nnd der „Nouvelle Revue“ der Madame Adam zuwendet, hat Ranc ein Buch geschrieben „Mémoires d'un Républicain sous l'Empire“ — ein fesselnder Beitrag zur Geschichte des zweiten Kaiserreiches, der uns manchen interessanten Aufschluß über den liberalisirenden Regierungswust der letzten Jahre des Bas-Empire ertheilt. — — Passons und folgen wir jenem breitschulterigen, hochgewachsenen Mann, der da zwischen neun und zehn Uhr Morgens dem noch wenig belebten Boulevard Saint-Germain herabsteigt. Sein Gang hat wenig Französisches, und die Art, wie er den breitgewölbten Rücken beim Schreiten bewegt, zeigt eher germanisches Wesen. Da ist er an das Ende des Boulevards gelangt, und wie er sich umwendet zum Nebenportale des Palais Bourbon, rufen wir erstaunt: „Das ist ja der Dr. X. vom E..-Gymnasium in Breslau!“ —

Estrade wölben sich Epheuranken zu einer luftigen Kuppel, gekrönt durch eine aus Lorbeer und weißen Rosen gebildete Kaiserkrone. Blühende Rosen, Kamelienstöcke bilden die Seitenwände der kleinen Blumenkapelle, während von der mit schwarzem Tuch überzogenen Rückwand das berühmte Muttergottesbild von Kasan niederschaut auf die jetzt so freundliche Stätte, die jüngst so Furchtbares sah, niederschaut auf die Fülle von Blumen und Kränzen, welche die Liebe des Volks seinem todten Herrscher darbrachte. Es macht einen wehmüthig ergreifenden Eindruck hier den Kranz des Armen aus einfachem Immergrün und Strohblumen neben dem kostbaren Palmenzweige und den prächtigsten weißen Rosen liegen zu sehen. Hochauf thürmen sich die unablässig eingehenden Blumenspenden und Thränen, heiße, aufrichtige Thränen fließen aus den Augen der Herantretenden um den todten Czaren, der an dieser Stelle zum Czarmärtyrer wurde. In Kurzem wird, wo sich heute Lorbeer und Blumen zu einem kapellenartigen Baldachin vereinen, eine Sühnkapelle aus Marmor und Gold jene historische traurige Stelle bezeichnen, an der jetzt zum Durchbruch kommt, was wohl der Ausländer in den ersten Tagen nach der Schandthat hier vermißte — den Ausbruch des Schmerzes um den geliebten Todten, die Thränen, mit denen ein Volk selten kargt.

Die neueste **nihilistische Proclamation**, datirt vom 13. März, ausgegeben am 14., ist auf gutes Papier in Octavformat in der Druckerei der „Narodnaja Wolja" (Volkswille) gedruckt und lautet wörtlich:

„Vom Executiv-Comite. Das am 26. August (7. September) 1879 über Kaiser Alexander Nikolajewitsch verhängte Urtheil ist am 1./13. März vollstreckt worden. Endlich! Nach zwei Jahren der Anstrengung und schweren Opfern sind unsere Bemühungen mit Erfolg gekrönt worden. Sehr viele Mal haben wir den Tyrannen gewarnt, ungeachtet dessen fuhr er fort zu wüthen und bewies dies noch letzthin durch den Mord unseres Genossen Kwjatkowski, der in der Festung gehängt wurde. Dem neuen Czaren, Alexander III., rufen wir zu, daß Rußland nicht mehr so weiter existiren darf, wie es bisher existirt hat — es muß sich geistig ausdehnen. Wir erinnern Alexander III., daß jeder Vergewaltiger am Volkswillen ein Volksfeind und Tyrann ist, und der Tod Alexander II. hat gezeigt, welche Bestrafung ein solches Benehmen nach sich zieht. Wir wenden uns zum Schluß an die Gesellschaft und bitten sie, uns mit Mitteln zu unterstützen, falls wir gezwungen sein sollten, auch gegen Alexander III. den Kampf aufzunehmen. Das Executivcomite."

Warschau, 16. März. [**Beileidsbezeugung.**] Am Montag, dem Tage nach dem Attentat, versammelten sich hier im königlichen Schloß in den Empfangssälen des General-Gouverneurs Albedynski die Vorstände der Civil- und Militärbehörden, sowie verschiedene andere hochgestellte Beamte, um demselben wegen der ruchlosen That, als deren Opfer der Kaiser Alexander II. gefallen ist, ihr Beileid auszusprechen. Später fanden sich zu diesem Zwecke auch zwei polnische Deputationen in den Gemächern des General-Gouverneurs ein, von denen die eine aus Bürgern der Stadt Warschau, die andere aus Vertretern des Adels bestanden. Zu der letzteren Deputation gehörten u. A. Graf Thomas Zamojski, Graf Ostrowski, Ludwig v. Gorski und Waclaw v. Psyrèl, ein österreichischer Unterthan. Graf Ostrowski gab in kurzen Worten dem Abscheu über die Mordthat im Namen seiner polnischen Standesgenossen Ausdruck. Der General-Gouverneur war in hohem Grade befriedigt von dieser Kundgebung und versicherte die Mitglieder der Deputation, daß der verblichene Kaiser in seinen letzten Lebensjahren eine durchaus günstige Meinung von den Polen gehabt habe und mit der Absicht umgegangen sei, ihnen wichtige Concessionen zu machen. In der polnischen Gesellschaft wird dafür agitirt, dem neuen Kaiser durch eine Deputation eine Loyalitätsadresse zu übersenden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. März.

Nomen — omen! Es war eine wunderbare Taufe! Stunden lang haben sich unsere Stadtverordneten herum gestritten, wie das jüngste Kind des städtischen Organismus heißen solle. Die Anträge jagten sich. Herr Professor Auerbach schlug „hygienisches Institut", Herr Director Fiedler „städtisches Gesundheitsamt", Herr Storch „chemisches Laboratorium", Herr Heimann „chemische Controlstation", Herr Commerzienrath Friedenthal „städtisches technisches Amt für Untersuchung von Genuß- und Nahrungsmitteln" vor. Liegt denn so viel am Namen? „Und wenn's Euch Ernst ist, was zu sagen, ist's nöthig Worten nachzujagen?" Was man sagen wollte, darüber gingen eben die Ansichten auseinander. Wie die Debatte zeigte, war man vor Allem darüber nicht einig, welchen Zweck in erster Linie das neue Institut erfüllen solle. Chemische Untersuchungen hat die Stadt auch schon bisher anstellen lassen; vielleicht keine andere Commune hat so methodisch Jahre lang chemische und mikroskopische Untersuchungen des Wassers ausführen lassen, als Breslau. Schon vor langer Zeit war in der Versammlung der Antrag gestellt worden, ein städtisches chemisches Laboratorium zu errichten. Aber man konnte wegen der hohen Kosten sich zu einer Einrichtung nicht entschließen, die als ein unabweisbares Erforderniß nicht angesehen werden konnte. Auch die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 konnten dadurch erfüllt werden, daß man wie früher diese Untersuchungen von irgend einem Chemiker ausführen ließ. Aber allmälig sagten sich doch Viele, die sich für hygienische Fragen interessiren, daß den großen Aufgaben gegenüber, die die öffentliche Gesundheitspflege an die Stadt stellt, es doch an der Zeit sei, für die städtische Verwaltung eine Instanz zu schaffen, die ihr in zuverlässiger Weise die Vorarbeiten für die Lösung irgend einer sanitären Aufgabe fertig stellt. Die Schuldeputation solle jeder Zeit die Luft in den Schulstuben, das Wasserwerk ganz regelmäßig sein filtrirtes Wasser untersuchen lassen können. Es sollten Beobachtungen unserer Quellbrunnen ergeben, ob nach der vollständig durchgeführten Canalisation ihr Wasser wieder trinkbar werde und wie die vielen Fragen alle heißen, deren Erledigung sich täglich mehren. Dabei sollte die Anstalt noch im Auftrage des Polizeipräsidiums Untersuchungen von Nahrungsmitteln vornehmen.

Diejenigen, die so hohe Ziele dem neuen Institute stellen wollten und die überhaupt blos dieser Ziele wegen für dasselbe votirt haben, wollten also wirklich ein „Gesundheitsamt" oder ein „hygienisches Institut."

Nun gab es Viele — und zu ihnen zählten vor Allem die bewährtesten Chemiker unserer Stadt — die der Ansicht waren, daß dieses Gesundheitsamt vollauf mit den oben bezeichneten Arbeiten zu thun haben werde, daß dasselbe vor Allem aber seine volle Unabhängigkeit zu wahren, daß es deßhalb blos die Fragen zu beantworten habe, die ihm vom Magistrat, vom Polizeipräsidium und von den Gerichten vorgelegt werden, daß es aber mit Aufträgen von Privatpersonen sich nicht zu beschäftigen habe.

Während nun aber der Magistrat auch den Privatpersonen die von ihnen gewünschten Untersuchungen von Nahrungsmitteln durch das Laboratorium der Stadt ausführen lassen will, schlug die Commission den Vermittelungsantrag vor, als Hauptaufgabe des Instituts die von uns angegebenen communalen und hygienischen Zwecke anzusehen, es aber dem Curatorium der Anstalt zu überlassen, in wie weit Wünsche von Privatpersonen zu berücksichtigen seien.

Man sagte sich, Privatpersonen können ihre Untersuchungen bei zuverlässigen Handelschemikern machen lassen, die Stadt habe keine Veranlassung, denselben unter großen Geldopfern ein Concurrenzinstitut zu schaffen. Der Reclame werde Thür und Thor geöffnet. Wie es schon schwer zu vermeiden sein werde, daß die Atteste des städtischen Laboratoriums als Reclame durch die Zeitung veröffentlicht werden, so sei es keinesfalls zu verhindern, daß irgend ein Weinhändler eine Flasche Rothwein untersuchen lasse und daß sein redseliger Stadtreisender den von ihm heimgesuchten Kunden so gelegentlich ein mit dem Stempel des Instituts geschmücktes Zeugniß, daß die übersandte Weinprobe keine Fälschungen enthalte, zum Beweise der Vorzüglichkeit seiner Waare präsentirt. Daß für solche Privatinteressen das städtische Institut nicht gemißbraucht werde, darüber habe das Curatorium zu wachen; dagegen solle demselben das Recht zustehen, z. B. in Fällen, in denen ein Bürger zu seiner eigenen Beruhigung ein Nahrungsmittel untersuchen lassen will, eine Analyse anstellen zu lassen.

Trotz dieser von vielen Rednern angeregten Bedenken wurde der Vorschlag des Magistrats angenommen, der die Untersuchungen für Privatpersonen ohne weitere Einschränkung zuläßt.

War dies angenommen, dann war es ganz correct, daß die Versammlung nicht den hochtönenden Namen „städtisches Gesundheitsamt" acceptirt hat. Es ist dann vor Allem die Firma „städtisches technisches Amt für Untersuchung von Genuß- und Nahrungsmitteln" am Platze. Und darum nomen — omen.

Indessen, wie dem auch sei, Instructionen sind todte Buchstaben; von dem Träger eines Amtes hängt es lediglich ab, welche Lebenskraft er seinem Amte einflößt. Der Magistrat hat ein Universitätsmitglied zum Dirigenten der Anstalt eingesetzt; wenn dieses es als seine Lebensaufgabe ansieht, in praktischem und wissenschaftlichem Sinne Hygieniker zu sein, so hat die Stadt einen segensreichen Schritt für ihre öffentliche Gesundheitspflege gethan.

Am nächsten Donnerstag findet in **Liegnitz** die zweite öffentliche Versammlung **liberaler Wähler** statt, zu welcher Herr **Rickert** eingeladen wird. — Wie der „Liegn. Anz." mittheilt, hat Herr Kreisgerichtsdirector a. D. **Beisert** sich definitiv dahin erklärt, eine Candidatur im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Hainau für den Reichstag annehmen zu wollen.

S. [**Aus dem Naturleben bei Frühlingsanfang.**] Wenn der Frühling kommt, ob es auch im frischen März ist, es herrscht ein ander Leben in der Natur, ein ander Temperament in Feld und Wald, und am Himmel steigt die Sonne mit schwungreichem Flug. Die Lüfte tönen wieder von heiterem Vogelgesang; und Strauch und Ast und Kraut, dem nicht Stimme noch Jauchzer gegeben ist, reckt die Glieder und schlägt mit den Knospen freudig aus. Selbst bei Regenguß und Wind tönt jetzt der Vogelsang, denn Frühlingsgefühl in Vögleins Brust läßt sich nimmermehr zurückdrängen. Klein Pflänzchen unter Hecke und Strauch setzt sich die Keimblättchen auf und stößt damit wie mit Hörnchen die morsche Laubdecke durch, denn es will zum Sonnenlicht hinaus; klein Spinnlein erwacht unter der Rindenschuppe am Baum, klettert zum Ast hinauf und läßt sich nieder am feinen Faden und schaukelt und schwingt; und kommen wir vorüber, so setzt es sich flink auf unser Haupt.

Man muß weise sein, wenn man die Natur mit all' der Freude, welche der Frühling bringt, genießen will. Verschwender mit den schönsten Gaben des Jahres sind Diejenigen, welche das Wandern zu Thor und Tempel hinaus bis zum Maiengrün verschieben. Da war inzwischen der Frühling mit all' dem lieblichen Reiz, den gerade sein Kommen bringt, schon längst verschwunden. Weidenkätzchen hat den Schwanenmuff abgelegt, zeitig Blümchen die Blüthenpracht verthan, und des Vogels glückseliger Gruß, wie er wiederkam von weiter Wanderschaft, war längst schon verklungen.

Auf denn, machen wir uns zu einem Spaziergange auf, und kargt noch der März mit milder, schöner Zeit, so lauschen wir ihm die Stunden ab. Wie es fröhlich draußen ist, sagt uns schon des Spatzen Lust in der Stadt.

Frli! Wenn ich es doch nachmachen könnte, wie der Spatz, und zwar jetzt schon in aller Frühe, sein Weibchen weckt! Frli! ist ein gleich freudiger als schalkhafter Ruf. Man hört ihn ebenso früh über dem Fenster, als zu jeder Zeit am Tage, wenn man ein laut schwatzendes Spatzenvolk durch ein plötzliches, starkes Geräusch, wie z. B. durch einen Peitschenknall zum Stillschweigen bringt. Eine Weile darauf ruft einer Frli! und die ganze Schaar ist wieder fröhlich laut. Gut, daß die böse Zeit vorüber ist, wo das arme Völklein so zusammengekauert in still gedrücktem Häufchen auf dem Baume oder Strauche saß. Jetzt bewegt sich die Gesellschaft immer hurtig hin und her, wie wenn sie aus lauter Quecksilber wäre, und fliegt in weiten Strecken aus. An jedem Baume, den die Sonne recht freundlich bescheint, wird Halt gemacht und ein fröhlicher Hochgesang nach Spatzenart angestimmt; und wird ihnen das Lied zu lang, fängt einer aus dem Stegreif ein Gebalge an und unter heftigem Geschrei geht es im Knäuelkampf über Straße und Zaun hinweg und durch Baum und Strauch in richtiger Spatzenprügelei.

Schon im Thor aus den Gärten, und mehr noch im Freien vernehmen wir der Finken Schlag und ihren reizenden, glockenhellen Laut, der ihnen den Namen gab. Das sind die Wahren, die den Frühling einläuten! Fink, fink, fink; pink, pink, pink; quink, quink, quink — es klingt gar deutlich, hell und laut; so vermögen es nur die Finken hervorzubringen. Und ob es auch von anderer Seite drüben noch so täuschend vom Kohlmeisen-Männchen (Finkmeise) herüber hallt, uns täuscht es nimmermehr, denn die Kohlmeise finkt nur mit dem Vocal, wie gehaucht, der breit- und starkschnäbelige Fink am Anfang und Ende des Lautes mit scharfem Consonant. Die Finken sind unsere zahlreichsten Sänger, und ohne sie wäre nimmermehr der Frühling überall in Baum und Laub so gleich fröhlich und laut; sie beginnen auch mit ihrem Schlage schon am frühesten und hören spät damit auf. So wie die Männchenschwärme ankommen — acht bis vierzehn Tage den Weibchen voran — setzen sie sich sogleich auf den höchsten Baumwipfel zusammen und stimmen ihre Uebungs-Concerte an; denn zunächst will ihnen der Schlag noch gar nicht gelingen. Aber was der eine nicht kann, das kann der andere; und

---

Doch nein, es ist **Eugène Spuller**, die zweite rechte Hand Gambettas und in Jahr und Tag Minister des Innern. Der blauäugige und flachshaarige Bauernsohn aus dem Schwarzwald ist ein guter Franzose geworden und ein einsichtiger Politiker. Eine deutsche Tugend hat er sich bewahrt, und dieser Tugend verdankt er seine Stellung: Spuller ist der Gipfelpunkt aller Discretion, verschwiegen wie das Grab, und eignet sich so trefflich zum Secretär des allmächtigen Kammerpräsidenten. Spuller ist, wie gesagt, ein aufrichtiger und ehrlicher Patriot, er hat es auch schon oft bewiesen. Das verhindert aber seine Feinde nicht, ihm seine deutsche Abkunft vorzuwerfen, und Herr Veuillot, der Director des „Univers", spricht nie den Namen Spuller aus, ohne boshaft hinzuzusetzen „de Bade". — Wenn wir in Spuller den zukünftigen Minister des Innern erblicken, so dürfen wir dreist behaupten, daß sich als Minister des Aeußeren in nicht zu langer Frist Herr **Challemel-Lacour**, zur Zeit Botschafter der Republik bei Ihrer großbritannischen Majestät, der Welt vorstellen wird. Herr Challemel-Lacour hat seine Carriere erst begonnen, nachdem er längst die Grenze des Schwabenalters überschritten; bis zu seinem sechszigsten Jahre lebte er als malcontenter Philosoph in der Schweiz und in Frankfurt am Main, wo er mit Arthur Schopenhauer im Verkehr stand. Da riß ihn der allmächtige Kammerpräsident aus seinem Tusculum hinaus und versetzte ihn mitten in die diplotische Carriere. Aber Herr Challemel-Lacour zeigt Verstand für das Amt, welches ihm der Vicegott von Frankreich gegeben, und ist heute eine unschätzbare Kraft im Getriebe der Gambettistischen Politik.

La République manque des femmes — der Vorwurf hat, Gott sei's geklagt, keine Berechtigung. Aber daran trägt gewiß **Antonin Proust**, der petit-maître an der Tafelrunde im Palais Bourbon, nicht Schuld. Antonin Proust ist der Typus aller Eleganz, glänzender Causeur, Salonmensch, so was man bei uns zu Lande einen „verfluchten Kerl" nennt. Dabei ein offener Kopf von viel Verständniß für die Erzeugnisse und Bedürfnisse der Kunst, deren Fürsprecher er bei seinem mächtigen Freunde ist. So können wir auch in ihm den künftigen Staatssecretär für das Ressort der schönen Künste erblicken, und die hauptstädtischen Künstlerkreise wünschen sich anticipando alles Glück zu einem Minister, der vor Allem Mäcen ist, und dessen wohlwollender Hand ein gutgefülltes Staatsseckel zur Disposition steht. Ist er aber erst einmal Minister, so wird er wohl ein Pöstchen für seinen Freund, den Republikaner von gestern, Herrn **Robert Mitchell** finden, der in seiner vielfarbig schillernden politischen Carriere soeben einen Stützpunkt im Gambettismus sans phrase gefunden hat.

Eine vielversprechende Zukunft hat aber jener kleine naturalisirte Frankfurter vor sich, den wir dem deutschen Publikum als den Waschzettelschreiber des Opportunismus vorstellen müssen: Herr **Joseph Reinach**. Henri Rochefort schrieb ihm unlängst einen Brief, der mit den charakteristischen Worten beginnt: „Sie dummer Junge! Sie treten mit einer Perfidie in das politische Leben, Sie werden es also weit darin bringen!" — Reinach hat erst vor wenig Jahren sein Abiturienten-Examen an einem französischen Gymnasium gemacht. Er bestand in allen Fächern glänzend, nur im „Deutschen" lautete seine Censur weniger günstig. Sollte er seinen deutschen Examenaufsatz im Frankfurter Zeildeutsch, seiner Muttersprache, geschrieben haben? — Der Eintritt Reinachs, der bisher eine Stellung bei der Redaction des „Voltaire" bekleidet hatte, in die Oeffentlichkeit datirt seit jener Schmutzaffaire Gambetta-Rochefort, die zu dem Zweck inaugurirt war, den berühmten Laternenmann maustodt zu machen. Nun ist wohl der moralische Prestige Rochefortsarg in die Brüche gegangen, aber der Mann giebt doch noch gewaltige Lebenszeichen von sich und wird seinem früheren Freunde vom Hotel du Senat noch manches zu schaffen machen. In den letztvergangenen Tagen hat Herr Reinach durch seinen viel citirten Artikel in der „Revue Politique" wieder von sich reden gemacht.

Ehe wir der denkwürdigen Freundschaft Erwähnung thun, die Gambetta mit **Coquelin**, dem berühmten Schauspieler am Théâtre Français, vereint, wollen wir einen Blick werfen auf das militärische Element in dem Freundeskreise des Exdictators. Da ist zunächst Monsieur **Richard**, Offizier im Kriegsministerium und Redacteur des „Avenir Militaire", der militärische Vertreter des gambettistischen Staatsgedanken. Richard ist nicht immer Republikaner gewesen, sondern war vordem dem Legitimismus ergeben. Die Geschichte seiner Wandlung klingt sehr melodramatisch und gehört eigentlich ans Ambigu. Er besaß eine Tochter, an welcher er mit zärtlicher Liebe hing. Diese verließ eines Tages sein Haus, um in ein Kloster einzutreten. Seit der Zeit haßt Richard die Geistlichkeit und den mit ihr verbundeneu Chambordismus, und warf sich der republikanischen Bewegung in die Arme. Er hat Gambetta bei Gelegenheit der nationalen Vertheidigung große Dienste geleistet, deren Früchte er jetzt verzehrt. — Nächst Richard sehen wir den Oberst **Riu** um die Person Gambettas. Riu machte sich durch seine etwas kasernenhafte Opposition gegen den 16. Mai dem Kammerpräsidenten bemerkbar, und steht seit jenen Tagen in dessen Gunst. Er verdankt ihm die einträgliche Stellung eines Commandanten der Ehrenwache im Palais Bourbon, die vor einigen Monaten aufgehört hat, ganz Sinecure zu sein: man erinnere sich des Herrn Baudry d'Asson. Der Oberst Riu ist auch Künstler à ses heures: wir erinnern uns im vorjährigen Salon ein Broncemedaillon vom ihm, Portrait des verflossenen Ministers Lepère, gesehen zu haben, das alles Lob verdiente und erhielt.

„Gambetta coupera sa fameuse queue rouge avec le sabre du général", nämlich des General **Marquis von Galliffet**, dem vornehmsten Parteigänger der republikanischen Partei. Der Marquis von Galliffet entstammt einem der ältesten Adelsgeschlechter des Landes, und hatte sich zum großen Horreur des Faubourg Saint-Germain dem Kaiserthum rallirt. Gegen Ende der sechsziger Jahre ernannte ihn Napoleon III. zu seinem persönlichen Adjutanten, und man wußte, daß Galliffet zu den Intimen der Compiègner Feste gehörte. Bis zum Tode des Kaisers blieb Galliffet dem Bonapartismus ergeben, ohne jedoch für ihn zu agitiren, sodann näherte er sich den republikanischen Machthabern und ging nach dem Sturze der Regierung der ordre moral den Bund mit Gambetta ein, der noch heute besteht und sich von Tag zu Tag mehr befestigt. Man ist überzeugt, daß im Falle der Noth der General seinen Degen und seine glänzende Popularität dem Exdictator zur Verfügung stellen würde, und das verdrießt nicht wenig die legitimistisch-bonapartistische Reaction, die auf den Beistand des aristokratischen Kriegsmannes für einen eventuellen Staatscoup nur zu stark gerechnet hatte. — Wir meinen, daß Galliffet für Gambetta der unschätzbarste Freund ist, ohne ihn, und ohne den Kriegsminister Farre, der jetzt für Galliffet das Gröbste herausarbeiten soll, hätte das große und schwerbedeutende Werk der Republikanisirung der Armee nie unternommen, geschweige denn so gefördert werden können, wie es zur Stunde bereits der Fall ist. — —

Aus unserer anspruchslosen Federzeichnung wird sich der Leser die Ministerliste der Zukunft leicht combiniren können. Der Himmel wird voll Portefeuilles hängen, wenn erst der „Dauphin der Republik" aus seinem Incognito heraustritt und den Präsidentenstuhl besteigt. Was wird aber der Lohn sein für **Coquelin**, dessen Freundschaft weder literarischen, noch politischen oder militärischen Beigeschmack hat. Doch ihm winkt das Ehrenkreuz am rothen Band, das er trotz der Kunst und der Gunst bisher von dem halsstarrigen Grevy nicht erreichen konnte. So wird denn an dem Tage, wo Jupiter die Erde vertheilt, ein Jeder beschenkt nach Haus gehen: der Politiker und der Comödiant — und die Comödianten in der Politik. M. Fth.

einer ahmt es dem andern nach, bis jeder wieder seine Weise besitzt. Dann, wenn die Weibchen kommen — und sie treffen gar wunderbar mit ihres kleinen Herzens Instinct zu ihren Männchen in der Ferne — dann schmettert ein jeder mit voller Kraft und paradirt mit schönstem Gefieder, das sich inzwischen aus dem schlichten Reisecostüm zum glänzenden Reichthum der Farben entwickelt hat.

Im Freien wiederum über Feld und Flur und fast überall in der Luft schallt jetzt der Lerchengesang in reicher Fülle und Kraft. Jetzt, im zeitigen Frühlinge, ehe noch das Brutgeschäft begann, trällern die Lerchenmännchen am begeistertsten und dauern mit der Stimme Kraft im Gesang am längsten aus. Es sieht schon schön genug aus, wenn sie so senkrecht über der Erde schwebend, unter fortwährendem Rüttelschlag und Gesang immer höher in die Lüfte steigen, bis sie unserem Blick entschwinden; aber aus ihrem immer noch hörbaren Gesange oben, den sie halb schon den Sternen, halb nur der Erde zu widmen scheinen, läßt sich die veränderte Richtung entnehmen, die sie dann, in der höchsten Höhe angelangt, einschlagen. Jetzt fliegen sie in mächtigem, weitem Bogen, langsam und langsam sich allmälig mehr niederlassend, oft eine Achtelmeile weit bis über Dorf und Stadt und dann, im Kreise umbiegend, wieder zurück zu ihrer Stätte, woher sie aufflogen. Will sich ein fremdes Männchen in des Sängers Ansiedelung eindrängen, so geht dieses sofort zum energischen Angriff über, steigt in öfter wiederholtem Anpralle unter leicht eingefädeltem Gesange in schiefer Linie gegen den Gegner auf — und wenn er ihn besiegt, schwingt er sich triumphirenden Jubelgesanges in den blauen Himmel auf, um sich als stolzer Sieger zu zeigen und auch dem unten lauschenden Weibchen zu sagen, was für ein muthiger Liebhaber er sei, wenn es gilt, sich für sie zu schlagen.

An windgeschützten südlichen Waldlehnen und ebenso an südlichen Baumfronten der Dörfer und Gärten versammeln sich jetzt im schönen Vormittags-Sonnenschein die Stieglitze familienweise mit ihren noch beisammengehaltenen Bruten vom Vorjahre zu hochanmuthigem, an Glöckchentönen reichem Gesange. Aus den Gärten und von baumreichen Dämmen melden sich die Grünhänflinge mit ihren schlichten Liedchen; in höchst origineller Weise mit weitaus hörbarem Jodeln, Pfeifen, Miauen, Aechzen, Quietschen, Kreischen und Schnarren — und dazwischen mit Flötentönen — die Staare von den höchsten Wipfeln. Sie sitzen zu 20 und 50 und noch zahlreicher gut kameradschaftlich dicht beisammen; und Spiel und Musik, welche sie mit so vielen Stimmen executiren, sind wahrlich des Anhörens werth; und wer auch könnte theilnahmslos an ihnen vorübergehen, wenn sie das Jubellied zur Wiederkehr auf dem Eichenwipfel singen. Allerlei fremde Vogelstimmen, die sie schon vom Neste aus im schönen Walde lernten, wie die des Buntspechts, des Pirols, des Raubvogels, des Girlitzen und anderer flechten sie in ihre seltsamen Quodlibets ein; am schönsten aber klingt es, wenn das Männchen in überaus weichmelodischem, langgedehntem, hoch auf und hinab gezogenem Pfiff dem Weibchen die ganze Scala seiner Liebesgefühle in einem Zuge vorträgt.

Schon singen auch die Goldammer am Rande des Gehölzes; wer wohl aufmerkt, hört gleich diejenigen heraus, welche am Ende ihres sanftsüßen Schlages mit einem traurigen Mollabschlag, anstatt mit heiterem Aufschlagstone, der auch öfter ein doppelter ist, schließen. Die Zeisige streichen unter niedlichem Singsange in mächtigen Schaaren von Erle zu Erle; sieht man sie nahe vor sich auf der Erde, ist man entzückt über die „zeisiggrüne" Farbenpracht der alten Männchen. In blendender Schönheit des lichten Blau's präsentiren sich jetzt die Blaumeisen, deren Gros eben aus der Fremde wiederkehrt, während nur eine kleine Zahl hier überwinterte. Mit lautem, wild jubelndem Glü, Glü schreckt uns der große Grünspecht auf, wenn wir auf den Dämmen spazieren gehen. Buntspechte, der mittlere und kleine hier allgewöhnlich, der große selten, streichen jetzt ebenfalls, bevor sie zu trommeln und die Nisthöhlen zu meißeln beginnen, auf die man sofort durch die unten am Fuße des Stammes liegenden Holzspäne aufmerksam wird. Aus dichterem Gehölz aber schallt die Perle des zeitigen Frühlingsgesanges bereits, denn seit dem 17. d. Mts. läßt sich die Singdrossel bei uns (zu Scheitnig im Garten, rechts vor der Fürstenbrücke) hören.

Auf den lachenreichen Wiesen stolzirt der Kiebitz mit seinem Weibe, oft vor ihr auffliegend, um ihr in den Lüften sein miauerndes Lied zu singen. Im Auffliegen — worauf wir besonders aufmerksam machen — bildet er gerade jetzt in seiner schneeweißen Unterkörperfarbe, metallschimmernden Flügeln und schwarzem Haupt und Federbusch eine sehr anziehende Erscheinung. Um die Kiebitze herum auf den Wiesen und überall an Tümpel- und Bachrändern tänzeln die weißen Bachstelzen, in Flug und Lauf, in Farbenzeichnung und Gesang eines unserer anziehendsten Frühlingsbilder. Das sieht auch gar zu niedlich aus, wie sich so ein schön Männchen das glänzend schwarze Kehlchen mit unterwärts geneigtem Schnabel putzt; und wie es dann wiederholentlich dazwischen auch das zarte Pfötchen hebt und sich damit am Hinterkopfe kratzt. Wir dachten, als wir eins neulich so beobachteten, es möchte wohl etwas Aergerliches im Sinne haben; und in der That bemerkten wir sogleich darauf sich ihm annähernd sein etwas blasser gefärbtes Söhnchen vom vorigen Jahre, das balzend mit muckengefülltem, niedergesenktem Kopfe im Kreise herumtanzte und dann in Eifersucht auf den Herrn Vater stieß. Kurz vorher hatten es die Eltern noch auf der Reise von Afrika hierher geführt.

Im Wald wohlgehegt aber blüht der Seidelbast mit schönen Rosablümchen die ganze schlanke Stengelleiter hinauf; am Boden nicken sich die Schneeglöckchen zu; der Haselnußstrauch darüber schüttelt den Blüthenstaub; an der Angerlehne draußen glänzen die Gänseblümchen mit weit leuchtendem Stern, und manche tragen so reizende Wangenrosen, daß sie selbst die schönsten Mädchen und auch Aurora darum beneiden können.

Breslau, 19. März. [**Berichtigung**.] Mit Bezug auf unseren Bericht in Nr. 123, den Bernstadter Sparkassendefect betreffend, haben wir denselben dahin zu berichtigen, daß die städtische Curatel-Commission weder mit der Revision der Sparkasse, noch irgend einer anderen städtischen Kasse etwas zu thun hat, erstere vielmehr unter einem besonderen Curatorium steht. — Um ganz objectiv zu sein, bringen wir noch in dem provinziellen Theile der Zeitung eine uns von anderer Seite zugegangene Mittheilung über diese Angelegenheit.

* [**Militairische Feierlichkeiten.**] Die für den 22. d. Mts. angesetzte Parade der hiesigen Garnison fällt aus, die übrigen Feierlichkeiten (großer Zapfenstreich, Reveille, Abfeuern der Salutschüsse ꝛc.) dagegen werden, wie schon bekannt gemacht, stattfinden.

—d. [**Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers**] wird die hiesige Universität am 22. März, Vormittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina in gewohnter Weise festlich begehen. Den Schluß der Feier wird der Bericht über den Erfolg der Preisbewerbungen der Studirenden und die Bekanntmachung der neuen Preisaufgaben bilden. Rector und Senat laden durch Anschlag am schwarzen Brett zu dieser Feier ein.

B. [**Sitzung des Kreistages.**] Die Tagesordnung für die am Dinstag, den 29. März, Vormittags 10 Uhr, stattfindende Sitzung des Kreistages enthält folgende Punkte: Anträge der Kreischausseebau-Commission auf Ausbau und Unterhaltung der Chausseestrecken: a. Blankenau-Schosnitz als Weg 2. Ordnung, b. van Cattern nach der Provinzialchaussee bei Tschechnitz; c. von Cattern nach der Wansener Straße; d. von Schosnitz bis zur Canther Gemeindechaussee; e. von Schmolz bis zur Breslau-Schalkauer Provinzialchaussee bei Criptau; f. der Linie Wirrwitz-Wangern-Alt-Schliesa, als Wege 1. Ordnung. Es sollen hierzu Anlehen von 16,000 und 84,000 M. bei der Provinzial-Hilfskasse contrahirt und in 24 Jahren amortisirt werden. Die zur Verzinsung und Amortisirung erforderlichen Geldmittel von jährlich 7075 M. würden durch Zuschläge zu den directen Staatssteuern aufzubringen sein. — Der Kreisausschuß beantragt, das Vermächtniß der verwittweten Frau Hausbesitzer Dortschi, verwittwet gewesenen Scholz, geb. Göllner, vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung, anzunehmen. Die aus circa 75,000 M. bestehende Nachlaßmasse ist testamentarisch zum Bau eines Kreiskrankenhauses bestimmt. Es folgen dann die Wahlen der Vertrauensmänner für den Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1882. Die Wahl der Schiedsmänner und deren Stellvertreter soll dem Kreisausschuß überlassen werden. Zwei Ergänzungswahlen zum geschäftsführenden Ausschuß der Zweigvereine der Victoria-National-Invalidenstiftung und der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden. — Das Curatorium der Kreissparkasse beantragt: an der Nordseite des Dienstgebäudes einen Anbau für die Unterbringung der Kreissparkasse herzustellen und die Kosten dieses Anbaues aus den laufenden Ueberschüssen der Kreissparkasse zu entnehmen.

H. [**Zum Etat des städtischen Schießwesens.**] In ihrer Sitzung vom 10. Februar beschloß die Stadtverordneten-Versammlung bei Berathung des Etats der allgemeinen Verwaltung der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben, die zur Anschaffung von Prämien und zur Unterhaltung der Schießstände aus der Stadthauptkasse jährlich im Monat Januar an die Schießcommission zu zahlenden 538 M., sowie die dem jedesmaligen Schützenkönig zukommenden Emolumente im Betrage von 144 M. zu streichen. Mit Rücksicht auf diesen Beschluß ist seitens des Vorstandes des Breslauer Bürgerschützencorps an die Stadtverordnetenversammlung eine Zuschrift gerichtet worden, in welcher um die Wiedereinstellung der gestrichenen Summe bei der bevorstehenden Berathung des Etats für das Schießwesen (der Etat steht bereits auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung) unter den Einnahmen desselben gebeten wird. Das Bürgerschützencorps hält es für seine Pflicht, für die seit Jahrhunderten bestehenden Rechte der schießenden Bürgerschaft einzutreten (die 144 Mark für den Schützenkönig gelten als Ablösung für die in früheren Zeiten dem Schützenkönig für das Königsjahr gewährte Steuerfreiheit), und überreicht mit der Bittschrift ein Gutachten des verstorbenen Stadtverordneten, Justizrath Simon, welches von letzterem bei Gelegenheit früherer Streitigkeiten zwischen Magistrat und Bürgerschützencorps abgefaßt worden. Dieses Gutachten hatte zur Folge, daß zwischen den städtischen Behörden ein Abkommen getroffen wurde, nach welchem der neu gebildeten, zum größten Theil aus Mitgliedern des Breslauer Bürgerschützencorps bestehenden Schießcommission die selbstständige Verwaltung des Schießwesens nach der von beiden städtischen Behörden im December 1868 genehmigten Schießordnung übergeben wurde. Das von Justizrath Simon im Jahre 1864 verfaßte Gutachten giebt eine objective, actenmäßige und historische Darlegung des Sachverhalts. — Von Interesse dürfte es vielleicht sein, eine kurze Reminiscenz aus der ältesten Geschichte des Schießwerders wachzurufen. Das jetzige Schießwerder-Grundstück besteht als solches seit dem Jahre 1777. Im Jahre 1769 mußte das Grundstück, auf welchem bis dahin zwei Jahrhunderte hindurch die Schießübungen abgehalten worden, auf Befehl Friedrich des Großen geräumt werden. In Folge dessen ruhten von da ab die Schießübungen und die damit verbundenen Volksbelustigungen bis zum Jahre 1777. Durch Decret vom 21. März 1777 autorisirte der damalige Rath der Stadt die Kassirer und Schießwerder-Aeltesten Prätorius und Tschiecke, das jetzige Schießwerdergrundstück von der Eigenthümerin, verehelichten Lippmann Meyer „für die Breslauer Bürgerschaft von Zünften und Zechen" für den Preis von 4500 Thalern mit baarer Anzahlung von 2000 Thalern zu kaufen.

---

† [**Kirchliche Nachrichten.**] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakonus Just, 9½ Uhr. St. Mar.-Magd.: Senior Matz, 9 U. St. Bernhardin: Diakon. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Klüm, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfspred. Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Sonntag Vormittag 11¼ Uhr: Diakonus Just. — St. Bernhardin: Vormittag 11½ Uhr: Senior Treblin. — St. Christophori: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, Dinstag, den 22. März. St. Elisabet: Predigt-Gottesdienst Vormittag 9½ Uhr: Pastor Dr. Späth. — St. Maria-Magdalena: Predigt-Gottesdienst Vormitt. 9 Uhr: Senior Matz. — St. Bernhardin: Liturgischer Gottesdienst Vormittag 9 Uhr: Diakonus Döring. — 11,000 Jungfrauen: Liturgischer Gottesdienst Vormittag 9 Uhr: Pastor Weingärtner. — St. Barbara (für die Militärgemeinde): Vormittags 11 Uhr: Divisions-Pfarrer Fischer. — St. Barbara (für die Civilgemeinde): Vormittag 8½ Uhr: Prediger Kristin. — St. Salvator: Liturgischer Gottesdienst Vormittag 9 Uhr: Pastor Etzler.

Passions-Predigten: St. Elisabet: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Hilfspred. Hoffmann. — Freitag, Nachmittag 2 Uhr: Diakonus Schultze. — St. Maria-Magdalena: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: S.-S. Rachner. — Freitag, Nachmittag 2 Uhr: Senior Matz. — St. Bernhardin: Mittwoch, Nachmittag 5 Uhr: Diakonus Decke. — Freitag, Nachmittag 5 Uhr: Diakon. Döring. — Hofkirche: Donnerstag, Vormittag 10 Uhr: Pastor Dr. Elsner. — 11,000 Jungfrauen: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Prediger Hesse. — St. Barbara (f. d. Civilgem.): Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Pastor Kutta. — St. Christophori: Donnerstag, Vormittag 10 Uhr: Pastor Günther. — St. Trinitatis: Dinstag, Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr: Pastor Etzler. — Armenhaus: Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr: Prediger Liebs.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet: Sonntags 8 Uhr: Diakon. Gerhard, nach der Amtspredigt: S.-S. Neugebauer. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: S.-S. Rachner. — In St. Bernhardin Vormitt. 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diak. Döring. — In 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magd. im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Senior Treblin; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, An der Barbarakirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

* [**St. Corpus Christi-Kirche.**] Sonntag, den 20. März: Altkatholischer Gottesdienst, früh 9½ Uhr Predigt: Prof. Dr. Weber. — Dinstag, den 22. März (am Geburtstag unseres allverehrten Kaisers) Festgottesdienst früh 9½ Uhr Predigt: Pfarrer Herter.

* [**Freireligiöse Gemeinde,**] früh 9½ Uhr, Grünstraße 6, Herr Prediger Hofferichter.

= [**Schulnachrichten.**] Dem fünfzehnten Jahresberichte der Dr. Nisle'schen Lehrerinnenbildungsanstalt entnehmen wir nachstehende, auch weitere Kreise interessirende Angaben. Bekanntlich besteht dieselbe aus Lehrerinnenseminar, Präparandenanstalt und Seminarübungsschule, in Summa 8 Klassen, welche im Schuljahre 1880/81 von 236 Zöglingen besucht wurden. Hiervon entfallen auf die vier Klassen des Seminars 187, und zwar 106 evangelische, 39 katholische und 42 jüdische, auf die Präparandie 19, und zwar 11 evangelische und 8 katholische, auf die Seminarübungsschule 30, und zwar 21 evangelische und 9 katholische Zöglinge. Es unterrichten einschließlich des Dirigenten 19 Lehrer und Lehrerinnen. Das Seminar hat die Berechtigung eigener Entlassungsprüfungen seiner für das Lehrfach ausgebildeten Zöglinge. Es fanden unter Vorsitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Sander Entlassungsprüfungen zu Ostern und zu Michaelis statt, denen sich zu Ostern 39, zu Michaelis 38, insgesammt also 77 Lehramtscandidatinnen unterzogen. Die Prüfung bestanden sämmtliche, nach Maßgabe ihres diesbezüglichen Antrages, und zwar erhielten 35 die Unterrichtsberechtigung in Volks-, 41 die in mittleren und höheren Mädchenschulen, eine die Befähigung zum Unterrichten in der französischen und englischen Sprache. Für die auf den 5. bis 7. April d. J. anberaumte Osterprüfung sind wiederum 38 Lehramtscandidatinnen angemeldet. Möge die Anstalt auch fernerhin ihrer schwierigen Aufgabe in gleich dankenswerther Weise gerecht werden.

—d. [**Von der Universität.**] Das Verzeichniß der Vorlesungen, welche an der Universität Breslau im Sommer-Semester 1881 vom 19. April ab gehalten werden, ist erschienen. In demselben sind aufgeführt: In der katholisch-theologischen Facultät 6 Docenten mit 7 privaten und 11 öffentlichen Vorlesungen; in der evangelisch-theologischen Facultät 8 Docenten mit 12 privaten und 3 öffentlichen Vorlesungen; in der juristischen Facultät 9 Docenten mit 15 privaten und 6 öffentlichen Vorlesungen; in der medicinischen Facultät 36 Docenten mit 51 privaten und 23 öffentlichen Vorlesungen; in der philosophischen Facultät 50 Docenten mit 73 privaten und 64 öffentlichen Vorlesungen. In letzterer Facultät wird u. A. Professor Dr. Brentano über „Die gewerbliche Arbeiterfrage" in einer Privatvorlesung sprechen. — Was die akademischen Anstalten und wissenschaftlichen Sammlungen der Universität anlangt, so ist Folgendes mitzutheilen: Die königliche und Universitäts-Bibliothek ist an allen Wochentagen geöffnet, das Lesezimmer von 11—3 Uhr; verliehen werden Bücher in den Stunden von 11 bis 1 Uhr; die Zettel, durch welche die gewünschten Bücher verlangt werden, sind vor 9 Uhr in einen der beiden Kasten zu legen, welche sich im Bibliothekgebäude, Neue Sandstraße 4, und im Universitätsgebäude befinden. Die Studenten-Bibliothek nebst Lesezimmer im Erdgeschoß des Universitätsgebäudes ist Dinstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 2—4 Uhr geöffnet; die Stadtbibliothek im Stadthause täglich von 10—2 Uhr. Die naturwissenschaftlichen Sammlungen und Institute werden nach Meldung bei den Vorstehern Liebhabern gezeigt. Das mineralogische Museum, Schuhbrücke 38/39, ist Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet; das zoologische Museum im Universitäts-Gebäude Mittwochs von 11—1 Uhr; das anatomische Museum, Catharinenstraße 16, für die Studirenden Sonnabends von 2—4 Uhr, für das größere Publikum Mittwochs von 2—4 Uhr; die Sternwarte im Universitätsgebäude Mittwochs und Sonnabends von 9–11 Uhr; der botanische Garten, Kleine Domstraße 7, täglich außer Sonntags von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Von den Kunst-Instituten der Universität wird das archäologische Museum im Bibliothekgebäude, Neue Sandstraße 4, im Sommer-Semester Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag von 11—1 Uhr geöffnet sein. Die Gemälde-Gallerie der Universität, sowie die Sammlung der germanisch-slavischen Grabalterthümer, kirchlicher Gegenstände, mittelalterlicher und neuerer Münzen ist mit den Sammlungen des schlesischen Kunst- und Alterthumsvereins vereinigt, doch haben Studirende unentgeltlichen Zugang. Die Kupferstich-Sammlung der Universität, Schmiedebrücke 35, ist jedem Studirenden zugänglich und nur eine vorherige Meldung bei dem Director derselben erforderlich.

—d. [**Verein gegen Verarmung und Bettelei.**] Der 5. Localverband, umfassend den Bürgerwerder und den angrenzenden Theil der Odervorstadt bis zur Rosenthalerstraße und zur Trebnitzer Chaussee, hielt jüngst im Gasthofe „zum Birnbaum" seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Geh. Justizrath v. Reiche, erstattete den Rechenschaftsbericht. Redner entwickelte zunächst die Grundsätze, welche der Localverband auf Grund der statutarischen Bestimmungen bei der Ausübung der Armenpflege verfolgt. Die heilsamsten Erfolge seien von der Bestimmung zu erwarten, welche den 16 Localverbänden zur Pflicht mache, für alle Häuser ihres Bereiches Pfleger — Männer und Frauen — zu erwählen, mit dem Berufe, den hilfsbedürftigen Bewohnern ihre Fürsorge zu widmen. Der 5. Localverband habe hiervon mit gutem Erfolge Gebrauch gemacht; es seien von ihm 40 Pflegebezirke gebildet, deren jedem ein Vereinsmitglied vorstehe; die Vermehrung der Zahl dieser Pfleger sei von der Zukunft zu erwarten. Es sei hierdurch der Weg gebahnt, die Armenpflege des Vereins auf das Patronatsprincip zu gründen. Das Bestreben des Vereins müsse dahin gerichtet sein, für den ganzen Bereich der Stadt aus seinen Mitgliedern Pfleger zu gewinnen in der Zahl, daß es jedem Localverbande möglich werde, die Hilfsbedürftigen unter persönliche und dauernde Obhut zu nehmen. Gerade in der unmittelbaren Anschauung des leiblichen wie des sittlichen Elends liege ein Ansporn zu thatkräftiger Hilfe. Es genüge nicht, daß Alle, deren äußere Lage es gestatte, ihren Geldbeitrag zur Kasse des Vereins entrichten, sondern vielmehr beruhe eine vernunftgemäße Armenpflege darauf, daß der Einzelne jedes Mittel der persönlichen Einwirkung anwende, um den Hilfsbedürftigen auch sittlich aufzurichten, daß er rathend und warnend ihm zur Seite stehe, daß er es dahin bringe, sein volles Vertrauen zu gewinnen. Dann werde man in der Lage sein, nicht nur notorisch Arme zu unterstützen, sondern auch bisher erwerbsfähige Familien in Krankheits- oder anderen Unglücksfällen vor gänzlichem Untergange zu bewahren. Das Amt eines Pflegers sei freilich kein leichtes, denn seine Aufgabe sei es, die Armen in ihren Wohnungen aufzusuchen, ihren Lebenswandel dauernd zu überwachen, da, wo es Noth thue, in Verbindung mit der Gesammtheit des Vereins und mit Benutzung der durch die Staatseinrichtungen dargebotenen Zwangsmittel das Werk der Erziehung zu üben. Alle Bestrebungen der Armenpflege, welche sich auf das vulgäre Almosenspenden beschränkten, seien als ungenügendes Stückwerk zu betrachten. Darum möge Jeder seine ganze Kraft dem Vereine zur Lösung dieser schweren socialen Frage zu Gebote stellen und sich nicht auf die Leistung eines Beitrages beschränken. Die Pfleger des 5. Localverbandes hätten an den Comite-Sitzungen Theil genommen und durch ihren Beistand sei es gelungen, einige für den Zweck des Vereins praktische Einrichtungen zu treffen. Hierhin gehöre, daß die den Bittstellern bewilligten Unterstützungsgelder nicht ihnen unmittelbar, sondern ihrem Pfleger ausgezahlt werden, der darüber wache, daß sie ordnungsmäßig verwendet und der bei der Bewilligung beabsichtigte Zweck auch wirklich erreicht werde. Vor Allem empfehle es sich, den Bedürftigen die Unterstützung nicht in baarem Gelde, sondern in Lebensmitteln oder sonstigen Dingen zu gewähren. Eine andere Einrichtung betreffe die für die Armen so wichtige Wohnungsfrage. Es sei für die unbemittelten Miether im 5. Localverbande eine Sparkasse gebildet, welche dem Miether die Gelegenheit biete, den aufzubringenden Miethzins, der am Schlusse des Monats oft mangele, weil es am geregelten Sparsinn gefehlt habe, in wöchentlichen Theilzahlungen abzutragen. Damit er hierzu eine dauernde Anregung erhalte, empfange er als eine Sparprämie den zehnten Theil des Miethzinses vom Verein zum Geschenk. Auch diese Einrichtung werde durch das Institut der Pfleger wesentlich erleichtert, indem die Pfleger — Jeder für seinen Bezirk — die Mühe übernehmen, die wöchentlichen Zahlungen zu erheben und den Monatsbetrag nebst der vom Verein zugeschossenen Prämie unmittelbar an den Hauswirth abzuliefern. Der Hauswirth werde sich dadurch veranlaßt sehen, die Wohnung in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten, in manchen Fällen vielleicht auch eine Ermäßigung der Miethe eintreten zu lassen. Solche Sparkassen für Miether seien bereits in Dresden und Neufchatel in Wirksamkeit. — Nach Inhalt der Rechnung sind auf 175 Gesuche 746 M. Unterstützungen gezahlt worden; 84 Gesuche wurden als nicht genügend begründet zurückgewiesen. Die Große Dreilindengasse und die Roßgasse stellten die meisten Bittsteller. In 2 Fällen wurde zur Unterstützung der Erwerbsfähigkeit Frauen, welche durch Nähen ihren Unterhalt erwerben, behufs Anschaffung einer Nähmaschine ein Zuschuß von 15 M. gewährt. Außerdem gelangten 40 Suppenmarken zur Vertheilung. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf nur 181 mit einem jährlichen Beitrage von 753 M. Zur Erledigung der Geschäfte wurden 14 Comite-Sitzungen gehalten. Hierauf wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Bei der folgenden Neuwahl des Local-Comites wurden gewählt die Herren: Ober-Telegraphen-Assistent Goldstein, Färbereibesitzer Neumann, Armendirector Nimbs, Geh. Justizrath v. Reiche, Sattlermeister Reichelt, Abtheilungs-Baumeister Schlemm, Fabrikbesitzer Schröder und Schlossermeister Stober. Die bisherigen Rechnungs-Revisoren: Zahlmeister Sonnenbrodt, Haupt-Steueramts-Assistent Hoffmann und Polizei-Kanzlist Carqueville, wurden wiedergewählt.

—d. [**Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.**] Bis zum 19. d. Mts. sind in dem genannten Bureau, welches sich Neue Weltgasse Nr. 41 befindet, Arbeitsgesuche eingegangen insgesammt 5987, und zwar von Männern 3909, von Frauen 2078. Die Zahl der eingelaufenen Arbeitsofferten beträgt bis jetzt 2226, nämlich für Männer 1360 und für Frauen 866. Arbeit wurde bisher 2116 Personen unentgeltlich zugewiesen, und zwar 1305 Männern und 811 Frauen. Die Arbeitsstellen liegen hierorts in 1986, auswärts in 30 Fällen.

= [**Der Verein der Annaburger**] beging gestern in seinem Locale, Hotel Stadtpark auf der Taschenstraße, die Feier des Geburtstags Seiner Majestäts des Kaisers. Dieselbe gestaltete sich zu einer patriotischen Kundgebung für unseren Landesherrn, welche in Aller Herzen lauten Wiederhall fand. Das gemeinsame Mahl, welches fast sämmtliche Mitglieder des Vereins, sowie zahlreiche Freunde desselben vereinigte, würzten Gesang und heitere Vorträge, an die sich ein geselliges Vergnügen schloß.

= [**Zoologischer Garten.**] Gewinne der Silberlotterie wurden bis jetzt angekauft bei den Juwelieren Gebr. Frey, G. Günther, Gebr. Sommé; weitere Ankäufe sind im Gange. — Unser Wapiti hat Anfang dieser Woche sein Geweih (11½ Kilogr.) abgeworfen. — Geboren wurden zwei afrikanische Zwergziegen, wirkliche Nippthierchen. Als Geschenke gingen dem Garten zu: ein Ziesel von Herr Oberförster Köben in Conradau, ein Bussard von Herren Philipp u. Sohn in Oels, eine Schleiereule von Herrn Grafen Reichenbach in Festenberg. — Erwartet werden schwarze

Schwäne, Flamingos und eine Sammlung von 30 Stück Affen. Heute Sonntag billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

+ **[Unvorhergesehene Hindernisse in der Hochzeitsnacht.]** Bei einer in dieser Woche abgehaltenen Hochzeit wurde Abends nach 10 Uhr das Dienstmädchen des neuvermählten Paares von der Schwiegermutter im Voraus nach Hause geschickt, nm die Schlafstube zu heizen und die Wohnung in Ordnung zu bringen, auch wurden dem Mädchen eine Menge Kleidungs- und Wäschestücke, sowie verschiedene Lebensmittel mitgegeben. Auf der Straße wurde dem Dienstmädchen das Malheur, von einem Nachtwachbeamten angehalten zu werden, der in der Kleider- und Wäscheträgerin eine Diebin vermuthete. Als die Neuvermählten in ihrer Wohnung ankamen, fanden sie dieselbe verschlossen und auch auf wiederholtes Klopfen erfolgte keine Oeffnung. Glücklicherweise erschien bald darauf der Retter in Gestalt eines Obernachtwachbeamten, der sich über die gegebene Aussage des Mädchens Gewißheit verschaffen wollte und da er sich von der Wahrheit der Thatsachen überzeugt hatte, so erfolgte die sofortige Freilassung der unschuldig Verhafteten.

=ββ= **[Drillinge.]** Die Frau des Anstreichers Herrmann Tischling, Schulgasse 14, wurde von Drillingen, sämmtlich lebensfähige Mädchen, entbunden. Die Eltern haben 8 Kinder und trotz der größten Anstrengungen des arbeitsamen Familienvaters, lebt die Familie in bitterer Noth. Seit 6 Wochen vor Weihnachten ist der Mann ohne alle Beschäftigung. Vielleicht finden sich mildthätige Herzen, welche den armen Mann unterstützen, der als ordentlicher und fleißiger Arbeiter eine Unterstützung wohl verdient.

=ββ= **[Vereitelter Selbstmord. — Unglücksfall.]** Eine noch junge Frauensperson wurde in demselben Augenblicke, als sie in die Oder springen wollte, noch rechtzeitig von ihrem Vorhaben abgehalten. Sie wurde sofort von dem Platze am städtischen Mastenkrahn hinter der Gasanstalt verwiesen. — Am Mittwoch ist ein Arbeitsmann in der Oelmühle an der Wasserkläre durch ein Loch in das Bassin gestürzt, ohne daß Jemand etwas davon bemerkte. Am Freitag wurde die Leiche des Verunglückten bemerkt und durch die Schiffsbauer Müssig sen. und jun. aus dem Bassin herausgeschafft.

=ββ= **[Verhaftungen durch Nachtwachbeamte.]** Durch Nachtwachbeamte sind im Februar 95 männliche und 54 weibliche Personen, zusammen 149 verhaftet worden, und zwar wegen Diebstahls 10, wegen Ruhestörung 31, wegen lüderlichen Umhertreibens 27 (sämmtlich weiblich), wegen Obdachlosigkeit 72, wegen Trunkenheit 7, im Armenhaus wurden 2 untergebracht.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden aus einem hiesigen Bahnhofe von einem im Freien stehenden Kalkwagen 8 Zinkplatten. — Verhaftet wurden ein Bäckerlehrling, eine Wittwe und eine unverehelichte Frauensperson wegen Diebstahls, eine unverehelichte Frauensperson wegen Betruges, eine Wittwe wegen Unterschlagung, außerdem 16 Bettler, 7 Arbeitsscheue und Vagabunden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

= **[Berichtigung.]** In Bezug auf eine Mittheilung aus Gottesberg, welche in hiesige Zeitungen übergegangen ist, erhält die „Schles. Ztg." folgende Berichtigung: „Herr Paul Katsch theilt uns in Bezug auf die im Anschluß an die polizeilichen Nachrichten in Nr. 131 d. Ztg. gebrachte Notiz aus Gottesberg mit, daß Herr Robert Schwander von ihm mit der Entgegennahme von Aufträgen auf Stempel-Apparate beauftragt gewesen ist, und daß derselbe die zu Waldenburg und Gottesberg im voraus erhaltenen Beträge richtig abgeführt habe. Die Bestellungen haben in Folge gehäufter Aufträge nicht rechtzeitig erledigt werden können."

= **Bunzlau**, 17. März. [Musikalische Aufführung.] Am Montag Abend veranstaltete der „Liederkranz" im „Odeon" unter der bewährten Direction des Herrn Cantor Knauer ein Concert, zu welchem sich ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden hatte. Dieser letzte Concertabend des „Liederkranz" gestaltete sich gewissermaßen zu einem wohlverdienten Triumph für Herrn Cantor Knauer. Es war dies nämlich das hundertfünfundzwanzigste große Concert, welches unter Leitung des bewährten Liedermeisters in unseren Mauern stattgefunden hat, dasselbe gestaltete sich zu einem Ehrenabend für den verehrten Gesangsfreund sowohl in Hinsicht auf die Leistungen der Vortragenden, als den Besuch des Publikums. Dieses Concert wurde allgemein als der Glanzpunkt der diesjährigen Musiksaison bezeichnet. In classischen Piecen vereinigte dasselbe den vorzüglichen Sologesang mit einem wohlgeschulten, präcisen Chor, plastisch abgerundet von einer wirkungsvollen Instrumentalbegleitung, die mit Leichtigkeit die nicht unbedeutenden Schwierigkeiten des hochromantischen interessanten Tonwerks, „Erlkönigs Tochter", überwand. Außerordentlich sprach der Vortrag der beiden liebenswürdigen Gäste: der in weiteren Kreisen gefeierten Gesangskünstlerin, Fräulein Blanka Thiel aus Breslau, sowie der hochgeehrten Dilettantin, Fräulein Wetter aus Sprottau, an und wurde ihnen bei jeder Piece rauschender Beifall zu Theil. Beide verehrte Damen trugen Wesentliches zum Effect der Aufführung bei und sei an dieser Stelle im Namen des hiesigen Publikums der wärmste Dank ausgesprochen. Auch dem Solisten, Herrn Lehrer Kindler, können wir für die gediegene Durchführung der bedeutenden Partie des „Oluf" unsere volle Anerkennung aussprechen, umsomehr, als derselbe sie erst in der zwölften Stunde übernehmen mußte und damit die durch viele Schwierigkeiten bereits in Frage gestellte Aufführung ermöglichte. Neben der musterhaft durchgeführten Instrumentalbegleitung durch unsern tüchtigen Herrn Kapellmeister Hentschel wollen wir hier auch den feinen Vortrag im Adagio, in den beiden Doppel-Quartetten und den Clavierbegleitungen ehrenvoll erwähnen. Möge uns der hier wie auswärts wohlangesehene Verein noch recht oft so gelungene Aufführungen bieten und seinen um die hiesigen Musikverhältnisse so sehr verdienten Dirigenten stets hochhalten, — daß sei unser Wunsch, in der Hoffnung, daß Herrn Knauer in seinem musikalischen Lorbeerkranze auch das hundertundfünfzigste Blatt ersprießen möge.

□ **Sprottau**, 19. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] Der landwirthschaftliche Verein der Kreise Sagan-Sprottau hielt vorgestern in Krückeberg's Hotel seine letzte Sitzung im Wintersemester ab. Die Herren Amtsrath Reinecke-Ober-Mednitz und Graf Stosch-Hartau, welche den Sitzungen des Centralvereins in Breslau beigewohnt hatten, erstatteten über dieselben Bericht. Sodann wurden Vorträge gehalten von Herrn Ober-Roßarzt Engel über „Pferdeaufzucht und Verwendung" und Lehrer Lindner-Sprottau über das Thema „Feinde und Freunde des Landmanns unter den Insecten." Vor der Sitzung hatten die Vereinsmitglieder das A. Beisert'sche Mühlenetablissement besichtigt.

△ **Schweidnitz**, 18. März. [Kaisers Geburtstag.] Die Vorbereitungen zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers werden von verschiedenen Gesellschaften und Vereinen getroffen. Zu einem officiellen Diner, welches in dem Saale des Gasthofes „zum deutschen Hause" in der bisher üblichen Weise arrangirt werden soll, sind die Einladungeu von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden ergangen. Die Einladungen zu den an diesem Tage zu veranstaltenden Schulfeierlichkeiten sind gleichfalls bereits erfolgt.

= **Schweidnitz**, 18. März. [Richtigstellung.] Mit Bezug auf unser Referat in Nr. 127 d. Ztg., betreffend den Verein gegen Hausbettelei, theilen wir noch ergänzend mit, daß Herr Polizeicommissar Bernert, an Stelle des, Herrn Polizeiinspector Steinert bis jetzt vertretenden Herrn Neutert, nur zur Ausgabe der Vereinsmarken, in den Nachmittagstunden von 4 Uhr ab, gewählt worden ist.

—h. **Bernstadt**, 18. März. [Berichtigung.] Ein in Ihrer Zeitung Nr. 123 enthaltener Bericht über den Defect in hiesiger Sparkasse leidet an einigen, das Sachverhältniß entstellenden Schlüssen, welche hierdurch berichtigt werden sollen. Von einer gegen unseren Magistratsdirigenten sich richtenden oder gar künstlich genährten Erbitterung ist hier Nichts bekannt. Wenn der Schreiber weiter sagt, daß es unerhört sei, daß die Kämmerei-Curatel-Commission seit Decennien diese Kasse nicht einer gründlichen Revision unterworfen, so zeigt das seine Unkenntniß der städtischen Verwaltung, da schon die Bezeichnung Kämmerei-Curatel-Commission besagt, wie weit die Befugniß ihrer Thätigkeit geht, und daß die derselben zugeschobene Verantwortlichkeit an eine ganz andere Adresse zu richten ist. Dieselbe hat nur die Revision der Kämmerei-Haupt- und deren Nebenkassen zu bewirken, und daß dies monatlich und jährlich und zwar sehr eingehend geschieht, beweisen die über diese Revisionen aufgenommenen Protokolle. Das heut noch zu recht bestehende Statut der Sparkasse ordnet dieselbe einem besonderen Curatorium unter, dessen Mitglieder zwar von der Stadtverordnetenversammlung gewählt, aber dem Magistrat als Aufsichtsbehörde unterstehen und welche die Revision dieser Kasse selbstständig besorgen Tit. V. §§ 24, 25, 26, 27 des Statuts. Was endlich der Schreiber mit demCoteriewesen bezeichnen will, ist hier unverständlich, ebenso sein Hinweis auf die nächsten Stadtverordnetenwahlen, da von einem Coteriewesen nicht die Rede sein kann, da in der Stadtverordnetenversammlung alle Stände vertreten sind. Selbstverständlich ist der größte Theil Handwerker, da die Bewohner hiesiger Stadt zu ¾ dem Handwerkerstande angehören.

—n **Bernstadt**, 18. März. [Vorschuß-Verein. — Fortbildungs-Verein. — Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Bei der Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses unseres Vorschuß-Vereins wurde Herr Rathmann Pusch einstimmig wiedergewählt. Da derselbe die Annahme der Wahl ablehnte, wurde Herr Lederfabrikant W. Trautwein als Vorsitzender und Herr Lederfabrikant Moritz Scheurich als Stellvertreter gewählt. Beide nahmen dankend die Wahl an. — Im Fortbildungs-Verein hielt Herr Ofenfabrikant Thiel hier einen recht interessanten Vortrag über Töpferei und Ofenfabrikation, beides durch Zeichnungen und Modelle erläuternd. Der Vortragende erntete lebhaften Beifall, die Versammlung erhob sich zur ehrenden Anerkennung von den Plätzen. — Gestern fand zu einem wohlthätigen Zwecke eine Theater-Vorstellung, arrangirt von den Mitgliedern der Bürger-Ressource, statt. Daß die Zuhörer durch die Vorstellung sehr befriedigt waren, bewies der lebhafte Beifall derselben.

—t. **Oels**, 18. März. [Wohlthätigkeits-Concert.] Das vom Herrn Musikdirector Zimmer mit dem unter seiner Leitung stehenden Gesangverein für gemischten Chor zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete Concert erfreute sich eines recht günstigen Verlaufes. Die beiden größeren Chorcompositionen „Frühlingsbotschaft" von Gade und die „erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn erregten bei der lobenswerthen Aufführung das allgemeine Interesse des Publikums, insbesondere, da das Orchester, von der verstärkten Jägercapelle gebildet, sich seiner Aufgabe durchaus gewachsen erwies. Die Sololieder der Frau Landrichter Leonhardt zeugten von kunstsinnigem Verständniß und vortrefflicher Stimmbildung der Sängerin und fanden großen Beifall. Herr Th. Müller aus Breslau erfreute durch seine schöne Baßstimme.

× **Oels**, 19. März. [Abiturienten-Examen.] Bei der gestern hier abgehaltenen Abiturienten-Prüfung erhielten sämmtliche 10 Ober-Primaner, welche sich der Prüfung unterzogen hatten, das Zeugniß der Reife.

---

t. **Creuzburg**, 18. März. [Bahnbau. — Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern hielten sich hier mehrere Ingenieure der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn auf, welche unter Leitung des Herrn Oberingenieur Doulin aus Breslau behufs Vorbereitung der speciellen Vorarbeiten zum Bau der Bahnstrecke Creuzburg-Tarnowitz zuvörderst die Strecken Creuzburg-Bankau-Rosenberg besichtigten. Alsdann theilen sich die Herren in zwei Parteien, von denen die eine die Vorarbeiten von hier bis Rosenberg, die andere von Tarnowitz nach Rosenberg übernimmt. Mit dem definitiven Bau wird voraussichtlich im August begonnen werden. — Der landwirthschaftliche Kreisverein hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn v. Watzdorf-Schönfeld eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in der zuerst der vom Central-Verein zu Breslau proponirte Anbau der verschiedenen Kartoffelarten beschlossen wurde. Hierauf hielt Herr v. Zychlinsky einen Vortrag über die Lupinenkrankheit bei Schafen, der den Landwirthen recht viel Anhaltspunkte zur Verhütung dieses verheerenden Uebels gab. — Herr Dr. Hulwa aus Breslau sprach alsdann über die künstliche Düngung beim Rübenbau. Der Vortragende hielt zwar natürlichen Dünger für das Beste, doch wird durch Zuführung von Kali, Stickstoff und Phosphorsäure stets eine günstige Ernte zu prognosticiren sein. — Herr Kleinschmidt-Wrzosse trägt seine gemachten Erfahrungen über praktischste Rübendüngung vor. — Der Vortrag des Herrn Kleinschmidt wird auf Vereinskosten gedruckt und unter die Mitglieder vertheilt werden. Ein gemeinschaftliches Diner vereinte die Mitglieder in Leysahr's Hotel zu gemüthlichem Beisammensein.

=ch= **Oppeln**, 18. März. [Abiturienten-Examen.] Zu der gestern und heut unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Reg.- und Provinzial-Schulrathes Dillenburger am hiesigen königl. Gymnasium abgehaltenen mündlichen Prüfung der Abiturienten hatten sich 7 Ober-Primaner gemeldet. Einem derselben wurde auf Grund seiner guten schriftlichen Arbeiten die Prüfung erlassen, auch die übrigen 6 Examinanden konnten sämmtlich für reif erklärt werden.

—e **Tarnowitz**, 18. März. [Preßprozeß.] Heute Vormittag 9 Uhr fand vor dem hiesigen Schöffengerichte eine für die Verhältnisse an der hiesigen Bergschule resp. für die Stellung des Directors derselben, Geisenheimer, principiell wichtige Verhandlung ihren Abschluß. Der der Verhandlung zu Grunde liegende Fall ist kurz folgender: Am 2. October v. J. wurde ein Bergschüler wegen ungenügender Leistungen laut Conferenzbeschluß von der Anstalt entlassen und, in Uebereinstimmung mit einem kurz vorher laut Conferenzbeschluß festgestellten, darauf bezüglichen Zeugnißvermerke des Grundes dieser Entlassung in einer an die Kasse der königl. Berginspection zu Zabrze gerichteten Zahlungsanweisung Erwähnung gethan. Diese Maßnahme verleitete den Schüler zu einem rohen, thätlichen Anfall auf den Director, da ersterem von glaubwürdiger Seite bemerkt worden war, man wisse nicht, ob diese Bemerkung auf allgemeinen Conferenzbeschluß in das Schriftstück aufgenommen worden sei. Nachdem der Sachverhalt in einer am 21. Januar d. J. stattgefundenen Gerichtsverhandlung aufgeklärt worden war, bat der gewaltthätige Schüler den Director um Verzeihung, worauf letzterer mit Rücksicht auf die angesehenen Angehörigen des Schülers den gegen denselben gestellten Strafantrag zurückzog. Dieser Vorfall gab einem vor mehreren Jahren an der Bergschule angestellt gewesenen Lehrer, dem jetzigen Redacteur der „Tarnowitz-Lublinitzer Zeitung", Richard Sonnet, Veranlassung, in einer Notiz im Briefkasten seines Blattes in gehässiger Weise hervorzuheben, es sei wunderbar, daß derartige Verhältnisse sich früher, vor dem Directorat Geisenheimers, nicht ereignet hätten. Im Weiteren wurde dann der Vorfall in dem erwähnten Blatte geschildert und mit beleidigenden Bemerkungen versehen. Wegen dieses Artikels war auf Antrag des Beleidigten, des Bergschuldirectors Geisenheimer in Tarnowitz, von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft in Beuthen gegen Sonnet Anklage aus § 186 erhoben worden, da er durch jene Notiz den Director beschuldigt habe, daß durch die Amtsführung des letzteren in den letztverflossenen Jahren ungeregelte Verhältnisse an der Bergschule bestanden hätten. In der heutigen Verhandlung übernahm der Angeklagte, der in der Vorverhandlung erklärt hatte, daß der qu. Artikel sich nicht auf den Director beziehe, die Verantwortung für die Notiz und suchte den Beweis der Wahrheit für die Richtigkeit der in dem Artikel gemachten Ausführungen anzutreten. Zu diesem Zwecke hatte der Angeklagte Lehrer und frühere Schüler als Zeugen vorgeschlagen, welche bekunden sollten, daß die angedeuteten unregelmäßigen Verhältnisse durch das Auftreten des jetzigen Directors verschuldet seien. Die äußerst umfangreichen Zeugenvernehmungen förderten jedoch, da sie meist nur auf aus dritter Hand empfangene Klatschgeschichten basirten, zum Theil nichts Wesentliches zu Tage, theilweise lieferten sie das Ergebniß, daß die von dem Angeklagten gemachten Ausführungen lediglich Uebertreibungen seien, dazu bestimmt, die Autorität des Directors bei den Schülern zu untergraben. Der Rechtsbeistand des Beleidigten, Justizrath Schmiedicke, betonte in seinen Ausführungen, das einzig Thatsächliche, welches die Verhandlung ergeben habe, sei die Wahrnehmung, daß die antisemitische Agitation auf die Stellung des Director G. nicht ohne Einfluß geblieben sei, indem sie durch die Verbreitung durchaus unbewiesener und unwahrer Gerüchte die Stellung des Beleidigten zu erschüttern gesucht habe. — Bemerkt sei noch, daß der Angeklagte bereits am 22. April 1879 die in heutiger Verhandlung gegen den Director in Umlauf gebrachten Gerüchte dem königl. Oberbergamt mitgetheilt hatte, worauf dieses unterm 16. Juni 1879 den Antrag auf Bestrafung des S. wegen verläumderischer Beleidigung stellte. Obgleich sich durch die hierauf eingeleitete Untersuchung ergab, daß die von Sonnet gegen G. erhobenen Vorwürfe zum Theil entstellte, zum Theil unwahre Thatsachen referirten, wurde doch die Untersuchung gegen Sonnet niedergeschlagen, da er die erwähnten Mittheilungen dem königl. Oberbergamte übersandt hatte, noch bevor gegen denselben in einer auf Dienstentlassung gerichteten Disciplinaruntersuchung in zweiter Instanz erkannt worden war. — Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung, daß die Beleidigung als erwiesen anzunehmen sei und der Angeklagte den Beweis der Wahrheit nicht erbracht habe. Der Angeklagte wurde, da ihm Milderungsgründe zur Seite standen, zu 20 M. Geldbuße, event. 5 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt, während dem Beleidigten das Recht zugesprochen wurde, den Urtelstenor veröffentlichen zu dürfen. Die Verhandlung, welche über 3 Stunden währte, hatte ein zahlreiches Publikum in den Zuhörerraum gelockt.

Z. **Kattowitz**, 18. März. [Stadtverordneten-Versammlung.] Zum Zwecke der Berathung des Etats und Feststellung desselben fand gestern eine Stadtverordnetensitzung unter Leitung des Sanitätsrath Dr. Holtze statt. Nachdem Ober-Revisor Kleiner als Referent der Versammlung den von dem Magistrat und der Finanz-Deputation festgesetzten Haupt-Etat zur Annahme empfohlen hatte, trat die Versammlung in die Berathung ein und setzte den Etat pro 1881/82 in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 218,703 M. fest. Nach dieser Festsetzung wird sich der Procentsatz der Communalsteuer erfreulicher Weise nicht höher als im Vorjahre (300 pCt.) stellen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

☿ **Breslau**, 17. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Wiederholter schwerer Diebstahl, wissentlich falsche Anschuldigung, einfache und gewerbsmäßige Hehlerei.] Heute stand zunächst eine gegen acht Personen gerichtete Anklage zur Verhandlung. Vier von den Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die übrigen befanden sich bisher auf freiem Fuß. Die Angeklagten erscheinen in folgender Reihenfolge auf der Anklagebank: 1) Klempnergesell Max Linke, 20 Jahre alt; 2) Arbeiter Alfred Berger, 22 Jahre alt; 3) Arbeiter Wilhelm Madloch, 18 Jahre alt; 4) Portier Joseph Gertler; 5) dessen Ehefrau Anna, geb. Gründel; 6) verehelichte Droschkenkutscher Auguste Meißner; 7) deren Tochter Pauline und 8) verwittwete Drechslermeister Elisabeth Kramer. Die Angeklagten zu 5 bis 8 sind noch unbestraft, dagegen ist Linke einmal, Berger zweimal wegen Diebstahls vorbestraft. Madloch, ein kleiner Bursche mit äußerst frechem Benehmen, ist trotz seiner Jugend als das Haupt dieses Diebesconsortiums zu erachten. Er hat bereits eine Woche, 3 Monate und 9 Monate Gefängniß wegen Diebstahls verbüßt. Gertler ist seit 1877 in folgender Weise bestraft: Hehlerei 3 Wochen und 4 Wochen, Sachbeschädigung 14 Tage, Körperverletzung 1 Woche und Kuppelei 2 Monate Gefängniß. — Den Angeklagten 1 bis 3 werden eine ganze Anzahl mittelst Einbruchs und Einsteigens bewirkter Diebstähle zur Last gelegt, sie sind derselben zumeist geständig. Die anderen Angeklagten werden der Hehlerei, und zwar Joseph Gertler der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt, Madloch war nach Verbüßung seiner letzten Strafe am 5. October vorigen Jahres aus dem Gefängniß entlassen worden. Bereits in der Nacht vom 9. zum 10. October war er wieder bei der „Arbeit." Er war Abends die Reuschestraße entlang gegangen und will bei dieser Gelegenheit bemerkt haben, daß die Rolljalousie vor dem Laden des Kaufmanns Hirschberg nicht vollständig schloß. In später Nacht kehrte M. in Gesellschaft B.'s zurück. Beide hoben mit vereinten Kräften die Jalousie so weit in die Höhe, daß M. unten hindurch kriechen konnte. Dann schlug M. die Spiegelscheibe der Ladenthür ein. Er packte im Laden in eine wahrscheinlich von ihm zu diesem Zwecke mitgebrachte Bettzüche folgende Gegenstände ein: 2 Damenpelze, ein Jaquet, einen Ueberzieher, zwei Paar Schuhe und zwei Schürzen, außerdem eignete er sich den aus 6 Mark bestehenden Inhalt der Ladenkasse an. Dann wartete M. bis der Revierwachtmann die fünfte Morgenstunde abgepfiffen und somit seinen Dienst beendet hatte. Jetzt war die Luft rein und M. konnte sich mit seiner Beute unbemerkt entfernen. In der Nacht vom 12. zum 13. October war der Laden des Gewehr-Fabrikanten Richter, Ecke der Junkern- und Schweidnitzerstraße in derselben Weise erbrochen worden. Es fehlten aus den Waarenvorräthen sechs feine Revolver und einige Messer. M. will diesen Diebstahl unter Beihilfe des Linke verübt haben. Linke bestreitet seine Beihilfe und erbietet sich zum Alibi-Beweise. — In der Nacht vom 14. zum 15. October hatte M. den Ohlauer- und Altbüßerstraßen-Ecke gelegenen Laden des Kaufmanns Brieger einen Besuch abgestattet. Während er schon den aus 280 M. bestehenden Inhalt der Ladenkasse zu sich gesteckt, drangen Nachtwachtmänner und Oberwächter in den Laden und nahmen den Burschen fest. Derselbe muß bei dieser Gelegenheit keine besonders freundliche Behandlung erfahren haben; denn er beklagt sich nunmehr bitter über die erlittenen Mißhandlungen. Desgleichen sollen ihn die Criminalbeamten im ersten Verhör durch Drohungen und Schläge gezwungen haben, als seinen angeblichen Genossen den Bäckergesellen Kuchendorf zu bezeichnen. Herr Criminal-Commissar Uczin, welcher die damalige Vernehmung leitete, bestreitet, daß M. gemißhandelt worden sei. Derselbe nannte freiwillig den K. als seinen Helfershelfer. Nachdem K. 6 Tage in Haft zugebracht hatte, stellte sich dessen Unschuld heraus. M. ist deshalb auch wegen wissentlich falscher Anschuldigung unter Anklage gestellt. In der Nacht vom 25. zum 26. October wurde in die Goldene Radegasse Nr. 8 gelegene, der Frau Lipinski gehörige Restauration von der Reußen-Ohle aus eingebrochen. Linke, der diesen Einbruch allein verübt haben will, entwendete einen Messing-Bierhahn, eine Partie Eßwaaren, aus der Kassenschublade 12 M. baares Geld und einen Satz Billardbälle. Die Billardbälle bestanden aus imitirtem Elfenbein (also aus Holz) und hatten einen Werth von 12 M. L. hat die Bälle durch den Maler Jaromir an Frau Kramer verkaufen lassen. Diese zahlte dafür 1 M. 50 Pf. — In der Nacht vom 4. zum 5. Novbr. stiegen Linke und Berger von der Ohle aus in den Hof des Grundstücks Hummerei 38. Hier fanden sie angeblich die Vorkellerthür offen. Sie erbrachen mittelst eines Stemmeisens das vor dem Keller des Kaufmanns Groß hängende Vorlegeschloß und stahlen dann von den Vorräthen eine Anzahl mit Wein, Rum und Cognac gefüllte Flaschen, mehrere Pack Stearinlichter und Cichorien. Es sind in jener Nacht auch noch in demselben Grundstück zwei andere Kellerthüren erbrochen worden, gestohlen konnte dort nichts werden, weil nur werthloses Gerümpel in den Kellern lagerte. Die Angeklagten gestehen lediglich den Einbruch im Groß'schen Keller zu. — Am Morgen des 8ten November fand die Brüderstraße Nr. 46 wohnhafte Frau Caroline Stobbe ihren Schnittwaarenladen erbrochen. Es fehlten eine Anzahl Schnittwaaren und Kleiderstoffe im Werthe von 180 M. Zu den gestohlenen Waaren gehörte ein Stück blau- und rothgestreifter Barchent. Auch dieses Einbruchs sind L. und B. geständig. — Die gestohlenen Waaren sind an ihre Zuhälterin, die unverehelichte Pauline Meißner zum Verkauf gegeben worden. Letztere gesteht zu, daß sie gewußt, die Gegenstände rührten von einem Diebstahl her. Der letzte Diebstahl endlich, welchen Linke und B. vom 10. zum 11. November gemeinschaftlich verübten, war Reuschestraße im Laden des Schuhmachermeister Müller. Hier wurden 7 Paar Schuhe gestohlen. Nachdem auch L. und B. zur Haft gebracht worden waren, begannen die Kreuzverhöre der drei Untersuchungsgefangenen. Abwechselnd bezüchtigte Einer den Anderen. Es wurde nothwendig, behufs weiterer Ermittelungen nochmals die Hilfe der Criminalpolizei in Anspruch zu nehmen. M. besonders behauptete, er hätte die gestohlenen Sachen an eine Frau in den Hinterhäusern verkauft. Die Personalbeschreibung paßte auf eine dort wohnende Trödlerin. Dieselbe wurde mit M. confrontirt. Jetzt erklärte M., diese Frau sei ihm unbekannt. Frau X. war so weit als nöthig, mit dem Gegenstande ihrer Vernehmung bekannt gemacht worden. Da sie von Revolvern hörte, fiel ihr ein, daß eine Frau Schindler vor Kurzem erzählte, der Portier Gertler wolle zwei neue Revolver und ein ganzes Stück Seidenrips verkaufen. Kaum hatte sie diesen Umstand dem Commissarius Uczin erzählt, als dieser sofort einen Plan entwarf, wie G. in die Falle zu locken sei. Auf sein Geheiß holte Frau Sch. die Revolver bei G. ab, um sie angeblich zu kaufen. G. verlangte für die Revolver, deren Kaufpreis 40 M. beträgt, nur 12 M. Richter erkannte die Revolver mit voller Bestimmtheit als aus dem bei ihm verübten Diebstahl herrührend wieder. — Jetzt wurde schleunigst eine Haussuchung in der G.'schen Wohnung abgehalten. Hierbei fanden die Beamten noch ein Taschenmesser, vom Richter'schen Diebstahl herrührend, ein Stück Barchent von derselben Sorte, welche bei Frau Stobbe gestohlen worden war, und endlich ein Stück Seidenrips. Letzterer wurde von dem Kaufmann Meyer Nossen, aus dessen in der Reuschenstraße gelegenen Geschäftslocal in der Nacht zum 12. October für etwa 300 M. Waaren gestohlen worden waren, wiedererkannt. Der Rips dient eigentlich zum Garniren, Frau Gertler hatte sich indeß daraus einen Mantel anfertigen lassen und auch ihrer Schwester, der unverehelichten Josepha Gründel sieben Ellen zu einem Jaquet für billigen Preis verkauft. Die bezeichneten Waaren will G. von Hausirerinnen oder auf Jahrmärkten gekauft haben. Die Revolver hat angeblich ein Hotelgast bei ihm versetzt. Keiner der Angeklagten gesteht zu, mit G. irgendwie in Verbindung gestanden zu haben. — Herr Staatsanwalt Weichert beantragt, alle Angeklagten, mit Ausnahme der Frau Meißner, gegen welche nicht das Geringste erwiesen worden, zu verurtheilen. G. speciell sei nicht wegen gewerbsmäßiger, wohl aber wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei für schuldig zu erklären. Herr Justizrath Lubowski hält als Vertheidiger der G.'schen Eheleute den Beweis der Hehlerei gegen G. nicht für erbracht. Es sei keine Verbindung mit den Dieben nachgewiesen. Frau G. erscheint gar nicht belastet. — Der Gerichtshof spricht Frau Meißner und Frau Kramer frei, die übrigen Angeklagten werden zumeist in Höhe der Anträge des Staatsanwalts zu folgenden Strafen verurtheilt: Linke 3 Jahre Zuchthaus, Berger 4 Jahre Zuchthaus, Madloch 4 Jahre Gefängniß, Gertler 2 Jahre Zuchthaus, Frau Gertler 4 Wochen und Pauline Meißner 3 Monate Gefängniß, sowie die entsprechenden Ehrenstrafen.

Handel, Industrie ꝛc.

* **Breslau**, 19. März. [Von der Börse.] London und Paris hatten das gestern erschienene russische Circularschreiben günstig aufgefaßt und sehr feste Course gesendet, dadurch war auch der Schluß der gestrigen Berliner Börse, welche im Verlaufe sehr flau gewesen war, beruhigt und die Speculationswerthe hatten größere Reprisen aufzuweisen. Von den Abendbörsen war nur Wien fest, Frankfurt und Hamburg blieben schwach und konnten für die internationalen Arbitragevaleurs kaum die Parität behaupten. Unser heutiger Verkehr fand wenig Anregung von außerhalb und die Umsätze blieben in Folge dessen sehr beschränkt. Es fehlt der Hausse-Speculation der Muth zu kaufen und Diejenigen, welche à la baisse gestimmt sind, haben wohl in den letzten Tagen ihre Operationen schon ausgeführt und warten den Erfolg ab. Die Stimmung war schwankend und

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

regulirte sich nach den einlaufenen Telegrammen von Wien und Berlin, welche ebenfalls keine sichere Tendenz bekundeten. Russische Effecten, anfangs sehr ausgeboten, gewannen im Verlaufe an Beliebtheit, schließen aber wieder schwächer. Ungarische Goldrente andauernd fest, das Geschäft, bezüglich der Conversion soll dem Abschlusse nahe sein und die Vorlage schon in allernächster Zeit dem ungarischen Reichstage unterbreitet werden. Würde die Tendenz der Börse nicht eine so unsichere sein, so hätten die Nachrichten jedenfalls auch in dem Course der Creditactien Ausdruck gefunden, da die Creditanstalt an dem Ungarischen Rentengeschäft hervorragend betheiligt ist. Die durch die anderen Ereignisse hervorgerufene Unlust der Speculation beachtet aber im Augenblick wenig die günstigen Momente und in Berlin überwiegt sogar die Strömung nach unten; die dort laufenden Engagements à la baisse sollen sehr bedeutend sein und ein Umschwung in der Tendenz ist leicht möglich, wenn jene Engagements Deckung suchen.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. 104 bez., Oberschlesische A, C, D und E 194,85—195,25—195 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 144,60—4,65 bez., Galizier 116 Gd., Franzosen 500 Gd., Rumänier 93,50—35—50 bez., Oesterr. Goldrente 80—79,75 bez. u. Gd., do. Silberrente 65,50—40 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente 97,75 bis 8,00—97,85 bez. u. Gd., Russ. 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 59,35—9,10—9,50—9,25 bez., do. III 59 bez. u. Gd., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 517,50—519—517 bez., Laurahütte 108,25—8,75—8,25—9,25 bis 8,50 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 209,50—210,00 bez. u. Br., 1880er Russen 73,85—74—73,75 bez., Ungar. Papierrente —,—, Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

• **Breslau**, 19. März. [Börsen-Wochenbericht.] Eine sehr bewegte Woche liegt hinter uns, eine Woche voll innerer Widersprüche, voll muthloser Hoffnungen und willkommener Befürchtungen. Die sonntägliche Ruhe war gegen Abend auf jähe Weise unterbrochen worden; der Telegraph hatte die unerwartete Kunde von der Ermordung des russischen Kaisers in alle Welt getragen. Die erste Aufregung über diese Nachricht ist wohl bei Niemandem, mochte er selbst die größte Kaltblütigkeit besitzen, mit Reflexionen über die geschäftlichen Folgen verbunden gewesen. So hat sich auch die Wiener Speculation, welche selbst am Sonntag Abend unofficielle Versammlungen hält, ganz dem übermächtigen Eindruck überlassen und in der ersten Bestürzung die Course procentweise herabgeworfen. Erst die Ueberlegung am Montage brachte es zum Bewußtsein, daß dieser Thronwechsel wohl auch vortheilhaft für die russischen Verhältnisse sein könne, daß der in der russischen Kaiserfamilie lange genug bestandene Antagonismus zwischen Vater und Sohn meist politischer Natur war und der Sohn jetzt die Reformen, die sich der Vater nicht abzwingen lassen durfte, freiwillig ausführen könne. Man durfte außerdem annehmen, daß die nihilistische Partei, die in der Beseitigung des Kaisers ihr hauptsächlichstes Ziel sah, jetzt nach Erreichung dieses Zieles vorläufig Ruhe halten werde, wenn sie nicht, durch die Festnahme der Haupt-Uebelthäter ihrer Führer beraubt, jetzt vielleicht ganz zu unterdrücken ist. Solche Erwägungen hatte die Börse zu machen Zeit gehabt, während das Privat-Publikum, von der Schreckens-Botschaft erst Montag früh durch Extrablätter unterrichtet, die Wechselstuben stürmte, um seine russischen Werthpapiere schleunigst zu verkaufen. Die Börse nahm ungeheure Summen dieser Effecten zu steigenden Coursen auf, als aber der Andrang des Publikums sich in den nächsten Tagen mehrte, statt verminderte, als der in Folge so bedeutender Abgaben eingetretene Rückgang statt der Käufer immer wieder neue ängstliche Verkäufer heranzog, war es auch mit der guten Haltung und dem Widerstand der Börse zu Ende, und die Woche verlief in ausgesprochen flauer Haltung. Freilich war es nicht das Publikum allein, das den fast generellen Rückgang der Course veranlaßte; ein großer Theil dieses Erfolges ist auf die Rechnung der nimmermüden Contremine zu setzen, welche die ihr in dieser Woche reichlich gebotenen Handhaben vortrefflich auszunützen verstand. Zunächst wurde die am Montag und Dinstag nach dem Attentate eingetretene Festigkeit als das Werk einer Hausse-Coterie bezeichnet, welche durchaus bemüht sein müsse, im Interesse der französischen Milliarden-Zeichnung günstige Stimmung zu erhalten; dann wurde die griechische Frage wieder galvanisirt und der Beginn der Feindseligkeiten für die nächsten Tage festgesetzt; auch eine aus den „Debats“ gemeldete Depesche, die überflüssigerweise glaubte versichern zu müssen, daß die neue Milliarden-Rente nicht zu kriegerischen Zwecken bestimmt sei, wurde Grund zu weiterem Rückgange. Wenn diese — soweit unser Platz in Frage kommt — sich doch nur auf russische Effecten und Laurahütte-Actien beschränkte, andere Speculationspapiere aber weniger betraf, so darf wohl daraus geschlossen werden, daß die Börse mit Engagements à la hausse nicht überladen ist. Oberschlesische Stamm-Actien, die während der ganzen Woche das Hauptangriffs-Object bildeten und namentlich am Freitage von Berlin und hier mit vereinten Kräften verkauft wurden, haben kaum einen Rückgang zu verzeichnen, während Freiburger, deren Abschluß wenig befriedigend ausfallen soll, etwa 3 pCt., Rechte-Oder-Ufer-Actien um 1—1½ pCt. gewichen sind. Die Renten haben sich mit Ausnahme der russischen gut behauptet, in den letzteren, die ja international gehandelt worden, mußte sich unser Platz den Bewegungen anschließen, die die großen Börsenplätze den kleinen dictiren. Ziemlich erheblich ist Laurahütte gewichen; wir hatten schon mehrfach Veranlassung, auf die schlechte Lage der Eisenindustrie hinzuweisen, ob aber die Lage der Laurahütte ein solches Weichen des Courses rechtfertigt, vermögen wir nicht zu beurtheilen; die Berliner Berichte wiederholen täglich, daß sich die Contremine die Laurahütte als Turnierplatz ausersehen hat, auf den sie, weil es an kräftiger Gegenwehr fehlt, Erfolge erreicht hat.

Fassen wir die Gesammt-Situation der Börse während der letzten Woche zusammen, so finden wir, daß die Berliner Börse den Widerstand gegen die Pariser Hausse-Strömung fortsetzt, sogar in dieser Woche, durch günstige Umstände unterstützt, agressiv vorgegangen ist. Erwägen wir nun die Erfolge, welche die Pariser Börse in den letzten Monaten erreicht hat, die Urkraft des französischen Capitals, welche sich soeben in einer Zeichnung von dreißig Milliarden neuer Rente aussprach, die Wahrscheinlichkeit, daß die russischen Verhältnisse sich beruhigen, und trauen wir dem bereits in mehrfachen amtlichen Actenstücken publicirten Wunsche des russischen Kaisers, sein Reich in Frieden und Freundschaft mit allen Mächten in fortschreitendem Sinne auszubauen, so müssen wir zu dem Schlusse kommen, daß die rückgängige Bewegung binnen Kurzem zum Stillstand kommen muß, um so mehr, als der herannahende Ultimo einen Theil der Speculanten zu Deckungen veranlassen dürfte. Daß eine gewisse Beruhigung eingetreten, zeigte schon die heutige Börse, wiewohl sie noch von verschiedenen Strömungen beherrscht war. Wenn Jemand einen plötzlichen Schreck erlitten, so erholt er sich vielleicht sehr schnell davon, aber noch längere Zeit zittern die Wirkungen in ihm nach; so sind noch die Bewegungen der Börse nicht ausgeglichen, der Pulsschlag ist noch aufgeregt und erst der Zeit muß es überlassen werden, ihr die Ruhe wiederzugeben. Die Umsätze waren im Ganzen sehr groß, insbesondere in Renten aller Art, Russischen Banknoten, Oberschlesischen und Laurahütte; preußische Fonds fest und begehrt.

E. **Berlin**, 18. März. [Börsenwochenbericht.] Eigentlich ließe sich der Inhalt meines heutigen Briefes in wenigen Worten zusammenfassen, denn nach vorübergehendem Widerstande in den ersten Tagen der Woche streckte die Börse einfach das Gewehr und ließ wenigstens auf dem Cassamarkt das Mögliche und auch das Unmögliche über sich ergehen. Ich überlasse es, wenn ich so sagen darf, der beredteren Feder meines Breslauer Collegen, das Ereigniß, welches zu einer solchergestalt stattgefundenen Coursumwälzung Veranlassung gab, weiter auszumalen, für meine Person möchte ich mich darauf beschränken, hervorzuheben, daß ungeachtet aller der Theilnahme an dem gewaltsamen Tode eines unserem Kaiser verwandten Potentanten, der Eindruck dieses Ereignisses doch immer noch hinter den Erwartungen unserer Contremine zurückgeblieben ist. Die Operationen dieser letzteren erstrecken sich selbstverständlich ja nur auf die Spielpapiere, oder im Allgemeinen gesprochen, den Ultimomarkt, und dieser letztere hat thatsächlich weniger gelitten, als die Cassagebiete, auf welchen es ohne Uebertreibung Kopf über, Kopf unter ging. Hier war es das liebe Privatpublikum, namentlich dasjenige aus der Provinz, welches in der verwegensten Bedeutung des Wortes seine Haut zu Markte trug und für diesen sträflichen Leichtsinn leider nur zu hart bestraft wurde. Die Ordres zum bestmöglichsten Verkauf regneten nur so auf den Markt, und ohne Unterschied fielen denselben die auswärtigen Renten eben so gut wie die russischen und österreichisch-ungarischen garantirten Prioritäten zum Opfer. Der Börse wird man es kaum verübeln dürfen, wenn sie sich einer solchen Kopflosigkeit gegenüber mitleidslos verhielt und das ihr aufgedrängte Material nur zu weichenden Coursen aufnahm. Sie hatte sich, Dank vielleicht auch ausländischer Intervention, am Montag und Dinstag äußerst brav gehalten, so daß die Coursherabsetzungen, der russischen Fonds ausgenommen, von irgend welchem tief einschneidendem Ereigniß kaum etwas wahrgenommen worden wäre. Da war es denn eben die Provinz, welche zum Verkauf à tout prix zu drängen begann, und damit der Contremine Gelegenheit bot, ihre Thätigkeit mit Erfolg zu entfalten. Die größten Coursverheerungen gingen gleichwohl von den ersteren aus, denn die Rückgänge der ungarischen Goldrente, der österr. Creditactien und einzelner österreichischen Bahnen — die russischen Werthe nenne ich hierbei nicht mit — sind doch nur unbedeutend gegen diejenigen, welche sämmtliche deutsche Transportactien und von ihnen speciell die leichten, die Montanwerthe und die meisten Bankactien zu erleiden hatten. Gerade diese Rückgänge auf den Cassagebieten gaben der Contremine täglich neuen Muth zum Vorgehen, von dem ich aber gerade im Laufe des heutigen Tages ein Nachlassen glaube wahrgenommen zu haben, so daß neue Katastrophen nach irgend einer Richtung hin vorbehalten, das Fahrwasser der neuen Woche sich als wesentlich ruhiger kennzeichnen dürfte. Für die Börse war es indeß unter allen Umständen ein Glück, daß das in Rede stehende Ereigniß zunächst auf einen Sonntag und dann in die Mitte des Monats fiel, es wurde damit die Möglichkeit gegeben, dasselbe einmal in Ruhe zu erwägen und dann auch die nothwendigen Realisationen ohne allzugroße Verluste vorzunehmen. Rechnet man hierzu die starken Blancoabgaben, welche, wenigstens den hiesigen Platz betreffend, den Gedanken an eine Ueberladung von Hausse-Engagements selbst in ungarischer Goldrente jetzt nicht mehr aufkommen lassen, so dürfte dem Ultimo ein besseres Prognosticon, als bis dahin allgemein angenommen, gestellt werden können. Bezüglich der Montanwerthe möchte ich schließlich noch bemerken, daß diesmal die Glasgower Notirungen von speciellem Einfluß waren, wie dies bei dem unaufhaltsamen Weichen derselben auch nur erklärlich ist. Dieses letztere ist indeß, wie ich aus competenten Berichten ersehe, rein speculativer Natur, und muß, sobald die Eröffnung der Schifffahrt wieder vollständig im Gange, sowieso zum Stillstand gelangen. Inwieweit damit eine Besserung der Lage unserer heimischen Werthe herbeigeführt werden wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Das Prolongationsgeschäft hat noch nicht begonnen, bis jetzt scheint es, als ob der Zinsfuß per April zwischen 4 und 5 pCt. schwanken dürfte. Privatdisconto 2⅜ pCt.

C. **Wien**, 18. März. [Börsen-Wochenbericht.] In meinem letzten Berichte vom 11. März spiegelte sich die fröhliche Stimmung, in welcher sich damals die hiesige Börse wie alle anderen mit Rücksicht auf die französische Rentensubscription befand. Diese Stimmung war damals durch die Erwägung beherrscht, daß die großen Geldmächte, welche sich für das Gelingen der französischen und der ihr folgenden italienischen Anleihe interessiren, die Frage der Convertirung der ungarischen Goldrente bereits eifrig studiren und daneben auch noch einige kleinere, aber wahrlich nicht unbedeutende Geschäfte vorbereiten, ihre volle Kraft einsetzen werden, die Börsen Europas im günstigsten Sinne zu beeinflussen, und daß solchen Bestrebungen einer solchen Coalition der größten Capitalien der Erfolg noch nie gefehlt hat. Man war also voll des Eifers, die Operation, welche sich bereits durch große Käufe ankündigte, nicht nur mitzumachen, sondern sie womöglich noch zu überholen. Man ging hierbei mit um so größerem Eifer und mit um so größerer Zuversicht ans Werk, da man sich sagte, daß, wie immer die politischen Tagesnachrichten lauten mögen, in einer Zeit, in welcher solche Finanzoperationen vollzogen werden, unmöglich ernste politische Störungen bevorstehen können. Mindestens mußte der politische Nachrichtendienst derart beeinflußt worden sein, daß bis zum Gelingen und zwar bis zum glänzenden Gelingen der französischen Subscription Alles, was die Börsen stören könnte, ferner gehalten werde, deshalb glaubte man mindestens für eine volle Woche eine freie Prämie zur Haussespeculation zu besitzen, die heißblütigeren Speculanten gingen jedoch noch weiter. Auf lange hinaus verbannten sie jeden Gedanken an politische Gefahren und dies darum, weil die französischen Emissionsbedingungen die Escomptirung der Raten ausschließen, folglich eine Garantie für die Erhaltung des Weltfriedens zu enthalten schienen. In dieser Stimmung hatte die Speculation weder Auge noch Ohr für Ungünstiges von verhältnißmäßig geringer Bedeutung. Noch am Sonnabend wurde es intimeren Kreisen bekannt, daß die Verhandlungen zwischen Länderbank und Regierung, betreffs des Baues der galizischen Transversalbahn abgeschlossen seien, wodurch für die Carl-Ludwigbahn die Gefahr eines enormen Frachtenverlustes unmittelbar bevorsteht, allein die Speculation ließ sich hiervon damals nicht im mindesten irritiren. Galizier blieben fest, weil angesichts der allgemeinen Haussetendenz Niemand den Muth hatte, irgend ein Papier, sei es auch ein in seinem Erträgniß bedrohtes, in Blanco zu geben, alle Welt operirte nur in Creditactien und Renten, und vom Sonnabend zum Sonntag stieg die österreichische Goldrente um 2¼ pCt. von 90,40 auf 92,70, die österreichische Papierrente um ⅛ pCt. auf 73,85, die ungarische Goldrente um ½ pCt. auf 112,80, die ungarische Prämienanleihe um 1⅛ pCt. auf 116,50 rc. — Sonntag Abends um die Theaterstunde wurde die Ermordung des Kaisers von Rußland bekannt. Eine Anzahl von Speculanten versammelte sich außerhalb der Börse und warf Creditactien um 6 Fl. bis 286½, die ungar. Goldrente um 2½ pCt. auf 110,40. Allein der Kreis, in welchem sich diese Vorgänge abspielten, war ein enger, die Panik konnte sich der Oeffentlichkeit nicht mittheilen und als am Montag das Publikum zur Börse strömte, da war schon die Parole gegeben, daß das Erschrecken nicht gestattet sei, daß die Course gehalten werden. Bald wurde es den Furchtsamsten klar, daß das Ereigniß, welches die Börse deroutirt hätte, wenn es zu einer Zeit eingetreten wäre, wo noch ein Aufschub der Subscription möglich war, nun nicht die gleiche Wirkung üben könne, weil die Größen der Finanzwelt nicht mehr vor einer Wahl, sondern nur mehr vor der gebieterischen Nothwendigkeit stehen, die einmal eingenommene Position mit allem Kraftaufgebote zu halten, und daß folglich die Contremine ein Act der Auflehnung des kleinen Capitals gegen die Interessen und Gebote des großen, daß es ein gefährliches Wagestück wäre. Die Börse beruhigte sich und sie getraute sich nicht einmal, die an diesem Tage bekannt gewordene, herzlich schlechte Bilanz der ungarischen Creditbank zu einer Baisse auszunützen. Man notirte Rente 73,50, Goldrente 92,70, ungarische Goldrente 112,30, Ungarloose 116, ung. Papierrente 84,10, Credit 290¾, ung. Credit 266, Galizier 273⅛, Elbethal 243½, Franzosen 289⅛. In dieser Tendenz, sich dem Machtgebote der französischen haute finance zu fügen, verharrte die Börse dann noch zwei Tage, das ist bis zu dem Augenblicke, wo die mise en scene der Milliarden-Subscription beendet, daher ein quos ego der Rothschildgruppe nicht mehr zu befürchten war. Auf Donnerstag war die Subscription angesetzt. Mittwoch in später Stunde verbreiteten sich Nachrichten, welche als die Vorläufer einer Reaction angedeutet werden konnten. Der früher so schweigsam gewesene Telegraph wurde redselig und brachte minder günstige Nachrichten aus Konstantinopel und Athen. „Das Bischen Tunis“ erweckte nun wieder „Besorgnisse“, die man bisher im Busen verschlossen hatte. Es hieß, die italienische Anleihe sei „bekanntlich“ verschoben. Daß der Reichsraths-Präsident, der Pole Smolka, sich weigerte, die Sitzung mit einem Nachrufe an den russischen Kaiser zu eröffnen, wurde als ein unsere auswärtigen Beziehungen compromittirendes Ereigniß gedeutet. — Man erinnerte sich, daß Galizier mit Vortheil contreminirt werden können und warf sie Abends von 272 auf 269. Noch hielt sich indessen die Mehrzahl in Reserve und erst gestern (Donnerstag), als aus Berlin eine Baisse in russischen Valeurs angekündigt wurde, begann ein bedeutender Bruchtheil der Speculation eine Wendung. Nun ist man geneigt, grau in grau zu malen und schon findet man es bedenklich, daß der Czar erklärt, er werde empfangene Freundlichkeit vergelten und man klügelt aus diesen Worten bereits eine gegen Oesterreich gerichtete Spitze heraus, weil ja, so raisonnirt man, Oesterreich nicht in der Lage sei, an dem russischen Reiche erwiesene Freundschaft erinnern und eine Vergeltung dafür beanspruchen zu können. Dies nur zur Charakteristik der momentanen Stimmung, welche noch nicht als eine flaue, aber als eine zu Bedenklichkeiten geneigte bezeichnet werden kann. Das Geschäft stockt, die Haussepartei wartet unentschlossen, einzelne Contrimineurs von Beruf treten in Action. — Nur Lupkower und Lemberg-Czernowitzer Actien erregen Interesse, Renten halten sich, andere Werthe werden langsam realisirt, Man notirt: Rente 73,45, Silberrente 75, Goldrente 91,50, ungarische Goldrente 112,10, Anglo 123¾, Credit 288, Union 122⅛, Galizier 266⅛, Elbethal 241, Franzosen 280.

Breslau, 19. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Gd., März-April 200 Mark Gd., April-Mai 200 Mark bez., Mai-Juni 199 Mark bezahlt, Juni-Juli 194,50 bis 194 Mark bez.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 M. Br., April-Mai 143 Mark Gd., Mai-Juni 146,50 Mark bez., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 242 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per März 51 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,75 Mark Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br., 53,25 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 31,00 Mark Br., 30,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. — Liter, pr. März 52,90 Mark Gld., März-April 52,90 Mark Gd., April-Mai 53,50 M. bez., Mai-Juni 53,80 Mark Gd., Juni-Juli 54,60—50 Mark bez., Br. u. Gd., Juli-August 55 Mark bez. u. Gd., August-September 54,80 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 21. März.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 242, 00, Rüböl 51, 00, Petroleum 31, 00, Spiritus 52, 90.

Breslau, 19. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Weizen, weißer	21	50	20	90	19	80	19	10	18	20	17	20
Weizen, gelber	20	50	20	20	19	40	18	90	17	70	16	70
Roggen	20	20	19	90	19	40	18	90	18	60	18	20
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	30	15	—	14	40	13	90	13	50	13	10
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰	ℛ︎	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	23	—
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

** **Breslau**, 19. März. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war an den ersten Tagen der Woche schön, dagegen ist in den letzten Tagen der Woche Regen eingetreten.

Der Wasserstand ist stark abgefallen, doch reicht derselbe noch für volle Ladung aus und sind die beladenen Kähne größtentheils bereits abgeschwommen. Das Verladungsgeschäft war wenig lebhaft, da es hier an Ladungen fehlt. Verschlossen wurde Mehl, Futtermehl, Sprit, Oelsaaten, Zink, Eisen, Zucker und Stückgut, und sind die Frachten zu notiren per 1000 Kilogr. Getreide nominell Stettin 5 M., Berlin 5,50 M., Hamburg 9 M. Per 50 Klgr. Mehl nach Berlin 25 Pf., Futtermehl nach Stettin 35 Pf., Spiritus nach Hamburg 70 Pf., Oelsaaten in Säcken nach Stettin 25 Pf., Zink nach Hamburg 38—39 Pf., Eisen nach Magdeburg 40 Pf., Zucker nach Stettin 25 Pf., Stückgut Stettin 28—30 Pf., Berlin 32—35 Pf., Hamburg 50—55 Pf.

Im Getreidehandel behauptete feste Tendenz auch während der vergangenen Woche das Feld, wenngleich der Umfang des Geschäfts noch immer ein recht bescheidenes Maß nicht zu überschreiten vermochte. An der Spitze der steigenden Preisbewegung marschirt wiederum Amerika, woselbst die Speculation auf Grund der successive abnehmenden Läger an den Stapelplätzen und vielfacher Klagen über schlechte Ueberwinterung der Saaten einen neuen Anlauf zur Hausse genommen hat.

Die visible supply wurde angegeben

	Weizen		Mais
am 5. März d. J. mit	24,400,000 Bush.	und	15,700,000 Bush.
gegen am 26. Febuar d. J. mit	25,750,000 Bush.	und	15,544,000 Bush.
und am 6. Februar 1880 mit	27,260,000 Bush.	und	14,970,000 Bush.

Die amerikanischen Abladungen erhalten sich in ziemlich beträchtlichem Umfang und beliefen sich in der letzten Woche

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	129,000 Qrs. Weizen	gegen	132,500 Qrs.,
von den atlantischen Häfen Amerikas n. d. Continent	120,000 Qrs. Weizen	gegen	120,000 Qrs.,
von Oregon und Californien nach England	70,000 Qrs. Weizen	gegen	70,000 Qrs.,
zusammen	319,000 Qrs. Weizen	gegen	322,500 Qrs.
und nach England	152,500 Qrs. Mais	gegen	119,500 Qrs.,
und nach dem Continent	60,000 Qrs. Mais	gegen	38,000 Qrs.,
zusammen	212,500 Qrs. Mais	gegen	157,500 Qrs.

in der vorhergehenden. In New-York notirt heute Weizen 1,24 D. per Bush. und Mehl 4,60 per Bll. gegen 1,22 resp. 4,65 D. am vergangenen Donnerstag. An den englischen Märkten erwies sich das Angebot einheimischen Weizens nicht beträchtlich und fand zu letzten Preisen schlank Unterkommen. Auch angekommene Ladungen fremden Weizens begegneten zu schließlich etwas besseren Coursen ziemlich reger Kauflust, während für schwimmende Partien Reflectanten zurückhaltend erschienen. Es geht daraus hervor, daß in England noch immer wenig Neigung zur Versorgung auf längere Zeit hinaus vorhanden ist. In Frankreich nahm das frühlingsmäßige Wetter die Kräfte des Landmanns für die Feldarbeiten zu sehr in Anspruch, um ein stärkeres Befahren der Landmärkte zu ermöglichen. Die angebotene Waare begegnete deshalb dort um so besserer Aufnahme, als an der Pariser Börse die New-Yorker Hausseberichte einen kräftigen Widerball fanden. In Belgien und Holland trat ebenfalls für Weizen erhöhte Bedarfsfrage zu Tage, auch Roggen zeigte sich weniger vernachlässigt. Am Rhein und in Süddeutschland überstieg der Verkehr nicht das Maß regelmäßigen Consumgeschäfts. In Oesterreich-Ungarn konnten sich letzte Notirungen bei mäßigem Angebot vollkommen behaupten. Aus Rußland lassen die Berichte keine wesentliche Veränderung der Situation erkennen. An den Häfen des Schwarzen Meeres erwartet man nach vorliegenden Mittheilungen demnächst keine starken Zufuhren, während sich in einzelnen Gegenden des Innern die Bestände häufen. In Libau haben die Bahnankünfte in Folge der neuerdings in Geltung getretenen höheren Frachten an Umfang nachgelassen. Die Forderungen der Exporteure lassen bis jetzt wenig Verkaufslust erkennen.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen feste Tendenz und schließen Preise zuletzt etwas höher, dagegen bewegte sich Roggen nur sehr schwerfällig und blieb ziemlich unverändert.

Das hiesige Getreidegeschäft war auch in dieser Woche ohne jene Bedeutung und ist lediglich als Consumgeschäft zu bezeichnen; die Zufuhr sowohl als auch die Kauflust war sehr schwach, so daß zu großen Umsätzen nicht die geringste Veranlassung vorlag. Die Stimmung ist unter solchen Verhältnissen ziemlich unverändert geblieben, nur einzelne Artikel sind etwas fester, im Abgemeinen schließen jedoch die Preise fast vorwöchentlich.

Für **Weizen** bestand sehr gute Nachfrag, so daß darin das Geschäft recht glatt verlief und Inhaber sogar etwas höhere Preise durchsetzen konnten. Feine Qualitäten waren ungemein spärlich angeboten und reichten für die Kauflust nicht aus, so daß die mittleren Sorten mehr Beachtung fanden und im Preise den vorwöchentlichen Rückgang wieder einholen konnten. Bei fester Stimmung blieben der hiesige Consum und die Handelsmühlen bis zuletzt Käufer und ist zu notiren per 100 Klgr. weiß 18,50—20,30 bis 21,60 M., gelb 18—19,50—20,50 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. März 203 M. Br., April-Mai 204 M. Br.

Für **Roggen** hat die matte Stimmung von vergangener Woche diesswöchentlich weiter angehalten, und würde heute ein wesentlicher Rückgang

der Preise zu verzeichnen sein, wenn das Angebot stärker gewesen wäre. Dasselbe hielt sich jedoch in den engsten Grenzen, so daß das Fehlen jeglicher Kauflust nur einen Preisabschlag von ca. 20 Pf. zur Folge hatte und im Uebrigen das Geschäft ohne irgend welche Bewegung schließt. Die hiesigen Käufer haben sich auf die nothwendigsten Versorgungen beschränkt, während das Gebirge gänzlich am Markt fehlte. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18,30—19,40—20,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Tendenz anfangs unter dem Einflusse des flauen Effectivmarktes matt, doch konnte sich zuletzt die Stimmung wieder befestigen, so daß die Preise den anfänglichen Rückgang wieder einholten und sogar etwas höher schließen. Die Umsätze waren ohne jede Bedeutung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März und März-April 200 M. Gd., April-Mai 200 M. bez., Mai-Juni 199 M. bez., Juni-Juli 194,50—194 M. bez.

Für **Gerste** war dieswöchentlich die Stimmung etwas fester. Feine Qualitäten haben gefehlt, so daß die Mittelsorten mehr Beachtung gefunden haben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,50—14—15—15,50—16,70 Mark, feinste darüber.

Hafer war von Beginn an sehr fest und sind besonders die Mittelqualitäten besser gefragt gewesen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,50 bis 14,50—14,80—15,30 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war die Stimmung bei vorwöchentlichem Preise sehr fest. Umsätze blieben klein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. März 142 M. Br., April-Mai 143 M. Gd., Mai-Juni 146,50 Mark bez., Juni-Juli 150 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot unverändert. **Kocherbsen** ohne Aenderung 18,50—19,50—20,30 M. **Futter-Erbsen** 17,50—18 M. **Victoria** 21—21,50—22,50 Mark. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42 bis 50 M., feinste darüber. **Bohnen** in ruhiger Haltung, schlesische 18,50—19,50—20 Mark, galizische 16,50—17,50—19 Mark. **Lupinen** gut preishaltend, gelbe 9,20—9,80—10,40 Mark, blaue 9,20—9,70—10,20 Mark. **Wicken** mehr Kauflust, 13—13,50—14,20 M. **Mais** behauptet, 13—13,40—13,70 M. **Buchweizen** schwach zugeführt 16—17 Mark. Alles per 100 Klgr.

Der Bedarf von **Kleesaamen** ist immer noch ein sehr bedeutender, was sich in der andauernd lebhaften Nachfrage in dieser Woche kundgab. Besonders gesucht in Rothkleesaamen waren dieswöchentlich die besseren Mittelqualitäten, welche zu geforderten Preisen leicht Nehmer fanden. Für feine Qualitäten wurde das Geschäft dadurch wesentlich erschwert, daß Inhaber Preise forderten, deren Bewilligung nur in den seltensten Fällen ermöglicht war. — Geringe Saaten fanden bereits zu Speculationszwecken einige Abnehmer. Der Umsatz wird wegen immer kleiner werdenden Zufuhren natürlich von Woche zu Woche unbedeutender. Weißkleesaamen sehr knapp angeboten und alles Herangekommene leicht placirbar, zumal die Preise besonders bei den geringeren Qualitäten bereits auch speculationsfähig sind. — Schwedischklee nur in einzelnen kleinen Posten angeboten und zu unveränderten Preisen verkäuflich. Gelbklee ohne wesentlichen Umsatz. Thymoté in feinen Qualitäten gut bezahlt. Tannenklee wenig angeboten und für bessere Qualitäten hohe Preise erreichbar. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 30—33—38—42—46 Mark, weiß 36 bis 43—50—58—66 Mark, schwedisch 30—38—47—62 M., Thymoté 23 bis 25—28 Mark, gelb 16—17—18,50 Mark, Tannenklee 38—42—48 M., feinste Qualitäten in Allem über Notiz.

Die Zufuhr von **Oelsaaten** war dieswöchentlich etwas schwächer und schließen Preise bei fester Stimmung etwas höher als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 22,25—23,25—24 M., Winterrübsen 22—22,75—23,50 Mark, Sommerrübsen 22—23—24 Mark, Dotter 21,50—22,50—22,75 Mark, Raps per 1000 Kilogramm März 242 Mark Br., 240 M. Gd.

Hanfsamen ohne Aenderung, 15—16 M. per 100 Klgr.

Leinsamen war außerordentlich schwach zugeführt, so daß man meist auf die hiesigen Läger angewiesen war. Inhaber derselben erschwerten durch hohe Forderung das Geschäft und schließen Preise sehr fest. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23,50—24,50—26—27,50 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in fester Haltung, schlesische 6,80—7,10 M., fremde 6,20 bis 6,50 M.

Leinkuchen ohne Aenderung, schlesische 9,50—9,70 Mark, fremde 8,60 bis 9 Mark per 50 Kilogr.

Für **Rüböl** herrschte wenig Meinung vor und hat das Effectivgeschäft nur kleine Umsätze aufzuweisen. Zumeist bestand der Verkehr in einigen Realisationen von Frühjahrstermin oder in Schiebungen dieses Termins auf Herbst. Preise blieben, einige unbedeutende Schwankungen während der Woche ausgenommen, ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. März 51 M. Br., März-April 51 M. Br., April-Mai 50,75 M. Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., September-October 53,50 M. Br., 53,25 M. Gd.

Für **Petroleum** war die Stimmung dieswöchentlich wieder matt und schließen Preise bei flauer Stimmung niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco und März 31 Mark Br., 30,50 M. Gd.

Leinöl blieb gut gefragt, Preise sehr fest, loco 61 M. Gd., April-Mai 61,50 M. Gd.

Spiritus war in Folge matter auswärtiger Berichte auch hier flauer und die Preise mußten eine Kleinigkeit nachgeben, zumal die Zufuhr ziemlich stark, dagegen die Nachfrage nur klein war. Insbesondere klagen die Spritfabrikanten über schlechten Geschäftsgang. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: März und März-April 52,90 Mark Gd., April-Mai 53,50 M. bez., Mai-Juni 53,80 M. Gd., Juni-Juli 54,60—50 M. Br. u. Gd., Juli-August 55 M. bez. u. Gd., August-September 54,80 M. Br.

Mehl war bei sehr ruhiger Stimmung im Preise fast unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—30,75 M., Roggenmehl fein 31 bis 31,75 M., Hausbacken 29,75—30,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11—12 M., Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 26—26,25 M., Kartoffelmehl 26,50—26,75 M.

Δ **Breslau**, 19. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verkehr auf den hiesigen Wochenmärkten bekundet sich im Allgemeinen nicht als ein so reger, wie derselbe in früheren Jahrgängen unter denselben Verhältnissen stattfand. Die allseitigen Klagen über Geschäftslosigkeit und Mangel an Arbeit verfehlen nicht, ihren nachtheiligen Einfluß auch auf das Marktgeschäft auszuüben. Der fortwährende Witterungswechsel ist der Zufuhr von Lebensmitteln nicht günstig. Butter steht hoch, Hühnereier niedrig im Preise. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz ungarisches Pfd. 75 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M., geschlachtete junge Ziegen pro Stück 2 Mark.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 3 bis 8 Mark, geschlachtete Stopfgänse pro Pfund 75 Pf., Enten pro Paar 2½ M. bis 3½ M., Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1¼ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 80—90 Pf., Hühnereier das Schock 2,40 M., die Mandel 60 Pf., Stück 4 Pf., Gänseeier Stück 15 Pf.

Fische und Krebse. Hecht, pro Pfd. 80 Pf., Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Karpfen, pro Pfd. 60 bis 80 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfd. 1 bis 1,20 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Lachs, pro Pfd. 2,50 M., Zand, pro Pfd. 1,20 M., Forellen, pro Pfd. 3 M., Seezungen, pro Pfd. 1,60 M., Steinbutte pro Pfd. 2 M., Dorsch, pro Pfd. 30 Pf., Kabliau, pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch, pro Pfd. 35 Pf., gewässerter Stockfisch, pro Pfund 60 Pf., Hummer, pro Pfd. 2 M., Krebse, pro Schock 6 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 60 Pf. bis 1 Mark, Blaukraut pro Mandel 1 Mark bis 1,50 Mark, Welschkraut pro Mandel 40—50 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 30 Pf., Sellerie pro Mandel 50 bis 1 Mark, Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 30 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., Knoblauch pro Liter 35 Pf., Borrée pro Mandel 60 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Endiviensalat Kopf 40—50 Pf., Schnittlauch pro Schilk 50 Pf., Rabunze pro Liter 20 Pf., Radieschen pro Gebund 30 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 40 Pf., welsche Nüsse pro Pfd. 35—40 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen, Stück 8 Pf.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 bis 60 Pf., Waldmeister pro Gebund 10—15 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,30 bis 1,40 M., Kochbutter pro Pfd. 1 Mark, süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot, 5 Pfund 55 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen Liter 40—70 Pf., ungestampfter Mohn 1 Liter 40—50 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 Mark, Fasanen pro Paar 12 M.

Geschlachtetes Geflügel. Gemästete Gänse pro Pfund 75 Pf., Enten, Paar 2,50 bis 3 M., Hühnchen, Paar 1,20—1,50 M., Gänseklein, Portion 50 Pf., Gänseleber, Stück 15—20 Pf., Gänsestopfleber, Stück 1,20 bis 1,50 M.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 14ten und 17. März. Der Auftrieb betrug: 1) **352 Stück Rindvieh** (darunter 178 Ochsen, 174 Kühe). Das Geschäft verblieb in gedrückter Stimmung. Export 27 Ochsen, 8 Kühe, 1699 Hammel. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 55—57 M., II. Qualität 48—49 M., geringere 28—30 M. 2) **940 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 57—58 Mark, mittlere Waare 49 bis 52 M. 3) **3095 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20,50 bis 21,50 Mark. 4) **823 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

□ **Sprottau**, 19. März. [Wochenmarkt.] Auf letztem Wochenmarkte, welcher etwas lebhafter war, als die in jüngster Zeit abgehaltenen, behielten Weizen, Roggen und Gerste die alten Preise, pro 100 Kilogr. Weizen 20,80 bis 20,22 Mark, Roggen 20,58—20 Mark, Gerste 16,32 bis 15,66 M., Hafer stieg um 0,60 M. pro 100 Kilogr., höchster Preis 16 M., niedrigster 15 M. Eine Steigerung des Preises erfuhren auch Erbsen, für welche 22,22 und 21,12 M. gezahlt wurden. Kartoffeln und Heu pro 50 Kilogramm 2,50—2,20 Mark, Stroh pro 600 Kilogramm 24—22 Mark. Witterung: Sonntag bis Mittwoch trocken und hell, etwas Frost; Windrichtung: Nordost- und Ostwind. Seit vorgestern mildere Temperatur. Gestern und heute Regen; Westwind.

• **Schweidnitz**, 18. März. [Marktbericht.] Die Zufuhren am heutigen Getreidemarkt waren schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest. Man zahlte für: Weißweizen 18,70 bis 22,50 Mark, Gelbweizen 18,40 bis 21,20 M., Roggen 20,20 bis 21,80 Mark, Gerste 15,50 bis 16,70 Mark, Hafer 14,00—15,60 Mark, Raps 22,00—23,50 Mark. Alles per 100 Klgr. Netto.

—r. **Namslau**, 18. März. [Viehmarkt.] Der am vorgestrigen Tage hier abgehaltene Viehmarkt war ein außerordentlich lebhafter, und ließ durch die bereits am vorhergehenden Abende sehr zahlreich hier eintreffenden fremden Käufer schon von vornherein erkennen, daß sehr hohe Preise bezahlt werden würden. Zu diesem Markte wurden aufgetrieben gegen 500 Stück Pferde, 200 Stück Ochsen, 500 Stück Kühe und etwa 400 Stück Schwarzvieh. Pferde wurden bei sehr hohen Preisen nur wenig gehandelt, ebenso Rindvieh, und nur fette Waare war mehr gesucht. Die aufgetriebenen Schweine wurden durchweg zu sehr hohen Preisen verkauft. Der größte Theil des von fremden Käufern aufgekauften Rindviehes mußte, da es an den vorschriftsmäßigen Ursprungs- und Gesundheitsattesten fehlte, und in dieser Beziehung für den Versandt mit der Eisenbahn immer unbequemere Bestimmungen erlassen werden, fortgetrieben werden.

Posen, 18. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: regnerisch. Am heutigen Wochenmarkt fand bei beschränktem Geschäfte eine kleine Preissteigerung für Weizen und Roggen statt, die übrigen Cerealien behaupteten letzte Preise. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogramm: Weizen 21,30 bis 19,20—17,20 M., Roggen 20,10—19,20—18,50 M., Gerste 16—15 bis 14,60 M., Hafer 16,20—15—14 M., Lupinen, gelb, 10,60—9,60—9 M., blaue 9,50—9—8,40 Mark. — An der Börse: Spiritus: matt. Gekündigt — Liter. März 52,20 M. bez., April-Mai 52,70 M. bez., Juni 53,60 M. bez., Juli 54,10 M. bez.

Berlin, 18. März. [Städt.-Central-Viehhof.] Amtlicher Marktbericht. Es kamen zum Verkauf: 78 Rinder, 1069 Schweine, 838 Kälber, 537 Hammel. Von Rindern wurde bessere Waare, die allerdings nur durch wenige Stücke vertreten war, in richtiger Voraussicht gar nicht aus den Ställen gezogen; auch für geringere Qualitäten war der Begehr so schwach, daß maßgebende Preise kaum normirt werden können; jedenfalls gingen dieselben nicht über die Höhe des verflossenen Montags hinaus und variirten demnach zwischen 35—40 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht. Bei Schweinen hatte der günstige Verlauf des letzten Marktes zu einem für den Freitag verhältnißmäßig starken Auftrieb verlockt und verlief in Folge dessen das Geschäft recht schleppend. Beste Waare wurde nicht begehrt, war auch nur wenig vertreten. Gute Landschweine erzielten 58—59, geringere (Sauger) 54—56, Russen, die zumeist gehandelt wurden, 48—53 M. per 100 Pfund bei 20 Procent Tara. Bakonier, nur in wenigen Stücken vertreten, wurden mit circa 57 Mark bei 40 bis 45 Procent Tara verkauft. Recht matt verlief der Markt für Kälber. Beste Waare war für durchschnittlich 55 Pf. schon gestern aufgeräumt, so daß heute nur mittlere und recht viel geringe Qualitäten verblieb, deren Preis zwischen 35—45 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht schwankte. — Auch bei Hammeln zeigte sich nur matte Bewegung. Für beste Lämmer fand fast gar keine Nachfrage statt; der Markt wurde nur etwa zum vierten Theil geräumt und die Preise variirten, da nur mittlere Qualität an den Mann zu bringen war, zwischen 40—45 Pfd. per 1 Pf. Schlachtgewicht.

Berlin, 19. März. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstr. 104a.] Für April a. c. sind zum Zwangs-Verkauf gestellt:

beim kgl. Amtsgericht	Berlin I.	42	bebaute,	2	unbebaute Grundstücke,
" " "	Berlin II.	10	"	3	" "
" " "	Charlottenburg	1	"	1	" "

Das Geschäft in bebauten Grundstücken hat, ohne an seiner festen Grund-Tendenz etwas einzubüßen, doch in voriger Woche nur geringen Verkehr aufzuweisen gehabt. Die Ursachen der sich neuerdings geltend machenden Zurückhaltung liegen nicht sowohl in der Situation dieses speciellen Marktes, sondern müssen in der aus den allgemeinen Verhältnissen entspringenden Unlust zu größeren Unternehmungen überhaupt gesucht werden. Selbst in Bauparzellen, für welche wir uns jetzt in der eigentlichen Saison befinden, hat das Geschäft noch nicht die gewohntermaßen stattfindende Lebhaftigkeit erreicht. Der Hypotheken-Markt beharrt in seiner bisher geschilderten Stagnation. Der Begehr nach Capitalien ist in Folge des andauernd flüssigen Geldstandes sehr abgeschwächt. Das bessere Material ist vergriffen, und es befinden sich fast nur solche Geldgesuche in Circulation, deren Unterlage man nicht die unbedingte Sicherheit beizumessen berechtigt ist. Auch die Nähe des Quartals bringt keine größere Bewegung. Wie es scheint, dürfte pro 1. April wenig mehr zur Regulirung übrig sein. Das Eingreifen auswärtiger Banken und hiesigen Privat-Capitals in das Beleihungs-Geschäft hat insofern eine Veränderung hervorgerufen, als in guter Stadtlage die Pupillaritäts-Grenze nicht mehr so starr, wie früher, festgehalten wird. Hiesige Institute, die noch immer bei ihren alten Normen stehen bleiben müssen, sind dadurch trotz ihrem dringenden Geldangebot mehr und mehr in den Hintergrund gestellt. Die Zinssätze bleiben für erste pupillarische Eintragungen in guter Gegend 4½ pCt., zweiter Klasse 4¾ pCt., dritter Klasse 5 pCt. Zweite und fernere Eintragungen innerhalb Feuertaxe nach Beschaffenheit 5—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in bester Gegend 4¾ pCt., im Uebrigen bis 5½ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken à 4½—5 pCt. mit und ohne Amortisation.

—f— **Breslau**, 19. März. [Schlesischer Bankverein.] Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Landessyndicus Marcinowski, eröffnet und leitet die auf heute einberufene Generalversammlung des Schlesischen Bankvereins, indem er Namens des Verwaltungsraths berichtet, daß die Bilanz geprüft und den Geschäftsinhabern Decharge für das Jahr 1880 ertheilt worden sei. Der Verwaltungsrath hat die Dividende auf 6 pCt. festgesetzt, obgleich aus dem Jahresgewinn eine etwas höhere Dividende hätte gezahlt werden können; der Verwaltungsrath glaubte aber dem Vorschlage der Geschäftsinhaber auf eine die statutenmäßige erheblich übersteigende Rücklage in den Reservefonds zustimmen zu sollen. Auf Anfrage des Vorsitzenden genehmigt die Generalversammlung einstimmig und ohne Debatte die erhöhte Rücklage in den Reservefonds und in gleicher Weise die Rücklage von 15000 M. in den Pensionsfonds des Instituts aus Anlaß des 25jährigen Bestehens desselben, nachdem die beiden älteren Geschäftsinhaber den gleichen Betrag aus eigenen Mitteln zum Pensionsfonds gezahlt haben. Aus dem Verwaltungsrath scheiden in Folge Ablaufs der Amtsdauer aus: die Herren Graf Leo Henckel von Donnersmarck, Prinz Carl Hohenlohe, Rittergutsbesitzer von Löbbecke und Justizrath Scheffler. Dieselben werden mit allen abgegebenen 74 Stimmen auf eine vierjährige Amtsdauer wiedergewählt. Endlich wird als stellvertretendes Mitglied des Verwaltungsraths Herr Kaufmann Albert Möller einstimmig wiedergewählt und hierauf die Generalversammlung geschlossen.

---

* **[Breslauer Wechslerbank.]** Dem Geschäftsbericht pro 1880 entnehmen wir Folgendes: Aus dem Abschlusse des Jahres 1880 ergiebt sich ein Reingewinn von 477,803 M. 70 Pf. Wenn dieser Ertrag — welcher acht Procent des Actiencapitals darstellt — gegen das Vorjahr um ca. 24,000 Mark zurückbleibt, so erklärt sich dies daraus, daß im Jahre 1879 eine außergewöhnliche allgemeine Erhöhung der Course eintrat, welche gegenüber der Bilanzirung pro 1878 für einzelne Posten des Effectencontos allein einen Gewinn erbrachte, der mehr als das Doppelte der oben gezogenen Differenz von 24,000 M. betrug. Unter Berücksichtigung dieses Moments zeigt das Resultat des Vorjahres eine zunehmende Rentabilität, welche aus stetig fortschreitender Entwickelung des regelmäßigen, laufenden Geschäfts erwachsen ist. Der Gesammtumsatz betrug 723,467,923 M. 84 Pf., und zwar bei der Centrale 490,522,584 M. 6 Pf., bei den Filialen 232,945,375 M. 78 Pf., gegen 1879 mehr: 49 Mill. Was die Filialen anlangt, so vermochte das Geschäft in Gleiwitz unter der Einwirkung der ungünstigen Verhältnisse des Handels und der Industrie in Oberschlesien die frühere Prosperität bisher nicht wieder zu erlangen. In Liegnitz und Görlitz wurde dagegen nach Umsatz und Ertrag zufriedenstellend gearbeitet. Das in sämmtlichen Filialen investirt gewesene Capital hat durchschnittlich einen Nutzen von 9½ Procent erbracht. Ausschließlich der besonders geführten Coupons und Sorten-Conten, ergab sich auf dem Cassaconto ein Umsatz von 196,996,503 M., ult. 1880 ein Bestand von 852,875 M.. Auf dem Couponsconto betrug der Umsatz 2,584,880 M. Bestand ult. 1880 87,024 M.; auf dem Sortenconto der Umsatz 13,568,782 M., Bestand ult. 1880 113,124 M. An Coupons und Sorten verblieb ein Gewinn von 14,673 Mark 53 Pf. Die Ansammlung verhältnißmäßig bedeutender Baarbestände am Jahresschlusse war durch Dispositionen für ein größeres Emissions-Geschäft und im Hinblick auf erhebliche, in den ersten Tagen des Monats Januar bevorstehende Zahlungen geboten. Aus demselben Grunde mußte auf Reportirungen am Ultimo December verzichtet werden und sind deshalb in der Bilanz „auf Zeit verschlossene" Effecten nicht zu finden. Im Conto-Corrent-Verkehr betrug der Umsatz 224,157,216 M., Debitoren-Saldo am 1. Januar 1880 4,031,024 M., Belastungen 111,355,187 M., zusammen 115,386,212 M. Creditoren-Saldo am 1. Januar 1880 2,316,738 Mark, Gutschreibungen 110,485,290 M., zusammen 112,802,029 M., mithin Debet-Saldo am 31. December 1880 2,584,183 M., zusammengesetzt aus 4,686,834 M. Debitoren und 2,102,651 M. Creditoren. Der Kreis der Kunden hat sich um respectable Firmen, welche laufende Rechnung unterhalten, nicht unbeträchtlich vermehrt, und sind, was schon hervorgehoben worden, die Cto.-corr.-Umsätze um 26 Millionen gestiegen. Der Provisions-Gewinn von 113,315 M. pro 1879 ist auf 130,387 M. pro 1880 gewachsen. Hinsichtlich der Abschreibungen war bereits im vorjährigen Berichte bemerkt, daß aus Anlaß der Zahlungseinstellung eines früher sehr gut situirten Industriellen, mit welchem die Bank seit 1873 in Verbindung stand, ungeachtet hypothekarischer Bedeckung, ein sehr empfindlicher Verlust bevorstehen könnte. Die Befürchtung hat sich nur allzu begründet erwiesen. Nach reiflicher Erwägung aller in Betracht kommenden Umstände wurde dem zur Beendigung des Concurses von dem Gemeinschuldner proponirten Accorde beigetreten, und hat der dadurch herbeigeführte Verlust den für diesen Zweck reservirten Gewinn-Vortrag ex 1879 mit 63,246 M. vollständig absorbirt, welcher Betrag nunmehr definitiv abgeschrieben worden. Im Uebrigen fanden sich unter Berücksichtigung älterer Präventiv-Reserven bei Prüfung der Debitoren und der laufenden Wechsel-Obligos (incl. der Filialen) nur 10,547 M. voraussichtlich uneinziehbare resp. dubiose Forderungen, wogegen 5925 M. früher als zweifelhaft abgesetzte Beträge eingegangen waren. Thatsächlich reduciren sich daher die neuen diesmaligen Abschreibungen auf 4631 M. Auf dem Wechsel-Conto verblieben aus 1879 2,693,252 M., es gingen zu 64,324,974 M., der Ausgang betrug 64,080,744 M., es verblieb mithin ein Saldo von 2,937,482 M. Der Ueberschuß betrug 139,355 M. — Auf dem Effecten-Conto wurde ein Umsatz von 78,931,099 M. erreicht, der Bestand ult. 1880 betrug 1,472,935 M., der Gewinn 163,199 M. Gewinne aus der Betheiligung bei einigen größeren Effecten-Emissionen, darunter auch bei der Breslauer Stadt-Anleihe, werden dem Jahre 1881 zu gute kommen. — Die Effectenbestände sind um 330,000 M. geringer als im Vorjahre, von welcher Verringerung 100,000 M. auf deutsche, 120,000 M. auf österr. Eis.-Prior. (Elisabeth-Westbahn) und 80,000 Mark auf Industriepapiere entfallen. Der an letzteren noch vorhandene Besitz umfaßt hauptsächlich unsere langjährigen Bestände an Schlesischen Immobilien- und Schlesischen Gas-Actien. Das Grundstück-Conto erscheint in der Bilanz um ca. 30,000 M. niedriger, nachdem außer den gewöhnlichen Abschreibungen noch ein für ein Grundstück in Oberschlesien nach Inhalt des Berichts pro 1878 reservirter, jetzt factisch abgeschriebener Betrag in Abzug gekommen ist. — Der Hypotheken-Besitz hat sich zufolge Veräußerung von 281,035 M. pro 1879 auf 93,535 Mark reducirt. — Die im Hütten- und Verlagsgeschäft angelegten Capitalien — 465,942 M. pro 1879 — beliefen sich am 31. December 1880, da die Hütte vorübergehend eine mäßige Verstärkung der Betriebsfonds erheischte, auf 481,523 M. Der aus diesen beiden Unternehmungen gezogene Gewinn beträgt 39,000 M. — Im Lombard-Verkehr verblieben aus dem Vorjahre 284,288 M., es traten hinzu 266,820 M., zurückgezahlt wurden 285,110 M., es verblieben somit 265,998 M. Der Gesammt-Ertrag dieses Conto stellt sich auf 16,720 M. — Im Sparkassen- und Depositen-Verkehr waren eingezahlt am 31. December 1879 1,122,509 M., neue Zuzahlungen sind erfolgt 4,930,875 M., zurückgezahlt wurden 4,546,652 M., es verblieben somit Ende 1880 in Umlauf 1,506,731 M. — Der Reingewinn von 477,803 M. würde bei statutarischer Dotirung des Reservefonds mit nur 11,890 M. die Vertheilung einer Dividende von 7 Procent gestatten. Es wird jedoch vorgeschlagen, dem Reservefonds wieder einen Betrag von 30,000 M. zuzuführen und denselben damit auf 420,000 M., gleich 7 pCt. des Actien-Capitals, zu erhöhen. — Der Restgewinn soll folgendermaßen vertheilt werden: 4 pCt. Dividende nach § 36 des Statuts mit 240,000 M., 15 pCt. Tantième für den Aufsichtsrath 31,170 M., 6 pCt. Tantième für Vorstand und Beamte 12,468 M., 2⅔ pCt. Super-Dividende 160,000 M., während der Rest-Betrag von 4164 M. 95 Pf. als Vortrag pro 1881 verbleiben soll.

[Consolidirte Redenhütte.] Auf der Tagesordnung der, wie wir bereits mittheilten, nunmehr auf den 28. d. Mts. einberufenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Consolidirten Redenhütte steht außer dem Antrage auf Erhöhung des Grundcapitals, die bereits auf die Tagesordnung der für den 8. d. Mts. ausgeschriebenen General-Versammlung gestellt war, auch ein Antrag auf Aenderung des § 35 des Statuts bezüglich der zur Beschlußfassung über die in diesem Paragraphen vorgesehenen Gegenstände erforderliche Stimmenzahl und über die Bedingungen der Beschlußfähigkeit einer zweiten General-Versammlung, falls die erste berufene mangels der erforderlichen Stimmenzahl nicht beschlußfähig ist. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung findet sich die eventuelle Festsetzung durch Beschluß, daß das zu emittirende neue Grundcapital von 400,200 Mark durch Zeichnung vollständig gedeckt ist und mindestens 10 pCt. auf jede neue Actie eingezahlt sind. Die Actionäre werden durch den Aufsichtsrath der Gesellschaft dringend ersucht, möglichst zahlreich in der General-Versammlung zu erscheinen, damit dieselbe nicht wieder resultatlos verläuft.

---

* **[„Silesia", Verein chemischer Fabriken.]** Der uns vorliegende Geschäftsbericht pro 1880 weist darauf hin, daß die in dem letzten Jahresbericht ausgesprochene Hoffnung auf ein befriedigendes Geschäftsergebniß sich erfüllt hatte, da von den bei einigen Artikeln eingetretenen Preis-Erhöhungen Nutzen gezogen werden konnte, und es ergiebt demnach der Abschluß ein günstigeres Resultat und einen höheren Gewinn, als der der vorhergehenden Jahre. Allerdings habe sich in der letzten Zeit die Staation wieder geändert, die Nachfrage nach verschiedenen Fabrikaten wurde matter, und die Preise derselben gingen wieder zurück, während gleichzeitig einige Rohmaterialien sich wiederholt vertheuerten. Der Absatz der Fabrikate betrug im Ganzen 41,464,257 Kilogr., mit einem Erlöse von 5,251,197 Mark. Das Geschäfts-Personal bestand Ende 1880 aus 60 Personen, die Zahl der Arbeiter betrug 835, der Gesammtbetrag der an dieselben gezahlten Arbeitslöhne 558,582 M. Für Neubauten und Anschaffungen sind 174,433 M. zur Verwendung gekommen, Das Hypotheken-Conto hat sich um 259,500 M. verringert. An Unterstützungen wurden im Jahre 1880 gezahlt 3188 M. und schließt das Unterstützungs-Conto mit einem Saldo von 24,330 M. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Brutto-Gewinn von 1,238,881 M. nach (incl. 970 M. Restgewinn aus 1879). Hiervon gehen ab: auf Reparaturen, Verbesserungen und Erweiterungen der Gebäude, Apparate ꝛc. 180,540 M., auf Gehälter 86,495 M., auf Geschäfts-Unkosten 103,021 M., auf Zinsen 76,299 M., bleibt Gewinn 792,524 M., welcher in folgender Weise verwendet werden soll: 357,524 M. zur Amortisation der Mobilien und Immobilien, 50,000 M. für den Reservefonds, 11,402 M. als statutenmäßige Tantieme für den Aufsichtsrath, 24,976 M. als contractliche Tantieme für Vorstandsmitglieder ꝛc., 338,400 M. als

6 % Dividende vom Actiencapital, 6000 M. als Beitrag zum Unterstützungsfonds, 4221 M. als Uebertrag aufs neue Jahr.

[Maschinen-Ausstellung und Pflug-Concurrenz in Ungarn.] Der landwirthschaftliche Verein des Zalaer Comitates veranstaltet vom 1. bis 3. Mai c. eine Maschinen-Ausstellung und Pflug-Concurrenz in Zala-Egerszeg. Die Anmeldung der auszustellenden Gegenstände hat unter Angabe der Bezeichnung und des Preises in österr. Währung bis inclusive 1. April c. schriftlich bei dem genannten Verein zu erfolgen, wogegen die angemeldeten Gegenstände bis spätestens 20. April c. in Zalaszentivan, Station der Südbahn, eintreffen müssen, von wo dieselben auf Kosten des Vereins, in die Stadt und eventuell zurück befördert werden. Den schles. Maschinen-Bau-Anstalten dürfte die erwähnte Notiz des neuen ungarischen Marktes von Interesse sein und kann das kaiserl. und königl. österreichisch-ungarische Consulat in Breslau das Nähere hierüber ertheilen.

=n= **Aus der Provinz Posen,** 18. März. [Original-Hopfenbericht.] Eine eigenthümliche Erscheinung bleibt es in diesem Jahre, daß selbst um diese Zeit, wo in früheren Jahren das Hopfengeschäft schon beendet war und Preise fast immer eine rückgängige Bewegung annahmen, der Verkehr dennoch nicht unbedeutend ist und die Kauflust eine äußerst lebhafte bleibt. Die inländische Brauerkundschaft hat in diesem Jahre ihren Bedarf noch nicht gedeckt und deshalb tritt dieselbe andauernd als forcirte Käufer auf, bewilligt auch gern weit über baierische Notirungen, da sie dem hiesigen Gewächs gegen dortiges den Vorzug giebt. Planteure und Zwischenhändler, die noch im Besitz von Vorräthen sind, benützen die gute Gelegenheit und steigern ihre Forderungen immer mehr, die sie auch in den meisten Fällen schlank durchsetzen, da Benöthigte mit aller Energie ihre Einkäufe bewirken. Prima-Waare ist selbstverständlich schon gänzlich geräumt und begnügen sich Käufer gern mit minder guten Qualitäten; selbst die früher vernachlässigten ganz geringen Sorten 1880er Ernte gehen jetzt zu recht guten Preisen schlank ab. Die Notirungen haben seit unserem letzten Bericht eine fernere Steigerung erfahren und zahlte man für gewöhnliche Waare 130—175 M., feine Waare 190—200 M. Hopfen 1879er Ernte wird mit 50—70 M. noch in kleinen Posten gehandelt.

Wasserstands-Telegramm.

Steinau a. O., 19. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Unterpegel 2,84 Meter.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn Lissa-Borek—Jarotschin.] Aus Posen wird der „B. B.-Z." unter dem 17. d. M. geschrieben: Bekanntlich beabsichtigte im vorigen Jahre die Bank für Landwirthschaft und Industrie Kwilecki, Potocki u. Co. eine Secundärbahn von Lissa-Borek nach Jarotschin zu bauen. Da die Bahn aber schmalspurig gebaut werden sollte, so hat das Kriegsministerium aus strategischen Rücksichten die Concession versagt, und ist dabei auch in Betracht gezogen worden, daß diese Bahn an die Bahnen Lissa-Glogau-Berlin und Breslau-Lissa-Posen-Stargard und auch in Jarotschin an die Oels-Gnesener und Posen-Kreuzburger Eisenbahn ihren Anschluß erreichen würde. Wie verlautet, ist jetzt ein Comite zusammengetreten, das den Bau einer Primärbahn von Lissa-Borek nach Jarotschin zu fördern bestrebt ist, und soll auch zu diesem Behufe dem Abgeordnetenhause eine Vorlage gemacht werden.

Ausweise.

Wien, 19. März. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. März.*)]**

Notenumlauf	314,080,830 Fl.,	Abn.	2,927,610 Fl
Metallschatz	169,631,171 „	Abn.	1,075,543 „
In Metall zahlbare Wechsel	19,825,802 „	Zun.	1,422,117 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,751,475 „	Zun.	841,768 „
Wechsel	109,768,098 „	Abn.	2,251,544 „
Lombarden	17,201,100 „	Abn.	295,000 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,724,224 „	Abn.	175,970 „
Giro-Einlage	532,600 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. März.

Verloosungen.

[Polnische 4proc. Liquidations-Pfandbriefe.] Verloosung vom 4ten bis 7. März 1881. Auszahlung vom 1. Juni 1881 ab.

à 100 Rubel. Nr. 34 165 371 391 558 588 733 **1**030 121 171 220 257 318 358 435 490 617 751 799 806 2043 61 182 371 432 498 508 600 613 866 982 3228 287 357 383 415 433 457 480 482 656 762 939 4054 117 158 215 231 416 446 544 957 5055 327 367 703 727 6094 99 560 572 636 646 723 806 878 990 7203 284 340 925 950 8272 341 426 463 647 659 719 9161 214 215 314 415 583 593 650 658 783 809 889 **10**022 42 149 196 236 250 331 378 514 628 698 834 858 11217 529 827 858 890 12094 333 401 437 542 565 625 670 705 903 13089 291 357 427 628 739 773 906 14003 34 271 298 423 500 539 592 607 657 774 921 925 957 15009 145 372 566 694 927 16295 360 378 534 548 567 707 729 846 961 17085 211 217 622 628 741 857 887 968 18060 70 166 204 335 393 444 730 822 855 921 19022 77 159 222 286 349 556 571 655 787 818 967 **20**198 230 455 462 478 506 535 616 639 773 859 897 21053 89 106 155 234 259 363 472 495 649 650 900 917 968 22020 121 125 196 225 239 264 553 610 689 746 776 789 815 858 23107 156 176 191 393 523 783 797 815 818 879 24048 191 198 208 265 589 729 779 859 928 973 25245 294 305 487 493 970 987 26400 414 571 760 765 772 788 944 27294 398 28090 244 296 359 476 513 536 576 796 891 29133 155 538 631 739 879 964 **30**106 172 230 377 477 805 818 929 31218 367 438 632 674 676 835 32008 368 620 664 724 846 33135 361 462 992 34020 81 198 292 440 441 718 779 809 853 35066 127 136 758 816 908 912 36018 293 339 343 417 424 559 669 676 698 703 943 37021 28 336 349 371 458 684 925 38524 658 846 926 933 968 990 39009 81 132 412 540 904 911 **40**042 131 650 792 815 949 41049 66 97 158 192 213 251 315 323 388 548 702 757 832 921 42277 304 333 401 528 555 575 695 772 775 823 981 43333 413 441 445 579 585 695 787 892 971 44189 387 451 477 592 608 682 729 737 45139 341 453 593 752 870 873 958 46014 32 119 164 283 555 557 577 666 667 726 986 47157 185 202 328 396 484 560 618 632 732 836 838 945 971 985 48002 30 84 132 197 262 365 609 701 710 747 956 49691 **50**116 240 296 375 445 608 635 680 740 51110 129 257 265 286 464 621 857 907 969 52138 248 293 298 586 617 687 792 901 984 53007 19 147 244 495 642 709 54084 111 168 332 422 609 758 899 909 926 956 55050 373 375 396 643 690 734 965 56058 74 328 410 646 718 882 903 966 57119 162 171 253 370 434 617 684 802 58120 280 412 425 576 594 628 783 787 971 59062 63 81 142 161 230 415 427 483 600 607 621 688 787 **60**036 51 132 161 179 272 361 410 426 61042 302 356 388 478 642 671 890 893 62321 662 811 965 976 63259 622 667 64180 271 319 349 420 528 543 576 600 621 638 734 782 886 65200 249 274 344 366 402 511 543 602 614 785 962 982 66064 146 380 567 701 774 824 67073 115 315 423 467 539 635 668 837 860 68041 261 447 834 69002 571 714 728 742 810 823 861

70047 56 171 233 330 389 472 531 548 554 583 645 704 707 716 820 71222 263 317 390 451 454 875 72433 877 974 73048 86 88 252 422 458 544 873 876 973 999 74045 278 373 518 541 570 749 923 75014 125 153 240 429 498 893 921 76161 414 441 459 488 497 517 730 965 967 77536 832 959 78253 271 349 399 469 511 629 789 821 79079 97 267 339 371 648 657 688 774 870 **80**241 359 429 668 798 853 881 996 81125 608 774 823 853 892 984 82133 317 383 592 615 725 728 756 788 827 846 83084 95 109 204 231 235 246 375 388 472 511 554 590 787 984 84323 356 388 440 728 787 821 828 846 884 934 85021 49 78 338 353 493 642 652 733 789 826 900 905 86210 308 349 499 664 711 87117 165 275 284 333 381 449 489 663 712 884 949 960 88063 269 308 338 365 499 505 526 605 631 694 844 975 89066 124 198 241 243 314 511 520 672 766 781 963 973 **90**016 18 24 133 258 363 404 610 712 911 91067 108 152 186 208 226 522 627 690 916 926 92205 256 597 783 944 986 93177 390 453 658 741 830 875 94098 264 280 385 465 498 636 887 95279 290 404 618 726 738 860 96032 44 51 87 130 298 310 408 460 608 698 907 931 97124 546 741 914 98078 427 500 954 958 970 99035 201 213 296 746 785 956 **100**247 248 249 277 338 462 479 509 512 830 998 101044 69 121 146 188 306 349 414 671 723 775 987 102031 170 259 648 861 973 983 103031 38 89 434 440 450 586 593 613 755 816 984 104148 265 465 725 751 832 105080 106 117 151 228 318 420 823 877 930 106228 314 490 581 671 695 723 725 765 776 790 810 857 107235 537 865 921 969 108077 78 119 122 308 315 454 658 792 893 925 960 109260 330 401 499 632 685 765 935 948 986 **110**081 171 292 538 734 977 111069 183 213 286 363 426 616 644 692 721 903 982 112005 172 271 333 475 711 784 822 847 924 113033 76 140 345 428 631 648 683 736 838 987 114332 402 428 619 871 920 115121 150 367 611 837 869 952 997 116263 307 417 487 501 732 805 117006 38 203 310 501 516 540 574 702 739 755 118020 349 417 523 539 561 767 877 915 119177 322 390 393 452 530 717 **120**010 117 126 136 180 210 220 292 341 444 539 562 587 725 861 914 935 995 121025 122 553 567 971 983 122109 110 141 214 336 491 818 928 123064 86 98 236 416 500 630 772 782 956 124164 453 513 538 669 826 125046 242 262 269 285 400 413 432 575 580 126264 338 343 366 413 435 564 649 797 895 908 954 965 127058 122 142 435 484 498 508 542 697 962 128060 97 256 280 418 435 452 514 535 731 792 796 836 902 929 960 964 129000 346 363 460 737 746 756 859 884 946 963 **130**175 227 253 357 469 478 520 544 582 752 803 850 131039 262 595 674 844 862 897 899 982 132235 251 253 290 428 540 684 686 757 908 932 133188 260 412 460 662 677 961 968 134021 659 873 939 947 135112 216 284 562 574 792 982 136232 260 435 447 615 670 726 982 137149 243 252 310 373 398 513 559 584 669 698 878 138022 51 74 165 190 194 401 428 574 876 139137 468 481 645 721 **140**119 162 253 354 373 431 450 622 946 950 141032 87 151 177 221 300 329 371 420 519 537 582 629.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. März. Die Budgetcommission berieth heute die Frage des Zollanschlusses von Altona. Bennigsen, Rickert, Benda und Karsten vertraten die Ansicht, daß die hierzu erforderlichen Kosten außerhalb des ordentlichen Budgets lägen, die Angelegenheit demnach dem Reichstage zur Beschlußfassung vorzulegen sei. Staatssecretär Scholz hielt an der Erklärung fest, daß eine besondere Bewilligung der Kosten für den Zollanschluß dem Reichstage nicht zustehe und die Frage im Verwaltungswege zu ordnen sei. Die Conservativen erklärten, sie könnten ohne nähere Information über die Sachlage sich heute nicht entscheiden. Rickert und Karsten behielten sich weitere Anträge vor, falls eine einmüthige Erklärung der Commission nicht zu erreichen sei. — Die Sitzung wurde schließlich auf Mittwoch vertagt.

Berlin, 19. März. Bezüglich der Aeußerung Manteuffels über den wahrscheinlichen Termin der Reichstagswahlen sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", die Aeußerung sei im Sinne des Sprechers nichts mehr als eine Vermuthung gewesen, da Niemand besser als der Statthalter der Reichslande gewußt habe, daß über diese Angelegenheit noch kein Beschluß gefaßt sei. Uebrigens sei zu erwarten, daß die Wahl des Termins nicht auf den Sommer fallen werde.

Wien, 18. März. Der Steuerausschuß beschloß mit 14 gegen 13 Stimmen in die Specialdebatte des Petroleumsteuerentwurfs, und der Eisenbahnausschuß mit 17 gegen 6 Stimmen, in die Specialdebatte der Westbahnvorlage einzugehen.

Rom, 19. Mai. Die Demission des Kriegsministers Milon, dessen Zustand sich verschlimmert hat, wurde angenommen. — Die Kammerdebatte über die Wahlreform beginnt am 24. März.

Nizza, 19. März. Der Reichskanzler Fürst Gorschakow nimmt dem Vernehmen nach an den Trauerfeierlichkeiten in Petersburg nicht Theil, da sein Gesundheitszustand ihm eine längere Reise nicht gestattet. Sein Sohn Michael Gortschakow ist bereits nach Petersburg gereist.

London, 19. März. Meldungen aus Newcastle zufolge sind, trotzdem die Friedensverhandlungen fortgesetzt werden, Truppen nach Mount Prospect vorgeschoben worden. Die Boern arbeiten seit mehreren Tagen an der Befestigung ihrer Stellung bei Langsneek. Die Boern hatten in der Schlacht bei Majuba-Hill 50 Mann verloren. Allgemein ist die Ansicht verbreitet, daß die Boern nicht in die militärische Besetzung des Transvaallandes willigen werden, welche die wesentlichste Bedingung der Engländer sein würde.

London, 18. März. Das Unterhaus nahm den Posten des Marinebudgets an, welcher die Mannschaft des nächsten Finanzjahres auf 58,100 Mann festsetzt.

Petersburg, 19. März. Die Spitze des Leichenzuges trat um 11½ Uhr aus dem großen Mittelportal des Winterpalastes heraus. Die Leibpferde des Verstorbenen wurden vorangeführt, dann folgten die Träger der Ordensauszeichnungen des Verstorbenen (57 ausländische, 18 russische), die Träger der 9 Kronen (darunter zuletzt die Kaiserkrone), die Sänger, der Clerus in großer Anzahl in schwarzsammtnen mit Silberfäden durchzogenenen Gewändern. Der vergoldete Leichenwagen wurde von 8 Pferden in Trauerdecken gezogen. Hinter dem Leichenwagen schritt zu Fuß der Kaiser, gefolgt vom Hausminister, dem Kriegsminister und den Adjutanten vom Dienst, dann folgten die Großfürsten und zu Pferde das Gefolge, sowie die fremden Fürstlichkeiten. Eine Abtheilung der Palastgrenadiere, der Wagen mit der Kaiserin, deren Kindern und dem Großfürsten Wladimir, ein zweiter Wagen mit den Großfürstinnen Constantin, Michael, Katharina und der Herzogin von Edinburg, ein dritter Wagen mit den übrigen Prinzessinnen. Alle drei Wagen wurden von je 6 Pferden gezogen. Der Leichenzug ging über den kleinen Platz vor dem Winterpalais, über den Admiralitäts- und englischen Quai, die Nicolausbrücke, Wasiliostrow und die Touchkowbrücke nach der Festung. Auf dem Wege dahin und überall in der Stadt herrschte die größte Ruhe. Während des Zuges schien die Sonne. Die Feier war um 2¼ Uhr gemäß dem Ceremonial beendet.

Petersburg, 19. März. Der „Herold" bringt folgenden kaiserlichen Ukas vom 14. März, betreffend Finnland. „Wir Alexander III. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, Czar von Polen, Großfürst von Finnland, thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir, nachdem Wir durch die Fügung des Schicksals in den erblichen Besitz des Großfürstenthums Finnland gekommen sind, hiermit versichern und bestätigen wollen die Religion, die Grundgesetze des Landes, sowie die Privilegien und Gerechtsame, welche jeder Stand im Großherzogthume insbesondere hat, und alle Rechte, deren die Bewohner überhaupt, höhere wie niedere, bisher der Constitution gemäß genossen, indem Wir geloben, alle Privilegien und Verordnungen fest und unverändert in voller Kraft zu erhalten."

Petersburg, 19. März. Die Blätter bringen verschiedene Gerüchte über Verhaftungen verdächtiger Personen im Commerzgericht, auf der Nicolaibrücke und an verschiedenen anderen Orten. Die Studenten sollen den Commilitonen, welcher die Proclamationen an die Universität gebracht, ausfindig gemacht und der Regierung übergeben haben. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht die Verfügung, betreffend die Aburtheilung Russakows und Genossen durch den Senat als Schiedsgerichtshof unter Hinzuziehung ständischer Repräsentanten. Die Voruntersuchung wird demnächst geschlossen, die bezüglichen Acte mit der Anklageacte des speciell hierzu ernannten Procurators werden alsdann dem Specialgerichtshof übergeben.

Petersburg, 19. März. Der Gemeinderath nahm gestern den von Loris Melikow in einem Schreiben an den Stadthauptmann gemachten Vorschlag an, auf der Stelle des Attentats eine Kirche zu errichten. Außerdem soll eine auf die Katastrophe bezügliche Medaille geschlagen werden.

(W. T. B.) **London,** 19. März. In der gestrigen Wollauction waren Wollpreise unverändert, die Stimmung fest.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 16. März, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen. Schwach.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 19. März, Mittags. [Anfangscourse.] Creditactien 258, 62. **Staatsbahn** 250, 25. **Galizier** —, —. **Lombarden** —, —. — Ziemlich fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 19. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 258—259, Staatsbahn 250, 62—251. Lombarden 90, 25. — Fest.

(W. T. B.) **Berlin,** 19. März. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	519 —	514 50	Wien 2 Monate	173 45	173 10
Oesterr. Staatsbahn	503 —	498 —	Warschau 8 Tage	208 90	208 40
Lombarden	182 —	180 —	Oesterr. Noten	174 55	174 20
Schles. Bankverein	106 10	106 20	Russ. Noten	209 60	209 25
Bresl. Discontobank	94 10	94 30	4½ % preuß. Anleihe	105 90	105 90
Bresl. Wechslerbank	99 —	98 50	3½ % Staatsschuldsch.	98 —	98 —
Laurahütte	109 40	107 60	1860er Loose	122 90	122 50
Wien kurz	174 40	174 10	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	99 70	99 70	Galizier	115 50	115 80
Oesterr. Silberrente	65 50	65 50	London lang	20 36	— —
Oesterr. Papierrente	64 10	63 70	London kurz	20 48	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 20	55 —	Paris kurz	80 80	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 20	101 20
Oberschl. Litt. A.	194 70	194 20	4 % preuß. Consols	101 20	101 30
Breslau-Freiburger	104 70	104 50	Orient-Anleihe II.	59 20	59 20
R.-O.-U.-St.-Actien	144 50	144 50	Orient-Anleihe III.	59 —	59 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	143 50	143 50	Donnersmarckhütte	56 25	56 75
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	40 50	36 —
Bergisch-Märkische	111 80	111 80	1880er Russen	73 90	73 90
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 80	93 10

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 80, 20, dto. ungarische 98, —, Creditactien 519, —, Franzosen 504, 50, Oberschles. ult. 195, 10, Discontocommandit 174, 20, Laura 109, 40, Russ. Noten ult. 209 75, Fest. In Spielpapieren und Bergwerken Deckungskäufe. Deutsche Bahnen ruhig. Banken und Auslandsfonds meist erholt. Discont 2¾ %.

(W. T. B.) **Berlin,** 19. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18	Cours vom	19	18.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	211 50	213 —	April-Mai	51 70	52 —
Juni-Juli	213 —	213 —	Sept.-Oct.	54 60	54 80
Roggen. Gedrückt.					
April-Mai	199 25	199 75	**Spiritus.** Matt.		
Mai-Juni	192 —	192 25	loco	53 80	54 10
Juni-Juli	183 75	184 25	April-Mai	55 —	55 10
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 80	56 80
April-Mai	151 25	151 —			
Mai-Juni	152 —	151 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 19. März, — Uhr — Min.

Cours vom	19	18.	Cours vom	19.	18
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Ruhig.		
Frühjahr	211 —	210 —	Frühjahr	52 50	52 50
Mai-Juni	211 50	210 50	Herbst	55 —	55 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 50	199 50	loco	53 20	53 40
Mai-Juni	191 —	191 —	Frühjahr	54 —	54 30
			Mai-Juni	54 50	54 50
Petroleum.					
März	8 75	9 —			

(W. T. B.) **Wien,** 19. März. [Schluß-Course.] Besser.

Cours vom	19	18.	Cours vom	19	18
1860er Loose	129 50	130 —	Napoleonsd'or	9 30	9 31½
1864er Loose	171 70	172 20	Marknoten	57 30	57 35
Creditactien	288 70	287 80	Ungar. Goldrente	112 50	112 07
Anglo	124 80	123 75	Papierrente	73 55	73 37
St.-Eisb.-A.-Cert.	286 25	285 50	Silberrente	75 10	75 10
Lomb. Eisenb.	104 25	103 50	London	117 60	117 65
Galizier	264 50	266 25	Oest. Goldrente	92 30	91 30
Elbethalbahn	242 —	240 75			

(W. T. B.) **Paris,** 19. März. [Anfangs-Course.] 3 % Rente 84, 10. Neueste Anleihe 1872 121, 15, Italiener 90 75 Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 81, 50. Ungar. Goldrente 98⅝. —. Steigend.

Paris, 19. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proct. Rente	84 05	84 —	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 92	85 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 —	121 —	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 70	90 65	Orientanleihe III.	60⅛	60⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	628 75	622 50	Goldrente österr.	81⅝	81⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	232 50	231 25	do. ung.	98½	98⅝
Türken de 1865	13 30	13 42	1877er Russen	94¾	94¾

(W. T. B.) **London,** 19. März. [Anfangs-Course.] Consols 100, 03, Italiener 89, 05, 1873er Russen 90, 05. Wetter: Schön.

London, 19. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅝ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols April	100 01	100⅛	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89⅝	89¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅝	9¼	Oesterr. Goldrente	8?⅝	80⅛
5pr. Russen de 1871	89¼	89¼	Ungar. Goldrente	97⅞	97⅞
5proc. Russen de 1872	91¼	91½	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	90⅝	90⅞	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	52 —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	13¼	13⅜	Wien	— —	— —
5 % Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	104¼	104⅜	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Köln,** 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 85, per Mai 22, 15. — Roggen loco —, per März 20, 35, per Mai 20, —. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 19. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai —, —. Roggen loco —, per März 246, —, per Mai 234, —, per October —, —

(W. T. B.) **Paris,** 19. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 29, 60, per April 29, —, per Mai-Juni 28, 60, per Mai-August 28, 30. — Mehl behauptet, per März 63, 25, per April 62, 80, per Mai-Juni 62, 10, per Mai-August 61, 75. — Rüböl ruhig, per März 71, 50, per April 72, —, per Mai-Aug. 73, 50, per Septbr.-December 74, 75. — Spiritus fest, per März 60, 75, per April 60 75, per Mai-Aug. 60, —, Septbr.-Decbr. 58, —. — Schön.

Paris, 19. März. Rohzucker 57,25.

London, 19. März. Havannazucker 24.

(W. T. B.) **Newyork,** 8. März Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93¾ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80¾ do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅜. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅜ Erie-Bahn 47⅝. Central-Pacific-Bahn 112⅞. Newyork-Centralbahn 144½. Baumwolle in Newyork 10¾. do. in New-Orleans 10¾ Raffinirtes Petroleum in Newyork 8 Raff. Petroleum in Philadelphia 8. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 83. Mehl 4, 75. Rother Winterweizen 1, 26. Mais (old mixed) 60. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12¼. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅜ do. Fairbanks 11¼. do. Rothe u. Brothers 11½. Speck (short clear) 8¾. Getreidefracht 4.

Newyork, 18. März, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 107,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 70,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 63,000 B. Vorrath 863,000 Ballen.

Wien, 19. März, 5 Uhr 45 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288 30, Staatsbahn 288 25, Lomb. 104, 25, Galizier 264, 50, Napoleonsd'or 9, 30, Marknoten 57, 27, Goldrente 92, 20, Ungar. Goldrente 112, 50, Anglo 124, 50, Papierrente 73, 52, 3 % Südbahn —. Still.

Frankfurt a. M., 19. März, 7 Uhr 40 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 257, 50, Staatsbahn 250, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 65⅞, do. Goldrente 80¼, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt auf Wien.

Hamburg, 19 März, 9 Uhr 20 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 224, Oesterr. Creditactien 257, 50, Staatsbahn 627, Silberrente —, —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 80⅝, 1860er Loose —, 1877er Russen 91½, 1880er —, Ungarische Goldrente 97⅞, Bergisch-Märk. 112, 12. Orientanleihe II. 57⅝, do. III. 57⅞. Laurahütte 108, 25. Nordwestbahn —, —, Russische Noten 210, —, Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt — —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadt-Theater.] Heute, Sonntag, geht Nicolai's komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in Scene, worin Frau Chandon als Frau Reich debutiren wird. Die übrige Besetzung der Oper ist folgende: Frau Fluth: Fräul. von Hasselt-Barth; Anna: Frl. Slach; Falstaff: Herr Chandon; Fluth: Herr Hermany; Reich: Herr Krieg; Fenton: Herr Böl-hoff; Junker Spärlich: Herr Lamprecht; Doctor Cajus: Herr Bischoff. Als Nachmittags-Vorstellung, zu halben Preisen, kommt das Schauspiel „Preciosa" mit der zur Handlung gehörigen Musik von C. M. von Weber zur Aufführuug. Für morgen, Montag, ist Raimund's Zaubermärchen: „Der Verschwender" angesetzt. — Dinstag, den 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, bei festlich beleuchtetem Hause: Jubel-Ouverture von Carl Maria von Weber. Prolog, gedichtet von C. von Stengel, gesprochen von Fräulein Harf. Hierauf: „Der Freischütz." — Mittwoch, den 23. März: „Antigone." Tragödie von Sophokles. Musik für Männerchor und Orchester von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Donnerstag, den 24. März: „Rigoletto." — Freitag, den 25. März: „Macbeth." — Sonnabend, den 26. März: „Czar und Zimmermann."

= [Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.] Die vorzügliche Familie Bozza, welche mit ihrer komisch-musikalischen Scene: „Das komische Küchen-Concert" einen so durchschlagenden Erfolg errungen; bringt heute zum ersten Male einen neuen höchst gelungenen Scherz: „Die musikalischen Steinsetzer" zur Aufführung, dieselbe wird voraussichtlich auch hier, wie seiner Zeit in Berlin den allgemeinen Beifall finden. Zum ersten Male tritt ferner Miß Ada Laurent, die berühmte amerikanische Verwandlungskünstlerin, Solotänzerin und Charakter-Darstellerin auf. Sie ist die einzige Künstlerin ihres Genres, welche sich in wenigen Secunden neun Mal vollständig vom Kopf bis zum Fuß verwandelt und zwar mit einer staunenerregenden Leichtigkeit und Eleganz. Diese Acquisition verleiht dem gewiß schon sehr interessanten Programm neuen Reiz und Anziehungskraft.

= [Liebichs Etablissement.] Wegen Ueberlassung des Saales am 22. d. Mts. an den hiesigen Kriegerverein zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages, findet morgen Montag, zur Vorfeier desselben ein großes Festconcert der ganzen 70 Mann starken Trautmann'schen Capelle statt, dessen Programm sowohl als auch die Ausstattung des Saales der Würde des Tages angemessen sein wird.

= [Zeltgarten.] Herr Lassen, welcher am Mittwoch zum ersten Male vor dem Publikum erschien, gehört zu den originellsten Künstlern. Er vereinigt als „Specialität" außerordentliche gymnastische Leistungen mit musikalischer Virtuosität auf verschiedenen Instrumenten, deren eines, von ihm selbst erfunden, eine Combination von Trommel und Geige, eine eigenthümliche Form hat. Diesem, nur mit einer einzigen Saite bespannten Instrument weiß Herr Lassen die complicirtesten Variationen zu entlocken. Ebenso virtuos sind seine Leistungen auf der Mandoline und auf der Concertina. Die übrigen Künstler des Zeltgartens wetteifern in der Wahl ihrer besten Nummern und genießen insgesammt die Sympathien des Publikums. Herr Letine Brown leistet so Unübertreffliches, daß er sich mit Fug und Recht König auf dem Velociped nennen könnte. Die Chinesentruppe Mrs. Arr-You, Sam-Ming und Miß Tim-Tom erregen durch ihre überraschenden Zauberkünste allgemeines Staunen, um so mehr, als sie ohne jeden Apparat und ohne Draperie, ringsum von Zuschauern umgeben, auftreten. Eine der interessantesten Piecen ist die Production der Gesellschaft Thielgo auf dem Drahtseil. Herr Augusto Vally hat sich in die Gunst des Publikums so recht hineingesungen, so daß er, stürmischen Hervorrufen folgend, immer wieder da capo sein herrliches, schmiegsames Organ ertönen lassen muß. Zu Anfang dieser Woche tritt wiederum eine neue hervorragende Specialität auf, der ein außerordentlicher Ruf vorausgeht.

= [Im Kaiser-Panorama] — Saal des Simmenauer Bierhauses — gelangt von heute ab der 2. Cyclus, Ansichten von England, Schottland und der Schweiz zur Ausstellung. Im Panorama II ist nur noch heute Berlin ausgestellt, von Dinstag ab gelangen Naturaufnahmen von Petersburg und seinen Sehenswürdigkeiten zur Ausstellung. Die bisher ausgestellten Glasphotographien sind von solcher Schärfe und Schönheit, daß wir nur den Besuch der Ausstellung bestens empfehlen können. Die Inhaber von Abonnementskarten werden gut thun, wenn sie ihre Karten ganz ausnützen, da die 8 Cyclen zum letzten Male wiederholt werden und zu den später zur Ausstellung gelangenden neuen Cyclen keine Giltigkeit haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten Klassensteuer-Rollen des Stadtbezirks Breslau für das Etatsjahr 1881/82 werden in Gemäßheit der Bestimmung im § 13a des Gesetzes vom 1. Mai 1851 / 25. Mai 1873 über die Veranlagung 2c. der Klassensteuer, sowie des § 16 der Finanzministerial-Instruction vom 29. Mai 1873 öffentlich ausliegen.

Die Auslegung findet statt in der Zeit von Montag, den 21. März, bis einschließlich Sonnabend, den 2. April d. J., mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntages, und zwar in dem Hause Elisabetstraße 10, parterre, Zimmer Nr. 6, in den Stunden von Vormittags 9—12 und Nachmittags von 3—5 Uhr (Dinstag, den 22. März, jedoch nur von 9—12 Uhr Vorm.).

Die Reclamationsfrist beginnt mit dem 3. April und endet mit dem 2. Juni d. J.

Etwaige Reclamationen müssen spätestens bis zum letztgenannten Tage, Abends 6 Uhr, **schriftlich,** unter Beifügung der Steuerquittung pro April 1881, **bei uns** eingereicht werden.

Breslau, den 14. März 1881. [5186]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß mit Zustimmung des Königlichen Polizei-Präsidii von jetzt ab während der hier stattfindenden Jahrmärkte die Verkäufer von **Tischler-, Korbmacher- und Böttcher-Waaren**, welche bisher die Verkaufsstellen auf dem an der Sternstraße belegenen Platze inne hatten, nur auf dem Lessing-Platze feil halten dürfen. —

Der Platz an der Sternstraße dient ausschließlich zum Verkauf von Topfgeschirr. —

Die Marktfieranten erhalten von unseren Beamten die Verkaufsstellen angewiesen. [5479]

Breslau, den 15. März 1881.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung

Die Kaiserliche Oberpost-Direction setzte uns mittelst Verfügung vom 17. d. M. davon in Kenntniß, daß Se. Excellenz der Herr Staats-Secretär des Reichs-Postamts die Einrichtung des **Fernsprechbetriebes** in Breslau angeordnet hat. Mit den von der Handelskammer der Kaiserlichen Oberpostdirection bezeichneten Theilnehmern wird nunmehr behufs weiterer Vereinbarnng seitens der Letztern unmittelbar in Verbindung getreten werden und würden fernere Anmeldungen an die Kaiserliche Oberpostbehörde **direct** zu richten sein. [5458]

Breslau, 18. März 1881.

Die Handelskammer.

Wahlverein der Fortschrittspartei.

Parteigenossen, welche dem Wahlverein als **Mitglieder** beitreten wollen, ersuchen wir ergebenst, sich zu melden bei Herren: Kaufm. **B. Dambitsch**, Gartenstr. 40a, **W. Geier**, Bismarckstr. 2, **H. Haber**, Friedr.-Wilhelmstr. 76, **W. Vollradt**, Büttnerstr. 26, Tischlermeister **Th. Schomburg**, Heiligegeiststraße 8. [4147]

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der von den Hauseigenthümern zu entrichtende **Beitrag zur hiesigen städtischen Feuersocietät** ist für das Kalenderjahr 1880 auf **60 Pfennige pro 1000 Mark** der Versicherungssumme festgesetzt werden.

Die Erhebung dieses Beitrages erfolgt durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai dieses Jahres.

Wenn während dieser Zeit bei Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet wird, so müssen die Beiträge in der Zeit **vom 1. bis ultimo Juni cr. in der Stadt-Haupt-Kasse, Rendantur I, Elisabetstraße Nr. 10, parterre, zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung gezahlt werden.**

Der Ausschreibung ist die ultimo December 1880 in Giltigkeit gewesene Gesammtversicherungssumme von 5144 versicherten Grundstücken in Höhe von 347,993,600 Mark zu Grunde gelegt worden. Von dem ausgeschriebenen Beitrage von 60 Pfennigen pro 1000 Mark fließen grundsätzlich 18 Pfennige zum Reservefond.

Die Veröffentlichung der rechnungsmäßigen Verwaltungsergebnisse wird nach dem Final-Abschlusse der Stadt-Haupt-Kasse durch besondere Bekanntmachung erfolgen. [5480]

Breslau, den 11. März 1881.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Ein Siechenhaus,

in welchem sieche und unheilbare Kranke (z. B. Gichtbrüchige, Lungenschwindsüchtige, Krebskranke, Rückenmarkleidende u. s. w.) nicht blos ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses und des Geschlechts, sondern auch ohne Rücksicht auf die Ortsangehörigkeit, wohl aber mit sorgfältigster Berücksichtigung ihrer verschiedenartigen leiblichen und geistigen Bedürfnisse Aufnahme finden, hat in der Provinz Schlesien bis jetzt noch nicht bestanden. Wer aber, dem der unaussprechliche Jammer dieser Klasse von Leidenden auch nur einmal in seinem ganzen Umfange vor die Augen getreten, möchte nicht, von dem innigsten Mitleid und der herzlichsten Nächstenliebe gedrängt, den lebhaftesten Wunsch hegen, daß ein derartiges Liebeswerk je eher je lieber in das Leben gerufen würde?

Die werthen Gönner und Freunde unseres Bethanien wissen, daß wir uns seit ungefähr 10 Jahren mit dem uns tausendfältig nahe gebrachten Gedanken, ein solches Siechenhaus neben unserer seit 31 Jahren, Gott Lob! segensreich wirkenden Heilanstalt einzurichten, näher beschäftigt haben, und haben uns auch zur Verwirklichung derselben manche dankenswerthe Liebesgabe im Laufe der letzten Jahre anvertraut. Dadurch ist es uns möglich geworden, im Sommer v. J. das an Bethanien grenzende, für unsere Zwecke vortrefflich geeignete Grundstück Klosterstraße Nr. 48 anzukaufen und in dem daraufstehenden Wohngebäude am 11. November v. J. wenigstens den Anfang zu einem Siechenhause, wie es oben bezeichnet worden, in Gottes Namen zu machen. 14 Betten, zunächst für sieche und unheilbare weibliche Kranke, sind darin aufgestellt und — auch sofort belegt worden.

Kaum hatte man aber von dem unscheinbaren Anfange dieses Werkes gehört, da drängten und drängen sich schon die Bitten um Aufnahme von allerlei Leidenden so mächtig, daß wir bei diesem Anfang unmöglich stehen bleiben können. Ja noch mehr: schon sind wir so glücklich gewesen, 7 mit je 7500 Mk. fundirte Freibetten aufstellen zu können und außerdem noch so erhebliche Beträge zur Fundation weiterer Freibetten dargeboten zu erhalten, daß wir binnen 3 Jahren deren noch 5 aufstellen müssen. Das ist doch ein verheißungsvoller, lebensfrischer Anfang, der zum entsprechenden Fortgang ermuthigt!

Aber dazu gehört noch ein gut Stück Geld! — Es gilt zunächst 90,000 Mk. für den Ankauf des neu erworbenen Grundstücks, das, beiläufig bemerkt, auch für die ganze Existenz und gesegnete Entwickelung unseres Bethanien einen unbezahlbaren Werth hat, zu entrichten und noch ohngefähr 210,000 Mk. zur Errichtung verschiedener Bauten aufzubringen, wenn wir die uns klar vor Augen gestellte und durch die Macht der Umstände aufgenöthigte Aufgabe mit dem erwünschten und voraussichtlich für unsere ganze Provinz den reichsten Segen bringenden Erfolge lösen sollen.

Wir wenden uns daher an Alle, die ein herzliches Erbarmen mit den armen Leidenden haben, mit der inständigen Bitte: **„Helft uns doch bald, recht bald, dieses Ziel erreichen!"**

Oder sollten sich in unserer mehr als 4 Millionen Einwohner zählenden Provinz nicht 300,000 finden, von denen ein jeglicher uns eine Mark, nur eine Mark dazu spenden möchte?

Wir leben der festen Zuversicht, daß dieselben vorhanden sind und wir hiermit an sie keine vergebliche Bitte richten. Wohlan, Ihr 300,000 wohlthätige Menschenfreunde! laßt uns auf die eine Mark nicht lange warten! Unsere Hände sind aufgethan, sie sofort in Empfang zu nehmen. Ziegeln und Kalk werden schon bereitet, um zunächst eine neue größere Heilanstalt zu erbauen, damit nach deren Fertigstellung unsere gegenwärtige Heilanstalt zu einem 50 bis 60 Betten umfassenden Siechenhause umgewandelt werden könne. So nämlich geben es uns unsere Anstaltsverhältnisse unverkennbar an die Hand, und so kommen wir auf's Beste und Billigste zu unserem Ziel. Will's Gott! so steht also nach Ablauf von zwei Jahren das gewünschte Siechenhaus mit 50 bis 60 Betten für Leidende beiderlei Geschlechts fertig da, während noch dazu unsere Heilanstalt auf 130 Betten erweitert sein wird, eine Sache, die Vielen im Interesse der heilbaren Kranken gewiß ebenso willkommen sein wird, als jenen. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe! — Nun, walt's Gott!

Breslau, im Februar 1881.

Der Vorstand
der Evangelisch-Lutherischen Diakonissen-Anstalt „Bethanien".

Gräfin Harrach, geb. von Pfister. **Gräfin Zieten**, geb. Gräfin zur Lippe-Biesterfeld. **Charlotte von Willich**, geb. Gräfin Schwerin. **Therese Ruthardt**, geb. Weichert. **Sophie Sauermann**, geb. Ohl. **Agnes Erdmann**, geb. Berg. **Maria Schäfer**, Diakonissin und Oberin der Anstalt. **Graf Harrach**, Kgl. Landrath a. D. und Mitglied des Abgeordnetenhauses. **W. Jahn**, Kaufmann, z. Z. Schatzmeister der Anstalt. **Lindig**, Kgl. Geh. Berg-Rath. **Lücke**, Kgl. Consistorial-Rath. **Dr. Methner**, Kgl. Geh. Sanitäts-Rath und dirigirender Anstalts-Arzt. **Dr. Meuß**, Kgl. Consistorial-Rath u. Professor der ev. Theologie. **Ulbrich**, Pastor der Anstalt, z. Z. Vorsitzender. **Weiß**, Pastor prim. zu St. Maria-Magdalena. [5005]

Beinert-Denkmal.

Alle diejenigen, welche sich an der Errichtung des Grabdenkmales für den verstorbenen Prorector Professor Dr. **Beinert** noch mit Beiträgen zu betheiligen gedenken, werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, dass die **Sammlungen** für das Denkmal **Anfang April geschlossen** werden sollen.

Zur Empfangnahme von Beiträgen ist nach wie vor Herr Buchhändler **Scholtz**, hier, **Stadttheater**, bereit. [5488]

Breslau, den 16. März 1881.

Das Comité.

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualifizirter Arbeitssuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern oder Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt **sofort und kostenfrei.**

Das Curatorium.

Statt besonderer Meldung.
Martha Worbs,
Carl Pohl, [3119]
Verlobte.
Breslau, den 18. März 1881.

Maurycy Robiczek,
Auguste Robiczek,
geb. Sternberg, [3193]
Neuvermählte.
Warschau, im März 1881.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Magdalena** mit dem Kaufmann Herrn **Max Pollack** von hier beehren wir uns, Ihnen hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5470]
Mügeln b. Pirna, im März 1881.
Wöldemar Klingsohr und Frau.

Magdalena Klingsohr,
Max Pollack,
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [5422]
Dr. Basset und Frau.
Löwen i. Schl., 19. März 1881.

Gestern Abend ¾12 Uhr wurde meine liebe Frau Luise, geb. Pfeiffer, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. [5415]
Oppeln, den 19. März 1881.
Buffa,
Maurermeister.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5481]
Ohlau, den 19. März 1881.
Treu, Gymnasial-Director.
Anna Treu, geb. Gärtner.

Freitag, Nachmittag 5 Uhr, starb unsere kleine, liebe **Elsbeth.**
Herrmann Neustadt und Frau
[3125] **Bertha, geb. Fränkel.**

Heute früh 6 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden der Vorsteher des hiesigen Kaiserlichen Postamts Nr. 2, der Post-Director, Ritter des Rothen Adlerordens,

Herr Anton Serbin.

Seine hervorragenden Geistesanlagen, seine Herzens-Eigenschaften und sein wohlwollendes Interesse für die ihm unterstellten Beamten sichern dem Dahingeschiedenen unsere Hochachtung und Verehrung. Sein unermüdlicher Diensteifer kann uns Allen zum Vorbild dienen. [5485]

Sein Hingang erfüllt unsere Herzen mit tiefer Trauer.

Breslau, den 19. März 1881.

Die Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts 2.

Nach mehrtägigem Krankenlager entschlief heute in Nicolai unsere geliebte, theure Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Cantor [5361]

Handel Bloch,

im 74. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige widmen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nicolai, Ratibor, Kattowitz, Carlsmarkt, Berlin, 17. März 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gerichts-Assessor Kersandt mit Fräulein Maria Hesse in Berlin.

Verbunden: Herr Rechtsanwalt Dr. Sobernheim mit Frl. Elise Bütow in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Geh. Regier.-Rath Hrn. v. Zastrow in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hrn. Graf Strachwitz in Bertelsdorf, dem Rittmstr. u. Lehrer am Militär-Reit-Institut Hrn. Meyer i. Hannover.

Gestorben: Verw. Frau Wirkl. Geh. Rath Gräfin v. Ingenheim in Dresden. Major a. D. Hr. Hörnigk in Gumbinnen. Frau Regier.-Rath Kolbe in Köln.

Danksagung.

Für die uns bei dem schmerzlichen Verlust unseres geliebten Töchterchens [3175]

Katharina

so zahlreich zugegangenen Liebesbeweise für das entschlafene Kind, wie für die grosse und herzliche Theilnahme an unserem tiefen Schmerz sagen wir hiermit Allen unseren wärmsten Dank.

Breslau, den 20. März 1881.

Julius Frey,
Anna Frey, geb. Wagner.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlicher und aufrichtiger Theilnahme, welche uns von nah und fern bei dem Dahinscheiden unseres geliebten, guten Mannes und Vaters, des Fleischermeisters

Herrn Friedrich Stephan,

zu Theil geworden ist, insbesondere Herrn Senior **Neugebauer** für die trostreichen Worte am Grabe, sagen ihren tiefgefühlten Dank

verw. **Agnes Stephan,** geb. **Materne,**
nebst Kindern.

Breslau, den 19. März 1881. [3141]

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem Tode unseres geliebten Gatten und Vaters, des Brauereibesitzers [5366]

Robert Bogatsch,

sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Brieg, R.-Bez. Breslau, den 18. März 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bitte!

Zwei blinde Eheleute, von denen die Frau das Harfenspiel erlernt hat, bitten wohlthätige Herzen von fern und nah um eine kleine Spende zur Anschaffung eines Instrumentes, mittelst dessen die Unglücklichen ihr Leben weiter fortfristen können. Auch die kleinste Gabe wird, unter Zusicherung des größten Dankes, angenommen bei Herrn Kaufmann **Mündel,** Große Scheitnigerstraße 22. [5271]

Zum Umzug! 5259

Haus-Telegraphen- und Ventilations-Anlagen.

Bei Wohnungswechsel mit sehr gering. Unkosten von Neuem zu verwenden.

Alfred Raymond, Ring 15.

Shakspere Circle 2798

Mr. Dance (from London), Grünstr. 21.

Promenaden-Fächer, Sonnenschirme

in aparter Schönheit, großartigster Auswahl, zu den solidesten Preisen.

J. Zepler,

nach wie vor nur

34, Ring 34,

[4834] grüne Röhrseite.

Special-Magazin für [5463]

Oberhemden.

J. Lemberg,
12. Ohlauerstr. 12.

Tüll-Gardinen 3186

werden bill. u. gut gewaschen u. aufgespannt. Selbstgewaschene Gardinen werden zu jeder Zeit aufgespannt Höfchenstr. 9 i. d. Glanzplättanstalt.

Bazar Moritz Sachs, Breslau,

Ring Nr. 32,

empfiehlt

bei **billigsten Preisen** eine **außergewöhnlich reichhaltige Auswahl** von

Möbel- und Portièren-Stoffen, Teppichen, Gardinen, Tischdecken

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Corticine (verbesserter Linoleum-Korkteppich) **wird ganz besonderer Beachtung empfohlen.** [5367]

Dinstag, den 22. d. M., findet in beiden Gemeinde-Synagogen im Anschlusse an den Morgen-Gottesdienst aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eine gottesdienstliche Feier statt.

Breslau, den 18. März 1881. [5359]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Oberhemden

in neuesten Façons, vortrefflichem Sitz und billigen Preisen.

Oberhemd in Chiffon 2,50, 3, 3,50 M.,
Oberhemd mit Leinen-Einsatz 3,50, 4, 4,50, 5 M.,
Oberhemd mit gesticktem Einsatz 3,50, 4, 5 M.,
Oberhemd, bunt Percal, waschecht, 3,50, 4, 5 M.,
Oberhemd, amerikan., hinten z. Knöpfen, 3,50, 4, 4,50, 5 M.,
Oberhemd in rein Leinen 5,50, 6, 7, 8 M.,
Nachthemden à 1,30, 1,50, 2, 2,50, 3 M.,
Unterbeinkleider Lein. 1,50, 2 M., Tric. 2,50, 3 M.,
Damenhemden u. Kinderwäsche

von einfachster bis elegantester Ausführung in [5468] großer Auswahl am Lager.



Ed. Bielschowsky jr.,

Breslau,

Nikolaistraße 76, Ecke Herrenstraße.

Bei Bestellungen von auswärts bedarf es blos der Halsweite, Rückengrösse und Armlänge.

Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison,

die in allen Abtheilungen meines Lagers aufs Reichhaltigste erschienen sind, empfehle ich einer geneigten Beachtung.

Das Kleiderstoff-Lager, eine **Specialität** meines Geschäfts, bietet nach jeder Richtung und jedem Geschmack entsprechend anerkannt die größte Auswahl, sowie dazu passende **Besätze** jeder Art.

Für Einsegnungen empfehle ich einen **Gelegenheitskauf** in schwarzem reinwollenen **Cachemir** und schwarzen **Seidenstoffen** bester Qualität, unter Garantie der Haltbarkeit **bedeutend unter dem Fabrikpreise.**

Mein **Tuch- und Buksking-Lager** habe ich bedeutend vergrößert und empfehle dasselbe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Außerdem mache ich auf mein großes Lager **Umschlagetücher** jeder Art, **Filz-, Mohair- und Cordröcke,** sowie **Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken und Teppiche** ganz besonders aufmerksam. [5368]

Moritz Wohl,

Mode- und Seidenwaaren-Handlung,
Ring 29 (zur goldenen Krone).

Zum Wohnungswechsel

[5457] empfiehlt

Teppiche, Läufer, Portièren, Möbel-Stoffe aller Art, zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Specialität für sämmtliche Wachstuch-Artikel und Rouleaux für Zimmer und **Schaufenster.**

L. Freund jr.,
Junkernstr. Nr. 4.

Keinem Haushalte soll unbekannt sein der:
Frauen-Arb.-Verein, jetzt Königsstr. 4, part.

Fertige Wäsche, Negligés, Oberhemd., warme Unterbekleid. f. Damen, Herren, Kind. u. Tausend i. d. Fach geh. Artikel. Handarbeiten, Ausstatt. f. Neugeborene ꝛc.

Für die Frühjahrs-Saison

sind sämmtliche Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen bei uns am Lager eingetroffen und empfehlen wir solche in großartigster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen, ganz besonders **„Satin printemps“, „Serge imperial“, „Beiges“,** „couleurte Cachemires“ ꝛc.

Besatzstoffe, zu jeder Farbe und zu jedem Kleiderstoff passend, in allen existirenden Arten. [5482]

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Gebr. Schlesinger,

Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Schwarze, rein wollene

!!! Cachemires !!!

Erstes Fabrikat der Welt,

kauft man nur vortheilhaft

bei

Soeben eingetroffen: Frühlings-Erscheinungen in Pariser Modell-Neuheiten von Costumes, Morgenroben und Jupons, Brunnen- und Regenmänteln, Fichus und Jacquettes.

Louis Wohl,

Ohlauerstraße Nr. 76 u. 77,
drittes Viertel.

[5473]

Die Tapeten-Manufactur

Julius Bernstein junior,

Junkernstraße Nr. 8, **Breslau,** Junkernstraße Nr. 8,

unterhält die größte Auswahl von [5360]

Tapeten, Borden, Decorationen etc.

Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Das größte Special-Geschäft für Möbel- und Portièren-Stoffe

von

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10,

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen:

Plüsche in allen Farben, Ripse, Damaste, Cretons u. Manillas in den neuesten Mustern.

Möbel-Phantasie-Stoffe:

Graziella, Alsacia, Batavia, Helvetia, Columbia, Alexandria und **Ancona,**

¾ breit, per Berliner Elle 1,80, 2,50, 3,00, 3,50 4,00.

Manilla-Portièren-Stoffe,
per Berliner Elle von 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50.

Haupt-Lager von Teppichen

in allen Größen:
in Manilla, Germanica, Tapestry, Plüsch, Brüssel,
Stück 4,50, 6,00, 8,00, 9,00, 11,00, 12,00, 14,00, 16,00, 18,00, 20,00, 25,00, 40, 60,00.

Große Auswahl von Läufer-Stoffen, Rouleaux und Gardinen.
Wagenripse, Wagenleinwand, Ledertuche, Wachsparchend en gros.
Proben nach auswärts franco.

M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Zur Lagerung

von Waaren, Möbeln u. s. w. unter coulanten Bedingungen empfehlen wir unsere trockenen und hellen Speicherräume. [5439]

Neue Oderstrasse 10. Breslauer Lagerhaus.

Stadt-Theater.

Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „Preciosa." Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von Carl Maria von Weber.
Abendvorstellung. 147. Abonnement. „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.
Montag. 148. Abonnement. „Der Verschwender." Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Ferd. Raimund. Musik von C. Kreuzer.

Lobe-Theater. 5401

Sonntag, den 20. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „Krieg im Frieden."
Abends 7¼ Uhr. Viertes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. „Die Journalisten." Lustspiel in 4 Acten von G. Freytag. (Conrad Bolz, Herr Ludwig Barnay.)
Montag, den 21. März. Fünftes Gastspiel des Herrn Ludwig Barnay. „Narciß." (Narciß, Herr Ludwig Barnay.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. März. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „Schönröschen." (La jolie parfumeuse.) Operette in 3 Acten von Offenbach. (Bavolet, Frl. Marie Walter.)
Abends 7¼ Uhr. Bei ermäßigten Kassenpreisen. „Ein modernes Verhängniß." Schwank in 1 Act von Webl. „Der Schimmel." Lustspiel in 1 Act von G. v. Moser. „Zahnschmerzen." Schwank in 1 Act von E. Pohl. „Papa hat's erlaubt." Schwank in 1 Act von G. v. Moser und Adolph L'Arronge. (Parquet 1 Mk) [5402]

5405 Singakademie.

Dinstag, 29. März, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause,
zum Besten der Suppenanstalten:
Judas Maccabäus,
Oratorium von Händel.
Soli: Fraul. **Katharina Lange** aus Berlin, Frl. **Rosa** und **Blanca Thiel**, Herr **Max Friedländer** aus London.
Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn **Lichtenberg** zu haben.

Breslauer Concerthaus.

Heute Sonntag: [5449]
Concert
der Trautmann'schen Capelle.
Director Herr R. Trautmann.
Anfang 5 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag:
Concert
mit der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Morgen Montag, 21. März:
Großes patriotisches Fest-Concert
(70 Musiker)
zur Vorfeier des Allerh. Geburtstages Sr. Majestät
im decorirten und festlich erleuchteten Saale. [5450]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.
Heute zum ersten Male: **Neu:**
„Die musikalischen Steinsetzer",
komisch-musikal. Scene der berühmten Familie **Bozza.** Erstes Auftreten der amerik. Verwandlungskünstlerin, Tänzerin u. Charakter-Darstellerin Miss **Ada Laurent.** Auftreten des sensationellen Künstlers **Wainratta,** der Akrobatin Mlle. **Jeannette,** der Geschw. **Rommer.** Anf. 6½ Uhr.
Morgen, Montag: Gr. Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. [5448]

5389 Zelt-Garten.

Concert. — Erstes Gastspiel der Wiener Liedersängerin Frl. **Waldheim.** — Auftreten der Familie **Thielgo,** der Chinesen **Mr. Arr-You** und **Mr. Sam-Ming,** der Velocipeden-Truppe **Mr. Letine Brown,** der Mlle. **Camilla Dupont,** der Frl. **Amalie u. Toni Bellini,** des Sgr. **Augusto Bally** und des Herrn **Henri Larsen.**
Anfang 5½ Uhr. Entree 50 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Berlin Central-Hôtel Berlin
Friedrichstr., nahe den Linden.
400 Schlafzimmer u. Salons, 2 Personenaufzüge. Zimmer mit Service u. Licht von 2 M. 50 an. Prachtv. Wintergarten mit tägl. Concerten. Table d'hôte 3.50 M. — Post, Telegr. u. Eisenbahnbillets im Hôtel. [3301]

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 20. März, im prächtig orientalisch decorirten Schießwerder-Saal:
Großes Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [5397]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder bis zu 10 Jahren frei.
☞ Der Saal ist gut geheizt.

Gebr. Kösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab
Entree à Person 10 Pf., Kinder 5 Pf

Seiffert's

Etablissement [3142]
Rosenthal.
Heute Sonntag:
☞ Tanzmusik. ☜
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Omnibusse am Wäldchen und an der R.-O.-U.-Bahn.

3124 Kaiser-Panorama.

II. Cycl.: **England, Schottl., Schweiz.**
II. Panorama nur noch heut: **Berlin.**
Dinstag: **Petersburg.** Entree 10 Pf.

Orchester-Verein.
Donnerstag, d. 24. März, Abds. präcis 7¼ Uhr, im Musiksaale der Universität:
X. Kammermusik-Abend.
1) Quartett C-dur. Beethoven.
2) Rondo H-moll für Violine und Clavier. Schubert.
3) Clavierquint. Es-dur. Schumann.
Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [5381]

Montag, den 4. April 1881, im Musiksaal der Universität:
CONCERT
von [5382]
Eugen und Anna Hildach.
Billets à 3 Mark in der Königl. Hof-Musikhandl. von **Julius Hainauer.**

Verein △. 21. III. 7. B. J. △ I.

P. J. O. 3 W. d. 21. III. 6½. R. ✉ VI. u. Br. M.

Frauenbildungs-Verein.
Montag 7½ Uhr, Vortrag: „Die Götterlehre der alten Germanen."

Handwerkerverein.

Montag, den 21. d. M., Abends 8½ Uhr, im Vereinslocale, Prüfungssaal der kathol. höheren Bürgerschule:
Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:
Musikalische Soirée,
ausgeführt von geschätzten Künstlern und Künstlerinnen und den Gesangskräften des Vereins. [5443]
☞ Gäste haben Zutritt. ☜

Estremadura-Strumpflängen
zu billigsten Fabrikpreisen
empfiehlt [5398]
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz u. Breslau,
Ring 17, Becherseite.

5462 Eine Partie schwere Zwirn-Gardinen,
doppelt brochirt, in der Wäsche vorzüglich, verkaufe, so lange der Vorrath reicht, das große Fenster von 2 Mk. 50 Pf. an.
H. Silberstein,
Schweidnitzerstraße Nr. 5,
Eingang Junkernstraße,
„zur Spinnerin".

Kalte Zimmer.

Es giebt auch in der wärmeren Jahreszeit durch ihre Lage **kalte Zimmer,** die der Gesundheit nachtheilig und daher unbewohnbar sind. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, genügt in den meisten Fällen ein **dicker, warmer,** wenn auch **billiger** [5441]
Fussbodenbelag.
Ich offerire einen solchen in Wolle, per Quadrat-Meter Mark 2,60.
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4,
„grüner Adler", 1. Etage.

34. Ge- 34. 3144
legenheitskauf. 100 Stück gute Cigarren 2,50, 3, 3.50 und 4 Mark Kupferschmiedestr. 34 i. Cigarrenlad.

Ein Gelegenheitsdichter empf. sich Zimmerstr. 6a, Gartenh., II. [3179]

Anfang April räume ich mein Local und verkaufe bis dahin meine Vorräthe in [5383]
Gardinen, allen Weißwaaren, waschbaren Kleiderstoffen, Unterröcken, Häubchen, Schürzen, Cravatten, Schleifen, Rüschen, Kragen und Stulpen, Tarlatanes, Mulls und Battisten
zu wiederholt ermäßigten, fabelhaft billigen Preisen.
J. Romann,
Ohlauerstraße Nr. 2.

Frühjahrs-Saison 1881.

Hiermit beehre ich mich, auf die in meiner
Damen-Mäntel-Fabrik
bereits erschienenen **Neuheiten** für die bevorstehende
Frühjahrs- und Sommer-Saison
aufmerksam zu machen und empfehle dieselben in größter Auswahl und eleganteſter Ausführung zur geneigten Beachtung.
Louis Oliven,
48 Ring 48, Naschmarktseite, 48 Ring 48.
[5379]

Das erste Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche, weiße Gardinen und Tischdecken

von
Hermann Leipziger,
Schweidnitzerstraße Nr. 7, Ecke Königsstraße,
beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß nunmehr sämmtliche Neuheiten der Saison in großer mannigfaltiger Auswahl eingegangen sind und zeichnen sich dieselben besonders durch dourable Qualität, geschmackvolle Dessins und billige Preise aus.
In **abgepaßten Teppichen** und in **Rollen** zum Zusammensetzen, worin mein Verschleiß nicht unbedeutend ist, habe mit den ersten Fabriken Englands bedeutende Abschlüsse gemacht, bin daher in der Lage, sowohl durch ausschließlich eigens engagirte Dessins, besonders aber durch billige Preise meinen geehrten Kunden außergewöhnliche Vortheile zu bieten. [5387]

Holländische Kaffee-Lagerei.

Breslau, Carlsstraße Nr. 12.
☞ Kaffee-Special-Geschäft ☜
für rohe und gebrannte Kaffees.
Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [4710]
Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.
Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.
☞ **Großes Thee-Lager.** ☜

Ostereier von Seife,
einfach und fein decorirt, mit mannigfachen Abwechselungen, gleichzeitig zum praktischen Gebrauch, à Stück von 5 Pf. an, im Dutzend billiger. Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt. [5438]
Ostereier in Körben mit Siede, von 50 Pf. an,
Ostereier in feinen Cartons, à 1,25 bis 2,25 M.
Ostereier, Osterhasen und Hühner, in Korbgeflecht und Papier, als Attrapen zum Oeffnen.
R. Hausfelder,
Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik und Handlung,
Schweidnitzerstraße 28, d. Stadttheater schrägüber.

Rother Adler zum Cölnischen Hof,

Berlin C., Kurstrasse 38,
altrenommirtes Hôtel mittleren Ranges,
nahe den Linden, dem Königl. Schlosse und der Reichsbank.
Zimmer von 2 Mk. an, kein Servis.
Table d'hôte 2 Uhr. **Abend-Restaurant.**
Nürnberger Bier vom Fass.
[5017] **Bernhard Bülow.**

Pensionäre f. sorgfältige Pflege und liebevolle Aufnahme unter solid. Bedingungen bei verw. Dr. Frommuth Kroner, Büttnerstraße 9.
Referenzen bei dem Herrn Landesrabbiner Tiktin. [3145]

Pension. 3177
Junge Mädchen, d. z. ihrer Ausbild. nach Breslau kommen, find. liebevolle Aufnahme bei Frau Prediger **Dondorff,** Bahnhofstr. 11, 3. Etage.

Töchter-Pensionat Winkelmannstraße 19, 1. Etage. **Dresden.** Bei herzl. Fürsorge finden junge Mädchen gediegene Ausbildung in Musik, Wissenschaft, gesell. Umgang, Küche, Haushalt, Schneidern, Putz u. s. w. zu mäßigem Preis. [4853]

Anst. Herren f. g. u. bill. Pension Ecke Schmiedebr. u. Ursulinerstr. 5/6, III. l.

Gymnas.- u. Gewerbesch. mos. Gl. find. Ostern Aufn. in der Pensionsanst. von H. Liebermann in Brieg.

Städtische Mädchen-Mittelschule. 5386
Der Termin der Aufnahme für die angemeldeten Schülerinnen ist Sonnabend, den 23. April c., und zwar für die noch nicht eingeschulten Kinder früh 8 Uhr; die Aufnahmeprüfung aller übrigen beginnt um 9 Uhr. Nur für die vier oberen Klassen werden noch Anmeldungen angenommen. Lipsius, Rector.

Eine gebildete junge Französin wünscht zu mäßigem Honorar Unterricht in ihrer Muttersprache zu ertheilen. Gefl. Adr. unt. B. B. 94 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg. [3155]

Zum Einbinden der
„Germania",
sowie jedes anderen **Prachtwerks,**
empfiehlt sich die Buchbinderei von
Louis Krause, 2980
Breslau, Herrenstraße 20.

Heinrich Grünbaum,

Schweidnitzerstraße 6,
parterre und 1. Etage.
Saison 1881.



Mädchen-Kleider
für jedes Alter. [5371]



Knaben-Anzüge
für jedes Alter aus guten Stoffen.
Heinrich Grünbaum,
Schweidnitzerstraße 6,
parterre und 1. Etage.

Im **Pädagogium zu Lichterfelde** bei Berlin (Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorschulklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wovon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der ländliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Zöglingen, die durch mangelnde Energie oder unverschuldete Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher **Dr. Deter.**

Best frequ. Fach-Schule im Königr. Preussen
Buxtehude
b. Hamburg f. Maschinen- u. Bau-Techniker, Tischler und Maler. — Billige Pensionen. — Prüfungen. — Eintritt April. Mai, Octbr. u. Novbr. Monatl. Extrakurse jederzeit. Programme gratis.
Director HITTENKOFER.

Augenklinik 2973
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64 (Eing. Kätzelohle).
Vorm. 8–11. Nchm. 2–4 unentgeltl.

5072 Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke rc.,
Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9–10, Nm. 4–5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10–12, N. 2–4.
Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

55140 Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vm. 8–11, Nm. 2–5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Tuche u. Bukskins
in Resten und vom Stück empfiehlt enorm billig [4234]
Tuch-Ausschnitt
Julius Neumann,
Carlsstraße Nr. 49,
nahe der Schweidnitzerstraße.

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend, den 2. April c.:

Herren-Abendbrot.

Die Direction. [5431]

Institut f. hilfsbed. Handlungsdiener (gegr. 1774).

Mittwoch, den 23. März, Abends 8 Uhr, im Prüfungssaale des Johannes-Gymnasiums, Paradiesstraße 1: Vortrag des Herrn Dr. Depène über Elektricität (mit Experimenten). Gönner, sowie von Mitgliedern eingeführte Gäste haben mit ihren Damen Zutritt. [5435]

Breslau, den 20. März 1881. Der Vorstand.

Schießwerder-Ressource.

Das Concert Dinstag, den 22. d. Mts., fällt aus.

[5384] Der Vorstand.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Montag Abend gehen die Wagen der Straßenbahn auf der Kleinburger Linie für die Dauer des Zapfenstreichs von 7½ Uhr ab nur von Kleinburg bis zum Schweidnitzer-Stadtgraben. [5432]

Die Direction.

BRESLAUER MONTAGS-ZEITUNG.

Telegramme über die neuesten Ereignisse. Politische Wochenschau. Gereimte Chronik. Theater und Kunst-Referate. Interessante **Feuilletons.** Nachrichten aus dem gesellschaftlichen und künstlerischen Leben. **Coursdepeschen der Sonntagsbörsen zu Frankfurt a. M.** und **Wien.** Locales. Kaleidoskop.

Man abonnirt auf dieselbe für **1 Mark** vierteljährlich **frei ins Haus,** auswärts bei allen Postanstalten **incl. Postprovision 1,25 Mark.**

Probenummern gratis in der Expedition: Rossmarkt 11. [5448]

Vom Königlichen Amtsgericht hierselbst zum Pfleger über das Vermögen des geisteskranken Schul-Instituts-Vorstehers

Herrn Wilhelm Ossig

bestellt, fordere ich alle Diejenigen, welchen Zahlungen an denselben obliegen, hierdurch auf, dieselben innerhalb 14 Tagen nunmehr **nur an mich** zu leisten; ebenso wollen auch alle die, welche Forderungen an Herrn **Ossig** haben, solche bei mir in gleicher Frist anmelden und begründen. [5451]

Breslau, den 19. März 1881.

Ludwig Friedlaender,
Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Breslau, den 15. März 1881.

P. P.

Mit dem heutigen Tage ging meine hier unter der Firma

Max Schlesinger, Neue Taschenstr. 1b,

bestehende

Musikalien-Handlung nebst Musikalien-Leihinstitut

durch Kauf in die Hände der Herren

Gebrüder Theodor & Max Böttger

über.

Indem ich meinen hochverehrten Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, dieses Wohlwollen auch auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Max Schlesinger.

Breslau, den 15. März 1881.

P. P.

Bezugnehmend auf obenstehendes Circulair erlauben wir uns einem hochverehrten Publikum unser reich assortirtes, bis auf die in neuester Zeit erschienene Musikliteratur ergänztes

Musikalien-Lager und Leih-Institut

ganz ergebenst zu empfehlen.

Wir werden bemüht sein, allen an uns gestellten Anforderungen zu genügen und das unserem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch uns zu erwerben und zu erhalten suchen.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichen

Hochachtungsvoll und ergebenst

Theodor & Max Böttger
in Firma: **Gebr. Böttger,**
[3198] Neue Taschenstrasse 1b.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem verstorbenen Manne betriebene Schlosserei Herrn Schlossermeister **Paul Lehmann** käuflich überlassen habe. [3196]

Breslau, den 14. März 1881.

Verw. C. Rollfinke.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, welches ich jederzeit werde zu rechtfertigen wissen. Hochachtungsvoll

Paul Lehmann, Schlossermeister.

Von morgen, den 21. März c., ab befindet sich mein [3197]

Geschäftslocal

Friedrich-Wilhelmstr. 60a.

Eduard Knobloch,
Fleischermeister.

Höhere Privat-Töchterschule,

Albrechtsstraße 16.

Das neue Schuljahr beginnt am 25. April. Anmeldungen nehme ich täglich, Nachmittags von 3—4 Uhr, in meiner Wohnung, Ritterplatz 12, 1, entgegen.

[3945] **Helene Krause.**

Höhere Töchterschule, Tauenzienstr. 72b.

Der neue Cursus beginnt am 25. April. Anmeldungen für Schule und Pensionat nehme ich täglich von 1—4 Uhr entgegen. [2535]

Anna von Ebertz.

Höhere Töchterschule Gartenstr. 43, part.

Anmeldungen für das neue Schuljahr nehme ich täglich von 2—4 Uhr entgegen. [5034] **Marie Wende.**

Höhere Töchterschule,

Friedrich-Wilhelmstrasse 1b.

Anmeldungen für den neuen Cursus, welcher im April beginnt, nimmt entgegen [4197]

Anna Hinz.

3037

Militär-Pädagogium zu Breslau.

Dirigent: Lector **G. Weidemann,** Gr. Feldstr. 29, 1. Etage.

Vorbereitung für das Fähnrichs-, Seekadetten- u. Einjährig Freiwilligen-Examen (auch Abendcurse). Für Auswärtige Pension. Näh. d. d. Prospecte.

Anmeldungen neuer Schüler

für die Vorschulklassen, sowie für die Sexta, Quinta, Quarta meiner Privat-Lehr-Anstalt nehme ich täglich entgegen und gewähre auf Wunsch Pension.

[3187] Schulvorsteher **Dr. Schummel,** Dominikanerplatz 2, 1. Et.

Vogel's Musik-Institut, Fränkelplatz Nr. 2.

Aufnahme neuer Schüler, Anfänger wie Unterrichtete, von heute ab täglich in den Nachmittagsstunden. [5424]

Höhere Handelsschule in Breslau.

(Mit Pensionat.)

Diese vollständige Fachschule beginnt das neue Schuljahr am 25. April c., ist zur Ausstellung von **Attesten** für den einjährigen Militärdienst berechtigt und mit einem streng geregelten Pensionat verbunden. [3331]

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

C. Winderlich's Lehr-Institute u. Pensionat.

1) Einjährig-Freiwilligen-Curse; neuer Cursus 1. April.
2) Vorbereitung für die höheren Gymnasial-Klassen.
3) Privat-Unterricht in Sprachen und Wissenschaften.

à Stunde Mark 0,60—1,00, je nach Stundenzahl. [5464]

Reußen-Ohle (G. Radeg.) 27b, II.

Theoretisch-praktische Ackerbauschule in Nied.-Briesnitz, Kr. Sagan.

Ein neuer **Unterrichts-Cursus** beginnt am 25. April d. J. Meldungen sind zu richten an den [5031] Director **Meyer.**

Technicum Mittweida. - Sachsen. -
Aelteste höhere Fachschule für Maschinen-Techniker.
Aufnahme: April u. October.
Vorunterricht frei.
[13]

[5320] **Königsbrunn.**

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium.

Fortwährend geöffnet und besucht. Station Königstein, Sachsen.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterr.-Schles. [1043]

Nächste Bahnstation Ziegenhals, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Die Lieferung der unter Aufsicht unseres Rabbinats zubereiteten Osterkuchen ist nur dem Herrn **B. Cohn,** Hinterhäuser 19, übertragen worden. [5019]

Breslau, den 11. März 1881.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Durch den plötzlichen Rückgang der Preise auf Seide

hatte ich Gelegenheit, einen großen Posten schwarze französische **Kleider-Seide** sehr billig zu kaufen und empfehle den Meter schon von 27½ Sgr. an in schwerer Qualität.

Schwarze Seiden-Atlasse zu ganzen Taillen in guter Waare, Elle von 10 Sgr. an bis zu den besten Kleider-Atlassen.

Echte Sammete zu Taillen u. Jaquettes, die Elle von 20 Sgr. an bis zu den besten Rollsammeten.

Reinwollene schwarze Cachemirs in schwerer Waare, Elle von 13 Sgr. an.

J. Leipziger jr., Zur Pechhütte,
Carlsstraße Nr. 1, Ecke Schweidnitzerstr., 1 Treppe.

NB. Ich bitte, meine Offerte nicht mit den alltäglichen Annoncen zu verwechseln und sich von der Wahrheit zu überzeugen. [5484]

Auf Straße und Nr. bitte genau zu achten.

Internationaler Vacuum-Eismaschinen-Verein.

Unsere Bureaux sind: [5423]

Berlin N., Oranienburgerstraße 59.

Aus Wien angelangt.

Eine große Sammlung vorzüglicher [3181]

Original-Oelgemälde

ist auf kurze Zeit zum Verkauf billigst ausgestellt

Schweidnitzerstraße Nr. 2, 1. Etage, gegenüber vom Bitterbierhause.

Z. Weiss, Kunsthändler, auf der Durchreise nach Berlin.

Aux Caves de France.

Chemisch untersuchte ungegypste, frz. Weine. Fr. Austern à Dtzd. 90 Pf.

Haupt-Geschäft: Kätzelohle 6, nahe am Christophoriplatz. [4589]

Von der IV. Schles. Pferde-Lotterie,

deren Ziehung am 30. December 1880 stattgefunden hat, sind noch 49 Gewinne nicht abgehoben. Die Inhaber der Gewinnloose: Nr. 967 3567 4212 5839 6037 6566 8341 8690 9168 9191 9552 11039 11255 11791 12653 13361 14309 14670 15903 17846 18372 18397 19519 19578 19691 20043 20982 23249 23299 23916 24897 25209 25692 26027 26218 3[illegible]502 31954 32139 32437 33187 33851 35194 35353 35588 35957 39530 39876 39891 39905 werden deshalb aufgefordert, dieselben bis spätestens 31. März c. bei Herrn **Emil Kabath,** Carlsstraße 28, zu präsentiren. [5393]

Das Directorium

des Schles. Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Zoologischer Garten.

Loose zur Silber-Lotterie à 2 M.

sind zu haben im Hauptdepot bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, ferner bei folgenden Firmen: **Ring:** Stan. Schlesinger, L. A. Schlesinger, Joachim Silber, C. Wenzel; **Am Rathhaus:** H. Brieger, Guttentag u. Co., R. Heintke Nachf., J. A. Hausmann, J. G. Herrmann, M. Jacoby, Kionka und Tießler, R. Markfeldt; **Catharinenstraße:** J. Acke; **Carlsstraße:** H. Gumpert, J. Hoferdt; **Freiburgerstraße:** R. Becker; **Hummerei:** J. Weiß; **Kupferschmiedestraße:** B. Hiller; **Neumarkt:** A. E. Saffran; **Oderstraße:** C. T. Mache; **Ohlauerstraße:** G. Arnold, O. Deter, Th. Frost, M. Hauck's Nachf., J. Neumann, F. Schnobel, H. Weißenberg; **Neuschestraße:** H. Nitschke; **Rosenthalerstraße:** H. Heinisch; **Sandstraße:** C. O. Streckenbach; **Scheitnigerstraße:** P. Guder; **Schweidnitzerstraße:** H. Freudenthal, J. Husse, G. A. Schlee; **Schmiedebrücke:** L. Buckausch; **Schuhbrücke:** A. Doberts; **Taschenstraße:** H. Wollstein; **Tauentzienplatz:** H. Gubisch; **Tauentzienstraße:** R. Spiegel, C. L. Sonnenberg; **Weidenstraße:** S. Münzer. — **Silbergewinne** wurden bis jetzt angekauft und sind ausgestellt bei Herren **Gebr. Frey, G. Günther, Gebr. Sommé,** und sind daselbst auch Loose zu haben, ebenso wie bei den Mitgliedern des **Comites** und im Zoologischen Garten. Weitere Ankäufe erfolgen sofort. [5406]

Große Schles. Silber-Lotterie.

Die Ziehung der Gewinne der großen Silber-Lotterie zum Besten der Schlesischen Musikfeste wird wegen Verzögerung der Ausstellung in Dresden auf

Sonnabend, 26. März, 11 Uhr,

vertagt, um dem Breslauer Publikum noch einige Tage Gelegenheit zur Besichtigung der Gewinne zu geben.

Die Ziehungscommission.

Die

Ausstellung

sämmtlicher Gewinne der Silber-Lotterie

im Werthe von 100,000 Mark befindet sich im großen Saale des Zwingers am Zwingerplatz.

Täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Entree frei.

Loose

vorstehender Lotterie, à 1 Mark (15 Pf. Porto), auch in Briefmarken, sind im Ausstellungslocal, wie auch bei Herrn **H. Agular,** alleiniges Generaldebit in Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Etage, zu haben. [5349]

Einladung zur Theilnahme an



Carl Riesel's Gesellschaftsreise

nach ganz **Italien** am **6. April**

incl. oberital. Seen, Rom (Osterfest!) u. Neapel ab Berlin und zurück bis Berlin 1200 M. 40 Tage bei höchstem Comfort (keine Nachtreisen!) u. sprachkundiger Führung. (Am 11. April dieselbe Reise 30 Tage, 850 M.)

Vom 1. Mai c. an alle 14 Tage nach Mailand (Ausstellung) u. Oberitalien (20 Tage 500 M. via Rigi-Kulm u. St. Gotthard).

Am 16. April: Reise nach **Paris.**

Programme gratis in [5171]

Carl Riesel's Reisecontor, Berlin NW., Centralhotel.

1881 Natürliche Mineralbrunnen 1881

Die erste Sendung von [5407]

Bilin, Carlsbad, Gießhübel, Gleichenberg, Ober-Salzbrunn und Hunyadi-Janos-Bitterquelle

ist eingetroffen. **Ems und Kissingen** erwartend.

H. Fengler, Neuschestr. 1, „3 Mohren".

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August, und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 4 M. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfund.

2. Bockhara-Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3 bis 4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde,** auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben. [5414]

3. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pfg. Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.

E. Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Lehrmittel für die Heimathskunde

aus dem

Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schlesien

nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt

von

Heinrich Adamy.

8. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Karte. Brosch. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Bei der neuen Auflage dieses Handbuchs sind nicht nur die Bedürfnisse der Schule sorgfältig erwogen und berücksichtigt, sondern auch die für Behörden, Landwirthe und Gewerbetreibende wichtigen statistischen Mittheilungen nach den besten Quellen beigefügt worden, so daß für Jedermann ein vorzügliches Hilfsmittel zur Kunde der Heimath geliefert wird.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht.

Mit einer illuminirten Karte von Schlesien.

Von

Heinrich Adamy.

8. Neunzehnte Auflage. Broschirt. Preis 30 Pf.

In gedrängter und doch übersichtlicher Weise ist in diesem Schriftchen alles aus der Geographie von Schlesien Wissenswerthe niedergelegt. Die Resultate der letzten Volkszählung sind, soweit als möglich, für diese neue Auflage benutzt worden. Die Verbreitung in fast 100,000 Exemplaren spricht für die Brauchbarkeit des Werkchens.

Wandkarte von Schlesien

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse

von **Heinrich Adamy.**

Sechste, bis auf die neueste Zeit verbesserte Auflage.

9 Blatt in Quer-Folio. Preis 9 Mk.; auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen, Preis 16 Mk. 25 Pf.

Diese Karte ist vermöge ihrer sachgemäßen, praktischen, sehr sauberen und klaren Darstellung ein bewährtes Lehrmittel.

Schulkarte von Schlesien

nach

Heinrich Adamy's Wandkarte.

Mit colorirten Grenzen.

Preis 15 Pf.

Auch dieses Kärtchen zeichnet sich trotz seiner Reichhaltigkeit durch klare Ausführung äußerst vortheilhaft aus.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.

Von

Dr. William Loebe.

26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.

Das Jahr 1880 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.

Ein Handbuch

für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker

von Professor Dr. A. B. Frank.

$53\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschienen: [5466]

Vorlesungen über Kinderkrankheiten.

Handbuch für Aerzte und Studirende

von Prof. Dr. **E. Henoch.**

1881. gr. 8. Preis 16 M.

Vertretung in Patent-Prozessen.	**PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

---

C. W. Lochmann,

Möbel- und Decorations-Geschäft,

Zwingerplatz Nr. 1 und 2.

Meine Läger sind jetzt auf das Reichhaltigste assortirt, und empfehle ich dieselben den geehrten Herrschaften unter Zusicherung strengster Reellität bei billigsten Preisen. [4983]

Zeichnungen und Anschläge bereitwilligst.

Albo-Carbon-Beleuchtung.

D. R.-Patent Nr. 2075.

Glänzendes Licht, dauernde Gasersparniss, sehr geringe Einrichtungskosten. [5339]

Anerkennungschreiben einer grossen Anzahl erster hiesiger Firmen sind bei uns einzusehen.

Metzenberg & Jarecki.

BROOK'S

Handelsmarke. Handelsmarke.

Nur ächt wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

NAEH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

[1042]

Breslau, den 3. März 1881.

Bekanntmachung.

Die dem Königlichen Domainen-Fiscus hierselbst gehörige, aus zwei Werkgebäuden und acht Panzergängen bestehende, an einem Oderarme auf der sogenannten Bleiche in Breslau belegene **Mehlmühle** soll von Johannis 1881 ab auf zwölf hinter einander folgende Jahre, also bis Johannis 1893, anderweitig im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin

auf Sonnabend, den 9. April c., Vormittags 10 Uhr,

in dem hiesigen Königlichen Regierungsgebäude, Albrechtsstraße 31, vor dem Regierungs-Rath **Frantz** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgelder-Minimum auf jährlich 9300 Mk. festgesetzt ist. Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen können jeder Zeit in den Dienststunden früh von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in unserer Registratur eingesehen werden.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Oelrichs. [4723]

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden unter Hinweisung auf § 42 des Statuts zur [5377]

ordentlichen General-Versammlung

den 31. März c., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe „zum gelben Löwen" zu Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen.

Wartha, den 17. März 1881.

Das Directorium.

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Actionäre werden zur [5378]

ordentlichen General-Versammlung

auf den 1. April c., Vormittags 11 Uhr, in „Umlauff's Hotel" zu Frankenstein

mit Hinweisung auf den § 42 des Statuts ganz ergebenst eingeladen.

Frankenstein, den 18. März 1881.

Das Directorium.

Zum Quartal-Wechsel

empfehlen wir unser großes Lager [5433]

completer Bettstellen

in Eisen und allen Holzarten.

Unsere Bettstellen werden nach unseren Modellen von unseren Handwerksmeistern, unter Zugrundelegung der neuesten Fortschritte in dieser Industrie, angefertigt oder sind Original-Modelle der einschlägigen Industrie des Auslandes. Als besonders elegant empfehlen wir:

echt Birminghamer Eisenbettstellen,

echt Luxemburger Eisenbettstellen,

Wiener Hohleisenbettstellen,

Mahagoni-, Nußbaum-, Eichen-Bettstellen

in elegantesten Mustern, sowie in einfachen, außerordentlich billigen Ausführungen unter jeder Garantie.

Imitirte Bettstellen in allen Holzarten zu sehr billigen Preisen.

Kinderbettstellen in Holz oder Eisen.

Wiegen in jeder Art.

Domestiken-Bettstellen mit Strohmatratzen und Strohkissen, complet, à 11 Mark.

Die Ausführungen unserer Matratzen sind den größten Erfahrungen entsprechend, und verwenden wir nur reelles Material zu denselben.

Unsere Federmatratzen werden jetzt nur aus verzinnten — daher nicht rostenden — westfälischen Sprungfedern hergestellt.

Die Ueberzüge entsprechen den neuesten Moden und sind sowohl glatt, wie in den neuesten Wiener Streifen- und elegantesten Damast-Mustern zu haben.

Sämmtliche Einrichtungen werden in französischer, englischer oder norddeutscher Manier ausgeführt, und sind stets circa 30 fertige Bettstellen zur Ansicht ausgestellt.

Größtes Lager **französischer Couvertures, Wiener Woilachs** u. **amerikanischer Blankets** (Schlafdecken).

Steppdecken mit Federnfüllung oder bester waschbarer Wattirung in größter Auswahl.

Atlas-Steppdecken, seidene Plumeaux mit Eiderdaunenfüllung stets vorräthig.

Elegante und einfache Bettbezüge, Bettlaken, französische Ober-Laken.

Wiener Piqué-Bettdecken in classischen Mustern, sowie sämmtliche andere in diese Abtheilung gehörende Artikel.

Abtheilung für Bettwaaren.

Julius Henel, vormals C. Fuchs,

k. k. österr. u. fürstl. rumänischer Hoflieferant,

Breslau, Am Rathhause 26.

Wurzelechte Rosen nur 1. Ranges,

Thea-Bourbon und Remontanten: [5134]

10 Stück in 10 Sorten 6 Mark,
59 „ „ 50 „ 28 „
100 „ „ 100 „ 50 „

100 Souvenir de la Malmaison, zu ganzen Beeten, 50 Mark.

Neuester Rosenkatalog gratis u. franco.

Albert Knapper, Rosenzüchter,

Maximiliansau am Rhein.

Sehr deutliche Namens- und Ortsunterschrift erbeten.

Annonce wolle man ausschneiden, Aufträge sofort erwünscht.

Cotta. — Holle.

Musikalien-Handlung und Leih-Institut

C. F. Hientzsch

BRESLAU,

Königsstrasse 5.

Edition Peters. — Collection Litolff.

Eduard Hallberger. Breitkopf & Härtel.

Bücher auch ganze Bibliotheken kauft **W. Löwisohn,** [3147] antiquarische Buchhandlung, Katharinenstraße, vis-à-vis der Hase'schen Brauerei.

Die Versteigerung der Bibliothek Davidson

findet von

Montag, den 28. d. M.,

10—1, 3—6 Uhr,

gegen Baarzahlung

mit Aufschlag von 5 %

Ring 60, II.,

statt.

Gebote unter 40 Pf. werden nicht angenommen. Gesteigert wird bis 10 Mk. um 10 Pf., über 10 Mk. um 50 Pf., über 20 Mk. um 1 Mk., über 50 Mk. um 2 Mk. [5372]

Die wenigen noch vorhandenen Exemplare des Katalogs werden im Auctionslocal, à 50 Pf., abgegeben.

Oberhemden

in Leinen und Chiffon mit leinen Einsatz,

Gesundheitsjacken, Unterbeinkleider, Cravatten, Kragen und Manchetten.

Oberhemden werden nach Maß prompt und billigst angefertigt. [5364]

Rein lein. Taschentücher, à 3, $3\frac{1}{2}$, 4, $4\frac{1}{2}$ bis 9 Mark,

rein leinene

Bielefelder Einsätze, 60, 65, 70, 80 Pf. bis 1,20 M.

Alles billigst und reell bei

M. Raschkow,

Wäschefabrik,

Schmiedebrücke 10.

Silesia,

Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche

General-Versammlung

unserer Gesellschaft ist auf

Freitag, den 29. April c., Nachmittags 3 Uhr,

im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionäre, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens 4 Tage vor dem Versammlungstage bei [5419]

dem Bureau der Gesellschaft zu Ida- und Marienhütte

oder bei einem der beiden Bankhäuser

Gebr. Guttentag und **Moritz Sachs** Bankgeschäft } zu Breslau

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1880 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Die im § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände,
2) Bewilligung von 6000 Mark für den Unterstützungsfonds,
3) Decharge für den Vorstand.

Ida- u. Marienhütte bei Saarau, den 18 März 1881.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

C. Tielsch.

Zuverlässige **Bau- u. Maschinenbau-Zeichner, Polire, Bauaufseher, Werkmeister u. geschulte Malergehülfen** empfiehlt die Direction der **Technischen Fachschulen** zu **Buxtehude** b. Hamburg.

Knöpfe, Steinnuß, Horn, Seide, Perlmutt, Gold, Silber, à Dtzd. 5 Pf. Franzen, Quasten, Schnuren, neueste Perlbesätze spottbillig nur Goldene Radegasse 6 I.

Zur Regelung f. Privatverhältnisse f. ein selbstst. unverh. junger Kaufm. ein gr. Darlehn gegen mäßige Zinsen. Off. sub L. 912 an **Rud. Mosse,** Breslau, Ohlauerstr. 85. [5430]

30—60,000 M.

Mündelgelder sind auf pupillarsichere Hypotheken per 1. April c. auszuleihen. [3154]

Gefl. Offerten sub L. No. 92 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine sichere 2. Hypotheke von 6000 Thlr. à 5 % auf ein hiesiges gutes Grundstück für Ostern oder Johannis zu cediren. Offert. erbeten unter E. 170 postl. Breslau. [3148]

Ein

königl. Beamter,

Wittwer, Anfang dreißiger, mit gutem und sicherem Einkommen, evang., wünscht sich **wieder zu verheirathen.** Junge Damen, welche hierauf reflectiren, wollen ernst gemeinte Offerten niederlegen „Oels, postlagernd 3333" bis 24. März. Strengste Verschwiegenheit zugesichert, jedoch Vermittler verbeten. [3133]

---

1 **Fräulein, 22 Jahre alt,** ev., mit einem Vermögen von 8000 Thlrn., wünscht sich zu verehelichen. Näheres Frau **E. Beyer,** Kl. Groschengasse 15. Strengste Discretion ges. [3183]

Ernstgemeinter Heiraths-Antrag.

Ein Wittwer, 36 Jahre alt (Isr.), guter Geschäftsmann, in einer großen Fabrikstadt Oester.-Schlesiens wohnhaft, wünscht sich mit einem wenn auch älteren Fräulein oder kinderlosen jungen Wittwe mit einem Vermögen von nur 5—6000 Gulden zu verehelichen. Es wird weniger auf Schönheit vielmehr auf ehrbare Frauentugenden u. Familie gesehen. Ernstgemeinte, ausführliche, jedoch nicht anonyme Anträge mit Beischluß der Photographie sind unter **Aufrichtig und ernst 54** an die Exp. der Bresl. Zeitung zu richten. [2909]

Heirathsgesuch. [5428]

Ich f. f. e. gut erzog. Mädch. v. fein. Famil., 25 J. alt, kath., m. e. Verm. von 12000 Thlr., ein. Lebensgefährten. Off. nimmt entg. Fr. **Schwarz,** Sonnenstraße 12, Breslau. Verschwieg. gesichert.

Heirathsart. i. fein. Stänb. w. discret, reell u. schnell vermittelt durch die Obige.

Heirathsgesuch. [5427]

Eine geb. Dame, 22 J., ev., einz. Tochter e. Rentiers, die e. vorläuf. Verm. v. 30,000 Thlrn. mitbek., f. e. Lebensgefährten. Herren a. bess. Stand. bitte ihre Adr. genau anzug. b. Fr. Schwarz, Sonnenstr. Nr. 12, Breslau. Disc. ist Ehrensache.

Jüdische Heirathspartien in besseren Ständen werd. discret vermitt. unt. A. S. Postamt Wallstr., Breslau. [5429]

Reelle Heirathspartien

vermittelt in den besseren Ständen streng discret Frau **Halpaus,** Breslau, Nicolaistr. 36, 2. Etage. [3190]

An einem lucrativen **Fabrikgeschäft,** gleichviel welcher Branche, im oberschlesischen Montanbezirke wünscht Jemand sich mit einem **größeren** Capitale thätig zu betheiligen oder als stiller Socius einzutreten event. auch ein reichlich avancebringendes Fabrik-Geschäft zu kaufen. Offerten werden O. O. 69 Exped. der Bresl. Zeitung erbeten. [5216]

Monogramme

auf Bogen und Couverts,

Visitenkarten

in neuester Art,

Schreibmappen

für Damen und Herren empfiehlt [4507]

N. Raschkow jr.,

Ohlauerstraße 4.

Papier

für Wiederverkäufer: [4161]

1 Rieß gutes Canzlei 3,50 M.
1 „ „ Concept 2,40 „
1 „ „ Briefpap. 2,00 „
1000 starke Couverts . 2,80 „

A. Goldberger, Neuschestr. 13.

Berliner Börsen-Courier.

Unentbehrlich für jeden **Privatcapitalisten** und jeden **Banquier.** Der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichten, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe ausserdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. **Entschiedenste Wahrung der Interessen des Privatcapitals nach allen Richtungen hin. Der „Börsen-Courier" enthält die schnellsten Informationen in einer nicht übertroffenen Reichhaltigkeit. Die Entschiedenheit und Offenheit seiner Erörterungen zeichnet ihn vortheilhaft aus. Ein vollständiger telegraphischer Specialdienst für Handels-Nachrichten von allen Hauptplätzen Europas ist für den „Börsen-Courier" neu eingerichtet. Der Courszettel** ist der grösste, ausführlichste und vollständigste und enthält, übersichtlich geordnet, **alle** Angaben über die an der Berliner Börse gehandelten Effecten. Der **„Börsen-Courier"** enthält ferner telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungslisten, alle europäischen Loospapiere umfassend etc.

Während so die Abend-Ausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgen-Ausgabe** vorzugsweise der **Politik,** die **unbeirrt in unbedingt freisinnigem Sinne behandelt wird** und dem **Feuilleton,** dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Berliner Börsen-Courier"** zur **fesselndsten Tages-Lektüre,** zum **interessantesten Blatt der Reichshauptstadt** macht. Kein anderes Blatt enthält diese Fülle **reizvoller Feuilletons, Kritiken und Causerien,** diesen Reichthum an interessanten Nachrichten und Erörterungen von allen Gebieten des **gesellschaftlichen, literarischen, künstlerischen** und **theatralischen Lebens** der Hauptstadt, des Reiches und des Auslandes. Jedes Vorkommniss — welches Gebiet immer dasselbe berührt — kann **offener, rückhaltloser** Besprechung sicher sein.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung an die Expedition (Mohrenstrasse 24 Berlin W.) wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie ausserhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. April auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis pro Quartal für Berlin excl. Bringerlohn M. 5,50, für ganz Deutschland und Oesterreich M. 7,50. Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten, Zeitungs-Spediteure, sowie die Expedition des „Berliner Börsen-Courier" entgegen. [5170]

Schlesischer Bank-Verein.
Bilanz
pro ultimo December 1880.

[5440]

Activa.

Posten	Mark	Pf.
Cassa- und Coupons-Bestände	1,348,911 Mark	12 Pf.
Conto-Corrent-Debitoren	12,126,544 „	68 „
Guthaben bei unseren Commanditen und Einlage bei Ehrecke, Fromberg & Co.	2,782,818 „	03 „
Wechsel-Bestände (Mark-Wechsel abzüglich Zinsen bis zur Verfallzeit; fremde Valuten zum Tagescourse)	7,113,100 „	06 „
Effecten-Bestände incl. Reports zum Course vom 31. December 1880	2,624,561 „	25 „
Lombard-Darlehne	785,525 „	— „
Hypotheken	621,744 „	07 „
Grundstücke-Conto (Albrechtsstrasse Nr. 35/36)	300,000 „	— „
do. do. der Commanditen Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse, Reichenbach	644,000 „	— „
Fabrik- und Haus-Grundstücke Grünberg	690,800 „	— „
Inventarium	6,000 „	— „
	29,044,004 Mark	21 Pf.

Passiva.

Posten	Mark	Pf.
Capital-Conto	18,000,000 Mark	— Pf.
Conto-Corrent-Creditoren (laufende Rechnung)	4,248,144 „	58 „
Conto-Corrent-Creditoren (Rechnungsbücher)	3,193,529 „	05 „
Accept-Conto: Cautions-Accepte Mark 1,018,200,— Tratten „ 849,273,53	1,867,473 „	53 „
Reservefonds-Conto	637,385 „	05 „
Noch uneingelöste Coupons unserer Antheile	17,472 „	— „
Abschlags-Dividende pro 1880, per 15. Januar 1881 zahlbar gewesen	720,000 „	— „
Super-Dividende pro 1880, per 15. Juli 1881 zahlbar	360,000 „	— „
	29,044,004 Mark	21 Pf.

Breslau, den 25. Februar 1881.

Schlesischer Bank-Verein.
Fromberg. Moser.

Die
Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher, 13mal in der Woche, also auch in einer Sonntags Nachmittags ausgegebenen Nummer. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches sie sowohl als finanzielles Fachblatt wie als politische Zeitung bietet, die Promptheit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten sind so bekannt und anerkannt, dass wir uns versagen können, darüber hier ein Wort weiter zu sagen. Eine neue Einrichtung haben wir seit diesem Quartale dadurch getroffen, dass wir der Zeitung ein quartaliter erscheinendes ganz **specielles Sachregister** — dasjenige über das erste Quartal 1881 wird Anfangs April ausgegeben — beigeben. Dasselbe wird das leichte Auffinden jeder gebrachten Mittheilung ermöglichen.

So weit unser Vorrath noch reicht, werden wir den neu hinzutretenden Abonnenten das von uns herausgegebene 40 Bogen starke **Deutsche Banquier-Buch** unentgeltlich liefern. Auf einen uns kundzugebenden Wunsch erhalten dieselben auch die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum Quartals-Ersten unentgeltlich.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und die Expedition der Zeitung an. [5418]

„Berliner Börsen-Zeitung."
Berlin W., Kronen-Strasse Nr. 37.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Theater
von
Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand in 6 Bdn. Preis 12 Mk.
Der einzelne Band 2 Mk.

Inhalt: 1. Band: Leonore. — Der dumme Peter. — Ein Trauerspiel in Berlin. — Der alte Feldherr. — 2. Band: Robert der Teufel. — Wiener in Berlin. — Lorbeerbaum u. Bettelstab. — Berliner in Wien. — 3. Band: Goethe's Todtenfeier. — Des Adlers Horst. — Der Kalkbrenner. — Shakespeare in der Heimath. — Die weiblichen Drillinge. — 4. Band: Erinnerung. — Die Farben. — Der Dichter im Versammlungszimmer. — Der Berliner Droschkenkutscher. — Wiener in Paris. — Pariser in Wien. — Margarethe. — Welch' ein Auftritt. — 5. Band: Hans Jürge. — Des Sohnes Rache. — Der Brunnenarzt. — Sie schreibt an sich selbst. — Herr Heiter. — 6. Band: Zum grünen Baum. — Ein Achtel vom grossen Loose. — Erich der Geizhals. — Das Liederspiel. — Dreiunddreissig Minuten in Grünberg.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG COMPANY's FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT J. v. Liebig IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. [1930]

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Malaga, Limonade-Labsal,

für Gesunde und Kranke, zur Stärkung des Magens, der Nerven und des ganzen Körpers, befördert die Verdauung, beseitigt Magenschwäche (Krampf), Appetit- und Schlaflosigkeit und erheitert das Gemüth, wie vielseitige Anerkennungen von Aerzten und Consumenten auf Grund jahrelanger Erfahrungen bestätigen. — Preis 1/1 Flasche 1 M. 50 Pfg., ½ Flasche 80 Pfg., 1/1 Anker (34 Liter) 45 Mark, ½ Anker 24 Mark. [5461]

General-Debit: Handlung **Eduard Gross** in Breslau, Neumarkt 42.

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. fürstl. Hoflieferant,
Breslau,
Am Rathhause Nr. 26.

Großes Lager moderner
Gardinen
in Tüll, Englisch-, Lyra-Gaze, Zwirn und Mull, in einzelnen Fenstern und ganzen Stücken.

Billige Gelegenheit!
300 Fenster englischer Tüll-Gardinen, in classischen Mustern und unter Garantie der Haltbarkeit, das Fenster zu 6, 8, 10—40 Mk.

Ecru-
Saal-Gardinen.
Bunte Cretonné-Gardinen (fertig zum Aufmachen).

Jute-Gardinen u. Portièren,
Möbelstoff-Gardinen u. Portièren, Gardinenhalter, Gardinenstangen.
Fertige weiße und bunte
Zug-Rouleaux.
Fertige Staub-Rouleaux mit Aussteckstäben. [5434]

Veranda-Marquisen — Fenster-Marquisen

Für Wiederverkäufer:
Wollzüchenleinwand, Normal-Wollkoffer, Säcke, Strohsäcke, Hessians, Tarpaulings, Sack- u. Packleinen,
Flanell-, Oxford- und
gestr. Milit.-Hemden
empfiehlt außerordentlich billig
M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.
Aufträge w. prompt effectuirt.

5365

Strohhüte.
Von einer bedeutenden hies. Strohhutfabrik haben wir den Detailverkauf [5437]
ungarnirter Damen-Hüte
übernomen und geben dieselben zu Fabrikpreisen ab.
Garnirstoffe, Bänder, Spitzen
in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.
Schaefer & Feiler,
50. Schweidnitzerstraße 50.

Strohhüte. Strohhüte.

Tapezierer.

Vorrath aller Arten Möbelfranzen, Gardinenborten, Schnüre,
Teppichfranzen
nur mit wollener Kante, Elle 10, 13 und 20 Pf., ebenso Teppichschnüre, Teppicheinfaßborten zu gleichem Preise, Möbelschnur, p. M. 10 Pf., Nagelschnur, p. M. 15 Pf., Rouleauxschnur, St. 20 Pf., lein. 30 Pf., Gardinenhalter, St. 10, 20, 30—50 Pf., Marquisenfranzen, Elle 13, 15 u. 20 Pf., Quasten, 20, 40 u. 60 Pf.
M. Charig,
Ring Nr. 49, Naschmarktseite.

5051

Neuheiten
in Frühj.-, Sommer-, Regen-Mänteln für Damen u. Kinder auffall. billig.
E. M. Wytrzyc, Graupenstr. 15, I.

3165

Alterthümer
jeder Art werden gek. u. mögl. hoch bez.
R. Meckauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 37 (Meerschiff).
[3178]

Meyer's Conv.-Lexikon
III. Auflage, 16 Bände, billig zu verkaufen. [5447]
E. Lewy, Neumarkt 12.

Preiswerthestes Renten-Papier.

Von allen in- und ausländischen Rentenpapieren der Berliner Börse sind
6% Centralhôtelprioritäten
die steigerungsfähigsten. Garantirt durch bei der Reichsbank deponirte hypothekarische Unterlage. Werden jährlich mit 110 % ausgelooft. Jetziger Cours 92¼ %. Bedeutende Steigerung unausbleiblich. [5239]

Amtlicher Heilbericht

über die Heilwirkung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate, bei **chronischem Magenleiden,** bei **Brust-** und Lungenkrankheit, Affection der Athmungsorgane, bei **Körperentkräftung, Blutarmuth, Hämorrhoiden** — aus der Kaiserlich und Königlichen Hof-Malzextractbrauerei und Malzpräparaten-Fabrik von **Johann Hoff in Berlin,** Neue Wilhelmstraße 1. [2923]

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chocolade, namentlich noch die Eisen-Malzchocolade, sind in unserem k. k. Garnisonsspital 23 zur Verwendung für die Kranken gekommen. Diese Erzeugnisse erwiesen sich für Reconvalescenten, dann für an Katarrh und Reizungszuständen der Athmungs- und Verdauungsorgane Leidende als ausgezeichnete diätetische Stärkungsmittel, und ist die Malz-Chocolade als heilsamer Ersatz für Kaffee, wo dieser als zu reizend eingestellt wird, besonders zu empfehlen; sie war überdies den damit betheilten Kranken und Reconvalescenten ein sehr beliebtes Frühstück, was der Beobachtung gemäß hiermit bescheinigt wird. — Agram, am 26. November 1878. Spital-Chefarzt Dr. Ischitz, Ober-Stabsarzt. Dr. Kaiser, Stabs- u. Abth.-Chefarzt.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier bei Brust- u. Magenleiden, Hämorrhoiden, Nervenschwäche, Verdauungsstörung. Bei Leiden der Respirationsorgane wird jede Flasche, nachdem ½ Tafel Hoff'scher Malzzucker hinzugethan, aufgekocht und dann getrunken. 13 Fl. 7,30 M.

Concentrirtes Malzextract mit und ohne Eisen, bei Lungenschwindsucht, veraltetem Husten und Heiserkeit à Fl. 3, 1½, 1 M.

Malz-Gesundheits-Chocolade zur Stärkung als Mitgebrauch bei dem Malzextract-Gesundheitsbier à Pfd. 3½, auch 2½ M.

Eisen-Malzchocolade bei Blutarmuth, Bleichsucht Gelbsucht und sonstiger Blutkrankheit, zur neuen Belebung der Körperkraft, à Pfd. 5, auch 4 M.

Brust-Malzbonbons bei Husten, Heiserkeit (schleimlösend), à Beutel 80 Pf. und 40 Pf.

Malz-Chocoladenpulver, zur Ernährung für Säuglinge statt fehlender Muttermilch, à Schachtel 1 M.

Zu äußerlicher Körperpflege: Malzkräuterseifen bei Hautkrankheiten, Sommersprossen, Pickeln, kleinen entstellenden Gesichtsflecken, von ausgezeichneter Wirkung, 6 Stück 5¼ M., 4 Stück 2¾ M. — Malzpommade erhält den Kopf frei von Schinnen und stärkt das Wachsthum des Hauptbaars, pr. Flac. 1½ M.

Verkaufstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Er. & Carl Schneider,** Schweidnitzerstrasse Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schöpke, Rawitsch.**

E. Langer, Hoflieferant.



Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 37.

Fabrik
für Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten und Parquets.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Decorationen.

Meine sehr reichhaltigen Magazine von [2186]
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
aller Art, für die einfachsten bis feinsten Einrichtungen, in allen Holz- und Stylarten, empfehle ich bei Bedarf einer geneigten Beachtung.
Entwürfe und Kostenanschläge stehen jederzeit zu Diensten.

Gediegenste Ausführung.
Garantie und billigste Preise.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der Firma der Genossenschaft:

Vorschuss-Verein zu Zabrze

unter Nr. 17, Spalte 4: „Rechtsverhältnisse der Gesellschaft", Folgendes heute eingetragen worden: [5374]

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:

1) Kaufmann **Max Böhm** zu Zaborze als Director,
2) Apotheker **Otto Hoffmann** zu Zabrze als Kassirer,
3) Bäckermeister **Gottlieb Berger** als Controleur, und
4) Oberschichtmeister **Julius Knetschowski** zu Zabrze als Stellvertreter der drei übrigen Mitglieder.

Beuthen OS., den 15. März 1881.
Königl. Amtsgericht. Abth. VII.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Rittergutsbesitzer **Friedrich Anton Herrmann Hilke** zu Cziasnau gehörigen Rittergüter Cziasnau Blatt Nr. 4 und Mollna-Jezowa Blatt Nr. 15 des Grundbuchs der Rittergüter des Kreises Lublinitz werden im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 23. Mai 1881, Nachmittags 2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter in dem Kretscham zu Cziasnau verkauft werden.

Zu dem Rittergute Cziasnau gehören 687 Hect. 03 Ar 66 Quadr.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 1909,98 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1908 Mark veranlagt.

Zu dem Rittergute Mollna gehören 689 Hect. 75 Ar 96 Quadr.-Met. der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4086,99 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 552 Mark veranlagt. [4652]

Zu dem Rittergute Jezowa gehören 680 Hect. 47 Ar 60 Quadr.-Met. der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2013,36 Mark, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Die Bietungscaution beträgt Mark 38416,32.

Lublinitz, den 24. Februar 1881.
Königliches Amts-Gericht.
gez. Doznanski.

Jagdverpachtung.

Zur Verpachtung der Jagd auf den der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Dominial-Ländereien und in den Dominial-Forsten zu Riemberg, Hauffen, Jäckel und Vogtswalde, sowie auf den Rustical-Ländereien zu Jäckel und Vogtswalde und auf einer Rustical-Wiese im Riemberger Forste im ungefähren Flächenraum von 1329 Hectaren 62,37 Aren auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1881 bis ultimo April 1887 haben wir einen neuen Licitations-Termin [5212]

auf Mittwoch, den 23. März c., Vorm. von 10 bis 12 Uhr,

in unserem Bureau II., Elisabethstr. Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer Nr. 36, anberaumt.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen in der Dienerstube des Rathhauses eingesehen werden können.

Breslau, den 15. März 1881.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa 8000 qm Granit-Pflastersteinen IVb Klasse soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [5135]

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution in Höhe von 300 Mark beizufügen ist, werden

bis zum 25. März 1881, Mittags 12 Uhr,

in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Breslau, den 12. März 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Kleie- 2c. Auction.

Sonnabend, den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

sollen im Burgfeld-Magazin ca. 750 Centner Weizen- und Roggen-Kleie, Fußmehl, Kaff, Heu- und Strohabfälle, altes Eisen und Holzwerk 2c. gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. [5475]

Breslau, den 18. März 1881.
Königliches Proviant-Amt.

Haus-Verkauf.

Ein in der verkehrreichsten Straße von Liegnitz stehendes, großes Eckhaus, im besten Bauzustande, mit Laden, Restauration und Saal, geeignet für jedes Geschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [5416]

Näheres durch Geschwister Bintig, Liegnitz, Burgstraße 27.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Pacht versteigere ich für Rechnung des Herrn F. Klinke in Obernigk am

Freitag den 25. März, Vormittag von 10 Uhr ab,

Carlsstraße 37, im Café Restaurant, gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [5409]

360 St. Wiener, birkene und andere Stühle, 31 Decktische, 38 St. Wachstuchtische, Gläser-, Geschirr- und Küchenschränke, Portierern, 1 Regulator, Wanduhren, Spiegel, Bilder, Lambrequins die Kücheneinrichtung, Porzellan, Gläser und

eine große, fast neue Garten-Colonade.

Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.
Bureau-Zwingerstraße 24.

Herrschaftliche Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 26. März, Vorm. v. 10 Uhr ab, versteigere ich Museumplatz 9, 1. Et., gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden wegen Ortsveränderung: [5408]

ein completes schwarzes Salon-Mobiliar, ein Nußb.-Meublement, Kronenleuchter, Teppiche, Gardinen, 1 gutes Pianino und Gesindemöbel 2c.

Der Königl. Auctions-Commiss.
G. Hausfelder.

Schmiede-Verkauf.

Ich beabsichtige, meine Schmiede mit 3 resp. 4 franz. Feuern, vollständigem Schmiede- u. Schlosser-Handwerkszeuge und 2 Drehbänken nebst Zubehör und dem nöthigen Haus- und Wirthschafts-Inventar preismäßig zu verkaufen. [5345]

Das Wohnhaus mit Schmiede ist 2 Stock hoch und massiv gebaut, auch eine massive Scheuer mit Stallung, nebst einem Gemüse- und 1½ Morgen großen Obstgarten und gegen 4 Morgen Acker dazu gehörig. Anzahlung mindestens 2000 Thlr.

Ernst Wilh. Kech
in Nied.-Peterswaldau,
Kr. Reichenbach i. Schl.

Ein recht flottes [3129]

Colonial-, Delicateß- u. Cigarrengeschäft,

verbunden mit großem Bierverlag, vorz. Lage, ist Familien-Verhältnisse halber sogl. oder später an nur zahlungsfähige Selbstkäufer zu verkaufen.

Adr. unter R. A. 97 postl. Grünberg i. Schl.

Ein altes Colonialwaarengeschäft in einer Kreis- u. Fabrikstadt ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen resp. zu verpachten.

Anfragen unter E. A. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [5363]

Ein seit ca. 20 Jahren bestehendes feines

Putzgeschäft

ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen durch [5362]
H. Koberne, Rawitsch.

1 Apfelwein-Fabrikations-Geschäft in Liegnitz,

seit 15 Jahren im Betriebe, ist mit Lager von süßen und herben Cyder u. Utensilien, wegen Ableben des bisherigen Inhabers, sofort zu verkaufen. Näh. bei **Wittwe C. Kretschmer,** [3130] Liegnitz, Frauenstr. 49.

Ein Colon.- u. Delicatessengesch. ist Fortzugshalber b. zu verk. (Wein- u. Billardz. voller Aussch.,) niedr. Miethe. Off. sub Nr. 90 Exp. der Bresl. Ztg.

Per 15. Juni a. c. oder eher ein **Colonial-Waaren- und Cigarren-Geschäft** nebst Ausschank, in bester Lage Breslaus, zu verkaufen. Umsatz ca. 140,000 Mark ohne Schleuderpreise. Miethscontract 5½ Jahr. Dazu nöthig 5-—6000 Thlr. Reflect. hauptpostl. M. G. 10. [2781]

1 Bude mit Zinkdach billig zu verk. Kl. Scheitnigerstr. 65. [3123]

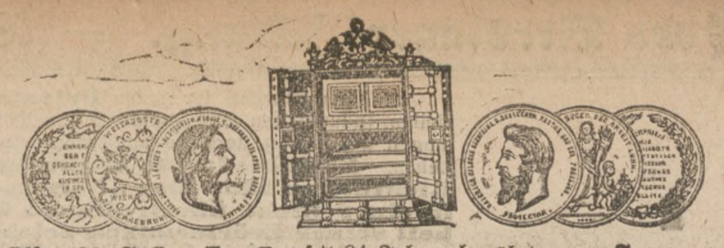
Wiesen-Verpachtung. 3140

5 Morgen gute, zweischür. Wiesen zwischen der Ohle u. Schalone. Näh. b. Ansorge i. Kl.-Tschansch, Kr. Bresl.

Ich verkaufe

von heut ab beste Strickmaschinen, Nadeln, Dtzd. 70 Pf., Sing.- u. W.-Wilson-Nadeln, à Dtzd. 70 Pf., Oelkännchen, à 15 Pf., Oel-Flacon 20 Pf., Garn, so auch Nähmaschinen-Ersatztheile, Schiffchen, Spulen, Säumer nur zu Engros-Preisen. Bei Abnahme größerer Quantitäten gewähre Rabatt. [5445]

E. Lewy, Neumarkt 12.



Geldschränke seit 24 Jahren bewährt, gegen Feuer- und Einbruch. Decimal-, Viehwaagen und Centesimalwaagen, bis 1000 Ctr. Tragkraft, empfiehlt billigst [3143]

M. Brost, Fabrik Neue Kirchstraße 12.

Zu sehr billigen Preisen **Großer Ausverkauf Herrenstr. 25** von Haus- u. Küchengeräthen, Waagen, Bettstellen, Handwerkszeugen 2c. 2c.

Dampf-Maschinen,
1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationär nach modernem System und eigner Construction mit
Field'schem Kessel,
Specialität von [1038]
Köbner & Kanty
in Breslau,
Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt [1039]
Constructionen von Schmiede-Eisen,
Gewächshäuser,
Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen
für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

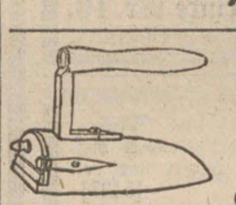
Walzeisenträger, Säulen, Eisenconstructionen, Bauschienen [5373]
offeriren **billigst** und geben **Kostenanschläge u. statische Berechnungen** dazu **gratis**
J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Breslau, Flurstrasse 9, am Centralbahnhof.

I Walzeisenträger, I

bestassortirtes Lager, bis 12 Mtr. lang, offerire ab meinem Lager oder ab Werk zu Original-Hüttenpreisen, ebenso **Bauschienen** und **Säulen,** und stehe mit Kostenanschlägen, statischen Berechnungen gern kostenfrei zu Diensten.

Siegmund Landsberger, Breslau,
[3750] Comptoir: Neuschestraße 45.

I Tragbalken in allen Profilen, gußeiserne **Säulen,** alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken, sowie neue **Grubenschienen I** zu Geleise-Anlagen sind stets vorräthig und liefert billigst
J. Lindau, vormals Julius Wiedemann,
Breslau, Neuschestraße 46. [2044]



Die Berliner
Plätteisen-Fabrik
von
Franz Goellrich,
Berlin C., Wallstraße Nr. 11,

versendet anerkannt sauber und solide gearbeitete Plätteisen einzeln per Post unter Nachnahme zu folgenden Preisen: [5045]

Nr.:	0	1	2	3	3a	3½	4	4½	5	
Sohlenlänge:	13½	15½	18	20	21	22	22½	24	24½	Ctm.
Preis:	2,75	3,00	3,25	3,50	3,75	4,00	4,25	4,50	4,75	Mk.

Beste geschmiedete Bolzen dazu per Kilo 35 Pf.
Verpackung in 1 Kiste per Eisen 25 Pf.

Pferde-Verkauf.

In Folge mangelnder Beschäftigung verkaufe ich 8 Stück gesunde, fehlerfreie Arbeitspferde. [3149]

Preiss, Steinsetzmeister, Breslau, Michaelisstraße Nr. 13.

Im Polnischen Bischof in Breslau

steht ein großer Transport eleganter, neu angekommener Wagenpferde, wie auch Steiermärkischer Arbeitspferde preismäßig zum Verkauf. [5119] **Kiefer.**



Eine große Auswahl junger, starker, reeller
Pferde
stelle Schießwerderplatz 6 zum Verkauf aus.
[3136] **L. Brann.**

20—30 Stück junge Zugochsen,
3 Stück sprungfähige Holländer Bullen,
einige 100 Ctr. vorzüglichen Saathafer [5313]
offerirt Dom. Schaderwitz, Kreis Falkenberg O.-S.

Complete Zimmer-Einrichtungen,
Nußbaum u. Mahagoni, von 300 M. ab, Eichen-Möbel für Speisezimmer, Teppiche, Rouleaux u. Tischdecken zu Fabrikpreisen empfiehlt
H. Dessauer's Möbel-Magazin, Ratibor, Ring 13.

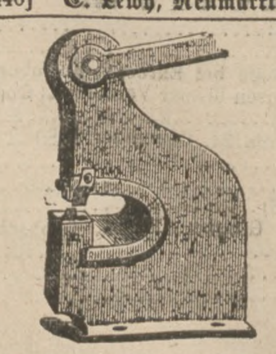
Eine neue Gattung kreuzsaitige
Flügel
mit englischer Mechanik, kleinstes Format, unter Garantie, zum Preise von 1000 Mark, zu haben in der [5375]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Ring 17, 1. Etage.

Daselbst sind vorzügl. Pianinos und Flügel von **Blüthner** vorräthig.

Ein neues, hocheleg. Piano wird für einen Spottpreis verkauft Nicolaistraße 9, 1. Etage. [5472]

Gelegenheitskauf.

Neue Singer- und W.-Wilson-Nähmasch. für 16 bis 20 Thlr., gebrauchte billige Handschuh-Nähmasch. v. 15 bis 50 Thlr., Strickmasch. v. 12 Thlr. an, gold. Uhren v. 10 bis 16 Thlr. (letztere Remontoir-Uhren), gold. Ketten. — Neue lein. Hand- u. Tischtücher.
[5446] **E. Lewy, Neumarkt 12.**



· Lochmaschinen, Bohrmaschinen, Reifen-Biegemaschinen, Hebelblechscheeren, engl. Westons Differential-Flaschenzüge von 5 bis 80 Centner Tragkraft, Locomotiv-Winden von 100 bis 800 Centner Hebekraft, Bauwinden, engl. best approbirte Krahnketten bis 1" Gliederstärke, sowie sämmtliche Artikel der Maschinenbranche empfiehlt [5380]

Carl Gustav Müller Nachfolger,
Breslau, Roßmarkt Nr. 13.

Porzellan-Thürschilder. 3116
Stammkuffen.
Jahrestassen.
Geschenke f. Silberhochzeit u. Jubilare.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.
Magazin f. Restaurations-Artikel.

!!! Möbel !!!
in allen Holzarten, sowie
!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!
in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt
2384 **Siegfried Brieger,**
24, Kupferschmiedestraße **24,**
parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Möbel in größter Auswahl Tauenzienstraße Nr. 51—53 bei Strauch. [3146]

Eine Gartencolonade mit festem Dach billig zu verkaufen Museumplatz 4. [3152]

2 braune Wallache,
6", 6 J., firm, 1- u. 2sp. gefahren, flott, kräftig, sind zu verkaufen.
Näheres bei Herrn Sattlermeister Rosenbaum, Schuhbrücke 8. [5436]

Ein kräftig gebautes [5294]
Reitpferd
(Fuchswallach), 1 m 67½ cm groß, 10 Jahre alt, sicher zu reiten vor zu Fuß und zu Pferde exercirenden Truppen, steht preismäßig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Wachtmeister **Winkler** in Oels.



Montag, Dinstag und Mittwoch wird eine große Auswahl junger starker österreichischer Acker- u. Luxus-Pferde in der früheren Omnibus-Anstalt, unmittelbar am neuen Pferdemarkt, zum Verkauf stehen. [3120]

M. Bucka
aus Rawicz.

30 fette Mastochsen
(Futterung ohne Schlempe) stehen zum Verkauf auf dem Dominium Chwalkowo bei Kröben. [5376]

1 gebr. 1spänniger Omnibus, i. g. Zustande, w. z. k. gesucht. Offert. erbittet J. Wachsmann, Laurahütte.

Scrofulöse

Augen-, Haut- u. Drüsenleiden heilt H. V. Springer, prakt. Arzt in Heinersdorf bei Friedland (Böhm.). Broschüre gratis. [2852]

Wichtig für Mütter!

Für zahnende Kinder sind nur die von [3747]
Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., 16, Besselstr. 16, erfundenen elektromotorischen
Zahnhalsbänder
(à Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen **leicht** und **schmerzlos** zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.

In Breslau ächt zu haben bei A. Fuchs, Hoflief., Schweidnitzerstr. 49, E. Störmer, Ohlauerstr. 25, B. Reinelt, Gebr. Lewy, Ad. Levy jr., Ring 48, J. Silberstein, Ring 56, B. Fiebag, Friedrichstr. 53a, M. Charig, Ohlauerstr. 1, und in den meisten Apotheken.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

Auch brieflich [1037]
werden discret in 3—4 Tagen **frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
selbst in den acutesten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.
heilt schnell, sicher und gewissenhaft, ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen, ebenso
Frauenkrankheiten
sub Discretion
Dehnel, Nikolaistraße 8, 2. Etage,
früher Weidenstraße Nr. 25.
Auswärts brieflich. [3194]

Meine anatomischen Museum-Präparate empfehle unentgeltlich zur Ansicht. D. D.

Für Haut- und Geschlechts-Krankheiten
(auch in ganz veralteten Fällen) schnelle und sichere Hilfe,
ebenso für [3139]
Frauenkrankheiten
bei **R. Dehnel,** Breitestr. 49, 1. Et.
Auswärts brieflich.

Rath u. Hilfe in discr. Damen-Angel. ertheilt Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, 1. Et. r. Ausw. briefl.

Damen finden Monate lang für stille Wochen billige, liebevolle und discrete Aufnahme bei Frau Stadthebamme Handlos, Schweidnitz.

Berliner Stuhl- und Flechtrohr-Fabrik,
6, Gr. Präsidentenstr. 6.
Ohne Preiserhöhung verkaufen wir alle Sorten **Stuhlrohr, Flechtrohr, Lackrohr, Esparto-Gras und India-Faser.** Lager von **Schellack.** Etwaige Ordres werden prompt effectuirt. [5411]

Die Herren Maschinen-Importeure Pr.-Schlesiens werden ersucht, Preisverzeichnisse über
Dampfdreschgarnituren
an die Gutsverwaltung Jurków-Tworkowa, Post Tymowa in Oestr.-Galizien, zu versenden. [3128]

Zwei complete [5286]
Mühleneinrichtungen
von 5 und 3 Gängen sind im Ganzen oder auch getrennt bald
zu verkaufen.
Besichtigung kann jederzeit stattfinden.
Dampfmühlen-Verwaltung in Trachenberg.

Eine in gutem betriebfähigen Stande befindliche, 15—20 Pferdekraft starke
Dampfmaschine,
mit dazu gehörigem Kessel, wird zu kaufen gesucht. [3202]
Gefällige Offerte an
Josef Heller,
Beuthen OS., Bahnhofstr. 44.

2 Rollwagen
werden vom Spediteur Kirste in Poln.-Lissa zu kaufen gesucht. [3118]



[12]

Haupt-Niederlage sämmtlicher [4669]
Chocoladen und Cacaos
von **Ph. Suchard**, Neufchatel.
Block-Chocolade,
à Pfund 75, 80 und 90 Pf.
Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co.,
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Hummern,
Lachs, Zander,
Hechte, Steinbutt,
Cabliau, Aal,
Schleien u. Karpfen,
Astr. Caviar,
Pasteten, Austern,
Salat, Blumenkohl,
eingelegte Spargel,
Schoten, Bohnen,
Compots,
Südfrüchte,
Geflügel
empfiehlt billigst [3184]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Nachod-Liqueur,



vorzüglichstes
Präservativ
gegen
Cholera,
Diarrhoe,
Magen-beschwerden,
sowie gegen
alle choleraartigen u. typhösen Krankheiten.
Die große Heilkraft dieses Liqueurs ist durch die größten medicinischen Autoritäten festgestellt.
Nur allein echt zu haben bei [4760]
Seidel & Co.,
Hoflieferanten, Breslau.

Breslauer Bitter,
seit uralter Zeit als gesund und wohlschmeckend anerkannt, empfiehlt
Guttmann's Fabrik,
[1995] Roßmarkt 7/8.

Bratheringe,
zur Fastenzeit größte Delicatesse, jedem Hausstande zu empfehlen, versende ich franco unter Postnachnahme zu 3 M. 50 Pf. das Faß. (Gewicht 8 bis 9 Pfund.)
P. Brotzen,
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.
4850

Hochfeine gelesene grüne
Erbsen zur Saat
offerirt
Herrmann Basch,
Liegnitz. [5179]

Bruteier
von echt italienischen / desgl. spanischen } Hühnern,
pro Stück 20 Pf.,
sowie italienische Hühner, pro Stück 5 Mark, zu haben [5369]
Villa Reimann,
Breslau, Bohrauer Barrière.

Dampfziegelei Kl.-Gandau,
per Neukirch, [3023]
nimmt Aufträge zur Herbstlieferung v. 1½—6" Drainröhren best. Qualität u. zeitgemäß billigen Preisen entgegen.

Empfehle von neuesten Zufuhren:
Hochfeinen, grau- u. grosskörnigen
Astrachaner
Winter-Caviar,
feinsten, fetten
Räucherlachs,
Strassburger
Pasteten,
Marinaden,
vorzüglich schöne, holländische
Milchheringe,
Amerikanisches
Corned Beef, Beef Tongue,
Ham- und Fray-Bentos-Ochsenzungen
in Büchsen,
Liebig's Fleisch-Extract,
Russ. Tafelbouillon,
Moskauer Zuckerschoten,
Teltower Rübchen,
Spargel, Schoten, Carotten,
Bohnen, Morcheln etc.
in Büchsen,
Compotfrüchte
in Gläsern und getrocknet,
schönen, frischen, ital.
Blumenkohl
in Orig.-Körben und einzeln,
vorzüglich schöne, hochrothe, süsse
Catania-Berg-
Orangen und Citronen
bei Partien, Orig.-Kisten u. einzeln zeitgemäss billigst. [5400]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Für Gärtner.
Grosse **ital. Schilfmatten** wegen Mangel an Raum billig bei **Giesser**, Junkernstr. 33. [5302]

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.
Magazin in **Breslau** en gros & en détail, *Schweidnitzerstr. 31.*



Wer bei Beginn von **Husten, Hals- und Brustleiden** sich der seit mehr als 40 Jahren als das **gediegenste** und **beste Hausmittel** bewährten
EduardGross'schen Brust-Caramellen
bedient, bedarf nur weniger Cartons derselben, um sofortige **Linderung und Beseitigung** dieser Uebel zu erlangen, in den echten Packungen, chamois Carton à 1 M. 50 Pf., blaue à 75 Pf. und grüne à 35 Pf., sowie Prima-Qualität in Goldcarton à 3 Mk., empfehlen **Fabrik und General-Debit: Handlung** [5460]
Eduard Gross
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42,** und die bekannten Depots in jeder Stadt Schlesiens.

Gebrannte Kaffees	Pfd.	1,10 u. 1,20 M.
Java-Kaffee, gebr.	"	1,30 u. 1,40 "
Melange-Kaffee	"	1,40 u. 1,60 "
Perl-Kaffee	"	1,40 u. 1,60 "
Getreide-Kaffee	"	0,20 "
alle Sorten reinschmeckend.		
Türk. Pflaumen	Pfd.	0,25 "
Centnerweise billiger.		
Tafel-Reis	Pfd.	0,20 "
Perl-Graupen	"	0,22 u. 0,25 "
Geschälte Erbsen	"	0,25 "
Victoria-Erbsen	"	0,15 "
Oranienb. Seife	"	0,36 "
Palm-Seife	"	0,36 "
Anerkannt b. Reibhölzer, d. Pck.		0,10 "

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Dom. Prauß kauft
loco Bahnstation Strehlen größere Posten weißfleischiger [5420]
Brennereikartoffeln
und erbittet Offerten mit Angabe des Preises und Stärkegehalts.

Zur geneigten Beachtung empfehlen wir unser grosses Lager von
echten Liqueuren und feinen Spirituosen unter Garantie für reine, feinste Waare resp. für echte Fabrikate, besonders:
Grünen, gelben und weissen **Chartreuse**, sowie Elixir Végétal de la Grande Chartreuse.
Benedictiner aus der Abtei Fécamp, **Elixir de Spa** von Schaltin, Pierry & Co., **Maraschino di Zara** von Luxardo, den wirklich feinen **Curaçao triple sec** von P. Bardinet in Limoges.
Liqueure von **Rocher frères à la côte St. André u. Marie Brizard & Roger in Bordeaux,** als: Crême de Rose, Anisette, Menthe, Mokka, Vanille, Cacao, Orange, Thé, Werder, Curaçao triple sec etc.
Crême de Chocolat Ibled, Crême de Gingembre, Liqueur d'or von P. Garnier.
Holländ. Liqueure von Wynand Focking in Amsterdam als: weissen, grünen und braunen **Curaçao, Anisette, Vanille, Magenbitter etc.**
Echt Russ. **Allasch und Eccau 00** von Mentzendorf.
Danziger **Gold- und Weingoldwasser** aus dem Lachs und von Keiler, **Schiedamer Genèvre, Doornkaat-Genèvre, Extrait d'Absinthe** de Neufchâtel von Pernod.
Boonekamp of Maagbitter von H. Underberg Albrecht in Rheinberg, **Coca- und Pepsin-Liqueur,** Präservativmittel gegen Verdauungsbeschwerden und Appetitlosigkeit.
Düsseldorfer Punsch-Essenzen von Röder, Selner, Schieffer, Nienhaus, Kemna etc.
Feinste **Mandarinen-, Batavia- u. Goa-Aracs,** hochfeine **Jamaica-Rums,** ausgezeichnete alte und ganz alte **Cognacs,** sowie, als köstlicher Dessert-Wein geeignet:
Vino Santo Puro vom Schlossgute „Castel Toblino bei Riva" (Italien). [5454]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 15,
und **Erich Schneider** in Liegnitz,
Hoflieferant Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs.

Eucalyptus Mund-Essenz,
sicherster Schutz gegen miasmatische Halsleiden jeder Art, insbesondere gegen **Diphtheritis**, prämiirt Paris 1878. [4699]
Puritas-Mund-Seife
zur hygienischen Pflege des Mundes u. Conservirung der Zähne, schon im Jahre 1862 zu London mit der großen Preis-Medaille ausgezeichnet, von
Dr. C. M. Faber in Wien, k. mex. Leibzahnarzt.
Depot in Breslau bei **Piver & Co.,** Ohlauerstraße 14.
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Eine alarmirende Krankheit, mit welcher vielzählige Völkerklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie die Nieren und Leber, überhaupt das Verdauungssystem, macht eine elende Existenz, und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst ist oft von den Patienten mißverstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist. Fragen: Habe ich Schmerzen, habe ich Drücken, Schwierigkeiten beim Athmen nach den Mahlzeiten? Habe ich ein schweres Gefühl begleitet mit Schwindel? Haben die Augen einen gelblichen Anflug? Ist auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und Zähnen beim Erwachen vorhanden, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Sind Schmerzen in den Seiten oder dem Rücken? Ist es ein Gefühl von Füllung der rechten Seite, als ob die Leber sich vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich befällt, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Ablässe der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Satz, ersichtlich beim Stehenlassen in dem Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung mit Aufblasen des Bauches und Aufstoßen verbunden? Ist auch öfters heftiges Herzklopfen vorhanden?

Diese verschiedenen Symptome kommen nicht immer vor, aber sie quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind die Vorläufer einer sehr schmerzlichen Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trocknen Husten begleitet mit Uebelkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut von schmutzig braun aussehender Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kalten Schweiße behaftet sein. Wie die Leber nach und nach krankhafter wird, erscheinen auch rheumatische Schmerzen und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und energisch gleich im Anfange ihrer Entstehung behandelt wird. Der Appetit kehrt alsdann wieder zurück, und die Verdauungsorgane verrichten ihre nöthigen Functionen.

Diese Krankheit heißt Leberleiden, und ist das einzige und sicherste Mittel der **Shaker-Extract**, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer **A. J. White, New-York, London und Frankfurt a. M.**

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. [4188]

Der Shaker-Extract ist kein Geheimmittel, auf jedem Fläschchen sind die Bestandtheile genau angegeben, welche vor dem deutschen General-Consul in New-York eidlich bestätigt wurden. Aerztliche Atteste können von untenstehenden Depositaires bezogen werden.

Depôts: **Berlin**: Victoria-Apotheke, Friedrichsstr. 19; Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35; Strauß-Apotheke, Stralauerstr. 47; **Breslau**: H. Mertzhaus, en gros; **Bunzlau**: Störmer, Apotheker; **Freistadt i. Schl.**: P. Müller, Apotheker; **Gr.-Strehlitz**: J. Riesenfeld, Apotheker; **Liebenthal**: G. Weise, Apotheker; **Löwenberg**: Hanke, Apotheker; **Nikolai**: R. Jungfer, Apotheker; **Oels**: P. Oeltrug, Apotheker; **Oppeln**: Löwen-Apotheke; **Ostritz**: Gerischer, Apotheker; **Posen**: Rothe Apotheke; **Primkenau**: Hof-Apotheke; **Ratibor**: W. Henning, Apotheker; **Rauden**: H. Fleischer, Apotheker; **Rybnik**: B. Meusel, Apotheker; **Schweidnitz**: H. Baudo'sche Apotheke; **Stroppen**: F. Hammann, Apotheker; **Templin**: E. Zühl, Apotheker; **Vandsburg**: G. Kasten, Apotheker; **Waldenburg**: J. Bock, Apotheker; **Wittstock**: A. Lindenberg, Apotheker — und in über 200 anderen Apotheken.



MATICO-INJECTION
von
GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris
Ausschließlich aus peruvianischen **Matico-blättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen.
Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.
[1040]

Randbretter und Schwarten
in allen Längen offerirt billigst [3005]
D. Jolles, Holzhandlung,
Breslau, Neue Tauenzienstraße Nr. 10/14 (Schiererhof).

Astrachaner
Winter-Caviar,
hellgrau und grosskörnig,
Elbinger Neunaugen,
grün marinirte
Ostsee-Delicat.-Heringe u. sonstige Marinaden,
Strassburger Pasteten
frische Austern,
Kieler Sprotten,
feinsten, fetten geräuch. **Weser- u. Rhein-Lachs,**
feinste Käse,
Italienisch. Blumenkohl,
Franz. Kopfsalat,
schönsten zarten **Stangen-** und stärksten
Riesen-Spargel,
junge Schoten, Bohnen
und feinste
Compot-Früchte,
eingelegt und getrocknet,
frischen Rheinischen
Waldmeister,
vorzüglichste süsse Cataneser
Berg-Orangen
und schönste vollsaftige
Garten-Citronen
in Original-Kisten und ausgepackt billigst. [5456]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Zum Bohnern von Fussböden:
Fertig. Bohnerwachs,
reines Bienenwachs
und Terpentinöl.
A. Stanjeck,
Droguen-Hdlg., Neue Graupenstr. 16.
4192

Frischen
Französischen Salat
in grossen Köpfen,
Italienischen Blumenkohl,
junge Schoten und Spargel,
grüne Bohnen und Carotten,
neue grosse Kartoffeln,
Champignons,
Morcheln,
Hummern,
Rhein- und Weser-Lachs,
Englische Hammelrücken,
Rostbeefs,
Lungenbraten,
Puten,
gerupft und in den Federn,
Steierische Capaunen,
Krammetsvögel,
Strassburger
Gänseleber-Pasteten,
Englische Biscuits
in allen Sorten und in Kistchen von 2 Pfd. bis 5 Pfd.,
frische
Eis- und Theewaffeln,
Chester-Käse,
Eidamer Käse,
Elbinger Niederungs-Käse,
Parmesan-Käse,
Maccaroni Amalfi,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfund 0,70, 0,80, 1,20 Mark u. s. w., [5385]
!!! Italienische Compot-Melange !!!
eine Mischung der feinsten getrockneten Früchte,
Gebirgs-Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Gothaer Cervelatwurst
in vorzüglichster Qualität,
gekochtes
Hamburger Pökelfleisch
in Büchsen à 2 Pfd., 4 Pfd., 6 Pfd. und 14 Pfd.,
Kieler Sprotten,
grosse Speckflundern,
marinirte
Delicatess-Ostsee-Heringe,
feine
Holländische Milchheringe,
Bowlenweine,
weiss und roth,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
Vöslauer Weine
aus den Schlumberger'schen Kellereien,
die Flasche 1,25 M.,
milder Rhein- und Moselwein,
Kirsch- und Himbeersaft,
!! Kaffees !!
in den feinsten u. billigen Marken,
das Pfd. 90 Pf., 1,00 1,10, 1,20 M. u. s. w.,
feine
Dampf-Kaffees,
das Pfd. 1,50, 1,60, 1,80 Mk.,
!! Cigarren !!
in vorzüglichen Qualitäten,
die Kiste 5, 6, 7 bis 10 Mark,
Messinaer Apfelsinen,
20, 25, 30—40 Stück für 3 Mk.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Neu! Neu!
Nußschalen-Extract,
neuestes, bestes und unschädliches Haarfärbemittel von Robert Fuhlrott in Leinefelde. Dasselbe wurde 1877 in Berlin prämiirt und wird für die Echtheit garantirt. [5459]
Alleiniges Haupt-Depot für Schlesien
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [1035]

☞ Für Stellensuchende jeder Branche ist der Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Tübingen von höchster Wichtigkeit. Probe-Nr. gratis. [5046]

Ein geprüfter
Lehrer
(Israelit), der sich mit guten Zeugnissen über seine bisherige Verwendung ausweisen kann, wird per 1. Mai für 3 Knaben im Alter von 6—8 Jahren aufs Land gesucht.
Offerten an D. Grauer in Kozy bei Biala (Oesterreich). [3117]

Eine Gouvernante,
israel., musik., aus feiner Familie, angenehmes Aeußere, sucht Stellung per 1. April c. Näheres bei Anfragen unt. S. Nr. 95 Exp. d. Bresl. Ztg. [3200]

Musikal. Kindergärtn. f. f. Nachmitt. Stell. d. Inst. Sadowastr. 48.

Wien.
20 Erzieherinnen
mit Sprachkenntnissen und musikalisch werden gesucht für Wien, Ungarn, Rußland, Polen und Provinzen Oesterreichs, [5442]
2 deutsche Bonnen,
jung, für Ungarn (als Gespielinnen), in einem Orte, engagirt die Schulagentur der Frau
Julie Beck,
8 Stefansplatz, Wien.
Gouvernantenheim billige Pension für stellsuchende Erzieherinnen.

Eine junge Dame,
die seit mehreren Jahren als Kassirerin in einem lebhaften Detail-Geschäft thätig ist, sucht anderweitige Stellung. [3192]
Weitere Mittheilungen werden die Herren Joachimssohn & Naphtali, Breslau, Blücherpl. 14, freundl. machen.

Eine alleinstehende Dame (Hannoveranerin), mehrerer Sprachen mächtig, wünscht in einer angesehenen Familie Stellung als Repräsentantin od. Gesellschafterin. Sowohl befähigt, **Haushalt praktisch vorzustehen,** würde sie doch besonders heranwachsende Töchter in jeder Hinsicht bilden und leiten können, worüber die besten Empfehl. aus früherem Wirkungskreis vorliegen. [5341]
Offerten sub Ho. 531 a. befördert **Haasenstein & Vogler, Hannover.**

Als Wirthschafterin
wird eine jüd., erfahrene Person, die mit Küche als auch Handarbeit vertraut ist, gesucht. Nur solche wollen Abschrift ihrer Zeugnisse senden an
[5343] W. Borinski, Zabrze.

Für 1 Mühlen-Etablissement suche ich z. 1. April 1 Comptoiristen und Magazineur, der im Mühlen- oder Getreidegeschäft condit. hat und der poln. Sprache mächtig, ist bei 900 Mark Gehalt. [3180]
E. Richter, Fr.-Wilhelmstr. 70a.

Ein tüchtiger Liqueur-Reisender, auch praktischer Destillateur, sucht Stellung. Offerten unter T. L. 89 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. [3111]

Ein Reisender,
der eine erfolgreiche Thätigkeit in Seidenband und Weißwaaren für die Provinzen Schlesien, Posen, Preußen oder Pommern nachzuweisen vermag, wird für **Berlin** gesucht.
Hohe Ansprüche werden gern bei guter Leistung bewilligt. [5403]
Offerten sub Chiffre P. 2619 an **Bernh. Grüter in Breslau,** Riemerzeile 24.

Die Buchhalterstelle in meinem Geschäft ist besetzt. [5417]
L. Haisler, Trebnitz.

Ich suche für mein Wein-Geschäft einen durchaus tüchtigen Mann, der mit allen Kellerarbeiten genau vertraut ist und völlig selbstständig zu arbeiten versteht. Antritt kann sofort oder ev. per 1. April erfolgen.
Glatz. [5469] Jacob Forell.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [3189]
Placirung und Nachweisung von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.

Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und ausw. Geschäftshäusern zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen. [5394]

Ein Reisender
(Israelit) für ein hiesiges altes Colonialwaarengeschäft en gros gesucht. Adressen sub Z. 88 Exp. der Bresl. Ztg. [3153]

Für eine der ältesten und bedeutendsten Berliner Tabakfabriken wird namentlich zum Besuche der schlesischen Gebirgsortschaften **ein tüchtiger Verkäufer** provisionsweise gesucht. Adr. mit genauer Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden sub K. M. 1351 durch Rudolf Mosse, Berlin C., Königsstraße 50, erbeten. [5421]

Per 1. April
suche ich einen mit der Branche vertrauten **Verkäufer** für mein Herren-Wäsche-Magazin. [3150]
Nur solche mit guten Empfehlungen mögen sich melden.
Heinrich Leschziner,
Ohlauerstraße 76/77.

Ein flotter [5299]
Verkäufer und 1 Verkäuferin
werden bei gutem Salair für Seidenband u. Weißwaaren gesucht. Nur auf solche, die nachweislich in dieser Branche thätig waren, wird reflectirt.
Offerten unter H. 2987 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

1 Commis, Specerist,
22 Jahre alt, katholisch, welchem gute Empfehlungen zur Seite stehen und der beste Zeugnisse besitzt, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen per 1. oder 15. April c. dauernde Stellung.
Werthe Offerten erb. unter A. S. 45 postlagernd **Gleiwitz.** [3132]

Gesucht 1 j. Mann, welcher bald ausgelernt hat, für's **Specereigesch.** Off. sub Nr. 91 Exp. der Bresl. Ztg.

Bautechniker.
Für meinen Sohn, welcher praktischer Maurer und Zimmermann ist, auf einer reorganisirten Gewerbeschule das Abiturienten-Examen absolvirt hat, gegenwärtig als Einjährig-Freiwilliger dient, suche ich eine Stelle in einem größeren Baugeschäft in einer größeren Provinzialstadt.
Auf großes Gehalt wird nicht gesehen, aber womöglich bei freier Station und Wohnung im Hause und mit Aussicht, daß derselbe in einigen Jahren ein solches Geschäft für eigene Rechnung übernehmen könnte, da ihm auch Mittel zu Gebote stehen. [5413]
Gef. Offerten erbeten unter H. 2926 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler in Breslau.

In meinem Institut ist die Stelle eines zweiten [5151]
Zeichnen-Lithographen
mit guten Leistungen bald oder per 1. Mai cr. zu besetzen. Bewerber wollen selbstgefertigte Arbeiten nebst Gehaltsansprüchen einsenden.
Gleiwitz, im März 1881.
M. Krimmer,
Lithograph.

Gesucht zum 1. Juli
ein in allen Stücken tüchtig geschulter, nicht zu junger [5030]
Wirthsch.-Inspector,
der Tüchtigkeit u. Anständigkeit seines Charakters nachweisen kann. Anfangsgehalt 600 Mark pro anno und freie Station. Offerten mit kurzem Lebensbericht und einfachen Zeugnißabschr. erbeten sub H. 2925 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler, Breslau.

Durch das Bureau de Placement von A. Fröse, Berlin W., Bülowstr. 77, werden per sof. u. später gesucht: 30—40 Comm., Oekon., Förster, Gärtner, Hauslehr., Erzieherinnen 2c. Statuten franco gegen 50 Pf. Marken.

Ein unv. intell. Gärtner, w. längere Zeit Privatstelle bekleidete, in allen Zweigen der Gärtnerei erfahren u. im Besitz guter Zeugn., sucht dauernde entsprech. Stellung. Offerten sub L. D. 138 a. Haasenstein & Vogler, Berlin SW.

Dienstboten
all. Branchen werd. den geehrt. Herrsch bestens empfohlen durch Fr. Becker, Vermiethsfrau, Altbüßerstraße 14. Gesucht werden Kochköchinnen, tüchtige bürgerliche Köchinnen, tüchtige Mädchen für alles, perfecte Stubenmädchen, Kellnerinen, Gartenschleußerinnen, Kellner, Kellnerburschen. [3151]

Lehrling
mit d. nöth. Schulkenntn. sucht p. sofort Jacob Levy, Graupenstr. 4. [3176]

Lehrling.
Für meine Droguen-Handlung suche ich zu Ostern oder später einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. **Fritz Neumann,**
[5471] Neisse OS.

1 Lehrling suche für mein Leinen- u. Modewaarengeschäft. [3182]
J. Berliner, Schmiedebrücke.

Für unser Holz- und Fournier-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütigung.
Gebr. Freudenheim,
[3185] Gartenstr. 12.

Für mein Manufacturwaarengeschäft suche ich p. sofort oder 1. April c. einen Lehrling.
Nath. Hamburger, Kosten, Provinz Posen. [3091]

Ein junger, 23 Jahre alter Kaufmann wünscht, um sich in der Correspondenz und doppelten Buchführung Fertigkeit zu erwerben, in ein größeres Comptoir als Volontär per bald oder 1. April einzutreten.
Offerten unter E. J. 100 postlagernd Ratibor erbeten. [3060]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in unserem Geschäft Stellung.
Dohse & Co.,
[5399] Ring 17.

Einige Lehrlinge
mit schöner Handschrift u. guter Schulbildung finden Aufnahme bei Wilhelm Prager. [5388]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung findet in meinem Manufacturwaaren-Geschäft per 1. April Stellung.
S. Bandmann,
[3195] Carlsplatz 1.

Für einen Knaben rechtlicher Eltern, 14 Jahre alt, mosaischen Glaubens, der gegenwärtig noch die Tertia des Gymnasiums besucht, wird eine
Lehrlings-Stelle
in einem Manufactur-, Weißwaaren- oder Getreide-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt gesucht unter postlagernd C. Neisse. [5487]

Ein Knabe, der Lust hat, die Pfefferküchlerei und Conditorei zu erlernen, findet unter sehr leichten Bedingungen bald oder zum 1sten April Aufnahme bei [5023]
Herrmann Nölle in Oppeln.

Für mein Ledergeschäft suche ich zum baldigen Antritt [3080]
einen Lehrling.
Peiskretscham. D. Schäfer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Lessingstr. 10 / Lessingstr. 11 Wohn. von 4 Z. von 240 Thlr. ab u. Wohn. von 5 Zimm. und Salon m. Gartenbenutz. für 350 Thlr. z. verm. [3172]

Lessingstr. 12 / Feldstr. 14a Wohn. v. 4 Zimm. f. 325 Thlr. u. Wohn. v. 3 Zimm. von 140 Thlr. ab zu verm.

Nicolai-Stadtgr. 6
3 comfortable Vorderzimmer u. Küche für 450 M. bald oder später. [3168]

3170 **Agnesstr. 2**
ist eine Wohnung im Ganzen oder getheilt zu verm. Näh. 1. Stock.

Reuschestr. 63
ist die 3. Etage per April [3174] zu vermiethen.

Carlsstr. 22
per Ostern 1 Wohn. 3. Et. für 750 Mk. zu verm. [3163]

Tauentzienplatz 9
3. Et., 6 Zimmer, zu verm. [5396]

Rosenthalerstr. Nr. 1a
ist die erste halbe Etage, besteh. aus 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß, bald zu vermiethen. [3171]

Carlsstraße 28
mehrere freundliche Wohnungen bald oder per 1. April beziehbar. [5395]
Ein großer Keller, gut geeignet für eine Leder-, Bier- oder Wein-Niederlage, bald beziehbar.

Sommer-Wohnung
zu vermiethen Michaelisstraße 6.
Näheres bei [5425]
J. Wiener & Süskind.

Ohlauerstr. 19 3. Et., Christophoripl. 8 1. Et.
zu vermiethen. [5426]

Freiburgerstr. 42
ist eine herrschaftliche Wohnung, Hochparterre, per 1. April c. zu verm.
Näh. im photogr. Atelier. [3207]

Freiburgerstraße 18
elegante halbe 3. Etage per Ostern.
Näh. das. 1. Etage links. [3205]

N. Schweidnitzerstr. 1,
an der Promenade, ist eine Wohnung, 2. Etage, von 3 Zimmern, Cab. und Küche, zum 1. April [3208]
zu vermiethen.

Lessingstraße 9
die 1. Etage für 380 Thlr., die halbe 3. Etage für 164 Thlr. zu verm.

Ohlau-Ufer 26
ist eine schöne Wohn. von 5 Zimm. nebst Beigel. in 1. Et. zu verm. [3161]

Höfchenstr. 8,
nahe am Museumsplatz, ist die erste Etage, 5 große Zimmer, Badestube nebst allem Beigelaß, elegant renov., zum 1. April zu verm. [3162]

Tauentzienstraße 1
ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [3158]

Tauentzienstraße 22
ist im 2. Stock eine eleg. Wohnung, 4 Zimmer, Cabinet, Küche und Zubehör zu vermiethen. [3164]
Näheres daselbst im 1. Stock.

Carlsstr. 31
1. Stock, jetzt Rechtsanwalts-Bureau, für 250 Thlr. Michaelis. [3159]

Sadowastraße 47
per 1. April halbe 1. Et., bequemes eleg. Quartier, billig zu verm. [3156]

Ohlauerstr. 45 (früher alte Landschaft) sind die zeither zum Wein-Geschäft benutzten Parterre-Locale nebst großer Kellerei bald zu verm.
Näh. daselbst 1. Etage. [3157]

Comfortable Wohn. mit gr. Garten zu 190 Thlr. **Klosterstr. 56.**

5358 **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a**
und Marktplatzecke ist eine freundl., bequeme Wohn. v. 6 Zimmern, von denen jedes einen besond. Eing. v. Entree aus hat, sowie Nebengelaß, Closet, Wasserl., bald oder Ostern preism. zu verm. Näh. das. b. Wirth.

Der erste Stock Junkernstraße 11,
z. Z. noch bewohnt, zu Gesellschafts- oder Geschäftszwecken ganz besonders geeignet, ist **vom 1. April c. ab** zu vermiethen. Näheres daselbst parterre links, im Bureau. [5465]

Gartenstraße Nr. 46b
ist die 1. Etage per 1. April c. zu vermiethen. Näheres bei [5453]
Ludwig Friedlaender,
Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Margarethenstraße Nr. 15
sind Wohnungen, Remisen und Werkstätten sofort zu vermiethen. Näheres bei dem Haushälter und durch [5452]
Ludwig Friedlaender,
Carlsplatz Nr. 2, II. Etage.

Gartenstr. 44 3. Et.,
drei Stuben, Cabinet, Küche, Badecabinet u. Gelaß, zu verm. [3126]

Graupenstr. 12|13
Wohn., 2. St., 200 Thlr., 1. April zu haben, auch großen Lagerkeller. [3121]

Per Juli eine Wohnung, 4 Piecen u. möglichst Badecabinet, zum Preise von 800—1200 M. in einem feinen Hause am Stadtgraben oder in der Nähe desselben zu miethen gesucht.
Offerten unter F. R. 96 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3199]

3015 **Bahnhofstraße 13**
ist eine schöne, gut renovirte Parterre-Wohnung zum 1. April cr. zu verm.

Ring 45 ist die 4. Etage, best. aus 4 gr. Zimmern, Cab. u. Zubeh., zum 1. April zu verm. [3099]

Sadowastraße 63
eine 2. Etage, 7 Zimm., 2 ger. Cab., gr. Entree, Küche, Beigel., Gartenben. Preis 410 Thlr. (Auch getheilt.)

Blücherplatz 10
ist die erste Etage, 5 Zimmer, ohne Beigelaß, als Kanzlei, Bureau oder Engros-Lager zu vermiethen.
Nähere Auskunft beim Haushälter im Hofe 1 Treppe. [5014]

Herrenstraße 24
ist eine elegant eingerichtete Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Cabinet, Mädchengelaß, Badezimmer, und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, per 1. April a. c. zu vermiethen.
Näheres Ring 37. [5273]

Agnesstr. 10 3. Et., 3 gr. Z., 3 Eing., Cab., Küche, Entree, Mädchen- u. Nebengel., Waschk., Gart., April zu bez.

Neue Graupenstr. 2
1 Laden per Ostern zu verm. [3169]

Albrechtsstr. 30
1 großer Laden
billig zu vermiethen. [3160]

3135 **Gartenstr. 40**
ist die halbe 3. Etage, 4 Zimm. mit Balcon, Cab., Badestube, Küche und Mädchengel., schon Anf. Mai zu v.

Zu miethen
gesucht eine erste Etage für Tuch-Engros-Geschäft nebst Wohnung, bestehend aus 7—8 Piecen, im Innern der Stadt pr. Johannis. Offerten sub B. M. an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstraße 1. [5444]

Ein 3fenstr. Comptoir
mit einfenstr. Nebencompt., ev. auch z. Laden einzurichten, ist Antonienstr. Nr. 20 zu vermiethen. Näh. Carlsstraße 12, 1. Etage, bei Bildhauer.

Friedrichstr. 88
zu verm. die Hälfte der 1. Etage, Geschäftslocal nebst Wohnung, Stallung und Wagenremise. [3127]

1. Et. Geschäftslocale,
große, helle Räume, zu Geschäfts- u. Fabrikzwecken, Comptoirs, Möbelhandlung od. auch zu Ausstellungen sich eignend, [5370]
Ohlauerstr. 64|65
bald zu vermiethen.

Vorwerksstr. Nr. 7 Wurstladen, parterre, nebst Wohnung im 3. Stock zu vermiethen. [5228]

1 großer Lagerplatz,
zu einem Holz-, Kohlen- oder Zimmerplatz geeignet, an zwei Straßen gelegen, b. zu vermiethen. Näheres bei Reimann, Vorwerksstr. 5. [3206]

Geschäftslocal am Ringe p. 1. Juli c. zu verm. [3203]
Ratibor. H. Dessauer.

In meinem Hause auf dem Ringe — vorzügliche Lage — sind die Räume, in denen seit vielen Jahren ein Droguen- u. Farbewaaren-Geschäft und ehedem ein Tuch-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben worden ist, vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
Sagan. Wilhelm Hentschel.

Breslauer Börse vom 19. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,30 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,00 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,85 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,35 G
do. 3000er	3½	92,50à35 bzG
do. Lit. A....	3½	91,00 bzG
do. altl.	4	100,50 B
do. Lit. A....	4	100,15 bz
do. do. ...	4½	102,45à30 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 100,15 bzB
do. do.	4½	102,65 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,15 B
do. do. ...	4½	102,30 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,75 G
Rentenbr. Schl.	4	100,40 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,25à30 bz
do. do.	5	104,25 etbzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	80à79,75 bzG
do. Silb.-Rent.	4⅕	65,50à40 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	63,80 B
do. Loose 1860	5	123,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,75à90 bzB
do. Pap.-Rent.	5	72,90 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 B
do. Pfandbr.	5	64,50 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	93,50à80 bzG
do. 1880 do.	4	73,75à4,00 bzG
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	59,10à15 bzG
do. do. III.	5	59,75 bzG
Russ. Bod.-Crd.	5	83,25 bzG
Rumän. Oblig.	6	93,50 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	104,10à15 bz
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	194,75 bzG
do. B.	3½	9⅗	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	48,25 G
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	16,75 B
do. St.-Prior.	5	2¾	67,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7⅖₀	144,60à65 bz
do. St.-Prior.	5	7⅖₀	144,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,50 G
do.	4½	103,30 bz
do. Lit. G.	4½	103,00 B
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. Lit. J.	4½	103,00 B
do. Lit. K.	4½	103,00 B
do. 1876	5	106,10 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,60 bz
do. Lit. C. u. D.	4	100,15 bz
do. 1873	4	100,25 B
do. Lit. F....	4½	103,75 G
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	103,80 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,55 bz
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 18. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3M.	20,36 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,85 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	209,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,00 bzG
do. do. ..	4	2M.	173,25 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	116,25 B
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. SchlCtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	95,00 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅖	99,00 B
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	105,75 B
do. Bodencred.	4	6½	108,75 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl ...	174,50 bz
20 Frcs.-Stücke ...	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	210,25 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	127,00 bz
do. Act. Brauer.	4	—	11,50 B
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank .	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	56,75 B
Moritzhütte....	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	38,75 bz
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	77,75 b.G
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	98,50 B
Laurahütte	4	6½	108,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	27,50 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	9	WSW 6	Regen.	
Aberdeen	758	7	WNW 1	bedeckt.	
Christiansund	740	—3	WNW 9	Schnee.	
Kopenhagen	753	4	WNW 4	bedeckt.	
Stockholm	740	2	WNW 8	wolkenlos.	
Haparanda	717	—4	NW 6	Schnee.	
Petersburg	726	—1	W 4	wolkig.	
Moskau	743	—2	S 3	bedeckt.	
Cork, Queenst.	771	9	WNW 3	wolkig.	Seegang leicht.
Brest	773	5	N 1	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	764	6	SW 4	wolkig.	
Sylt	758	3	WNW 5	Regen.	
Hamburg	761	6	W 5	bedeckt.	Feiner Regen.
Swinemünde	757	5	W 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	5	WNW 4	bedeckt.	Nachts Sturmböen.
Memel	747	2	W 8	bedeckt.	Seegang hoch.
Paris	772	5	S 1	heiter.	
Münster	766	6	WSW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	770	9	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	770	9	SW 2	bedeckt.	
München	770	7	W 3	wolkig.	
Leipzig	764	7	SW 3	bedeckt.	
Berlin	760	8	W 4	bedeckt.	
Wien	764	10	W 6	heiter.	
Breslau	761	8	WNW 6	bedeckt.	
Ile d'Aix	771	9	ONO 3	wolkenlos.	
Nizza	772	10	NO 2	Dunst.	
Triest	768	7	still.	Dunst.	

Uebersicht der Witterung.

Das gestern erwähnte Minimum an der nordnorwegischen Küste ist ostsüdostwärts fortgeschritten und liegt mit einer Intensität von unter 714 mm über dem nördlichen Finnland, im Ostseegebiete, theilweise auch an der norwegischen Küste, stürmische westliche und nordwestliche Winde bedingend. In Christiansund herrscht seit gestern Abend ununterbrochen Sturm mit Schnee- und Hagelfällen. An der deutschen Küste wehen starke bis stürmische westliche Winde, an der ostpreußischen Küste herrscht seit gestern Abend andauernd stürmische Witterung. Dagegen im Binnenlande ist die Luftbewegung meist noch schwach. Ueber Central-Europa ist das Wetter trübe, im Norden regnerisch. Im Nordwesten ist die Temperatur wenig verändert, im Süden und Osten gestiegen, so daß dieselbe jetzt überall über der normalen liegt.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.